H
2459

von Halder

N. 116

Kurtz gefaßte und gründliche

Nachricht

Von den

Vornehmſten Begebenheiten

Der uhralten und berühmten

Haupt Stadt

Erffurt

in Thüringen.

Worinnen zugleich das Recht

des Durchlauchtigſten

Chur-Hauſes Sachſen,

An dieſelbe aus tüchtigen Uhrkunden dargethan

und behauptet wird.

Franckfurt und Leipzig,

[illegible]ohann Chriſtian Martini.

1713.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Alle

Für

Hrn.

AU

Könige

oge in Li

n, Maſſa

Smolensk

w ꝛc. H

leve und

Weſtphal

Reichs E

ürſten ,

Marggra

und Nied

Magde

zu H

Reinen

Dem
Allerdurchlauchtigſten,
Großmächtigſten
Fürſten und Herrn,
Hrn. FRIDERICO AUGUSTO II.
Könige in Pohlen, Groß-Her-
zoge in Lithauen, zu Reuſſen, in Preuſ-
ſen, Maſſovien, Podlachien, Liefland,
Smolensko, Severien, und Cherni-
kow ꝛc. Hertzoge zu Sachſen, Jülich,
Cleve und Berg, auch Engern und
Weſtphalen, des Heiligen Römiſchen
Reichs Ertz-Marſchallen und Chur-
fürſten, Landgrafen in Thüringen,
Marggrafen zu Meiſſen, auch Ober-
und Nieder-Laußnitz, Burggrafen zu
Magdeburg, Gefürſteten Grafen
zu Henneberg, Grafen zu der
Marck ꝛc.

Meinem allergnädigſten König
und Herrn.

Allerdurchlauchtigſter,
Großmächtigſter König,
Allergnädigſter
König und Herr,

DJe weltgeprieſene Clemence Jhro Königlichen Majeſt. womit SJE dero ſämtlich getreue

treue Unterthanen in hohem Landes Våterlichem Schooſſe nicht ohne durchgångige Verwunderung zu beſtåndigem Aufnehmen gedeyen laſſen; Inſonderheit **Dero** unſterbliche Liebe und allergnådigſte Sorgfalt vor die beym Publico Litterario intereſſirte Handlung machet mich in aller unterthånigſter ſubmiſſion ſo kůhne, dieſe wenige Blåtter als ein demůthigſtes Opffer, vor dem geheiligten Thron **Ihro Kőniglichen Majeſtåt** darzulegen.

Ohnlångſten kam mir wieder Vermuthen ein Manuſcriptum eines unbekanten Auctoris von den **merckwůrdigſten Begebenheiten der groſſen** und ehmahls **mächtigen Hauptſtadt in Thůringen, Erffurt,** und deren

ren weit zurückzielendem Alter=
thum zu Geſichte: ob es nun gleich
nur vor ein Project und kleinen
Auszug von einem gröſſern und
vollkommenern Wercke mehr ge=
dachter Geſchichte mögte angege=
ben werden, deſſen accuratere
Ausarbeitung auf fernere Zeiten
müſte verſparet bleiben; ſo habe
doch ſolches zum Druck zu beför=
dern mehr als eine Urſache gefun=
den; angeſehen es vornehmlich
ſchiene, ob dürffte gemeinem Be=
ſten einiger Nutzen dadurch ge=
ſchaffet, und die Hiſtoriſche Wahr=
heit befördert werden. Da aber
die preißwürdigſten hohen
Vorfahren Ihro König=
lichen Majeſtät bey dem
Durchlauchtigſten Chur=
Hauſe Sachſen nebſt dem un=
verrückt beybehaltenen jure ter-
rito-

ritoriali in alle wege auch recht-
mäßige und beſtändige
Schutz-Herren nur gedach-
ter Stadt Erffurt geweſen,
und in dieſen wenigen Bogen
mehr als eine Gelegenheit vorfäl-
let, die darauf noch unbegebene
gerecht-hafftende Prætenſiones
des Durchlauchtigſten Chur-
und Fürſtlichen Hauſes
Sachſen bloß in Hiſtoriſcher
ſimplicité und verificirten Grün-
den zu remarquiren; als habe es
meiner allerunterthänigſten Pflicht-
Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Ih-
ro Königlichen Majeſtät und
Dero allerDurchlauchtigſten
Nahmen dieſes Werckgen in
tieffſtem Reſpect zu überreichen, mit
allerunterthänigſter Bitte, Ihro

Königliche Majeſtät geruhen, dieſe kurtz gezogene lineamenten vom ehmaligen Statu der Ihro Majeſtät Ruhmswürdigen Vorfahren prædeſtinirten Stadt allergnädigſt anzuſehen, und ſie unter Dero hohen Königlichen Schutz mit dem ſüſſen Genuß der nie ſattſam geprieſenen Gnade Ihro Königlichen Majeſtät zuerfreuen. Wie mir nun die veſte Impreſſion mache, es werden Ihro Königliche Majeſtät mein allerunterthänigſtes Flehen nicht unerhört ſeyn laſſen; Alſo werde jederzeit den gütigen Himmel vor lang-geſegnete, und mit vielem Sieg beglückte Regierung Ihro Königlichen Majeſtät, wie auch vor alle hohe Erſprießlichkeiten Ihres Königlich-

niglichen und Churfürſtli-
chen Hauſes eiffrigſt anflehen,
und in tieffſter devotion verrhar-
ren,

Allerdurchlauchtigſter,
Großmächtigſter König,
allergnädigſter König
und Herr,
Ihro Königlichen Majeſtät

Leipzig,
den 6. October.
1713.

allerunterthänigſter Knecht

Johann Chriſtian Martini.

Vorbericht an den Leſer.

Hochgeehrteſter Leſer;

HJer ſtellen ſich dir etliche wenige Bogen zu Geſichte, auf welchen du zwar keine Kunſt Farben eines klugen und hoch renommirten Hiſtoriographi, wohl aber das nackende Bild der geliebten Warheit erblicken wirſt. Frage nicht hierbey, was vor eine Urſache mich unbekanten zu ſolchem Unternehmen verleitet habe. Was die Gewohnheit, oder deutlicher zu reden, die Liebe zu denjenigen Orten, welche man einige Zeit beſehen und ſich gefallen laſſen, vor Wirckung mit ſich führe, iſt nicht ſo wohl mit Worten auszudrucken; (denn wer verräth gerne ſein eigenes Gemüth?) als vielmehr auf eine ſichere Probe aus zuſtellen. Sollte es dir belieben dieſe wenige Blätter durch zu leſen, ſo erlaube nur etwas weniges von dir in geziemenden Reſpect aus zubitten. Ein Merckmahl deiner humanitè wird es ſeyn, wenn du die kurtz entworffenen und nur oben hin berührten Capita des erſten Theils als einen General Unterricht von dem alten Erffurtiſchen Statu annim̃eſt, und die Sache alſo deuteſt, daß man ſich um den heutigen Statum nicht hauptſächlich bekünmert habe, daher auch wegen der von ſolchem mit unterlauffenden Dinge keine Rechenſchafft zu geben gedencke. Ein Unterpfand deiner Klugheit und vernünfftigen Conduite wirſt du ſtillſchweigend überlieffern, falls du über keine an-

gebrachte

gebrachte Expreſſion, noch weniger über die hin und wieder eingemiſchten Umſtände einigen Chagrin empfindeſt, ſondern verſichert glaubeſt, es ſeye nichts aus Partheylichkeit, alles aber aus einer gantz ſondern und dringenden Liebe zur Hiſtoriſchen Wahrheit hergefloſſen, nnd daß man die Sache wohl dann und wann hätte lebhaffter und ausführlicher vorſtellen ſollen, wo nicht zu beſorgen geweſen, man möchte allzu weitläuftig, und curieuſen Gemüthern eckelhafft werden. Endlich aber wirſt du mich deiner Gewogenheit und Affection gewiß verſichern, wo du von vorfallendē paſſagen ein vernünfftiges Urtheil fälleſt, und nicht ſo wohl nach meinem Nahmen und Perſon, als nachdem, was geſchrieben vor dir lieget, frageſt; auch dieſes nicht allein, ſondern vornemlich, wieweit es die Wahrheit zum Eckſtein habe. Sollte ich auf dieſe Weiſe bittſelig werden, ſo darff im geringſten nicht ſorgen, daß dieſe lineamenta jemanden einen Anſtoß oder Aergernüß geben könnten.

Im andern Theil gehet die Intention vornehmlich dahin, die bißher noch von keinem colligirten Müntzen der Erffurter kürtzlich vor Augen zu legen, und daraus die particuliere Umſtände etlicher Dinge zu beleuchten. Es würde, wie hoch verſichern kan, ein gar leichtes geweſen ſeyn, alle Müntzen in ihren Figuren vorzuſtellen; angeſehen mir derſelben keine geringe Anzahl hiebevor in Händen geweſen: doch die Koſten dieſes Werckes nicht ohnnöthig zu augiren, und die beſchwerliche Drucker Arbeit zu erleichtern, ſind ſolche vorietzt weggelaſſen worden; können aber

mit

mit der Zeit, falls ſich ein Appetit nach denſelben ſollte ſpühren laſſen, noch wohl communiciret werden. Inzwiſchen können durch Anleitung der wenig bey gebrachten Müntzen manche Sachen geöffnet ſtehen, die bißher theils in Erffurtiſcher, theils Thüringiſcher Hiſtorie noch unaufgeſchloſſen verblieben ſind: wobey zugleich der Status rei litterariæ in Erffurt von alten biß auf unſere Zeiten ſich repræſentiren wird. Woſern dieſes tentamen gütig ſollte aufgenommen werden, und die dabey vorfallende Defecten in Liebe verſchonet bleiben; ſo wird nicht nur ein neues Exempel das alte, aber üble Sprichwort; Obſequium amicos, veritas odium; beſchämen, ſondern auch der noch unentſchlaffene Fleiß ſo weit geſchärffet werden, daß man in kurtzem den dritten Theil hinzu füge, und darinnen die Kirchen Sachen, welche in Erffurt iehmahls vorgefallen, kurtz und gründlich vorſtelle.

Ubrigens iſt noch zu gedencken, daß, ob man ſich gleich flattiret hat, es werde bey des Autoris Abweſenheit eine gewünſchte accurateſſe beym Druck dieſes Werckes können in acht genommen werden; ſo ſind doch der ſorgfältigen Correctur ungeachtet, einige Fehler mit unter gefloſſen, von welchen die geringeren der geneigte Leſer ſelbſt leichtlich ſehen und beſſern, die vornehmſten aber, vorm Durchleſen nach beygefügten letzten Blat zu corrigiren belieben wird. Gott laſſe unterdeſſen dem geliebten Erffurt, und ſonderlich den darinn befindlichen rechtſchaffenen Lutheranern vergnügte Fata angedeyen, dich aber, Hoch geehrteſter Leſer, in ſelbſt erwünſchten Wohlſtande verharren. Adieu!

Inhalt des erſten Buchs.

Cap. I. Welche Auctores iemahls von Erffurt geſchrieben, und was von ihnen zuhaltē.
Cap. II. Vom erſten Zuſtand Thüringens und der Erffurtiſchen Gegend.
Cap. III. Wann Erffurt zu erſt angebauet und in was Zuſtand es Anfangs geweſen.
Cap. IV. Wann Erffurt zu erſt mit Mauren umgeben worden.
Cap. V. Wer die erſten Herren der Stadt Erffurt geweſen.
Cap. VI. Von der Grafen zu Gleichen Jurisdiction und Gütern in der Stadt Erffurt.
Cap. VII. Der Herrn Grafen v. Beichling, der Herrn Pflüge, der Herrn Vitzdume und anderer ehmalige Rechte in Erffurt.
Cap. VIII. Wie Erffurt dem Ertzſtifft Mäyntz einiger maſſen verbunden geweſen.
Cap. IX. Ob Erffurt iemahls eine Freye-Reichs oder Municipal-Stadt geweſen.
Cap. X. Von den Herren Landgrafen, als Käyſerl. Stadthaltern in Thüringen und Erffurt.
Cap. XI. Von der Schutz-Gerechtigkeit des Hauſes Sachſen über Erffurt.
Cap. XII. Vom Zuſtand der Erffurter, zeit währenden dreißig Jährigen Krieges.
Cap. XIII. Wie Erffurt um ſeine Freyheit kommen und wie der heutige Status Moguntinus daſelbſt von Sachſen angeſehen werde.

Inhalt des andern Buchs.

Cap. I. Vom Recht des Raths zu Erffurt Müntzen zu ſchlagen.

Cap. II. Von Erffurtiſchen Sarg-Pfennigen.

Cap. III. Von einer Erffurtiſchen Müntze zur Zeit des Interims, und von einer Peſt-Müntze, dabey von den öfftern Sterben und vornehmſten Geſchlechten zu Erffurt Erwehnung gethan wird.

Cap. IV. Von zweyen Müntzen, deren die erſte auf ein ſolennes Schieſſen, dabey der Erffurtiſchen Turnier und Glücks-Hafen gedacht wird; Die andere auf die Böſe Zeit geſchlagen worden, wo vom Kipper-Unfug zu melden.

Cap. V. Von dem Evangeliſchen Purim zu Erffurt, und einer ſonderbahren Müntze auf den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß.

Cap. VI. Von einem Schauſtück auf das Jubilæum der Erffurtiſchen Academie, und vom Statu rei litterariæ in Erffurt.

J. N. J.

Caput. I.

Welche Auctores jemahls von Erffurt geſchrieben und was von ihnen zu halten.

§ 1.

Ehe wir zur Hiſtorie und Sache ſelbſt ſchreiten, will nöthig ſeyn, diejenigen Gelehrten kürtzlich durchzugehen, welche ſich jemahls die Mühe gegeben, von Erffurt und deſſen Statu zu melden. Recht zuverwundern aber iſt es, daß die gebohrne Erffurter in Unterſuchung ihrer Vorfahren viel ſaumſeeliger geweſen, als die Auswärtigen: da doch eine ſo conſiderable, berühmte und ehmals mächtige Stadt es endlich noch wohl meritirte, von ihren Pfleg-Söhnen mit mehrerer Sorgfalt verehret zu werden. Der erſte, meines wiſſens, ſo Erffurt aus Liebe zum gemeinem Vaterland durch die Feder nur in etwas der gelehrten Welt ſichtbar machen wollen, iſt Joannes Hondorphius geweſen, ehe deſſen ein Collega an der Prediger-Schule in Erffurt: dann er ein ſo genanntes Encomium Erffurtinum in zweyen Theilen heraus gegeben, in deren erſten er einen Catalo-

talogum ſesquiſecularem Conſulum & Quatuorvirorum, ſo von 1500. Jahr bis ins 1650. in Rath und Regiment daſiger Republ. geſeſſen, vorweiſet: appendicis loco hat er alle Directores des Anno 1561. vom Rath angelegten Gymnaſii bis auf ſeine Zeit erzehlet: im andern Theil begreiffet er alle Seniores, Profeſſores Auguſtanæ Confeſſionis, Paſtores und Diaconos, ſo ſeint der Reformation der Kirchen daſelbſt vorgeſtanden, unter welchen Joannes Langius, von Erffurt gebürtig, anfangs ein Auguſtiner Münch, oben anſtehet: am Ende iſt noch eine Schutz Schrifft vor Lutheri Leben zugeſetzt: Apologia ortus, curſus, & portus Lutheri, wieder Antonium Dauroltum einen läſternden und recht argen Jeſuiten. Nun iſt zwar dieſe Arbeit Hondorphii gar gut, und wird demjenigen viel Dienſte thun, welcher viele Nahmen zu ſehen und zu leſen verlanget: allein die Wahrheit zu bekennen, ſo wird man daraus wenige Hiſtoriſche Nachricht vom alten Zuſtand Erffurts lernen, und nach ſo klug als zuvor ſeyn.

§ 2.

Nach dieſem hat Joannes Volprecht (nicht aber Harprecht, wie ihn Herr Profeſſor Struve in ſeiner Bibliotheca Hiſtorica vielleicht per errorem typographicum nennet) ehmahliger Profeſſor Mathematum und Hiſtoriarum bey der Erffurtiſchen Academie, ſein Halcyonium Evangelico-Erphordiacum, das iſt die Erffurtiſche Evangeliſche veſte Burg und beſchütztes Wächter Haus, der Welt bekand gemacht, darinnen er weiſet, wie die Evangeliſche Religion wieder die heßlichen Greuel des Antichriſtiſchen Pabſtuhms bis aufs Jahr 1662.

da

da das Buch herauskommen, zu Erffurt ſey erhalten worden, ſamt einem Catalogo der Käyſer, Churfürſten, zu Mayntz und Sachſen, Oberſten Raths-Meiſter, und Obriſten Vier-Herrn der Erffurtiſchen Policey, wie auch aller Seniorum, Prieſtern, Pfarrern, Neuen Hoſpital-Predigern und Diaconen. Die in dieſem Scripto befindliche Nachricht iſt gar gut, aber gleichfals nicht hinlänglich, und iſt ein Wunder, daß ein Profeſſor Hiſtoriarum nichts nach Hiſtoriſcher Methode vorgenommen: Doch die Urſach mag geweſen ſeyn, weil er ſich beſſer auf die Cantzel, als auf den Hiſtoriſchen Catheder geſchicket, wie er denn zugleich einen Paſtorem zu Ilversgehofen abgegeben. Auf gewiſſe maſſe dürffte mir des noch unerſtorbenen Laurentii Peccenſteinii, geweſenen Sächſ. Hiſtorici, Beſchreibung von der Stadt Erffurt, welche er dem part. III. Theatri Saxonici pag. 181. bis 192. miteinverleibet von den alten am beſten gefallen, nur daß er im Seculo XVI. ſtehen bleibet und nicht weiter gehet.

§ 3.

Anno 1675. kam zu Duderſtadt in Octav eine neue Erffurtiſche Hiſtorie in lateiniſcher Sprache zum Vorſchein, welche Joannes Mauritius Gudenus, ein beym Churfürſten zu Mayntz im Erffurtiſchen Staat gar angeſehener und geehrter Mann, verfertiget; daran etliche Stücke ſonderlich Lob verdienen, als da ſind, der lateiniſche Stylus, welcher über Papiſtiſche manier pur, angenehm und deutlich iſt; die gute Ordnung, da er von Zeit zu Zeit die Erffurtiſchen Fata beleuchtet; Der Fleiß, welchen er in Aufſchlagung und Betrachtung

der alten Schrifften angewendet; angeſehen er zwey uhralte MSta gebraucht; deren das eine von Nicolao de Syghen, einem Peter Münche zu Erffurt anno 1490. geſchrieben und noch im Kloſter auf dem Peters-Berge daſelbſt aufbehalten wird; das andere iſt der ſonſt alten und berühmten Erffurtiſchen Familie der Schwengfelder zuſtändig geweſen. Nechſt dem hat er durch humanité und gütigen Vorſchub des berühmten Lambecii die beſten excerpta aus eines Anonymi Chronico Thuringiæ, ſo in der Wieneriſchen Bibliothec verwahret wird, erhalten. Doch aber ſind nachfolgende Stücke wohl zu ponderiren; nemlich daß der Auctor durch einen unnöthigen Religions-Haß ſich offt formaliſiret; daß er augenſcheinliche Partheylichkeit begehet und das Mayntziſche Intereſſe mehr, als die Hiſtoriſche Warheit zum Zweck hat; daß er pure generalia tractiret, aber ſich in particulier Sachen gantz nicht meliren will ꝛc. zu verwundern iſt es, daß ſo gar niemand in Erffurt, ſich erbarmet, und dieſen dann und wann ſehr tückiſchen Scriptori die Larve abgedeckt hat; da es doch gar leicht, aus den noch vorhandenen monumentis ſeine falſa zu convinciren. Herr Zacharias Hogel, bisheriger Director Gymnaſii Evangelici hat zwar in ſeinem Horologio dann und wann die Sache anders vorgeſtellet als Gudenus, doch weil er ſeiner Gewohnheit nach den Peltz gerne waſchen und doch nicht naß machen wollen, ſo iſt Gudeni auctorität noch immer oben geblieben.

§ 4.

Der Auctor der bekannten Thüringiſchen Hiſtorie, oder der merckwürdigen und auserleſenen Geſchich-

Geſchichte von der berühmten Land-Grafſchafft Thüringen, welcher Herr Pfefferkorn, ehmahliger Superintendent zu Tonna ſoll geweſen ſeyn, berühret cap. XXV. pag. 293. die Erffurtiſche Hiſtorie gleichfals, allein gantz unvollkommen. Herr Sagittarius, hiebevor Profeſſor Hiſtoriarum zu Jena, hat in verſchiedenen Schrifften viele Stücke der Erffurtiſchen Hiſtorie gar accurate illuſtriret; als da ſind antiquitates regni Thuringici, ingleichen antiquitates Ducatus Thuringici, endlich antiquitates Gentiliſmi & Chriſtianiſmi Thuringiæ. Herr Joann Chriſtoph Olearius, ein Prediger zu Arnſtadt, und ſehr curieus gelehrter Mann, hat in ſeinem Syntagmate rerum Thuringicarum, deſſen zwey Theil 1704. und 1707. in qvart heraus kommen pag. 89. partis I. den Situm und memorabilia Erphordienſia gar ordentlich erzehlet; im andern Theil aber excerpta ex Volſprechto & Hondorphio gemacht, dazu eine continuation gefüget. Doch iſt nicht zu leugnen, daß nicht einige Irrthümer ſolten mit eingefloſſen ſeyn, wie der Herr Auctor ſolche ſelbſt zu corrigiren pfleget, zum Exempel, er nennet die groſſe Glocke zu Erffurth Suſannen, da doch allen Kindern bekant, daß ſie Maria heiſſe, und in allen alten Chronicis folgende Worte zu finden ſind, welche Herr Olearius ſelbſt hernach ex Hondorphio excerpirt mit anbringet: anno 1497. iſt die andere groſſe Glocke Beatæ *Mariæ* Virginis gegoſſen, den Montag nach Trinitatis vom Weih-Biſchoff D. Johann. von Laſphe getaufft und Maria genannt worden. Vor einigen Jahren kam M. Gregorii zu Arnſtadt itzt florirendes Thüringen hervor, darinnen auch

 Erf-

Erffurt berühret wird; allein auff eine gar jejune Art, und wo nicht vor geſchehenem Druck ein und ander guter Freund des Verlegers vieles darinnen geändert, dürffte wohl noch mehr daran deſideriret werden. Doch gnug von den Scriptoribus: wir ſchreiten zur Sache.

Cap. II.

Vom erſten Zuſtand Thüringens und der Erffurtiſchen Gegend.

Vom erſten Zuſtand Thüringens hat zwar Peccenſteinius und andere viel remarquiret, ſo aber vor keine durchgängige Wahrheit kan angenommen werden; Indem ſich alles auff das falſche Principium gründet, daß die Thüringer ihren Urſprung nach von den Tyrigetis herſtammen, welches auch in Chronico Carionis und andern alſo mit angebracht wird, aber ohne allen Grund. Wir bekümmern uns indeſſen nicht ſo wohl um die erſten Einwohner, als erſten Zuſtand des Landes ſelbſt.

§ 2.

Thüringen war in den erſten Zeiten, wie gantz Teutſchland, mit einem dicken Wald umzogen, und wohneten oben zu die Cheruſci, untenhin aber die Catti, welche beyde Völcker einander immer in Haren gelegen, ja endlich die Feindſchafft ſo weit getrieben, daß die Cheruſci unten liegen müſſen. Darauf breiteten ſich die angrenzenden Völcker, ſo noch ein Uberbleibſel von den alten Hermunduris geweſen, immer weiter aus, und lieſſen ſich neben

den

den Cattis an der Unſtrut und Saala, zweyen ſchönen Flüſſen in Thüringen, nieder. Was eben und offenes Land war, wurde bewohnet, nach und nach wurden auch die waldigten und wüſten Thäler ausgerottet, und zum Ackerbau und Wießwachs geschlagen. Vom Wald ſind noch hin und wieder etliche Stücke anzutreffen, als bey Erffurth der Steiger, bey Weimar der groſſe Berg ꝛc. Die Gegend hinter Gotha gegen Orthruff iſt ſpät geräumet und zu gäntzlicher Wohnung gewidmet worden: Wie dann Bonifacius noch zu ſeiner Zeit um Orthruff eine groſſe Wüſteney angetroffen, und (a) da er den Grund zur erſten Kirchen daſelbſt, wegen eines gerühmten Wunderwercks legen wollen, zuvor die Hecken und Büſche ausrotten müſſen.

§ 3.

Wo itzo Erffurt mit ſeinen Dörffern und Flecken lieget, war noch im andern und dritten Seculo nichts als lauter Sumpff und Moraſt anzutreffen, wie man dann aus Trithemio und andern ſo viel Nachricht findet, daß die Thüringer, als ſie von den Sachſen ſo weit genöthiget worden, daß ſie ſich über die Elbe und Hartzwald in der alten Catten Land retiriren müſſen, endlich auch an die Gera kommen, aber daſelbſt wegen der vielen Moräſte wenig plaiſir, noch weniger commodité zu Wohnungen, gefunden, daher auch bewogen worden, über den Thüringer Wald gegen die Werra und Mayn zu wandern, und daſelbſt ihre Wohnungen

 auf-

(a) *Sagittarius in Antiquitatibus Gentiliſmi & Chriſtianiſmi lib. III. Cap. XII. §. VII. pag. 173. 174.*

auffzuſchlagen. (b) Zu Erffurt in der Evangeliſchen Auguſtiner Kirchen findet ſich noch ein altes in Stein gehauenes Monumentum von einem Schäfer, ſo die erſte Trifft daſiger Gegend ehemahls angelegt haben ſoll, und glaube ich, daß man daraus ein und anderes zur dienlichen Nachricht nehmen könte, falls es noch alles käntlich wäre. Unterdeſſen iſt dieſes gewiß, daß das Land um die Gera nicht ehe bewohnet werden können, bis ſo lange man Mittel gefunden, die moraſtigen Löcher auszufüllen, und die noch übrige Näſſe in gewiſſe Canale zu leiten. Wie man denn auch den Schwanen-See zu gleichem Ende angelegt, und es allerdings impracticable iſt, denſelben durchgängig zu trockenem Lande zu ſchlagen, weil der Reſt vom übrigen Sumpff in ſelbigem colligiret und ſich die darin befindlichen Adern nicht gäntzlich ſtopffen laſſen.

§ 4.

Daß aber nicht nur Thüringen, ſondern auch die meiſten Provincien in Teutſchland vor Alters mit vielem Moraſt und Sumpf-Flecken angefüllet geweſen, kan man theils aus den Worten Taciti de moribus Germanorum Cap. V. klar ſehen, welcher aus der experience folgendes meldet: Solum Germaniæ ſilvis horridum & paludibus fœdum: theils aus etlichen documentis, ſo noch vorhanden, aber hier weitläufftig zu erklären nicht nöthig ſcheinen. Finden ſich doch hin und wieder noch

itzo

(b) *vid. Trithemius in Chronico Hirſaug. Friſen in Præfation.* des Würtzburgiſchen *Chronici, Guthius in Poligraphia Meiningenſi.*

itzo groſſe Wüſten in Teutſchland, als da iſt ohnfern der Grafſchafft Bentheim die ſo genannte Bourtagne, wo man wegen Moraſt und Waſſer nicht paßiren kan, aber doch den Torff, eine bituminoſe (c) Erde, ſo an der Sonne gedorret ſtatt des Holtzes zum brennen kan gebraucht werden, häuffig ausgräbet. Wie aber eine moraſtigte Gegend nothwendig wegen der craſſen Dunſt und häuffigen Nebel weit ungeſunder iſt als diejenige, welche trocken und fruchtbar; alſo iſt leicht zu ſchlieſſen, daß nicht nur Teutſchland ſondern auch Thüringen vordem müſſe viel ungeſunder geweſen ſeyn, als zu ietzigen Zeiten, da allenthalben die Moraſt-Löcher und zugleich die offenen Quellen ſo viel und dicker exhalationum verſtopffet ſind. Hat man ſonſten als eine Regul anzuſehen, quod locus verſus Boream multo ſit ſalubrior, nec à peſte facile inficiatur, ad Auſtrum vero & in planitie inſalubris & lüis graſſationi expoſitus, ſo könte man ſolches gar leicht auf Thüringen appliciren, und daher einige Urſachen anbringen, warum insgemein zu Erffurt die Peſt hefftiger graſſiret habe, als in dem näher gegen den Hartzwald gelegenen Orten.

§. 5.

Der Fluß, von welchen Erffurt ſeine meiſte Fruchtbarkeit empfänget, heiſſet die Gera, kommet oben vom Thüringer Wald, gehet Arnſtadt vorbey, und kommt oben beym Dorff Hochem auf Erffurt, nachdem er ſich in zwey Aeſte getheilet hat, fällt er endlich bey Gœbeſen in die Unſtrut.

(c) *vid. Martinus Schookius in ſingulari Scripto* vom Torff.

Wo der Name Gera herkommen, will ich eben nicht weitläufftig diſputiren; getraue mir aber iedennoch klärlich zu behaupten, daß er vor dem ein gantz obſcurer und unbekanter Fluß geweſen, zu dem ehedeß nicht mit einem G, ſondern J. geſchrieben worden, wie die Herren Erffurter daher noch dieſe Stunde ihre Univerſität Hieranam nennen. Daher leicht zu urtheilen, was von deren (d) Meynung zu halten, welche mit einem groſſen Apparatu argumentorum ſich bemühet zu beweiſen, daß die Teutſchen Germani von der Gera genennet worden. Peccenſtein (e) ſetzt ausdrücklich: Die Stadt Erffurt liege in die Runde, und abhängig nach dem Waſſer die Hiera oder Jhera, ſo faſt alle Gaſſen der Stadt durchflieſſet.

Cap. III.

Wann Erffurt zu erſt angebauet, und in was Zuſtand es Anfangs geweſen.

Sowol vom Erbauer als Namen der Stadt ſind viele Meynungen. Gudenus [f] will ſie vom Fluß Gera alſo nennen, worinnen er ſchon viele zu Vorgängern hat, und ſchreibet der ſchon offt-angeführte Peccenſtein ausdrücklich: Es

(d) *Vid. Gvilielmi Hieronymi Brukneri Prof. Jenenſis Programma aõ. cIↄ IↄCCIX editum.*

(e) *in Theatri Saxonici part. III. fol. 181. num. XXXVII. vid. Zachariæ Rivandri* und *Friderici Fabri*, ehmaligen Pfarrers in groſſen Heringen Thüringiſche Chronick.

(f) *lib. I. Cap. I. pag. 3. hiſtor. Erffurtenſis.*

Es ſind die vornehmſt-gelehrten Hiſtorici der Meynung, daß ſolcher Name von dem durch und vorbeyflieſſenden Waſſer der Hiera oder Erffa gegeben, und Jerefurt, quaſi Jeræ vadum, der Stadt zugewachſen, dabey ichs auch bewenden laſſe. Andere fallen auff die Gedancken, es habe ſonſt Hierofordia geheiſſen, und meldet Herr Olearius in obengenannten Scripto, Irenicus nenne es alſo; allein was er vor einen Irenicum meyne, kan ich nicht penetriren: Ich finde aber in des ſonſt berühmten Franciſci Irenici [g] Exegeſi Germaniæ folgende Worte: In Thuringia haud dubie Erphordium, Arnſtadium, Gena, Neuburgum, Northuſia, Gotta ſive Gottinga, Vinaria, Mohlhuſen, Iſenacum, Schwarzenburgum, Sangerhauſen, videntur; und bald darauff: Erphordia corrupto vocabulo, integro Herciniphordia dicta eſt, ab Hercynio, ut Celtes in Hercynio putat &c.

§. 2.

Unterdeſſen mag die Tradition von dem ſo genannten Müller Erpes dieſen gelehrten Männern ſo ungereimt vorkommen, als ſie will, ſo habe doch eine und andere Raiſon den Namen Erpisfurt vor den älteſten zuhalten, und die andere Derivationes zu verwerffen. Bekant gnug iſt, daß Bonifacius in ſeinem Schreiben (h) an Pabſt Zachariam meldet; Erphisfurtum jam olim fuiſſe urbem Paganorum Ruſticorum: Gudenus (i) mercket wohl, daß dieſe Worte Bonifacii ſich mit ſeiner Derivation nicht

(g) *lib. XI. fol. CCXI.*

(h) *Epiſt. Bonif. apud Serarium lib. III. cap. 8. & 15. vitæ Bonifac.*

(i) *l. c. pag. 12.*

nicht reimen, daher ſuchet er ſie zu refutiren, thuts aber gar auf eine jejune Art, wañ er ſchreibet: Videntur hæc quidem longe alia ab iis, quæ ſuperius de notatione Urbis retuli. Verum quis non ignoſcet Apoſtolo Germanicæ lingvæ tyroni, ſi nomina locorum propria non accurate dixit. Wann dieſes gnug iſt zu Widerlegung eines Auctoris, der an dem Ort ſelbſt geweſen, den Brief daſelbſt geſchrieben, und von den Einwohnern den Namen gar wohl erlernet hat, weiß ich nicht, was widerlegen heiſſet. Daß aber Bonifacius recht Erphesfurt geſchrieben, und der Ort damals nicht anders geheiſſen, kan man klar aus den Worten Caroli M. (k) ſehen; de negotiatoribus, quod partibus Sclavorum & Avarorum, pergunt quousque procedere cum ſuis debeant. Id eſt partibus Saxoniæ usque ad Bardenwich, ubi prævideat Hredi, & ad Scheſla, ubi prævideat Madalgoz. ad Magadoburch prævideat Hatto. Ad *Erpisfurt* prævideat Madalgaudus. Hier nennet Carolus M. die Stadt Erffurt zu ſeiner Zeit ausdrücklich Erphesfurt, und läſſet uns daher ſchlieſſen, daß dieſes damals ihr bekanter Name geweſen. Zu dem iſt noch ſchwer zu beweiſen, daß dieſer Fluß ſchon im fünfften Seculo den Namen Gera geführet habe; und wolte ich lieber glauben, daß der Fluß, als vorher gantz unbekant, klein und unanſehnlich, den Namen von einer gewiſſen Begebenheit ererbet habe; daher will ich nach Anleitung eines alten Chronici dieſe Sache alſo vorſtellen.

§. 3.

(k) *in Capitulari II. anni 805. tit. 7. de negotiatoribus quousque procedant. conferatur Sagittarius lib. II. cap IV. §. V. Antiquitat. Ducatus Thuringici.*

§. 3.

Man ſetzet voraus, worein faſt alle Hiſtorici conſentiren, daß Erffurt vor dem vierten Seculo nicht gebauet worden, ſondern mit der Stadt Venedig faſt gleichen Anfang gehabt habe; über dieſes, daß die Gegend um Erffurt ſehr moraſtig und wäſſerig geweſen, wie bereits oben erwieſen; ferner, daß in den erſten Zeiten Erffurt eine heidniſche Bauren-Stadt geweſen, wie gleichfalls aus angeführtem Zeugniß Bonifacii und anderer erhellet; endlich daß im vierten Seculo Attila, der Hunnen König, einen Einfall in Teutſchland gethan, und ſeine March-Route alſo eingerichtet habe, daß er aus Pannonien ſich gegen den Hartz und Grentzen (l) von Heſſen gewendet, und von da gegen die Nieder-Pfaltz, wo er damals ſeine Garniſon in dem Strich zwiſchen Simmern und Sponheim, unter der Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen gelaſſen, ſo einen eigenen Strich Landes, (m) Namens Hunsroch, ausgemacht.

§. 4.

Da nun dieſem allen alſo, wie ſolte man anders ſchlieſſen, als daß die meiſten Einwohner Thüringens am Hartz ſich aus Furcht vor der Hunniſchen Grau-

(l) *dicitur ex Pannonia per Cattos & Bructeros in Galliam incurriſſe, conf. Jornandes Getic. 35. M. Rudolphus Roth anno 1689, diſſertationem edidit de Attila, de qua obſervandum, quod numos de Attila incuſos adferat, eosque genuinos judicet, ſed falſo. vid. Tenzel* Monatliche Unterredung 1689. *pag. 892.*

(m) *Imhoff in Notitia Procerum imperij lib. II. cap. 9 haud male pagum adpellat.*

Grauſamkeit tieffer gegen den Wald retiriret haben, um durch die unwegſame Thäler und Moraſte einen deſtò ſichern Auffenthalt zu haben? Nun war damals die Gegend unter Erffurt, wo Walſchleben, Elcksleben ꝛc. liegen, ſehr moraſtig, in der Gegend Erffurt aber, beym Andreas-Thor, und an andern Plätzen etwas hartes Land; daher lieſſen ſich die bekümmerte Flüchtlinge daſelbſt nieder; und weil ein Brüel gegen die drey Brunnen, ein Sumpf am andern, und der Strom durch denſelben zog, daß man nicht wohl von dieſer Seiten hinüber gegen den ietzigen Steiger kommen konte, ſo machten ſich verſchiedene daran, ſolche Löcher und Gräben auszufüllen, und ein Vadum durch den Fluß zu finden. Nun iſt die gemeine Sage, daß ſolches ein Müller, Namens Erfft, in Stand gebracht, welches eben vor ſo unmöglich nicht anzuſehen; doch aber geben einige alte Monumenta der Stadt, daß der erſte Furt nicht ſo wohl oben am Brüel, als vielmehr unter dem ietzt Evangeliſchen Auguſtiner-Kloſter über die Gera ſey angelegt worden, wo noch eine Brücke über den Fluß die Stadt zuſammen hänget, und eine Mühle anzutreffen iſt. Zu dem melden einige uralten Erffurtiſche Chronicken, es haben ſich ein Schäffer und Müller mit einander der Trifft und Fahrt wegen hier verglichen: und iſt gar glaublich, daß, nach Art der Teutſchen, die erſten Einwohner daſiger Gegend ebenfalls der Viehzucht obgelegen, und nachdem ſie über der Gera gute Weyde gefunden, dahin getrachtet haben, wie ſie dahinüber kommen möchten; da nun entweder der Schäffer oder Müller Erpes geheiſſen, hat man daſige Gegend die Erpes-Furt genennet, und iſt der

Bericht

Bericht Bonifacii auch zulänglich, daß hier zu erſt eine heidniſche Bauer-Stadt geweſen. Dem Fluſſe ſelbſt gaben ſie von einer beſondern Begebenheit den Namen Jhera; dieſes meyne ich ſey alles klar und faſt die lautere Wahrheit; doch will ich ſolches niemand auffdringen, ſondern iedem zu glauben Freyheit laſſen, was er wolle. Unterdeſſen iſt doch dieſes handgreifflich, daß Wagnerus mit ſeinem Grafen, Erpo Namens, gar blind komme, indem er ihn zum Erbauer der Stadt Erffurt im Anfang des vierten Seculi ſetzet.

§. 5.

Weil aber manchem fremd vorkommen möchte, daß Attila mit ſeinen Hunnen ſolte in Thüringen gefallen, und doch nicht biß an Erffurt kommen ſeyn, ſo iſt hierbey zu wiſſen, daß in alten Zeiten Thüringen viel gröſſer geweſen, als heut zu Tag, wie man klar aus eines alten (n) Scriptoris Relation ſchlieſſen kan, welcher ſaget, die Hunni ſeyn zu Königs Sigeberti Zeiten in Thüringen eingefallen, denen er aber in Thüringen begegnet, und ſie bey der Elbe wacker geklopffet, und um Frieden zu bitten gezwungen habe: Quibus ille in Thuringia occurrens, eos juxta ALBIM fluvium potentiſſime ſuperavit, eisdemque petentibus pacem dedit. Der Theil Thüringens von der Unſtrut, Sala, biß an die Elbe, war freylich ehe bewohnet, da im Gegentheil, was gegen die Berge und Thüringiſchen Wald zulag, viel ſpäter bebauet worden.

(n) Neml. *Pauli Diaconi de Geſtis Longobardorum lib. 2. cap. 10. add. Sigebertus Gemblacenſis ad annum 567. Valeſius lib. 7. rerum Francicar.*

§. 6.

Aus obigen iſt leicht zu ſchlieſſen, wie die erſte Geſtalt Erffurts müſſe ausgeſehen haben; ein Theil hatte ſich bey ietzigen Andreas-Thor niedergelaſſen, und daſelbſt unter dem Petersberg ein beſonders Dorff angerichtet, Namens (o) Schilderoda, welches auch lange Zeit alſo einzeln geſtanden, biß man es endlich, nachdem die Gebäude der Stadt weiter extendiret worden, gantz an die Stadt gezogen, den Einwohnern Bürger-Recht wiederfahren, und bey ihren Gewohnheiten verharren laſſen; weiter an der Gera hinunter hatten ſich wieder andere geſetzet, und war der Strich von ietziger Kauffmans-Brücke biß hinunter dem Evangeliſchen Auguſtiner-Kloſter gleich aber mit einzeln Hütten angebauet, darinnen offt mehr Vieh, als Menſchen zu ſehen geweſen; dieſes Stück, wie ſehr glaublich ſcheinet, mag zu erſt den Namen Erpisfurt geführet haben: wiewol einige vorgeben, ſolcher Name ſey zuerſt dem Theil der Stadt eigen geweſen, welches ietzo vor den Graden genennet wird, weil der Erpisfurt zu erſt oben beym Brüel, wo etwan inner der Stadt hinter dem Dom eine kleine Brücke zu ſehen, angelegt geweſen. Inzwiſchen, als ſich hier die Einwohner mehreten, und meiſtens darauff bedacht waren, wie ſie die ſonſt wohlgelegene, aber hin und wieder unbrauchbare Gegend zur Viehweide, Acker- und Garten-Bau employiren möchten, und von Kauffmannſchafft nicht ſonderlich Profeſſion machten; ſuchten die fremden Kauffleute der Sclaver (p) und Avarer auch hier zu profitiren:

(o) *Vid. Chronica MSta Erphordienſia.*

(p) Wie dann die *Sclavi* ohngefehr *anno 630.* die

ren: kamen derowegen an die Gera, und lieſſen ſich gefallen auff der andern Seite ihre Tabernas auffzuſchlagen, woraus hernachmahls die Stroh- und Meiner-Gaſſe, Johannis-Krempfer-Straſſe entſtanden, und insgemein zum Kauffmännern genennet worden. Nun war noch ein ſchöner Strich an der Gera hin, der Anger biß hinauff an die lange Brücke ledig, welchen nachmals etliche (q) beſondere Herren in Poſſeß genommen, ehe noch die Stadt völlig reguliret worden.

§. 7.

In ſolchem geringen und zerſtreuten Zuſtand iſt Erffurt gute Zeit geblieben, biß nachmals der fatale Krieg der Francken und Sachſen entſtanden, da dann Stadt und Schloß, Burgſcheidungen (r) an der Unſtrut, ſo ſehr volckreich und vermögend geweſen, verwüſtet worden, und die meiſten Einwohner ſich mit ihrem Gewerb nach dem Flecken Erpisfurt gewendet haben. Hiernächſt geben einige alten Chronica Nachricht, daß Erfurt durch gütige Vorſorge der Fränckiſchen Könige kein geringes Avancement getroffen; ich aber kan nicht begreiffen, worinnen doch dieſes eigentlich beſtanden; zwar fallen die meiſten dahin, daß König Dagobertus das Peters-Kloſter, und Dabertſtadt, König Merwing aber lange vor ihm (s) die Merwigs-

Francken bekrieget, uñ nachmals *Carolus M.* wegen der *Negotianten* um Erffurt in ſeinen *Capitularibus* ſondere Verordnung thun müſſen. *vid. ſupra.*

(q) *vide paulo infra.*

(r) *Cranzius* in ſeinem *Saxon. lib. 1. cap. 31.*

(s) *vid. Meliſſantes* in ſeinem erneuerten Alterthum

wigsburg an der Gera, wo itzt das Dorff Merwigsburg gefunden wird, erbauet habe. König Dagobert III. ſoll nachmals die Privilegia und Einkünffte gedachten Peters-Kloſters herrlich vermehret haben. Nun iſt nicht zu leugnen, daß dieſes insgemein ſo angenommen, auch in dem Creutzgange auff dem Peters-Berge Dagoberti Bild, und unter demſelben die Legenda von gedachter Stifftung auffgewieſen werden; aber mit ſchlechtem Beyfall der vernünfftigſten Hiſtoricorum. Gudenus in ſeiner Hiſtoria (t) Erphordienſi ſchreibet ausdrücklich: Sigefridi auctoritate Wilhelmus Hirſavienſis Abbas monaſterium S. Petri erigit. Was Sagittarius vor ausbündige Argumenta hierbey anbringet weiß faſt die gantze Welt, und braucht es nicht in einer notoriſchen Sache weitläufftig zu ſeyn.

Cap. IV.

Wann Erffurt zu erſt mit Mauren umgeben worden.

§. 1.

Insgemein hält man davor, daß ein ieder von obgenannten Flecken ſein eigen Gericht und Gewohnheiten gehabt, und ſolche auch nach der Zeit behalten, da Erffurt ſchon zu einer Stadt gemacht worden; und hieraus iſt nachmals verſchiedene Jurisdiction entſtanden; doch ehe wir ſolche

von den Berg-Schlöſſern, ſo dieſes Jahr erſt heraus kommen, und hin und wieder noch ziemlich feine Nachrichten giebet, aber in demſelben auch offtmals gar *defect* iſt.

(t) *Lib. I. Cap. VIII.*

ſolche ausführlich beleuchten, iſt nöthig, daß wir kürtzlich zeigen, wie Erffurt zu einer vollkommenen Stadt gediehen, und mit ſtarcken Mauren umſchloſſen worden.

§ 2.

Wer weiß, was es in den erſten Seculis nach Chriſti Geburt und noch eine gute Zeit nach Carolo Magno vor eine Bewandniß mit den Städten (u) in Teutſchland gehabt; der kan leicht auff unſere Stadt ſchlieſſen, und klar ſehen, daß ſie wenigſtens vor dem IX. Seculo nicht völlig reguliret worden. Herr Conring (w) und andere Politici geben nicht ohne Grund vor, die anwachſende Kauffmannſchafft und Liebe zu einem ſtillen und ruhigem Leben, welches doch ſchwerlich ehe zu hoffen geweſen, denn ſich die Chriſtliche Lehre ausgebreitet, wären insgemein Urſach zu groſſen Städten geweſen: Daher leicht zu urtheilen, daß ſo lange Erffurt eine heidniſche Bauern-Wohnung geweſen, und ſich ſeine Einwohner nicht ſelbſt auff die Kauffmannſchafft adpliciret haben, ſo lange ſey ſolches ohne die ordentliche Form einer Stadt geblieben.

§. 3.

So gar zu Zeiten Bonifacii, der doch hier ein groſſes Biſtuhm angeleget hatte, ſoll Erffurt noch ohne Mauren geweſen ſeyn: Wie ſolches viele (x) Scriptores angeben. Nur eines einigen inſonderheit

(u) *Conringius in Acroamatib. Hiſtorico-Politicis capite de urbibus imperij.*

(w) *Conringius l. c. vid. & Beckerus* von Auff- und Abnehmen der Städte.

(x) *Serarius in notis ad vitam Bonifacij, Spangenberg in Hiſt. Bonifac. cap. 36. & 51.*

heit zu gedencken, ſcheinen mir Gobelini des berühmten Decani zu Bileſeld zu Zeiten Käyſers Sigiſmundi Worte ſehr remarquables: Er ſchreibet aber (z) alſo: Bonifacius plures prædicationis ſuæ ſocios fecit, aliquos ex eis Epiſcopos in certis locis deſignavit. Cumque a ſede Apoſtolica confirmationem illorum peteret, Papa ſolum confirmavit illos, qui erant in locis muratis & tutis conſtituti. Et quia Erfordia nondum muro cincta fuit, non fuit confirmatus. Zwar mühet ſich Herr Sagittarius (aa) gar ſehr wider dieſen und alle andere Scribenten zubeweiſen, daß Erffurt damahls eben kein ſo geringer Ort geweſen ſey, als etwan dieſelben angeben: Allein mich düncket, man müſſe zwey extrema vermeiden, einmahl, daß man ſich nicht einbilde, ob ſey Erffurt, wo ſichs damahls ohne Mauren befunden, nur ein ſchlechter und geringer Ort geweſen: Dann aber, daß man nicht ſimpliciter annehme, ob ſey das Biſtumb deswegen von Erffurt wieder entwendet worden, weils keine Mauren gehabt. Erffurt war allerdings ein groſſer und volckreicher Ort, ohngeacht ihm noch die Mauren mangelten: Indem bekant, daß man damahls wenig von vermauerten Städten in Thüringen gewuſt.

§ 4.

(z) *in Coſmodromio Æt. VI. cap. 39.* Die Worte ſelbſt hat *Sagittarius* teutſch gegeben *lib. III. cap. XII.* ſeiner *Antiquitat. Gentiliſmi & Chriſtianiſmi in Thuringia. pag. 181.*

(aa) *l. c. § VI. pag. 184. & in Antiquitatibus regni Thuringici lib. I. cap. 8.*

§ 4.

Nach Bonifacii Zeiten, welcher gantz keine Juriſdiction und weltliche Herrſchafft über Erffurt adfectiren können, weil damahls beſondere Richter und Herren im Nahmen der Fränckiſchen Könige Thüringen vorgeſtanden, wie unten ſoll augenſcheinlich erwieſen werden: hat dieſe Stadt eben nicht ſo bald Mauren bekommen, ſondern bey den continuirlichen Kriegs-Unruhen zwiſchen den Fränckiſchen Königen und den Sachſen allerdings viele Fatalité ausſtehen müſſen. Sagittarii Wort ſind nicht vor gering anzuſehen, wann er (bb) ſchreibet: Vielleicht iſt nachmahls die Stadt Erffurt, ſamt der Biſchöfflichen Stiffts-Kirche in dem bald darauf erfolgtem Kriege der Fränckiſchen Könige mit den Sachſen gar verſtöret worden, oder hat doch ſo groſſe Noth gelitten, daß ſich derſelben weder jetzt gedachten Könige, noch die Ertz-Biſchöffe zu Mäyntz mit rechtem Nachdruck annehmen können. Welches ich denn vornehmlich daher ſchlieſſe, weil nach dem Tod und Begräbniß Bonifacii eine geraume Zeit der geiſtlichen Sachen in Thüringen wenig, der Stadt Erffurt gar nicht gedacht wird.

§ 5.

Dieſer Urſach wegen verfallen andere dahin, daß ſie vorgeben, Sigefridus Ertz-Biſchoff zu Mäyntz habe die Stadt Erffurt zu erſt mit Mauren umgeben. Gudenus (cc) ſetzet ſolches als eine unſtreitige Warheit: Sub cujus (Ludovici Saltatoris) Vice-

(bb) *l. c.* § *XI.* worinnen ihm faſt vorgangen *Gudenus Hiſtor. Erffurt. Lib. I. cap. IV. pag. 15.*

(cc) *Hiſtor. Erffurtenſi Libr. I. cap. VI. pag. 21.*

Vicedominatu Sigefridus urbem muro cinxit: und meinet es ſey gnug, ſich auf Anon. Chron. Thüring. MSt. Bibliothecæ Ceſareæ Vindobonenſis beruffen zu haben, da er doch ſolches nicht mit Augen geſehen, ſondern eines andern gemachten excerptis trauen muß, und nicht wiſſen können, wann, wo, und mit was Umſtänden gemeldetes Chronicon gemacht worden. Unterdeſſen iſt bekant, daß hiebevor Chur Mäyntz (dd) hieraus einen ſtarcken prætext an Erffurt gemacht, und daher ſein jus ſuperioritatis erweiſen wollen; Allein mit was Fundament, iſt leicht zuermeſſen. Erſtlich will die Zeit Rechnung nicht zuſammen ſtimmen: Gudenus benennet das 1067. Jahr; da doch bekant gnug, (ee) daß Sigefridus damahls kaum von ſeiner Reiſe in Palæſtinam retourniret, und mit dem Bau der Marien oder zur lieben Frauen Kirchen zu Mäyntz beladen geweſen. Hiernechſt iſt ſattſamer Bericht vorhanden, (ff) daß damahls die Erffurter ſelbſt unter connivenz des Herrn Land-Grafen von Thüringen angefangen Gräben und Mauren um ihre Stadt aufzuführen, damit ſie ſich bey ſo grauſam verwirrten Zeiten wieder die liſti-

(dd) *vid. Acta Erffurt. typis exſcripta.*

(ee) *Caſp. Bruſchius de Monaſteriis Germ. cap II. num. 4. pag. 9. & Serarius de rebus Moguntinis.*

(ff) *vid. plura & fere omnia Chronica MSt. Erphordienſia, ex quibus perpetuo conſenſu intelligitur, Erphordienſes tum contra Sigefridum egiſſe. Addatur Lambertus Schaffnaburgenſis in Henrico: Aventinus in Henrico IV. Spangenberg, Albertus Cranzius &c.*

liſtige Nachſtellungen *igefridi* mainteniren möch=ten, welcher dermaſſen im Geitz erſoffen geweſen, daß er bey einigen *Hiſtoricis ſtruma avaritiæ* heiſſet, und auf eine unrechtmäßige Forderung verlanget, daß ihm gantz Thüringen und inſonderheit Erf=furt den Zehenden liefern ſolte. Da er nun mit den Erffurtern im Streit gelegen, ſolte wohl glaub=lich ſeyn, daß er ihnen noch dazu habe Mauren gegönnet, welche ſie leicht gegen ihn brauchen können?

§ 6.

Da nun dieſes nicht Stich halten wollen, beruf=fet man ſich auf einen andern Ertz=Biſchoff von Mäyntz (gg) Nahmens *Conradum*, welcher *anno* 1154. die Mauren zu Erffurt ſoll repariret haben; dieſes zu *confirmiren*, beruffet man ſich auf ein *monumentum*, welches im Peters Kloſter folgen=den Inhalts ſoll vorhanden ſeyn. *Omnibus in-ſpecturis ſalutem, & in notitiam deveniat ſingu-lorum hanc litteram intuentium, quod cum mea Conradi ArchiEpiſcopi Moguntini Dei & Apo-ſtolicæ ſedis gratia, bona voluntate, ac ſumtibus muri Erphordiani de novo reparati, ædificati & abſoluti.* Allein der müſte wohl *ipſo talpa cœcior* ſeyn, welcher dieſes *monumentum* und vorgewen=dete *Argumenta* wolte vor wahr anſehen. Man führet das 1154. Jahr an, da doch in ſolchem nicht *Conradus* ſondern *Arnoldus, nobilis Heros à Selen-hofen e Ringovia*, *Decanus* zu Achen und *Friderici Barbaroſſæ* Cantzler, dem Ertz=Biſchöfflichen

 Stuhl

(gg) *Gudenus l. c. Cap. XIII. pag. 35. 36. Peccen-ſteinius in Poligraphia Cap. XXXVII. fol. 183.*

Stuhl zu Mäyntz vorgeſtanden: Dieſer iſt anno 1153. (hh) erwehlet und hat funffzehen Jahr geſeſſen, alſo bis ins 1168. Jahr. Zwar wo mir recht iſt, hat Conradus die Ehre gehabt Arnoldo zu folgen, allein darüber auch der Erffurter hefftige Feindſchafft erreget, welche, wie Bruſchius redet, nebſt dem Land-Grafen zu Heſſen, Chriſtianum Comitem a Buche intruſerant; zudem hat er bey vielen Widerwärtigkeiten kaum 2. Jahr den Mäyntziſchen Stuhl beſeſſen.

§ 7.

Unterdeſſen iſt darinnen niemand zuwieder, daß Erffurt vor dem X. Seculo nicht bemauert, ob es gleich als eine groſſe Stadt, oder vielmehr als ein weites Land, æſtimiret worden. Da aber nachmahls die Kauffmanſchafft daſelbſt ſtarck getrieben worden; wie dann lange Zeit hindurch keine Stadt in Thüringen demſelben an Handelſchafft gleich kommen, ſo gar daß auch Gotha, Arnſtadt und andere Städte alles in Erffurt ein zu marcken gepflogen; hiernechſt auch Henricus Auceps in dem benachtbahrten Meiſſen etliche Städte wieder die Hunnen mit Mauren verſehen laſſen: Dann aber die gute Stadt Erffurt theils von den Ertz-Biſchöffen in Mäyntz, theils von den benachtbarten Herrn viele Drangſahl ausſtehen müſſen, ſo wurde ſie gleichſam gezwungen, ſich an einigen Orten hinter eine Mauer zu ſetzen, welche endlich doppelt geſchloſſen, und gar vollendet worden. Doch iſt dieſes niemahls ohne Conſens der Käyſerlichen Vitzthümer oder Stadthalter geſche-

(hh) *Bruſchius l. c. Cap. II. num. 47. pag. 18.*

ſchehen, wie bereits oben gemeldet, wozu wir noch dieſes fügen, daß zwar Ertz-Biſchoff Wilhelm (ii) zu Mäyntz die Mauren zu Erffurt ums Jahr 954. ausbeſſern, und verdoppeln laſſen; aber nicht als Ertz Biſchoff zu Mäyntz; ſondern als Käyſerlicher Stadthalter in Thüringen. Ums Jahr 1164. aber haben die Erffurter vor ſich ihre Mauren und Thürme erhöhet, ohne den Biſchoff Conradum darum zu begrüſſen.

Cap. V.

Wer die erſten Herren der Stadt Erffurt geweſen.

§ 1.

VOn der erſten Jurisdiction über Erffurt iſt bisher etlichemahl Meldung geſchehen, und weil das gantze Fundament der vormahls geführten Streitigkeit zwiſchen Sachſen und Mäyntz darauf zuberuhen ſcheinet, wird verhoffentlich erlaubet ſeyn, ohne iemandes præjudiz, bloß nach der Hiſtoriſchen Warheit zu zeigen, wer die erſten Herrn der Stadt geweſen. Wir ſetzen aber nachfolgende Dinge voraus: 1) Vor Bonifacii Zeiten (kk) hat man in Teutſchland von keinen Ertz-Biſchoffen in Mäyntz gewuſt, und iſt gleichwohl Thüringen ſchon (ll) Chriſtlich geweſen, und auff eine beſſere und den Apoſtoliſchen Zeiten gemäſſere Art, als nachmahls:

(ii) *Chronica Mſt. Erphordienſia ad eum annum.*

(kk) *Bruſchius de Epiſcopis Germaniæ cap. 2. pag. 5.*

(ll) *Spangenberg in vita Bonifacii cap. 16.* und ſonderlich Herr *Sagittarius in Antiquitatibus Gentiliſmi & Chriſtianiſmi in Thuringia lib. 2.*

indem Bonifacius ... den Apoſtoliſchen und Evangeliſchen Glauben untergedrucket, und die Päbſtiſche Aberglauben darinn eingeführet. 2) Die Biſchöffe, Ertzbiſchöffe und Aebte haben, wie in andern Ländern, alſo in Teutſchland lange Zeit von keinem exercitio (mm) jurisdictionis civilis gewuſt; und da gleich ihre Klöſter, Mänereyen und Stifftungen von weltlicher Bothmäßigkeit bloß aus Conceſſion, connivenz und reverence der weltlichen Herrſchafft, exemt geweſen, haben ſie doch nicht ſelbſt geherrſchet, ſondern Advocatos Eccleſiæ gehabt, welche ihre gerechtſame defendiret und Gerechtigkeit im Lande geübet. 3) So hat auch kein Kloſter, Stifft oder Bißthumb mögen in Teutſchland angerichtet werden, ohne vorerhaltenem Conſens des Landes-Herrn, welches wieder die nichtigen Einwürffe des ſonſt klugen Cardinals Baronii (nn) die vornehmſten und gelehrteſten Männer (oo) erwieſen haben. Hier-

cap. 5. & 7. wo er erweiſet, wie *Bonifacius* die rechtgläubigen Evangeliſchen Prieſter verfolget habe.

(mm) *vid. Conringius de urbibus imperii p. m. 65.*

(nn) *Tom IX. annal. Eccleſiaſtic. ad annum 752.*

(oo) *Goldaſtus in Rationali ad conſtitutiones imperiales cap. VI. Conringius de Germanici imperii Epiſcopis*; welcher zwar *pag. m. 142.* meinet, *Bonifacius* habe ſich in den neu geſtiffteten Bißthümern ein mehrers herausgenommen; weil er vom Pabſt verlange, daß durch ſeine *auctorität* die Bißthümer *Würzburg*, *Burzburg* und *Erpsfurt* mögten *confirmiret* werden; allein durch rechtmäßige *interpretation* des Worts *confirmare*, wird ſich dieſer Zweifel gar leicht heben laſſen.

§ 2.

Hieraus iſt nun leicht zu ſchlieſſen, was von der hohen Landes Herrlichkeit über Erffurt erſterer Zeit zuhalten. Es hatten die Einwohner daſiger Gegenden am jedem Platz ihre eigene Richter bis auff die Zeit, da die Fränckiſchen Könige ſich Thüringen und Sachſen unterwürffig gemacht. Damahls wurde ein eigener Gouverneur in daſigem Bezirck geordnet, welcher darauf zu ſehen hatte, daß die Leutlein in Ruhe und Friede unter ſich lebten, und des ihren warteten. Die Nahmen aber gemeldeter Gouverneur auszudrücken, iſt wegen Mangel der Nachrichten eine unmögliche Sache: Dieſes iſt gewiß, daß ſie den Titul der Graven geführet, und dieſe dignität Anfangs auf keinen Stamm erblich devolviret geweſen, auch offtmahls gantz caſſiret worden: Biß endlich die Land-Graffen auffkommen, und dieſes prædicat einer gewiſſen Familie zu eigen auff ihre poſteritæt überblieben. Zu Caroli M. Zeiten war ein ſolcher Grave Nahmens Madalgaudus, welcher ausdrücklich von Carolo befehliget worden, (pp) zugleich Erffurt vorzuſtehen, und die Stapel-Gerechtigkeit daſelbſt zu unterhalten.

§ 3.

Wie die damahlige Gerichts-Form nicht nur zu Erffurt ſondern auch in gantz Thüringen beſchaffen gewe-

(pp) *vid. in Capitulari II. anni 805. titul. 7. uti ſupra monſtratum.* Herr *Sagittarius* hat *lib. III. cap. IV. Antiquitat. Ducatus Thuring.* dieſes ausbündig ſchön bewieſen, und achte ich nicht nöthig hier weitläufftig zu ſeyn, obgleich noch eines und das andere beſſer könte ausgeführet werden.

geweſen, kan man aus etlichen alten Nachrichten kürtzlich alſo mercken. Der dahingeſetzte Königliche Grave hatte alle andere Richter unter ſich, und wurden jedem Bezirck ſeine Gerichte und ſonſt übliche Rechte gelaſſen, nach welchen ſich die allda befindlichen Amtleute und Richter zu reguliren hatten. Einer jeden Parthey wurde zugelaſſen mit einem Advocaten zu erſcheinen, und der andern Abbruch oder Verantwortung zu thun. Die Advocaten waren, vielleicht wie zu unſern Zeiten, ungemeln Geldhungerig, und preßten bey übernommenen, obgleich offtmahls nichtswürdigen, Proceſſen ihre Clienten ſo ſehr, daß ſie in einer Sache von 20. Rthl. wohl mehr als 40. zuſetzen müſſen, und dadurch in groſſe Armuth gerathen: Denn dieſes iſt ſolcher Blut-Eigeln durchgängige und noch ſtets übliche (qq) Gewonheit, daß, ob Ihnen gleich eine Gerichtliche Taxe vorgeſchrieben wird, ſie doch ſo viele clauſulas cum exceptione zu fingiren, und die Sache ſo zu incaminiren wiſſen, daß der arme Client wohl mehr tonſores als defenſores an ihnen findet. In Erffurt und gantz Thüringen (rr) war die ſchändliche Gewonheit eingeriſſen, daß die Richter und Amtleute ſelbſten wieder die gewöhnliche Regul (ss) zugleich Advocaten

(qq) von böſen *Advocaten* kan das ſchöne *Scriptum; Parthenius litigioſus;* wie auch *Mandelsloh de juſtitia poſtergat.* vielleicht ein mehrers *ſuppeditiren.*

(rr) *Verba Aventini libr. IV. notatu digna ſunt hanc in rem.*

(ss) *Judicis eſt de cauſſis cognoſcere, non pugnare. l. 13. § 2. D. de Recept. qui arbitr.* Es kan niemand zugleich Kläger und Richter ſeyn.

caten und Richter abgaben, nur damit ſie die groben und kleinen Spåne möchten in einem Korbe ſammlen. Hierdurch wurde König Ludwig I. bewogen, einen Landtag ums Jahr 852. zu Erffurt anzuſtellen, und darauf nicht nur alle Plackereyen der Gewiſſen-loſen Advocaten (tt) abzuſchaffen, ſondern auch in judiciis und foro civitatum beſondere Verordnungen zu machen. Woraus klar gnug, daß Erffurt damahls unter Königlicher Bothmäßigkeit und Schutz geſtanden, und von Mäyntziſcher Hoheit nichts gewuſt habe.

§. 4.

Wieder dieſes alles wird wohl niemand etwas de jure einzuwenden haben; was aber folgendes anlanget, muß man mehr der **Wahrheit** als **andern** legenden **nachhängen**. Otto M. war nunmehr zur Römiſch-teutſchen Crone (uu) gelanget, und weil er ſich in allen Stücken gar liberal (ww) gegen die Mönche und Pfaffen erwieſen, war es leichte Sache, das Dom-*C*apitul zu Mayntz dahin zu diſponiren, daß es deſſen Printzen Guilielmum, unangeſehen ſeines kaum zwantzigjährigen Alters zum Ertz-Biſchoff erwehlete.

§ 5.

(tt) *Autor Annalium Fuldenſium ad hanc annum, ex quibus ſua Gudenus lib. I. cap. IV. pag. 16.*

(uu) *Rheginonis continuator & alii, Wittechindus,* welcher zu gleicher Zeit mit dem *continuatore Rheginonis* gelebet, *lib. 2. & 3. Annalium.*

(ww) Denn er ungemeine viele Klöſter und Bißthümer angeleget; *Albertus Cranzius lib. III. cap. XXVI. Metropol. Chytræus in Saxonia lib. XXXI. Paulus Langius in Chronico Citizenſi ab initio.*

§. 5.

Hierüber freuete ſich nun Otto treflich, und um die Biſchöffe und Cleriſey deſto geneigter zu machen, da zumahl der Pabſt ihn nicht ſonderlich careſſirte, ſoll er dem Ertz-Biſchoff zu Mäyntz gantz Thüringen und Heſſen (xx) und zugleich auch Erffurt unterwürffig gemacht haben. Nun mag wohl damahls eine ziemliche Aenderung nicht nur in eccleſiaſticis ſondern auch politicis in Erffurt vorgegangen ſeyn; Daß aber Otto dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhl Erffurt zu eigen ſolte unterworffen haben, iſt gantz nicht gläublich, aber wohl, ſo viel aus alten documenten zuſammen zu reimen, daß er ſich bemühet, den damahls collapſum fractumque ſtatum Erphordienſem zu reſtituiren: wie dann klar aus Erffurtiſchen alten Briefen zubeweiſen, daß er ohngefehr anno 939. eine beſondere Voigtey daſelbſt aufgerichtet habe. Nachmahls hatte er mit den Feinden und in Italien viel zu thun, daß bey ſeiner ſteten Abweſenheit Thüringens gar übel gehütet wurde; daher, die Sachen in ſtatu quo zuerhalten, er ſeinem Printzen, und nunmehrigen Ertz-Biſchoff zu Mayntz Wilhelmen zu einem Gouverneur über Thüringen verordnet. Wie nun Erffurt der vornehmſte Ort darinnen geweſen, alſo hielte ſich der neue Adminiſtrator, ſo offt er in Thüringen war, daſelbſt auf, und ließ ein eigenes Palais oder Haus bauen, zu welchem Er etliche Güter und Gerechtigkeiten nebſt völliger Freyheit durch Erlaubniß ſeines Herrn Vaters

(xx) *Serarius de rebus Moguntinis in vita Gvilielmi & ex eo Gudenus l. c. lib. V. cap. V. pag. 17.*

zog; woraus nachmahls der noch daſelbſt vorhandene Mayntziſche Hof, und das dewſelben annectirte Mayntziſche Gericht entſtanden. Dieſes war freylich der erſte Fuß, den die Ertz-Biſchöffe zu Mayntz daſelbſt faſſeten, und weil Otto II. Otto III. Henricus II. Sanctus ſonderliche Gönner von den Ertz-Biſchöffen zu Mäyntz waren, ſo confirmirten ſie dieſelben nicht nur in der Stadthalterſchafft über Thüringen, ſondern auch in dem einmahl zu Erffurt dem Ertzſtifft adquirirten peculio, und lieſſen ſie Thüringen adminiſtriren bis auff die Zeiten Ludovici Barbati, da die Käyſer das Gouvernement den Ertz-Biſchöffen wieder abgenommen haben. Daß aber Otto ſeinem Sohn Wilhelm gantz Thüringen und in ſpecie Erfurt ſubject gemacht habe, iſt niemahls gründlich gnug erwieſen, und leiden die vorgezeigten documenta (zz) gar ſtarcke limitation. Da nun auff ſolche weiſe die Mäynziſche Jurisdiction in Erffurt allmählig angewachſen lange zuvor aber die H. Grafen von Gleichen nebſt denen die Vitz-Dume in Thüringen und endlich der Stadt-Rath einmahl wie das andere beſondere Gerichte unterhalten und exerciret haben, ſo iſt nöthig von jeden etwas kürtzlich zu melden.

Cap. VI.

Von der Grafen zu Gleichen Jurisdiction und Gütern in der Stadt Erffurt.

§ 1.

WAs einige vorgeben, als ob die Grafen von Gleichen ihren Urſprung einem Römiſchen Rit-

(zz) Hiervon iſt faſt in allen *actis* der Erffurter *contra* Mayntz zu leſen.

Ritter Nahmens (a) Erneſto zu dancken hätten, kömmt mir eben ſo wenig vernünfftig vor, als was man von des erſten Grafen zu Henneberg Italiäniſchen Ankunfft träumet: Denn wann ja der erſte Ernſt geheiſſen, ſo wäre er ohnfehlbar mit einem teutſchen Nahmen getaufft, und alſo auch ohn Zweifel ein Teutſcher geweſen. Dem ſey wie ihm wolle; wir bekümmern uns itzo nur um ihre zu Erffurt lange Zeit geführte Auctorität; Da finden wir, daß ſie ſich in uhralten Briefen und diplomatibus **Erb-Vögte des Landes zu Thüringen in der Stadt Erffurt** genennet haben. Wo dieſe Titulatur herkommen, iſt aus folgenden zu lernen.

§. 2.

Käyſer Otto I. wie kurtz zuvor gedacht, hatte eine Voigtey zu Erffurt angeleget, und ſolcher adminiſtration den damahls ſchon mächtigen und berühmten Herrn von Gleichen, weil ſie ohne diß einen groſſen Strich Landes in Erffurt an der Gera beſaſſen, anbefohlen, welche ſie auch geraume Zeit löblich verſehen, und noch viele andere Käyſerliche Gnade erhalten. Dann im XIII. Seculo 1290. hielte Käyſer Rudolph I. einen berühmten Reichstag zu Erffurt, darauf das Decretum gemacht

(a) Herr *Lucæ* in ſeinem uhralten Graven-Saal *parte I. pag. 244. ſeqq.* hat die Herrn Grafen von Gleichen zwar durchgangen; allein es ſcheinen darinnen viele *defecte* und *confuſe adſerta* zu ſeyn. Herr *Sagittarius* hatte ſchon 1688. ehe noch einmahl ſeine *Antiquitates Ducatus Thuringici* herauskamen, eine vollkommene Hiſto-

macht worden, alle Raub-Schlöſſer, deren wäh-renden interregni durch Teutſchland, zumahl in Francken und Thüringen etliche hundert von den vornehmſten von Adel waren erbauet worden, zu ſchleiſſen und zu ruiniren. Die Execution dieſes Reichs-Concluſi wurde dem damahligen Grafen Adolph von Gleichen, und den Herrn der Stadt Erffurt aufgetragen, welche ſich miteinander ge-freuet, daß ſie ſo bequeme Gelegenheit bekommen, ihre Kräffte ſehen zu laſſen: Daher machten ſie den genannten Raub-Schlöſſern einen kurtzen Tantz, uñ erwieſe ſich ſonderlich Graf Adolph ſo vigoureus, daß ihm Käyſer Rudolph neue Gnade zudachte, und nicht nur mit etlichen niedergeworffenen Raub-Schlöſſern, ſamt zugehörigen Dörffern und Nutzungen erblich begnadigte, ſondern auch in der Stadt Erffurt (b) noch mehrere Freyheiten, wie auch den Zoll, ſo damals zur Reichs-Caſſe gehörete, überlieſſe, und Land-Graf Albrechten in Thü-ringen ernſtlich befahl, Graf Adolphum hier-bey wieder die Feinde Imperatoris nomine zu ſchü-tzen.

C § 3.

rie der Herrn von Gleichen verfertiget, iſt aber niemahls gedruckt, ſondern zu Gotha in *MSt.* verwahret worden; weil vielleicht einige Sachen darinnen vorkommen, welche einem und andern Theil können *præjudicir*lich ſcheinen; unterdeſſen wäre zu wünſchen, daß jemand *Lucæ relation* nach *Sagittarii* geführten *lineamen*ten abmeſſen, und die Wahrheit deutlicher darſtellen dürffte.

(b) *Peccenſteinius in Theatr. Saxon. part. 1. cap. XVI, pag. 241.* von den Grafen zu Gleichen:

§ 3.

Noch vorher aber hatten ſich die Herrn von Gleichen mit dem Rath zu Erffurt wohlbetragen, und in genauer Alliance miteinander gelebet. Dann man findet Brieffe, darinnen die Herrn von Gleichen kein Bedencken getragen, das Bürger-Recht in Erffurt (c) anzunehmen, woraus man ſehen kan, in welchem Anſehen damahls Erffurt müſſe geweſen ſeyn, aber auch zugleich auff Herrn Gudeni falſche Beſchuldigung antworten kan, welcher kein Bedencken trägt (d) zu ſchreiben, die Erffurter hätten zur Zeit Ertz-Biſchoffs Sigefridi und Henrici Grafens zu Gleichen in trüben Waſſern gefiſchet, und das jus Aperturæ, welches die Grafen an der Porta Leonina hatten, an ſich geriſſen; ſcheinet auch dahin zu zielen, als ob dieſes jus die Grafen hätten von Mäyntz wegen der in deſſen Nahmen geführten Advocatiæ empfangen. Allein nur mit wenig Worten hierauf zu dienen, kan ich mich nicht drein finden, warum die Grafen von Gleichen ſollen bloſſe Advocati *Moguntinorum* zu Erffurt geweſen ſeyn; indem ihr geführter Titul; **Erb-Voigte des Landes zu Thüringen in der Stadt Erffurt**; gantz was anders ausweiſet. So iſt auch das de jure aperturæ beygebrachte gantz ohne Fundament, indem die Herrn von Erffurt

welches *Lucæ* im uhralten Grafen-Saal *l. c.* gantz vorbey gelaſſen, ja es ſcheinet als wann er *Peccenſteins* Gleichiſche *Chronica* gar nicht *conſulirt* oder doch verachtet habe.

(d) *Conferatur Draco de origine & jure Patritiorum libr. III, cap. 2. §. 16. pag. 121. qui ad litteras*

furt ſolches durch ein pactum mit Gleichen, und einem anderweitigen contract an ſich handelt. Die Worte eines zwiſchen beyden Theilen aufgerichteten Inſtruments lauten alſo: Nos Albertus, Dei gratia, Comes de Gleichen, recognoſcimus, & omnibus litteras has viſceris cupimus eſſe notum, quod, quia progenitores noſtri Erphordienſis civitatis usque ad hæc tempora domini exſtiterunt, conſules, cives & univerſitatem Erphordienſem proſequentes ampliori gratia & favore: Nos & noſtri hæredes ipſos conſimili gratia & favore proſequi, totis noſtris conatibus cupientes, promittimus, quod eisdem contra eorum quoslibet temerarios invaſores adſtabimus perpetuo conſilio & auxilio bona fide: Imperio, reverendo Domino noſtro ArchiEpiſcopo Moguntino, & patruo noſtro dilecto, Comite Alberto de Gleichenſtein exceptis &c. Noch ein ander Inſtrument iſt vorhanden in gleichem Jahr und Tag mit dem vorigen confirmiret, folgendes Inhalts: Nos Albertus, Dei gratia, Comes de Gleichen, recognoſcimus, & tenore præſentium lucide proteſtamur, quod quia conſules, cives & univerſitas Erphordienſis nos & noſtros hæredes in eorum familiares pariter & concives favorabiliter receperint, centum Marcas uſualis argen-

Alberti Comitis hæc adjicit: Comites iſti omne pene jus & jurisdictionem ſuam, quam Erphordiæ tenebant, prædicto anno tranſſerunt Senatui, hoc facto in directum ordinem ſeſe contulerunt. Hierbey mercke dieſes an, daß zwar dieſer *Joann. Jacobus Draco* von *Lora* in Francken gebürtig, ein trefflicher *Doctor Juris*, Rath, *Scabinus* und

argenti plenarie nobis dantes, cum quibus & nos decem marcas annuæ penſionis promittimus comprobare, ab ipſis illam penſionem *jure hæreditario* deinceps obtinentes: verum cum in partibus nunc non ſimus, ipſis bona noſtra feudalia in Gorenſtedt ſita videlicet quatuordecim manſos cum judicio & omnibus pertinentibus ad hæc bona titulo pignoris obligamus, fideliter promittentes, quod, cum primum ad partes Thuringiæ venerimus, decem marcas annuæ penſionis comparabimus, difficultate qualibet non obſtante, in bonis talibus, in quibus nobis & ipſis viſum fuerit expedire, & de hujusmodi penſione *nos & noſtri hæredes eorum Burgenſes dici volumus & concives*. Teſtes hujus rei ſunt Giſelerus de Tulleſtedt, Senior, Hermannus Camerarius de Vanre, Senior, Ludovicus de Lapide, Fridericus de Martisburg, milites, Albertus de Tunna, Dietmarus de Beuſeleben, Hugo Longus, Gottſchalcus Kerlingerus, Albertus & Henricus *Vicedomini, cives Erphordienſes*; & alii quam plures. In hujus rei certitudinem & incorruptibilem firmitatem, præſentem litteram dedimus ſuper eo ſigillo noſtro fideliter roboratam. Acta ſunt hæc anno gratiæ M.CC.LXXVII. indictione quinta, in Feſto Beati Michaelis.

§ 4.

Profeſſor zu Coburg geweſen, beym Eintritt des *XVII. Seculi*: aber ſeine Nahmens und Geſchlechts Verwandten im *XVI. Seculo* zu Erffurt in gutem Anſehen geweſen, und er von da zuverläßige Nachricht Erffurtiſcher Sachen wegen haben können: wie dann *Eraſmus Roterodamus* offtmahls mit *Joanne Dracone* zu Erffurt Briefe

§. 4.

Man könte noch mehr von der Herrn Grafen zu Gleichen alliance und Freundſchafft mit den Erffurtern erwehnen, und documentiren; es gebietet aber der vorhergefaßte propos, aufs möglichſte kurtz zu ſeyn. Daher führe ich aus eines gelehrten Erffurtes privat annotationibus, die wohl vor hundert Jahren bereits gemacht worden, nur noch die vielen jura der Grafen von Gleichen in Erffurt an: melde zuvor aber kürtzlich dieſes; Daß die Grafen von Gleichen ehemals Reichs-Grafen geweſen, nachmahl aber (e) nebſt andern Thüringiſchen Grafen, als nemlich von Schwartzburg, Orlamunde, Weimar, Kefernburg, Mulberg, Brundenberg, Beichlingen, Glißberg, Lora &c. von Käyſer Lothario Saxone unter die Aufſicht Landgraf Ludwigens verordnet worden. Gemeldete jura ſind folgende:

1.) Die Advocatie (f) welche von den Vorfahren das Voigts Geding genennet worden: daher das obangeregte prædicat der Erb-Voigte des Landes zu Thüringen in der Stadt Erffurt. Hierbey könte noch viel erinnert werden, wanns die Zeit und enge Schrancken dieſer Schrifft zulieſſen.

gewechſelt; und *Eobanus Draco S. Theologiæ Licentiatus & Mariani Collegii Canonicus* zweymahl *Rector* bey der *Academie* daſelbſt *aō.* 1526. und 1539. geweſen.

(e) *vid. Spangenberg in Querfurti*ſcher Hiſtorie *ſ. Chronica lib. II. cap. XXXVIII. pag.* 222.

(f) *Advocatus* war vor dem ſo viel als Voigt, Amtmann, Befehlshaber. *vid. Beſold. Theſaurus*

2) Judicium Mulhuſinum, oder das Mühlhäuſiſche Gericht, welches die Grafen auff öffentlichen (g) Straſſen ad divum Georgium halten laſſen, und den Nahmen von einem alten Patriciſchen Geſchlecht der Mulhuſinorum zu Erffurt bekommen, denen ſolches von den Herrn Grafen zu Gleichen zum Lehn gereicht werden; nach deren Abgang iſt es an Gvilielm Vach berühmten Doctorem Juris und Obriſten Raths-Meiſter zu Erffurt gediehen, welcher es ſo fort an die Jura Senatus annectiret und aufgehoben.

3) Judicium Troſtiorum, oder das Troſten-Gericht, welches unter freyem Himmel bey dem inwendigen Löwen-Thor gehalten worden.

4) Jus Aperturæ, die Oeffnungs-Gerechtigkeit: dann die Grafen das Löwen-Thor, oder wie es genennet wurde, das Lauen-Thor, von dem Gleichiſchen

practicus hac voce: und waren ehmals die aus den vornehmſten Geſchlechtern *Advocati*, wie die Herrn von der Thann effmahls *Advocati* zu Meinungen geweſen, und findet ſich folgende alte Schrifft beym Guthio: *Hoc tempore (anno* 1152.) *obiit Meiningi Ruprecht* von der Thann *Senior qui fuerat Advocatus Meiningenſis in craſtino D. Jacobi Apoſtoli.*

(g) *Sagittarius* meldet hiervon in ſeiner Gleichiſchen Hiſtorie, dann ſo ſchreibet er *libr. IV. Cap. XII. Antiquitat. Ducatus Thuringiæ pag. 261:* nicht minder hielten auch die Grafen mit ihren Schöppen ihr Gericht im freyem Felde, wenigſtens unterm freyen Himmel; in Städten und Dörffern. Daher denn auch das Gräfliche

chiſchen Wapen, welches einen (h) Löwen hatte zuſamt der gantzen Lauen-und Gräfin-Gaſſe innen hatten, und muſte ihnen das Thor bey Tag und Nacht geöffnet werden: als nachmahls der Rath dieſes Jus acquiriret, hat er gemeldetes Thor vermauren laſſen.

5) Domicilium, oder das Gräfliche Gleichiſche Haus zum Steinſee genannt, auff dem Anger an der Gräfin-Gaſſen bey Sanct Bartholomæi Kirchen, woran noch andere Gebäude zum Logis vor ihre Hof-Bedienten, dergleichen die Bœcke, Denſtete, von Bünau, die von der Marthen, die Rheinbothe, die von der Sachſen ꝛc. geweſen, angehänget waren.

6) Das Jus patronatus über die Sanct Bartholomæi Kirche, welche ehedeſſen zur alten Grafen Zeiten vortreflich gezieret geweſen; der Chor war auff Schwibbogen, der über die Gaſſen geführet iſt, geſetzet, daß die Grafen aus ihrem Hauſe zum Steinſee durch eine beſondere Thür kunten in gedachte Kirche, als ihre Hoff-Capelle gehen, wanns ihnen beliebte; Anno 1472. gieng die Kirche in einem ſchrecklichen Brand zu Grunde, und zugleich viele herrliche monumenta. Die rudera ſind noch daſelbſt zuſehen, und muß das Gleichiſche Haus, ſo viel man aus den Signis ſchlieſſen kan, trefflich ſchön vor damahlige Zeit geweſen ſeyn.

Gleichiſche Gericht zu Erffurt bis auff unſere Zeit unterm freyem Himmel gehalten worden. Wie davon in der Gleichiſchen Hiſtorie Bericht geſchehen.

(h) *Speneri hiſtoria inſignium libr. 2. cap. 32. §. 6.*

7) Endlich hatten die Grafen von Gleichen auch ihre Erbbegräbniſſe auff dem Peters-Berge, wie noch dieſe Stunde viele Epitaphia, Steine, und daſelbſt befindliche Wapen anzeigen.

Ums Jahr 1483. haben die Erffurter mit dem Ertz-Biſchoff zu Mäyntz concordata getroffen, und nachmahls auch mit den Herrn Grafen zu Gleichen, wodurch der Rath zu Erffurt faſt alle jura der Herrn von Gleichen an ſich bracht hat, wie Gudenus (i) ſelbſt geſtehen muß: Dieſe concordata ſind in folgender Zeit gedruckt worden, unter dem Titul: Concordata und Verträge zwiſchen den Edlen und Wohlgebohrnen Grafen zu Gleichen, Herren zu Thonna, und der Stadt Erffurt aufgerichtet: am Ende iſt eine Copie des anno 1553. zu Weimar getroffenen pacti mitangefüget.

Cap. VII.

Der Herrn Grafen von Beichlingen, der Herrn Pflüge, der Herrn Vitz-Dume, und anderer ehmahligen Rechte in Erffurt.

§ 1.

DAß die Grafſchafft Beichlingen, nebſt dem Schloſſe gleiches Namens in Thüringen nicht weit von der Unſtrut gelegen, und von dem Loſſa-Fluß faſt gantz umbſchloſſen worden, iſt eine (k) wohlbekante Sache. Der unerſterbliche Ruhm, mit welchem ſie noch aus den alten

(i) *lib. III. Cap. 27. pag. 229.*
(k) *Zeileri Fidus Achates; Itiner. 16. pag. 133.*

alten Zeiten hervorleuchtet, iſt viel zu herrlich, denn daß ſolche hier ſolte in Vergeſſenheit geſtellet bleiben. Die vielen Ritter-Thaten der Herrn Grafen ſelbſten wiſſen auch, bey dem Moder des ſchon längſt zu Grab gegangenen Geſchlechtes, von keiner Verweſung. Die vernünfftige Nachwelt ſuchet mit unermüdeten Fleiß deren Danck-und Ehren-Seulen (1) zu verneuern, und wird uns Gelegenheit geben, gleichmäßig die alte Hoheit dieſes Hauſes in etwas zu verehren.

§ 2.

Die Grafen von Beichlingen aber wie ſie in vielen Theilen von Thüringen Güter gehabt, alſo ſind ſie in Erffurt nicht leer ausgegangen; wobey zu verwundern, daß Gudenus derſelben in ſeiner gantzen Hiſtorie nicht mit einem Worte gedencke, vielleicht, damit ja nichts in favorem domus Saxonicæ mit einflieſſen möge; da ſie doch mit der Stadt Erffurt allzeit ſonderliche Freundſchafft geheget, und ſich ihrer Hülffe offt bedienet haben. Hermann von Beichlingen bekam anno 1350. mit Marggraf Friedrich wegen des Fleckens Kindelbrück Streit; weil er ſolches Pfandweiß beſaß, und die Einwohner mit unſäglichem Frohn-Dienſten preſ-

(1) Herr Friedrich *Lucæ* hat in ſeinem uhralten Grafen-Saal *parte I. pag. 132. ſeqq.* auch dieſes Gräfliche Geſchlecht, von welchem ſo gar wenige Nachrichten vorhanden, kürtzlich durchgangen, und ſeine hie und da gemachte excerpta mit den Gelehrten communiciret: aber ein Wunder iſt es, daß er von deſſen Gerechtſame in Erffurt nicht ein Wörtgen meldet: Sonſt

preſſete: darauff erhielte Er von Erffurt, Mühl- und Nordhauſen etliche Reuter, ließ das Dorff plündern, ja faſt gantz abbrennen. Hierüber wurde Erffurt (m) mit ihren Gehülffen von den benachtbahrten Fürſten obligiret, eine Summa Geldes zu zahlen, den von Beichlingen zubefriedigen, und Kindelbrück einzulöſen. Ums Jahr 1423. war Ertz-Biſchoff Günther zu Magdeburg mit der Stadt Hall wegen der Born-Güter in Streit verfallen; da dann Käyſer Sigismundus dem Grafen von Beichlingen und der Stadt Erffurt allergnädigſt commiſſion auftrug, beyde Partheyen miteinander zu vertragen, welches auch (n) zu Querfurt erfolget und geſchehen. Anno 1423. ſtudirte Bilſo, ein Graf zu Beichlingen in Erffurt auff der Academie, und wurde von dem Senatu Academico (o) zum Magnificentiſſimo ſolenniter conſtituiret.

§. 3.

Nur was weniges von den Beichlingiſchen Gütern in Erffurt zu erwehnen, melde folgendes. Es haben die Herrn Grafen von Beichlingen beſeſſen,

1)

hat ſich noch niemand über die Hiſtorie gedachter Grafſchafft erbarmet. Denn was der Auctor der merckwürdigen Geſchichte von Thüringen einſtreuet, iſt wenig.

(m) *MSta Chronica Erphordienſ. ad annum 1350. 1351. & hiſtoria Erphordienſis Anonymi, cap. 109.*

(n) *Spangenbergs* Sächſiſcher *Chronick Cap. 311.* aus welchen es *Lucæ* im uhralten Grafen-Saal *pag. 173. excerpirt.*

(o) *vid. Lohneyſens Catalogus Rectorum Academ. Erphordienſis.*

1) die Mühl zwiſchen dem Moritz und Johannis Thor, ſonſt die Wenden-Mühl genannt, welche nach Abgang der Herrn Grafen als ein Sächſiſches Lehn an Churfürſtl. Durchlaucht. zu Sachſen gefallen, und von ihm dem alten Erffurtiſchen Geſchlecht von der Sachſen zu Lehn gegeben worden.

2) die Mühle innerhalb dem Johannis Thor an der ſchmalen Gera bis an das Wehr: welche nachmahls Churfürſtliche Durchlaucht von Sachſen den Teuſtetern, ſehr berühmten Patritiis zu Lehn gereichet.

3) Noch viele andere Jura und Prædia, welche hier nicht weitläufftiger Erzehlung brauchen, weil ſolche durchgängig an den Rath zu Erffurt devolviret worden, und ſolches theils noch bey Lebzeiten der Herrn Grafen; angeſehen Graf Heinrich von Beichling, von welchem Lucæ in ſeinem Grafen-Saal nichts meldet, in Briefen gegen den Rath von Erffurt ſich ſo weit erkläret, ſibi nihil amplius juris in ipſa ſupereſſe; welches ebenfalls gedachten Henrici Enckel, auch Henricus genannt, in Briefen bekennet und confirmiret; theils Jura ſind nach gäntzlicher Verlöſchung der Gräfl. Familie an den Rath verfallen; ſonderlich da anno 1553. Graf Philipp in dem blutigen Treffen bey Siversbauſen umkommen, und anno 1567. (p) Graf Bartholomæus, der ſich Mareſcallum hæreditarium in Thuringiam

(p) Hierbey kan *Lucæ* Grafen-Saal *conferiret* werden *l. c. pag.* 138. welcher meldet, der Graf heiſſe *Bartholomæus Fridericus*, welches wohl ſeyn kan, ob ich gleich in den Erffurtern *documenten* nur *Bartholomæum* genennet finde: Ferner

ringia nennet, und ohnſtreitig der letzte von ſeiner Familie geweſen, auff ſeinem Gut Gebeſee, mit Tod abgangen. Sonſt haben dieſe Grafen auch das Dorff Groſſen-Rudeſtädt beſeſſen, aber anno 1322. an das Dom-Capitul zu Erffurt vor 160. Marck Silbers verkaufft; weil es aber ein Lehnſtück des Landgrafen geweſen, hat es deßwegen vielen diſput gegeben.

§. 4.

Auſſer denen Grafen von Beichlingen ſollen auch die Grafen von Henneberg etwas in Erffurt beſeſſen haben. Hiervon finde ich in einem codice MSto eines ehmahls vornehmen Mannes folgende Nachricht: Die Gärten an der Gera übern Langen-Steig hinter dem Prediger-Kloſter rühren von dem Grafen zu Henneberg her, wie dann derſelbe Ort vorzeiten die Henneburg geheiſſen, welcher Name bey etlichen Leuten zum Theil noch bekant iſt. Es iſt auch vor etlich hundert Jahren Graf Berthold von Henneberg, Graf Heinrich des VIII. Sohn ein Prediger-Mönch zu Erffurt geweſen, und anno 1262. auff erlangte diſpenſation wieder aus dem Kloſter gangen, und ehelich worden, zu Ertz-

Ferner ſchreibt er; Er habe den Titul des Heil. Röm. Reichs-Erbkammer Thürhüters geführet; dagegen wird er in vielen Erffurtiſchen Chronicken und Brieſen *Mareſcallus hæreditarius* in *Thuringia* genannt; *Lucæ* weiß das Jahr ſeines Todes nicht, und kan hieraus *ſuppliret* werden. Hierbey melde noch dieſes, daß *Peccenſtein* in *Theatr. Saxon. part. I. Cap. XVIII. pag. 297.* berichtet, das vornehme und uhralte Geſchlecht der Herrn

Ertzbiſchoff Werners Zeiten, da er dann die Güter der Henneberg. Grafen ſich verziehen. Woher der ſonſt gar gelehrte Auctor dieſe relation genommen, iſt mir eben nicht ſo leicht zu errathen. Doch aber weil dieſes gewiß, daß ehemahls in Erffurt nahe an dem Prediger-Kloſter die Hennenburg geweſen; auch diß nach Spangenbergii (q) Bericht unwiderſprechlich, daß ein junger Hennenberg. Graf, Berthold Nahmens, nach vielen difficultäten aus dem Kloſter gangen, und hernach die Schleuſingiſche Linie geſtifftet hat; muß doch wenigſtens nicht alles erdichtet ſeyn, was hier angeführet worden.

§. 5.

Die Grafen von Henneberg ſind ſchon zu Caroli M. Zeiten in Thüringen und am Hartz angeſehen geweſen; zumahl da Graf Heinrich von Henneberg (r) Beringer dem III. Grafen zu Ballenſtadt und Aſcanien bey Käyſer Carolo in ſonderliche Grace geſetzt, ihn zum Chriſtlichen Glauben beredet, und ſeine ungemein ſchöne Schweſter Erdmuth zur Gemahlin gegeben. Nachmahls ums Jahr

von Werthern habe nach Abgang der Grafen von Beichling den meiſten Theil dieſer Grafſchafft an ſich erhandelt: welches ohnſtreitig iſt; aber daß *Peccenſtein* hinzuſetzt, *Philippus* der letzte dieſes Stammes ſey ohne Erben verſtorben, und Graf *Bartholomæus* aõ. 1552. in der Schlacht vor Sieversshauſen blieben, iſt ein gantz verkehrter Bericht.

(q) *Genealogia Hennebergenſi libr. V. cap. I. pag.168.*

(r) *Spangenberg l. c. libr. I. cap. X. pag. 45. 46. Luca*

Jahr 874. ſoll Graf Poppo III. von Henneberg vom König Ludwigen, Ludovici Pii Sohn, zum Stadthalter (s) in Thüringen verordnet worden ſeyn, da dañ leicht zu glauben, daß er dem nunmehr berühmt gewordenen Erpesfurt auch werde beſucht, zumahl die Paſſage aus dem Hennebergiſchen ihn dahin geführet, und darinnen ſich ein Haus oder Portion genommen haben. Zwar will (t) Sagittarius alles dieſes, was von der Stadthalterſchafft Popponis in Thüringen gemeldet wird, entweder verwerffen oder wenigſtens dubiös machen, ob er ein Graf von Henneberg geweſen. Seine Urſachen ſind 1) weil man nicht wiſſe, wo Spangenberg dieſen Bericht herhole: darauff zur Antwort dienet; Spangenberg hat alle Hennebergiſche monumenta unter Händen gehabt, von Glaſero und andern in vielen Dingen Nachricht erhalten; wie er aber eine bloſſe Genealogie formiret, und die mit eingemiſchten Sachen aus den alten Briefſchafften und vorhandenen relationen zuſammen geſucht, ſo war eben nicht nöthig hier weitläufftige allegata zu machen, zumahl der ehrliche Spangenberg von den groſſen Pralereyen der heutigen Gelehrten nichts gewuſt. 2) Weil in den annalibus Fuldenſibus weder die Jahrzahl noch der Nahme des Abts ausgedruckt ſey, und man ſchwerlich die Zeit errathen könne: Allein ſolte man nicht in contrarium ſtärckere argumenta haben? einmahl wird der damah-

lige

uhralter Grafen-Saal *parte I. pag. 80.* von *Aſcanien.*

(s) *Spangenberg. libr. I. Cap. XVII. pag. 52.*

(t) *libr. III. Cap. X. §. V. pag. 170.*

lige Stadthalter in Thüringen Poppo genannt; ferner kommet die Chronologie gantz wohl überein; dann Poppo damals ein Graf von Henneberg geweſen; als die Böhmen und Sorben in Thüringen übel hauſeten, nach welchem eine gute Zeit keiner Namens Poppo gefolget, auch vorher zwar einer Poppo geweſen, aber nach allen Umſtänden Thüringen nicht adminiſtriret, weil er anno 869. ſeinen letzten Feldzug wider die Sorben und Wenden gethan; da Sagittarius ſelbſt bekennen muß, daß Poppo in Thüringen ums Jahr 880. ſeine Tapfferkeit ſehen laſſen, da eben Poppo von Henneberg ſich in der Welt bekant gemacht. Uber dieſes nennen angezogene annales Fuldenſis den Popponem ausdrücklich Comitem, anzuzeigen, daß er ſeinem Stamm nach ein Graf, ſeinem Amt nach aber ein Dux ſey: quibus Poppo Comes & Dux Sorabici limitis occurrit: dann er auch zugleich Marggraf wider die Wenden an der Saale und Elbe geweſen. Gnug unterdeſſen, daß die vorgegebene Güter der Grafen von Henneberg gar zeitig zur Stadt gediehen, und ihre Jura dabey exſtinguiret worden: wie dann die Grafen von Henneberg auch ein Theil der Grafſchafft Mühlberg beſeſſen, und ſolchen ebenfalls (u) an die Stadt Erffurt ohngefähr ums Jahr 1362. verkaufft haben.

§. 6.

Hierbey iſt der Herren Grafen von Schlick und der Herren Pflüge nicht gäntzlich zu vergeſſen, als welche ehedeſſen gleichfalls verſchiedene Jura in Erffurt beſeſſen. Von dieſem beyden vornehmen Ge-

(u) *Gudenus lib. 2. cap. XIII. pag. 108.*

Geſchlechtern verlohnete ſich wohl die Mühe etwas zu melden, zumahl ſolches noch zur Zeit von wenigen geſchehen; doch weil die Zeit und Platz allzuenge anberaumet, als melde nur folgendes, daß anfangs die Herrn Schlicken, nachmahls die Herrn Pflüge etliche beſondere Stücke in Erffurt (w) von Käyſerlicher Majeſtät immediate zu Lehn getragen; als da ſind 1) die Juden-Schul, welche nachmahls in einem Aufſtand wider die Juden verwüſtet worden: 2) den Zoll von den Juden in der Stadt; 3) einen groſſen Theil der Stadt, darinnen viele Gaſſen geweſen, als da ſind die Gaſſe von dem Collegio majori und S. Michaelis Kirchen hinauf, die Kraut-Gaſſe, vor der Kramer-Brücken, die Milch-Gaſſe, die Gaſſe neben der Juden-Schul, der Töpffer-Marck, bis an das Heiden-Thor, welches die Juden vor etliche hundert Jahren von wolbemeldeten Herrn zu Lehn tragen müſſen: in welcher circumference die Juden weiland gehabt haben ihre Synogoge, hinterm Rathhauſe: ihre eigene Fleiſchbäncke, welche bey der Kramer-Brücken an das Waſſer gangen: einen beſonderen Teich oder Waſchbad, zu ihrer vermeynten Reinigung, balneum Judæorum genannt, nahe beym Mühlhoffe an der Gera: welches Juden-Bad hiebevor vom Rath zu Erffurt einem Bürger verkaufft worden: über dieſes noch ein groſſer Platz in der Vorſtadt zwi-

(w) *Chronicon MSt. viri cujusdam eruditi*: von den Schlicken bezeugen *littera & ſigilla*, daß ſie anfangs den Juden-Zoll zu Erffurt von Käyſer *Sigismundo* Pfandsweiſe empfangen. *vid. in regiſtratura Erphord. pag. 186, 187.*

zwiſchen S. Andreas und Moritz-Thor zum Jüden-Begräbniß, der Jüden-Kirchhoff genannt, darauf man noch vor wenigen Jahren etliche Ebräiſche Epitaphia und Leichſteine gefunden; und iſt zu verwundern, daß ſich niemand dran gemacht, ſolche ein wenig aufzuſuchen. Zwar iſt hier en paſſant dieſes zu melden, daß Nathanaël Chytræus und Franciſcus Swertius etliche Erffurtiſche Inſcriptiones bemercket, aber dieſe von den Juden, ingleichen auch die Inſcription des Grafens von Gleichen, welcher nebſt ſeiner Gemahlin noch eine Saracenerin zur Ehe gehabt, und auf dem Peters-Berge begraben liegt, gantz præteriret haben. Zeit meines Anſeyns in Erffurt habe zwar die meiſten Epitaphia der Evangeliſchen Kirchen notiret; in dem Papiſtiſchen aber und anderen habe wegen vieler Hinderniſſe nicht dergleichen thun können. Unterdeſſen füge noch dieſes hinzu, daß der Rath zu Erffurt ums Jahr 1486. den Jüden-Zoll, und nachmahls auch von den Herrn Pflügen ihre appertinent-Stücke durch einen richtigen Contract an ſich gebracht.

§. 7.

Endlich von der Vitzdome gerechtſamen zu Erffurt etwas zu melden, iſt bekannt, daß medio ævo die Vitzdome (x) in Thüringen gar angeſehen geweſen, und von Käyſerlicher Majeſtät dahin geſetzt worden, wie dann Landgraff Ludewig mit dem Barth, und ſein Sohn dieſe Stelle bekleidet haben, von welchen bald mehrers folgen ſol. Gudenus

D und

(x) *Peccenſtein in Theatro Saxon. Cap. XVIII. pag. 299.*

und andere geben vor, der Ertz=Biſchoff zu Mayntz habe aus Beyſorge, die Land=Grafen mögten ſich des Vicedominatus zu ihrer Gewalt mißbrauchen, ſolches ihnen wieder abgenommen, und einer Adeliche Familie zu Lehn gereichet, welche nachmahls an Gütern zugenommen, und noch dieſe Stunde in Thüringen florire: Allein wie es dem lieben Gudeno hier an Beweiß fehlet, alſo begehet er eine notoriſche petitionem principii: Dann er vorher beweiſen ſollen, daß der Vicedominatus Landgraviorum blos lediglich vom Ertz=Biſchoff zu Mayntz dependiret habe; Darneben ausführlich zeigen, worinnen eigentlich dieſer Vicedominatus beſtanden habe. Denn zu geſchweigen, daß die Chronologie hierinnen gewaltigen Stoß leiden muß: weil Gudenus ſaget, der Vicedominatus wäre anno 1150. von Mayntz einem Adel. Geſchlecht zu Lehn gereicht, und dieſe Vicedomini ſollen innerhalb 72. Jahren ſo mächtig worden ſeyn, daß ſie, wie er ſelbſt erzehlet, anno 1222. den Baarfüſſern=Mönchen einen ungemein groſſen Platz zum Kloſter und Kirchen geſchencket haben: So iſt zweiffelsfrey unter den Vicedominis des Käyſers und Ertz=Biſchoffs guter Unterſchied zu machen: Dieſe hatten nur in Eccleſiaſticis die Perſon des Ertz=Biſchoffs zu repræſentiren, und waren im IX. und X. Seculo in Thüringen unbekannt; Jene aber muſten im Nahmen des Käyſers die Juſtiz exerciren, und waren ſo viel, ja noch mehr als die Grafen: Und weil ſie bald nach der Fränckiſchen Könige Abgang in Thüringen angeordnet worden, ſo war es ihnen leicht in Erffurt, einen damahls noch nicht völlig regulirten Flecken, groſſe Güter ſich zu acquiriren. Als

in folgender Zeit die Land-Grafen eine groſſe Veränderung im Thüringiſchen Staat cauſirten, fieng die Auctorität der Käyſerlichen Vitzdome an zu verlöſchen, dagegen ſuchte Mayntz einen neuen Vicedominatum zu etabliren. Und weil in XII. Seculo Käyſer Friederich dem Papſt im Haaren lag, der damahlige Ertz-Biſchoff zu Mayntz aber eine perfecte creature des Papſts war, ſo unterſtunde er ſich de facto einen Vicedominum zu Erffurt zu conſtituiren, wie wohl es ſcheinet, ob die Stadt Erffurt dem Biſchoff das Recht in die Hände gegeben, wie unten folgen ſoll; Alles nur um dadurch des Käyſers Hoheit und Land-Grafens Rechten, der dem Käyſer, ſeinem Herrn, ehrlich und redlich beyſtunde, zu præjudiciren. Hierzu war das bequemſte Mittel ein ſolches Geſchlecht auszuſuchen, welches heimlichen Haß gegen den Käyſer im Hertzen trüge; und da man verſichert war, die damals mächtige Familie der Vitzdome, deren Vorfahren bereits vor der Land-Grafen Ankunfft Käyſerliche Vitzdome geweſen, habe den alten Groll noch nicht hingeleget, und ſey anbey mächtig, reich, und der Stadt Erffurt ſelbſt mit vielen Rechten incorporiret, ſo zog man ſolche herbey, und zum Zeichen der vielen Careſſen verſprach man ihnen den Vicedominatum zu Lehn zu reichen. Wie ſie aber einen unrechtmäßigen Dominatum, weil er auch auff die Regalia extendirt wurde, bekamen, alſo übeten ſie mit der Zeit auch ein ungerechten Dominatum, der dem Lehn-Herrn ſelbſt ombrageuſe ſchiene. Daher man Mayntziſcher Seite drauf umgienge, wie dieſer Vicedominatus wieder redimiret werden

möchte, welches auch Seculo XIV. glücklich vor ſich gegangen.

§. 8.

Wie aber die Vitzdome in Thüringen viele Güter und Plätze beſeſſen, alſo hat es ihnen in Erffurt an Poſſeſſion und Freyheiten nicht gemangelt. Denn ſie darjnnen gehabt. 1) eigene Advocatie, Voigtey oder Gericht, neben ihren darzu beſteüten Voigten und Amt-Leuthen 2) einen herrlichen groſſen Raum und Platz faſt mitten in der Stadt von langen Steig an, bey dem Baarfüſſern hin, die Weiler-Gaſſen, die Gehr hinauf nach S. Veit zu, biß ans Wein-Faß 3) die Baarfüſſer Mönche, ſo anno 1224. gen Erffurt kommen, und in der Vorſtadt vorm Krämer-Thor in einem armen Klöſterlein gewohnet, rückten endlich anno 1232. in die Stadt an die Gehre (y) durch Beförderung der Vitzdome; Denn dieſe gaben ihnen den gantzen Platz zu eigen, den nachmahls die Baarfüſſer Kirch und Kloſter begriffen und noch begreifft, von welcher Zeit an ſie durch der Vitzthümer-Bürger- und Landſchafft milde Steuer gewaltig zu bauen angefangen, wie die ſchöne Kirche und des Kloſters rudera noch bezeugen. 4) Die Vitzthüme hatten vor 400. Jahren ſo viel Rechts-Macht und Herrſchafft in Erffurt, daß ſie anno 1271. in Zeit der Anarchie und ehe Käyſer Rudolph das Reich befriedigte, ein beſonder Statutum gemacht, wornach man ſich in Erffurt faſt bis ad redactam civitatem richten müſſen. 5) der Vitzthümer Leute waren

(y) Alle *MSta Chronica* erzehlen ſolches. *add. Gudenus l. c. libr. I. cap. XVII.*

ren gleich des Grafen und Ertz-Biſchoffs Leuten zollfrey; und war des Raths Eyd Formul zugleich mit auf ſie gerichtet. Alle deren Gerichte, Rechte, und Güter hat (z) der Rath zu Erffurt anno 1336. bey Käyſer Ludovici Bavari Regierung den Vitzthumen abgekaufft, und zu gemeiner Stadt Gütern devolviret.

Cap. VIII.

Wie Erffurt allerdings dem Ertzſtifft Mayntz einiger maſſen verbunden geweſen.

§ 1.

OBben iſt erwehnet worden, daß Ertz-Biſchoff Wilhelm zu Mayntz als Käyſerlicher Stadthalter in Thüringen ſich zu Erffurt einen beſonderen Freyhoff und Freygerichte angeleget, und ſolche nachmahls dem Ertz-Stifft annectiret habe; weil ſich nün nachmahls die Ertz-Biſchöffe angemaſſet, ob käme ihnen dieſes Gouvernement über Erffurt und Thüringen abſolute zu, und einmal über andere prætenſiones an Erffurt formiret haben, ſo müſſen wir ſehen, ob und wie weit dieſe Stadt zur Subjection obligat geweſen. Anfangs war Erffurt ohnfehlbar unter der Fränckiſchen Könige, und dann unter der teutſchen Käyſer Schutz eine ſonſt freye und mächtige Stadt: Als ſie aber nachmahls von vielen Feinden umher beängſtiget wurde, und in ſich nicht mächtig genug

 war,

(z) *MStum Erphordienſe doctiſſimi cujusdam viri, qui ad litteras provocat in curia depoſitas.*

war, allen nachdrücklich zu begegnen, ſo entſchloſſe ſie mit durchgängigen Conſens ihrer Glieder ſich unter eines Fürſten Schutz zu bequemen, welcher ihr ſuccurrirte, und davor einige Ergetzligkeit zu genieſſen hätte. Nun hätte man von rechtswegen des Land-Grafen Protection imploriren ſollen; doch entweder weil dieſer damahls ie mehr und mehr Stücke Thüringens ſich ſuchte erblich zu unterwerffen, und der Ertz-Biſchoff von Mayntz ohn diß ſchon ein beſonder Gericht in der Stadt hegete; oder auch weil des Pabſtes Auctorität damahls in aller Welt vergöttert, und ſeine Biſchöffe bloß um ſeiner Gnade willen veneriret wurden; addreſſirte man ſich mit Hindanſetzung des Land-Grafen an Mayntz, und war ſehr willkommen, ohne zu bedencken, daß man ſich und der Nachwelt dadurch einen Strick zu künfftiger Sclaverey an den Halß werffe. Unterdeſſen war es keine Subjection, ſondern nur ein Pactum, und hat ein Erffurtiſcher Gelehrter in einem alten Chronico MSto dieſe Worte annotiret: Non ſummam poteſtatem traditam, non ſubjectionem totius urbis factam, demum ſocietatem, ſed amicitiam paternam & filialem conjunctionem inter Eccleſiam Moguntinam & civitatem conſtitutam eſſe atq; initam; conf. Alc. de præſumt. reg. 3. præſumt. 8. num. 9. Antonius Natta Conſ. 301. Tom. 11. qui ejusmodi civitates adhærentes vocat. Hujus ſententiæ plures ſunt rationes 1) nunquam Moguntini allegant, ſe civitatem prædii beneficiarii notione ab imperatore accepiſſe: & ſi eam hoc modo obtinuiſſent, Moguntinorum ab arbitratu omnia dependerent, & non a regimine ſenatus. 2) ne veſtigium quidem repetitur de ſpon-

tanea

tanea & plena civitatis ſubjectione ſub artis pactis facta, quæ omnium legitimarum poteſtatum unicum ac verum principium ſit ac fundamentum Vasque: d. libr. illuſtr. contr. C. 1. lib. 1. 3) neque conſvetudo aut præſcriptio allegatur: jam autem regalia haberi non poſſunt niſi ab imperatore, vel vere, vel præſumtive, cum ſit fons dignitatum, Alexander C. l. §. Judice de pa. jur. firm. col. 10. & eam ob cauſam requiritur vel conceſſio imperatoris, vel curſus tanti temporis, cujus initii memoria non ſit in contrarium cum uſu ipſorum regalium; Quorum cum neutrum probari poſſit, civitas nemini plene ſubjecta fuit.

§. 2.

Hieraus iſt nun leicht zu errathen, warum die Erffurter dem Ertz-Biſchoff von Mayntz von etlichen Seculis her den Eyd ſchweren, und warum ſie ihn als ihren Erbherrn reſpectiren müſſen? Denn vor dem alle Jahr, wann ein neuer Rath auffgeführet worden, die neuen Rathsherrn in ihrer Verpflichtungs-Formul dieſe Worte mit eingerücket; Daß wir unſerm Herrn, dem Biſchoffe von Mayntz, unſerm Herrn den Grafen, unſerm Herrn dem Vitzdom, der Stadt Erffurt, und den Bürgern, Reichen und Armen ihr Recht behalten, ohne allerley Ubelliſt, alſo fern als wir das wiſſen ꝛc. Faſt auff gleichen Schlag obſtringirte ſich der Rath und Stadt Erffurt, wann ein Ertz-Biſchoff von Mayntz in ſelbiger einziehen wolte. Denn in Convention der Stadt Erffurt mit Ertz-Biſchoff Bertholden haben ſie folgender maſſen geſchworen: Daß wir unſern gnädigſten Herrn zu Mayntz, dieſer Stadt Erbherrn, unſern Herrn den Grafen, un-

unſern Herrn den Vitzdom, der Stadt Erffurt, und den Bürgern, Reichen und Armen, ihr Recht behalten, ohne alle Ubelliſt, alſo fern, als wir wiſſen und vermögen: das uns GOtt helffe und alle Heiligen; Hieraus hat man nachgehends Mayntziſcher Seiten ein argument gezogen, (aa) daß Erffurt dem Ertz-Biſchoff gäntzlich ſubject ſey: weil er Erbherr genennet werde; ob gleich aus den primis (bb) principiis juris klar gnug am Tage lieget, was eigentlich ein Erb-Herr ſey, und wie weit er von einem Ober-Herrn differire, und der Rath ſich nicht zur Subjection, ſondern zu Maintenirung der Mayntziſchen Gerichte, welche in Erffurt geweſen, endlich verbindet. (cc)

§. 3.

Daß aber Erffurt dem Ertz-Biſchoff einiger maſſen verbunden geweſen, kan man leichtlich daher

(aa) Dieſes und andere mehr finden ſich im *extract* der Mayntziſchen Zeugen Ausſage auf die *principal* und *additional* Articulen der erſten Mayntziſchen *Convention*-Klage, ſamt darauffgeſtellten *Interrogatorien* an Käyſerlichen Kammer-Gericht gegangen, ſind gedruckt *an. MDXXXV. fol.*

(bb) *Vid. Zaſius Tom. I. Comment. ad Digeſt. vetus Titulo de jurisdictione omnium judicum L. Imperium num. 5. pag. 178. & Mynſingerus in annot. ad. h. l. Zaſii.*

(cc) Was ſonſt ein *Juramentum fidelitatis* mit ſich bringe, kan man beym *Klokio Tom. IV. Conſ. 52.* und *in Conſiliis Argent. Tom. I. Conſ. 17. Tom. 2. Conſ. 41.* finden und hier *in hypotheſi applicieren.*

her ſchlieſſen; weil es demſelben die Folge leiſten müſſen. Dieſes wie ex jure publico (dd) bekannt, iſt ſonſten ein jus quo dominus territorialis ſubditis vel quaſi ſubditis arma imperare poteſt ad tuitionem territorii, und flieſſet aus dem jure bellandi: aber die Erffurtiſche Folge konte ſo ſtrictè nicht genommen werden, weil die Stadt niemahls gäntzlich ſubject, ſondern wenigſtens mit den mero imperio verſehen geweſen. Es ſind auch dieſer Folge wegen einige Diſpute und Veränderung vorgefallen. Denn nachdem Diethero des Ertzbiſchöfflichen Stuhls beraubet, und Adolphus anno 1462. wiewohl durch Gewalt, auff demſelben erhöhet wurde, hielten es die Erffurter mit Diethero; Adolphus brauchte allerhand Inventa die Erffurter auff ſeine Seite zu bringen, und daß dieſes deſto eher vor ſich gienge, verſprach er ihnen gegen Erlegung eines Stück Geldes die Folge zu erlaſſen. Das Pactum wurde beliebet, vom Ertz-Biſchoff ein Diploma darüber ausgefertiget, und den Erffurtern zugeſtellet: Wie argliſtig aber dieſer Mann mit den armen Erffurtern umgegangen, kan man leichtlich daher ſchlieſſen, weil er ſolches ſoll ohne Vorbewuſt und Conſens des Dom-Capituls gethan, aber ohne deſſen Bewilligung doch kein Ertz-Biſchoff etwas veralieniren kan, ſo dem Ertzſtifft einmahl acquiriret worden. Als man nachfolgends den Krieg wieder Hertzog Carolum von Burgund feſt beſchloſſen, ſtellte der Ertz-Biſchoff

(dd) *Seckendorffii* Fürſten-Staat *part. II. Cap. X. imprimis Strauchius in inſtitutionibus juris publici libr. II. Titul. XII. pag. 244.*

zu Mayntz den Erffurtern frey (ee) ob ſie die Folge würckl. præſtiren, oder ſolche mit 10000 Gold-Gülden erkauffen wolten. Allein die Erffurter, denen eine ſo ſchöne Gelegenheit ſehr lieb war, wolten lieber mit zu Felde gehen: Wie ſie dann in daſigen Krieg von Käyſerlicher Majeſtät ſonderliches Lob und Gnade erlanget, ſo gar daß Mayntz auch einige jalouſie darüber empfangen. Gudenus erzehlet, die Käyſerlichen Soldaten hätten den Erffurtiſchen zugeruffen, Fidelis Moguntinæ ſedis filia trophæum & honorem denuo reportaſti: Allein einmahl ſetzet er Moguntinæ ſedis durch eine künſtliche Metaphraſin hinein, die in keinem Chronico MSto ſich findet, als in welchen es heiſſet: Du getreue Tochter Erffurt haſt nie wieder Pflicht gethan: Denn ſolchen Titul hatte ſie vorlängſt von Käyſer und Königen erhalten: dann aber, ſo läſſet er die Umſtände, ſo darauf erfolget, gäntzlich hinweg.

§. 4.

Nach dieſem iſt anno 1514. wiederum ein Diſput der Folge wegen entſtanden, dann die Erffurter ſolche dem Ertz-Biſchoff abgeſchlagen, unter beſtändigen Vorwand, die Folge ſey Mayntz mit vielen Geld abgekaufft. Gudenus ſetzt folgende Worte hinzu: Moguntinis rei vanitatem expo- nen-

(ee) *Omnia MSta Erphordienſia: Gudenus libr. II. Cap. 29.* welcher alſo erzehlet, der Ertz-Biſchoff habs den Erffurtern frey geſtellet; allein insgemein weiſen die Nachrichten, daß die Erffurter in daſiger *Expedition* die Folge dem Käyſer und nicht Mayntz *præſt*iret haben.

nentibus, tandem ſequelæ & militarium ſervitiorum permiſſionem cives renovant, arma ſua pro Electoratu proque fœderatis ejus fore: Ea tandem, fide literas iſtas perditas credebant, ut clauſulam his concordatis annecterent, ſi privilegium rite datum, in quo a ſervitiis militaribus liberi pronuntiati ſint, invenirent, ratum illud, iſtaque ſponſio nulla eſſet. Iſt aber zu verwundern, daß Herr Gudenus die Conſequentia wieder weggelaſſen, vielleicht mit gutem Bedachte; Damit man aber ſehe, was ſein Zweck geweſen, will ich folgende Worte aus einem alten MSto hieher ſetzen: **Da antwortete ein Rath: Sie wuſten nichts anders, denn daß ſie vor Zeiten dem Biſchoffe die Folge abgekaufft, deſſen ſie noch gut Siegel und Brieffe hätten: Da ſprachen die Räthe von Mayntz: So ein Rath nicht Brieff und Siegel könnte aufweiſen, ſo wären ſie ihm ſchuldig zu folgen, als ihrem rechten Erb-Herrn: Da giengen unſere Herren in den Thurn mit den Vormündern, ſuchten in allen Kiſten und Kaſten, und funden die Brieffe doch nicht. Man nahm auch etliche Herrn vor, ſo zuvor im Rath geweſen, und fragte ſie um die Brieffe, aber ſie ſprachen alle nichts anders, denn daß man dem Biſchoff nicht ſchuldig wäre zu folgen: Es wären gute Briefe vorhanden: Wie man aber die Brieffe nicht finden konnte, und der Biſchoff ſolches merckte, bathe er unſere Herrn, ſie ſolten die Brieffe vorlegen, oder ſolten ihm die Folge zuſagen, wo ſie aber das nicht thun wolten,**

ſo

ſo wolte ſeine Churfürſtliche Gnade keinen Beyſtand thun. So waren wir die Zeit in großen Ungnaden bey den Fürſten von Sachſen, und hatten auch die Brieffe nicht, und jedermann war uns gram: Darum ſagten wir dem Biſchoff die Folge zu mit Leib und Gut, doch mit dieſer Bedingung welche Zeit ſich die Brieffe wieder finden würden, ſolte dieſe Verſchreibung und Verwilligung nichts ſeyn, deſſen muſten ſich die Räthe mit den Capitul verſchreiben, und Brieff und Siegel einem Rath geben. Actum 1515. in die Adolarii. Da gaben alle Viertel und Handwercker Brieffe von ſich den Räthen von Mayntz. Es lag aber um dieſe Zeit ein Herr des alten Raths gefangen, und da er gemartert, und er bekante doch nichts; und da er wieder loß ward, offenbahrte er dem Rath und Gemeinde die Brieffe, und waren ſie in der erſte vorhanden geweſen, ſo wäre man deſto ehe zu Ende kommen: und war alſo die Folge wieder auffgehoben.

Cap. VIIII.

Ob Erffurt iemahls einige freye Reichs- oder Municipal-Stadt geweſen? und wie weit ſich des Raths Jura erſtrecket haben.

§. 1.

HIer könnte man noch erinnern, daß Erffurt auch dadurch ſeinen Reſpect gegen Mayntz erwieſen, indem es hiebevor deſſen Ertz-

Bi-

Biſchöffe mit im Kirchen-Gebet eingeſchloſſen: Denn ſo lautet die Gebets-Formul: Inſonderheit vor den hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn **Georg Friederich, Ertz-Biſchoff zu Mayntz**, des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Chur-Fürſten unſerm gnädigſten Herrn. Weil aber eben dieſes Gebeth der gröſte Stein des Anſtoſſens geweſen, ſo wollen wir ſolchen verſpahren biß zu ſeiner Zeit. Vor ietzo kömmt die Frage vor; Wie die Republique Erffurt, ehe ſie gäntzlich an Mayntz gediehen, anzuſehen? Ob es eine freye Reichs-, oder ſonſt eine Municipal-Stadt geweſen? Und wird dieſe Obſervation nicht gantz umſonſt ſeyn, zumahl weil hiebevor ein Auctor ſich erkühnet in einem öffentlichen Scripto zu zeigen daß Erffurth eine pure Municipal ie und allezeit geweſen.

§. 2.

Dieſes kürtzlich und dabey gründlich zu unterſcheiden, müſſen wir aus der Hiſtorie und principiis politicis zum Voraus ſetzen; 1) daß eine civitas nichts anders als eine Verbindung vieler Handwercker, Künſtler und Kauffleute ſey, die in einem verwahrten Ort ſich auffhält, und mutuelle Behülfflichkeit einander leiſtet, um von feindlichen Anfall unter einer gewiſſen Regierungs-Form ſicher zu ſeyn, und ihre jura zu genieſſen. 2) Daß jeder Status nach ſeinem Urſprung, Natur, pactis und conventionibus müſſe beurtheilet werden. 3) Daß die Haupt-Städte der Provincien, welche an Reichthum, Gröſſe und Anſehen anderen vorgehen, und gleichſam matres ſind, mit Recht Metropoles oder Metropolitanæ können genennet werden.

4) Daß

4) Daß Metropoles in ſolchem Verſtand nicht mit den urbibus Metropolitanis zu confundiren, welche bey alten Zeiten in Teutſchland, als Mayntz und Cöln, geweſen: Denn Mayntz vom Antonio in Itinerario Metropolis civitas Moguntinenſis genennet wird: Cöln aber ſich biß an die Tungros erſtreckt hat, weil die Römer damahls zwey Provintzien am Rhein einbekommen hatten: wie der berühmte Pariſiſche Ertz-Biſchoff, Petrus de Marca (ff) ausführlich gezeiget. Uberdieſes hat Conſtantinus M. nach erlangter Käyſer-Würde das gantze Reich in eine neue Eintheilung gebracht, und IV. Præfectos Prætorio geſetzet; zwey in Orient, und zwey in Occident: Der eine in Occident hatte ſeinen Sitz in Gallia, der andere in Italia; Daher iſt kommen die Præfectura Galliæ, die Præfectura Italiæ: jede Præfectur hatte ihre Diœceſes, die nach den Provintzen vertheilet waren. Die Præfectura Galliæ hatte unter ſich Diœceſin Gallicanam, Hiſpanianam und Britannianam: in jeder Provintz adminiſtrirten die Biſchöffe die Sacra, deren jeder in ſeiner Stadt wohnte, und demjenigen unterworffen war, welcher in der Metropoli ſeinen Sitz hatte: daher iſt ein anders Metropolis provinciæ, und Metropolis præfecturæ auch ein anders (gg) 5) daß

(ff) *Diſſert. de Primatibus §. LXXV. addatur & Guolffgangus Lazius Libr. I. Commentar. reipubl. Rom. Cap. IX.*

(gg) *Conf. Guido Pantirollus in commentario ad notitiam utriusque imperii Romani, & Schilterus de libertate eccleſiarum Germaniæ diſcurs. II. Cap. I. §. VI. VII. IIX.*

daß die Städte in Teutſchland entweder Reichs-oder Municipal-Städte ſind: jene, die immediate dem Käyſer und Reich unterworffen; dieſe, die unter eines Reichsſtands Bothmäßigkeit ſtehen; zwar iſt nicht unbekannt, daß dieſe Eintheilung der Städte von einigen mit ungünſtigen Augen angeſehen werde, aus der eintzigen raiſon, man könne ſolche aus den Reichs-ſtatutis und Abſchieden nicht als recept documentiren: dem unangeſehen hat ſie doch in ipſa politica Germanorum ihr Fundament, und der berühmteſten Männer Strauchii, Cocceji, Knipſchildii &c. auctorität auff ihrer Seiten. 6) daß die Municipal-Städte wiederum duplicis generis ſeyn, etliche, welche ſimpliciter tales genennet werden, müſſen allezeit ad nutum principis parat ſeyn, ſeine mandata, ſtatuta und inſignia reſpectiren, durch ſolenne juramente ſich zur ſubjection verbinden, Landes-Herrſchafft erkennen; etliche ſind reſpective tales, quæ neque ſolius Principis leges obſervant, neque tamen à ſolo imperio dependent, ſed utrique parent, imperatori atque imperio, regalia ac privilegia habent; (hh) in reliquis autem ſe ad voluntatem Domini regionis componunt.

§. 3.

Erffurt, eine uhralte (ii) groſſe und berühmte Stadt,

(hh) *Burgoldenſis in Comment. ad inſtrumentum Pacis Oſnabrugenſis Part. I. Discurs. XXIII. §. IV. pag. 416.*

(ii) Ein gewiſſer Erffurtiſcher Poet hat ſeiner Vaterſtadt zu Ehren folgende *Eloge* geſtellet:

ER-

Stadt, iſt, nach vorigen zu urtheilen, unſtreitig eine Metropolis provinciæ, oder die Haupt-Stadt in Thüringen: wovor ſie ſelbſt Bonifacius erkennet, wenn er den Biſchöfflichen Sitz dahin zu verlegen Beliebung getragen. Ob ſie aber dem Reich immediate unterworffen, und alſo eine freye Reichs-Stadt oder eine Municipal geweſen, muß man aus ihrem eigentlichen ſtatu, privilegiis, pactis und conventionibus beurtheilen. Folgende Stücke ſcheinen vor Erffurtiſche Reichs-Freyheit zu favoriſiren. 1) Nachdem Käyſer Heinricus VI. auf Ertz-Biſchoff Sigfrieds zu Mayntz Anhalten die Stadt Erffurt in die Reichs-Acht erklähret, aber nach unterſuchter Sache ſeine Ungnade geändert, ließ er ſich erbitten, vorgedachter Stadt alle Privilegia und vorige Jura zu reſtituiren, und in einen Diplomate folgende Worte zu inſeriren; Nos igitur ipſorum ſupplicationibus inclinati, omnia jura, juſtitias pariter & honores, quibus hactenus ſunt gaviſi, ex largitione & conceſſione Imperatorum ſeu regum, ipſis civibus innovamus, & auctoritate regia confirmamus, imò etiam, quantum poteſt eſſe, intendimus adaugere, mandantes & ſub obtentu gratiæ noſtræ diſtrictim inhibentes, ne quis in poſterum

ERFURTINA, viris & viribus inclita, ſalve
Salve Thuringi Roma vetuſta ſoli.
Sunt Charites tibi largitæ Chariteia tempe
Bacchus dat vinum, florea rura Ceres.
Neptunus Geram, Mars bellica contulit arma
Pluto divitias, Jupiter ora viris.
Salve: ſisque diu quoque ſalva, Jehova releget
Ad Rhadamenteos omnia noxia agros.

poſterum occaſione proſcriptionis prædictæ ipſos vel civitatem ipſorum, impetere vel gravare præſumat. Si quis autem hoc adtentare præſumſerit, indignationem noſtram ſe noverit incurſurum. Ut igitur hæc gratia ipſis facta debitam & perpetuam obtineat firmitatem, præſentem paginam inde conſcriptam ſigilli noſtri appenſione fecimus communiri. Teſtis hujus rei ſit Theodoricus Trevirenſis, Heinricus Colonienſis, Archi-Epiſcopi; Heinricus dux de Limpergk, Heinricus Comes Senenſis, Egino Comes de Friburg, Heinricus de Niphen, Eberhardus & Otto fratres de Eberſtein, Gerlacus de Buttingen, Friedericus de Rithenſcheid, Joannes de Geimenik, Wernerus de Bonlandia, Imperialis aulæ Dapifer, Ulricus de Minzenbergk, ejusdem aulæ Camerarius, Gerhardus de Sintzeche. Actum apud Popartiam, anno gratiæ milleſimo ducenteſimo triceſimo quarto, tertio idus Septembris, indictione ſeptima.

§. 4.

Ferner 2) im 13. Sec. wurde Heinricus Ertz-Biſchoff zu Mayntz, ſonſt von geringer Extraction, nemlich eines Müllers oder Beckers Sohn, aber von guter Erudition und Doct. SS. Theologiæ, der auch zuvor Biſchoff zu Baſel geweſen. Es iſt nicht zu ſagen, mit was vielen Calumnien dieſer Herr von den Scribenten beleget wurde. Ordentlich hat er ſich zwar ſelbſt aus Demuth Bruder Heinrich genannt, weil er zuvor ein Frater Franciscanorum geweſen, aber über dieſes muß er bald der alberne Heintz heiſſen, bald der Knoderer (kk) bald

E der

(kk) *Bruſchius in Catalogo Archi-Epiſcop. Moguntin.*

der Zauberer und Schwartzkünſtler ; welches insgemein zum Schimpff erdichtet worden, weil er der Canonicorum und Mönche böſes und liederliches Leben, als ein böſes Geſchwür, angetaſtet, und dann auch, weil er der Stadt Erffurt keine Gewalt anthun, ſondern ſie ungekränckt bey ihrer Freyheit laſſen, und darinnen confirmiren wollen. Dann er den Erffurtern etliche Privilegia ertheilet, welche nachmahls gedruckt worden, und dieſe Clauſulam führen: **Auch ſollen die Bürger von Erffurt von des nächſten** S. Martins-**Tage, alle unſere Rechte, als ſie von Alters her ſind kommen, ausrichten, und unter ihrem Inſiegel uns und unſern Stifft geſchrieben geben, als unſern Bothen, die wir mit unſern Briefen dazu ſenden wollen, und ſie überein kommen: Und daſſelbe Recht ſollen wir ihnen wieder geben, beſiegelt mit unſern und unſers Capitels Inſiegel ohne Fahr.** Dieſer Vortrag iſt nachmahls anno 1589. in fol. zu Erffurt durch Melchior Sachſen gedruckt worden, unter folgenden Titul: Kürtzlich doch gäntzlich Verzeichniß aller, und ieder paticular-Rechten und Gerechtigkeiten, welcher und keiner mehr vor alten Zeiten die Ertz-Biſchöffe zu Mayntz an und in der freyen Stadt Erffurt ſich damahls angemaſt, innaſſen dieſelben auff ſchrifftliche Geſinnen weiland des Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Bruder Heinrichs, Ertz-Biſchoffen zu Mayntz, Oberſten Cantzlar des H. Römiſchen Reichs vermittelſt gehaltener Unterhandlung und endlichen Vergleichung beyderſeits darzu ſonderlich geordneten Legaten um ſteter Haltung willen

ſchrifft-

ſchrifftlich verfaſſet, beliebet, und ſo wohl von dem Ertz-Biſchoff und Capitul zu Mayntz, als von einem Erbarn Rath zu Erffurt im Jahr Chriſti Geburth 1289. Sonnabends nach Catharinä verſiegelt hinc inde einander übergeben und angenommen, auch hernach anno Chriſti 1481. von Mayntz wieder Erffurt zu gebührlicher Recognoſcirung und tranſumirung produciret worden, und den verſiegelten Original von Wort zu Wort gleichſtimmig ſind. Vor dieſe Convention haben die Mayntziſchen durch Biſchoff Gerharden von den Erffurtern LXXX. Marck löthig Silbers bekommen, laut Quittung. Gudenus ſiehet die Convention faſt auch mit ſcheelen Augen an, da er (ll) ſaget: Extare quidem tale monumentum, cujus tamen auctoritas in dubio ſit: Allein auctorität genug, wie der Sachen Umſtände bezeugen: Wobey noch dieſes zu melden, daß das Original von dieſer Convention ſonſt nur das grüne Buch genennet worden.

§. 5.

Uber dieſes iſt 3) hier zu erinnern, das Rupertus Römiſcher König, ſehr viele Gnade vor die Stadt Erffurt getragen, und ihr, da ſie ſich ſo wohl um ihn meritirt gemacht, das Privilegium (mm) gegeben, daß kein Bürger weder vor dem Rotweiliſchen, noch Cammer-Gericht compelliret werden

E 2 ſolte,

(ll) *Libr. I, cap. XXV. pag. 66.*

(mm) Die Brieffe *Ruperti* ſind noch vorhanden, zu Heidelberg *datiret anno IV. Imperii Ruperti & anno Chriſti MCCCCIII.* und alſo unterzeichnet: *ad mandatum Domini regis Johannes Winheim.*

ſolte, ſondern allein vor dem Proviſori und Gerichte in Erffurt: ferner, daß kein Proceſs mit der gantzen Stadt anderswo, als vor dem Käyſerlichen Cammergericht ſolte geführet werden, und das gantze Corpus Civitatis ſonſt kein forum erkennen ſolte: überdieſes, daß niemand ſich möchte belieben laſſen, die Privilegia, Freyheit und Rechte der Stadt zu vergeringern, und ſo etwas von König Wenceslao ſey ertheilet worden, ſolches gleichfalls vor gültig zu reſpectiren: Endlich 4) geben einige vor, Carolus IV. habe Erffurt den freyen Reichs-Städten gleich geachtet, ſo gar, daß er auch ſie der güldnen Bull mit einverleibet, und den vornehmſten Reichs-Städten, Nürnberg, Mühlhauſen, Rotenburg, Winsheim vorgezogen habe: Es hat ſich auch dieſe Stadt lange Zeit von anno 1430 biß 1537 mit unter den Hanſee-(nn) Städten befunden, und ſonſten viele andere Privilegia von Käyſern und Königen wegen kluger Conduite ihres Raths erhalten.

§. 6.

Ob aber dieſes hinlange einen ſtatum plene liberum & immediatum in Erffurt zu beweiſen, kan man am allerbeſten aus dem Zeugniß eines gelehrten Erffurters ſelbſten ſchlieſſen, welcher in einen beſonderen Manuſcripto folgende Worte ſetzet: Utcunq; Archi-Epiſcopo ſua præeminentia ut principi civitatis adtribui poſſit, in imperio tamen mero h. e. vitæ & necis jure, ſi Senatus non ut Dominus, ut

(nn) Von den Hanſee-Städten handelt ſonſten weitläufftig *Burgoldenſis pag. 266.* und *Gaſtelius cap. 32. num. 130. ſeqq.*

ut ſic loquar, vel ut ſocius ejusdem juris haberi debeat, tamen verum eſt, quod ſpecies iſtas meri imperii ſibi exceperit & conſociaverit ob cauſam &c. At idcirco per hanc rationem, quia non poteſt eas Archi-Epiſcopus renovare, non habet urbs illas jure alieno, ſed proprio. Boſſ. de Feud. tit. de Regal. n. 34. Item in cæteris regaliis non minus quam antiqua imperii civitas, quæ jura principis habet, Joann. Ferrar. in tract. de Feud. libr. III. cap. VII. §. Igitur regalia &c. libera & quaſi ſui ipſius domina, per Senatum a ſe datum auferri debet. Zaſius L. de quibus D. de legibus; & Gail. libr. 2. obſerv. 54. &c. Eodem modo dicimus civitatem Erphord. quoad certos caſus principalem eminentiam ac poteſtatem in Archi-Epiſcopo agnoſcere & revereri: In cæteris vero eſſe liberam, & plura regalia habere quam Archi-Epiſcopum. Inſuper magnum diſcrimen eſt in eo, quod civitas pleraque jura à ſocietate & communione Archi-Epiſcopi libere exerceat, ſed non ita Archi-Epiſcopus ſine ſocietate & communione Senatus.

§. 7.

Hieraus läſſet ſich ſchon deutlicher ſchlieſſen, daß Erffurt zwar keine eigentlich ſo genante freye Reichs-Stadt geweſen; doch aber wohl Anfangs eine Freyheit, nachmahls auch in ſocietate Moguntinorum beſondere jura und Privilegia genoſſen, und eine municipalem reſpective talem abgegeben. Welches um ſo vielmehr in die Augen leuchten wird, wenn man die jura Senatus, ſo er ehemahls libere exerciret, ponderiret. Nach fleißiger Unterſuchung befinde, daß ihm folgende zugeſtanden wor-

 den:

den: 1) das Regiment über die Stadt zu exerciren, und der Bürgerſchafft Geſetze vorzuſchreiben; welchen anhängig geweſen das Recht über die Stadt-Thor-Schlüſſel, über die Handwercker, Bürger-Recht zu ertheilen, beym Rath zu deponiren, Schenckſtädte anzulegen, Emtion der Herrſchafften und Schlöſſer vorzunehmen, Academien und Schulen zu halten, über das Brauweſen zu diſponiren &c. 2) einen Magiſtrat zu ordnen, zu reformiren &c. 3) Die Pondera & menſuras publice anzuordnen. 4) Die Fortification der Stadt vorzunehmen, welches ſonſt mit unter die vornehmſten Regalia gezehlet wird. (oo) 5) Palais und Stadt-Häuſer anzulegen. 6) Zoll und Tribut zu heben, welches gleichfalls ein hohes regale (pp) iſt. Zwar will Henning. Goden. in Conſil. 2. num. 9. behaupten: vectigalia, quæ ex ſtatutis civium cives ſolvunt civitati, non eſſe regalia: allein wie aus allen Documenten klar erſcheinet, ſo hat der Rath zu Erffurt dieſe Regalia und Tributa nicht ex ſtatutis ſondern libera poteſtate gehoben. 7) das jus angariæ & parangariæ zu exerciren, welches ebenfals vor ein hohes Regale (qq) zu achten. 8) Geld zu ſchlagen mit einem in Bürgerliche Hand-

(oo) *Matthæus de Adflictis libr. II. de feud. cap. XI. de regal. num. 34. ex recentioribus Fritſchius part. III. Volum. Nov. pag. 303. imprimis Ziglerus de jure Majeſt. lib. I. cap. 35. pag. 629.*

(pp) *Vid. Zigl. l. c. libr. II. cap. 5. & pag. 973. Sixtus de regal. libr II. cap. 6.*

(qq) *Sixtus l. c. libr. 2. cap. 13. Fritſchius in volum. Nov. pag. 74. Sprenger. de I. P. p. 247.*

Handlung gültigen Valeur. 9. Bündniſſe und alliance mit andern zu machen, und Krieg zu führen vor gemeiner Stadt Sicherheit. 10) Canäle und Waſſerflüſſe in die Stadt zu leiten &c. Welche Jura ich aus vielen exemplis und actibus documentiren könte, wo es die Zeit und ietziger Status der guten Stadt erlauben wolte: Indem zu beſorgen, das Andencken von ſo unverwindlichen Verluſt mögte die alten Wunden auffs neue blutend machen.

§. 8.

Weil hiebey ſonſt die quæſtio ex politicis vorfallen könte, welche Regierungs-Form beym alten Statu in Erffurt üblich, obs imperium merum oder mixtum geweſen; So will ich nur exercitii cauſa die jura, welche in beyden exerciret worden, hieher ſetzen, und aus denſelbigen zu ſamt obigen den Gelehrten beſſer die Concluſionem ſelbſt machen laſſen:

Jura Senatus ex imperio (rr) mero.

1. Carceres & incarceratio.
2. Adprehenſio delinquentium.
3. Tortura.
4. Liberatio ex carcere.
5. Hals-Eiſen.

(rr) Was eigentlich vom *mero imperio* zu halten, iſt ohne viele Erinnerung bekannt. Etliche ſetzen das *merum imperium* der *jurisdictioni criminali* entgegen, andere glauben und zwar vernünfftiger daß die *Juriſdiction* das *merum imperium* ſchon in ſich ſchlieſſe: *Rhetius in inſtit. juris P. Germ. Rom. libr. II. Titul. VI. §. 4. 5.*

6. Cognitio ſuper quovis crimine ejusque comprobatio vel abſolutio urphedæ præſtatione.
7. Traditio delinquentium in manus judicis Archi-Epiſcopi.
8. Præſentia duorum virorum der zweyer Männer in executione.
9. Proclamatio conductus (des Geleits) per miniſtrum Senatus.
10. Gladii carnificis prægeſtatio.
11. Relegatio & deportatio.
12. Gladiorum detractio & ablatio.
13. Coërcitio ſuper his delicti, Hackenſchläg, Knüttelſchläge, braun blau, Scheltwort, rauffen.

Jura Senatus ex imperio mixto.

1. Cognitio ſenatus in cauſis hæreditariis & debitis liquidis.
2. Appellatio a Moguntinis Scabinis ad Senatum.
3. Executio ſententiarum, quæ a Scabinis feruntur in perſonalibus und Arreſt-Sachen.
4. Huc & adplicari poteſt privilegium ſuperius Ruperti, quo Senatus non poteſt niſi coram Imperatore vel ejus camera conveniri: Nec obſtat, quod Senatus potuerit conveniri coram Moguntinenſibus, ut proviſore: adjecta enim eſt clauſula iſta: quam diu illis ſtare voluerit.

Cap. X.

Von den Landgrafen, als Käyſerlichen Stadthaltern in Thüringen und Erffurt.

Thü-

§. 1.

Thüringen wurde Anfangs von Fränckiſchen Königen und teutſchen Käyſern durch Hertzoge regieret, denen beſondere Grafen zugeordnet waren; die Hertzoge muſten das Land defendiren, die Milice und Kriegs-Diſciplin exerciren, dem Feind begegnen, und das Land in Sicherheit behalten: die Grafen adminiſtrirten die Juſtiz, und vertraten in Gerichts-Sachen die Perſon des Königes. Unter Carolo Craſſo ſollen die Thüringer Ludovicum, einen nahen Anverwandten des Käyſers zum Hertzoge bekommen haben, welcher ſolche Dignität biß auff ſeinen Enckel Burckhardum gebracht, und nachdem dieſer anno 908. in der Schlacht (ss) bey Eiſenach wieder die Hunnen umkommen, das Hertzogthum ledig geſtanden, und dem Reich anheim gefallen ſeyn. Dieſes beſtätiget man mit dem Zeugnis Lamberti Schaffnaburgenſis, welcher beym 909 Jahr alſo meldet: BVRCHARDVS Dux Thuringorum occiſus eſt ab Ungaris. Der damahlige Käyſer ließ das Land aufs neue verſetzen, und da nicht lange hernach Heinricus Auceps ein Hertzog von Sachſen und naher Vetter vorigen Burchardi die Römiſche teutſche Käyſer-Crone erhalten, ordnete er gleichfalls Stadthalter daſelbſten, welchen die Grafen aſſiſtirten, und alſo das Land adminiſtiret wurde. Wie dann bald im X. Sec. die Vitzdome ſchon in Thüringen eingeführet geweſen, ehe man noch

E 5 ein-

(ss) Herr *Sagittarius* critiſiret in ſeinem *Antiquitatibus Ducatus Thuringiæ* hievon etwas weitläufftiger *libr. III. cap. XIV. pag. 194.*

einmahl von den Mayntziſchen Vitzdomen vermuthen können. Da aber Otto I. ſeinem Sohn Guilielmo, Ertz-Biſchoffen zu Mäyntz das Gubernement über Thüringen aufgetragen, und ihm etwas mehr Freyheit im Lande eingeräumet, hat man beym Capitul zu Mayntz hernach dieſes fette Additamentum erſoñen, Otto habe ihm gantz Thüringē geſchencket. Zwar haben die Ottones eine gute Zeit die Ertz-Biſchöffe in ſolchen Charactere verbleiben laſſen; theils weil ſie den meiſten von denſelben ſelbſten zur Ertz-Biſchöfflichen Dignität verholffen; theils weil die geiſtlichen Herrn des Capituls in Zueignung ſothaner Gewalt unverſchämt waren, und die Käyſer gegen ſolche allzuviel Reſpect trugen. Die Ertz-Biſchöffe machten ſich ihr Gubernament commode, indem ſie Vicedominos dahin ſetzten, und ſolchen etwan ein wenig General-Inſtruction ihres Verhaltens ertheileten. Weil aber dieſe Vicedomini nur auf ihr Intereſſe dachten, und dabey der armen Unterthanen ſehr übel gehütet wurde, gieng der Käyſer darauf um, den Ertz-Biſchöffen die Adminiſtration Thüringens wieder abzunehmen, und weil er nicht gerne turbas erwecken wolte, traff er einen gelindern Weg, und brachte ſolches bittweiſe bey Ertz-Biſchoff Aribo an, der es dann nicht abſchlagen konte, wohl wiſſend, dieſe hohe jura wären noch nicht an Biſchoffs-Stab auf ewig verbunden, ſondern ſtünden Käyſerlicher Majeſtät zu, welche ſolche nach Belieben einen andern conferiren könte.

§. 2.

Daher zog Kayſer Conradus II. Saliqvus genannt ſeiner Gemahlin Giſelæ Vetter Ludovicum, einen gebohr-

gebohrnen Grafen von Orleans (tt) in Franckreich mit dem Bart zubenahmet, hervor, und verordnete ihn zum Käyſerlichen Gouverneur in Thüringen unter dem Titul eines Grafen, gab ihm einen beſonderen Diſtrict zu eigen, und ſetzte ihn dadurch in groſſe Auctorität. Das hierüber von Käyſer ertheilete Diploma (vv) lautet alſo: In nomine ſummæ & individuæ Trinitatis Conradus divina adjuvente clementia Romanorum Imperator, Auguſtus.

(tt) Es läſſet ſich zwar von Urſprung dieſes Geſchlechtes noch viel *diſputi*ren, doch leidet es ietzt die Zeit nicht: man ſehe kürtzlich *Appendicem ſive Genealogiam omnium Landgraviorum Thuringiæ & Haſſiæ Tom. I. Piſtorii. Lucæ* uhralten Grafen-Saals *part. I. pag. 593. Peccenſteinius in Commentario Hiſtorico de Thuringia num. I.* welche insgemein ſagen, *Ludovicus* ſey ein Graf vor *Orliens* geweſen; ich wolte es aber doch lieber mit denen halten, welche ihn von *Carolo* Hertzog zu Lothringen und Braband her leiten; und mag vielleicht der Irrthum daher kommen ſeyn, daß man ihn von *Orliens* geſchrieben, weil er ſich einige Zeit bey ſeinem Herrn Bruder *Otto* Hertzogen in Lothringen und Braband aufgehalten, welcher *Blancam* Graf Wilhelms von *Arelat* Tochter zur Ehe gehabt, aber ohne Kinder. Man kan hievon ſehen *Theodori Godofredi* Frantz. *Scriptum, de vera origine ducum Lotharingiæ*, ingleichen *Franciſci de Roſieres ſtemmata Lotharingiæ*, wie auch Hübners *Geneal.* Tabellen *Tab. 65. & 155.*

(vv) *Cap. XI. Hiſtoriæ Erphordienſis Anonymi.*

ſtus. Notum eſſe volumus omnibus ſane volentibus tam præſentis quam futuri temporis fidelibus, qualiter nos ob interventum dilectiſſimæ Contoralis noſtræ Gyſilæ, Ludovico comiti cuidam, conſangvineo noſtro, prædium, quod ab incolis Thuringiæ comparavit: villam ſcil. Aldenberg & novalia prope hinc & indeadjacentia ſcilicet & partem vaſtæ ſolitudinis Loybe, noſtræ dominationi ſubjacentem, quam ei noſtra donatione contulimus, libere & quiete perfruendi regia auctoritate ſtabilita fecimus, quæ his locis & terminis concluduntur. A fluviolo Louffa usque quo influit rivulus Battenbach, & ſic retrorſum per aſcenſum ejus, ad locum qui dicitur Furſtat. Deinde deorſum ad Maingefalbach ad viam tendentem a Boſſzenroth ad fontem qui eſt Eſpenfeld. Deinde verſus aquilonem ad quandam Kyffam IX. Mohonowe usque ad bivium, ubi una via tendit Linungen, altera Oſterwyſen, contra Orientem villæ *Erphisroth*. Inde ſurſum per callem inter duos montes Grintberg & Cornberg. Hinc per latus Sandberg ad locum ubi Zulzbach cadit in Trockenlina & ſic ſurſum ad Wanebrucken. Deinde a Buchenhorn ad Tereborn, dehinc ad Harcheſtie usque Torckelina ad plateam, quæ tendit ſuper Habechrot, ſicque per eandem plateam, usque Herberhardisborcken. Inde ad occidentem usque Tambach, & ſic ſurſum ſuper fluviolum Smalkalden usque Colbach, & inde ſuper quoddam miricæ ad Bruniswardisroth usque ad plateam, quæ illic eſt: per quam plateam usque ad radices montis Tatenbeck ſuper rivolum Lorcha usque ad latus montis Tenebere, ſicque poſtremum ad ſupra dictum fluvio-

violum Louſſa,& omnia quæcunque his lachis & terminis circumdata ſunt, cum oppidis infra poſſitis & ponendis, cum omnibus appendiciis, viis & inviis, cultis & incultis, venationibus, piſcationibus, exitibus & reditibus, cum omni utilitate, quæ quocunque modo nominari vel dici poſſit prædicto Ludovico comiti his regalibus edictis in proprietatem perpetuam ſtabilimus, hoc imperiali cenſura ſtatuentes, ut nullus omnino hominum aliquid in his negotii niſi cum illius voluntate & juſſu exercere præſumat. Ut autem hujus noſtræ pietatis traditio ab omnibus ſemper credatur & ſtabilis potentialiter permaneat, hanc inde chartam teſtamentariam conſcriptam & manu propria roboratam ſigilli noſtri impreſſione inſigniri juſſimus. Udalricus Cancellarius vice Bardonis Archicancellarii recognovi. Data V. Cal. Maji, Anno incarnationis Domini M. XXX X. indictione VII. Anno Domini Conradi Imperatoris Auguſti Imperii XIII. regni vero XV. Actum Gozlari e villa regia feliciter. Wie weit ſich alſo des Grafen Gebieth erſtrecket, kan man aus dieſem in dem diplomate determinirten Gräntzen klar ſehen. Die Mayntziſchen Hiſtorici ſehen dieſes Factum mit ſehr ſcheelen Augen an; und weil es gleichwol durch Ertzbiſchoff Bardonem und Aribonem iſt confirmiret worden, per expreſſum conſenſum, ſo preiſen ſie ihre laudes nicht ſonderlich. Gudenus (xx) darff gar vorgeben, Biſchoff Bardo habe dieſes alles eingegangen, da er aus einer

(xx) *Libr. I, cap. VI. pag. 19. 20.* welches er aus *Serarii ingenio* alſo beurtheilet

einer recht ſchändlichen Schamhafftigkeit ſich nicht erkühnet, dasjenige dem Käyſer zu verſagen, welches hernach gröſſern Verluſt nach ſich gezogen, als der Zorn des Käyſers damahls ſchaden können. Ja er ſetzt hinzu, Bardo ſey ſonſten ſeiner Frömmigkeit wegen berühmt, aber ein ſchlechter Politicus dabey geweſen. Wie aber, wenn man hiebey replicirte, Ertz-Biſchoff Bardo ſey mehr ein gewiſſenhaffter und exemplariſcher Lehrer nach dem modell der Chriſtlichen Reguln als ein Herrſchafftſüchtig- und ungerechter Regent zu nennen, wohl wiſſend, daß einen Biſchoff mehr zukomme, mit Lehre der Gemeine vorzuſtehen, als einen weltlichen dazu unrechtmäßigen dominatum zu exerciren. Dieſes iſt gewiß, daß Bardo keinem zu ſeiner Zeit an Weißheit, Gelehrſamkeit und Vorſichtigkeit etwas nachgegeben, und wegen ſeiner ungemeinen Suadæ der andere Chryſoſtomus genennet worden. Daher ſchwerlich zu glauben, daß, wenn ſein Recht an Erffurt ſo trifftig und notoriſch geweſen, als es Gudenus vorgiebt, er werde dem Käyſer vernünfftige Remonſtration gethan haben. Unterdeſſen pfleget man zum Beweiß, daß Langraff Ludwig vom Ertz-Biſchoff zum Vitzdom in Thüringen geſetzet worden, ſich auff etliche Reimen zu beruffen, welche (zz) zu Mayntz in S. Albani Kirche noch ſollen geleſen werden, folgenden Innhalts:

Conrad

(zz) *Peccenſtein l. c.* Von dem Leben dieſes *Ludovici Barbati* wäre viel zu melden, und zu wünſchen des Herrn *Sagittarii MSta de antiquitatibus Comitatus Thuringici* einmahl mögten ans Licht kommen, darinnen ſonderlich Landgraf Ludwigs *fata* von 1023. biß 1055. beleuchtet werden.

Conrad der andre Kayſer und Biſchoff Bardo
Macht mich zum Voigt in Thüringen, do
Ich Schenneburg gebauet, darnach Videmont
Darauff ich auch zum letzten gewohnt.
In Reichs Dienſt und Geſchäfft ich ſtarb
Darum ich hier das Grab erwarb.

Denn bekannt genung iſt, daß er auff den Reichs-Tag zu Maynz verſtorben, und daſelbſt in S. Albani Kirchen beygeſetzet worden. Allein daß die Verſe ſchwerlich nach dem XI. Sec. ſchmecken, ſondern nachmahls erſt geſchmiedet worden, iſt aus den Teutſchen und andern Umſtänden klar zu ſehen. Hiebey erwehne dieſes, daß Ludwig niemahls Landgraff, ſondern nur ein Graff in Thüringen geweſen, wie die Worte des angeführten diplomatis mehr als zu deutlich zeugen.

§. 3.

Ludovico folget unterdeßen ſein Sohn gleiches Nahmens (A) mit dem Zunahmen des Springers, wegen ſeines vom hohen Schloß Giebichenſtein bey Halle deſperat gewagten Sprunges in die Saal, nachdem er Pfaltz-Graf Friedericum von Sachſen ermordet, und an Käyſerlichen Hof auch ſonſt nicht viel überflüßige Gnade beſaß, weil er Rudolpho Svevo Anti-Cæſari angehangen, wurde er in die Reichs-Acht erkläret, und zugleich ſeines Vitzthums beraubet: er adreſſirte ſich darauff an den Ertz-Biſchoff zu Maynz, und da er in faveur deſſen die Waffen ergriffen, wurde er mit vieler Liebe

(A) Auch deſſen Leben hat Herr Sagittarius zuſammen getragen biß aufs Jahr 1114. iſt aber meines Behalts noch nicht gedrucket worden.

Liebe angeſehen. Darauf exercirte er einmahl wie das andere ſeinen Vicedominatum und nahm ſich ſonderlich der Stadt Erffurt an, wie er dann zu erſt den Brunn auf dem Peters-Berge in bleyernen Röhren von einen fern gelegnen Hügel geleitet, und wird noch ein Stein daſelbſt angetroffen, darauf ein Löw zu ſehen, der Waſſer aus ſeinem Munde ſpeyet, als das uhralte Wappen der Landgrafen. Der Brunn heiſſet noch dieſe Stunde der Löwen-Brunnen. Es müſſen aber die Ertz-Biſchöffe von Mayntz damahls ſchlechte Auctorität in Erffurt gehabt haben, weil Adelbertus von den Thüringern geiſtlichen und weltlichen ſeines unbilligen Begehrens halben daſelbſt faſt erſchlagen worden. Denn da er aus purem Geitz den Zehenden aufs neue forderte, und nicht bedachte, wie ſchwer es ſeinen (B) Vorfahren geweſen, wieder dieſen Stachel zu lecken, ſchlugen ſich in etlich 20000. Thüringer zuſammen, kamen unter Commando Graf Heinrichs vor Erffurt; die Erffurter machten ihnen Thüren und Thoren auf, und lieſſen Adelbertum wohl züchtigen, welcher ſeinen Zehenden gerne vergaß, nur ſein Leben zu erhalten. Da es ihm auf ſolche Weiſe in weltlichen Affairen nicht glücken wolte, nahm er ſeine geiſtliche Macht hervor, reformirte die Kloſter-Gebäude, und damit er mehrere adhærentz in der Stadt haben mögte, brachte ers beym Rath dahin, daß den Nonnen Benedictiner-Regul auſſen vor der Stadt auf einen

(B) Ertz-Biſchoff *Sigfried* that ſolches auf dem *Concilio* zu Erffurt. *vid. Lambertus Schaffnaburgenſis ad annum* 1063.

einem Berge, wo itzt die Cyriacs-Burg ſtehet, ein Klöſterlein erlaubet wurde, er im Gegentheil legte ein Kloſter bey S. Severi an, ſetzte Mönche dahinein, und ſchloß ſie zu mehrer Sicherheit in eine Mauer ein. In der Stadt aber ſuchte er gleichfalls ſeine Mönche einzuführen, wie er dann das Reguler-Kloſter angeleget und mit ſolchen heiligen Brüdern verſehen hat. Hierzu hatte er gute Zeit, weil damahls Graf Ludwig mit Buß-Gedancken umgangen, ſich in einen Mönchen-Habit einkleiden, und zu Erwerbung des Himmels mit guten Wercken trefflich ſehen laſſen; wie er dann im Kloſter Reinhardsbrunn, welches er zur Satisfaction ſeines begangenen Mords aus thörichter Perſvaſion und gethanen Gelübde zu Rom erbauen laſſen, den Weg aller Welt gegangen, wo dieſe Reime von ihm zu leſen:

Wartburg, Freyburg baut ich, darnach
Pfaltzgraf Friedrich ich erſtach
Sprang hoch von Giebichen-Stein herab
Stifft Reinhards-Born, da iſt mein Grab.

§. 4.

In allen Rechten und Dignitæten folgte Ludovicus III. ſeinem Herrn Vater, welcher nun den meiſten Theil Thüringens eigen beſaß, und darauf umgieng, wie er noch gröſſere Herrligkeit erlangen mögte: eine avantageuſe Heyrath war hiezu die erſte Stuffe. Denn er bey Käyſer Lothario dermaſſen wohl angeſchrieben geweſen, daß er auch ſeine Tochter Hedwig zur Gemahlin erhalten. Da er nun das Haupt zum Freunde hatte, war es ihm leicht ſeine Flügel höher zu ſchwingen, wie er dann anno 1126. etliche Zeit nach gehaltenen Reichs-

Tag zu Erffurt von ſelbigen vor einen Landgrafen in Thüringen erkläret. Und von dieſem Ludovico III. ſind diejenigen nummi bracteati zu verſtehen, auf welchen (C) er zu Pferd geſtellet wird mit einer Fahne in der Hand, hinter ihm wird ein Rad geſehen; am Rande ſtehen die Worte: LVDOVICVS PROVINCIALIS COMES DE ISENAC. Weil dieſer Herr das Rad auff den Müntzen führet, ſo kan nicht unglaublich ſeyn, daß er auch zugleich in Nahmen des Käyſers Gouverneur über Erffurt geweſen, angeſehen die Erffurter ſchon von langen Zeiten her das Rad zum Stadt-Wappen gehabt: einige wollen ſich zwar auff die Mayntziſche conceſſionem Vicedominatus beruffen, und das Rad zum Beweiß anführen, doch ohne Grund, wie vielleicht unten ſoll gewieſen werden. Insgemein ſaget man, der Käyſer habe ſeinem neuen Schwiegerſohn als Landgrafen 12. andere Grafen unterwürffig gemacht, und iſt ſeine Gewalt allerdings groß geweſen. Unterdeſſen erzehlet Herr Gudenus (D) mit vielen Umſtänden, wie dem Ertz-Biſchoff ſehr viele wiederrathen, gegen Ludovicum ſo gütig zu ſeyn; welches ſich alles wohl hören läſſet, aber mit ſchlechten documentis erwieſen wird, und vielleicht des Auctoris cerebell zur Zeuge-Mutter gehabt hat.

§. 5.

Unter Ludwig den IV. Landgrafen in Thüringen ſoll der Vicedominatus einer adelichen Familie über-

(C) *Vid. Schlegelius in Exercitatione Hiſtorica de nummis antiquis Iſenacenſibus.*

(D) *Libr. I. cap. XI.*

vergeben, und die Landgrafen deſſelben beraubet worden ſeyn: wie Gudenus und andere vorgeben: allein aus dem damahligen Statu rerum kan man deutlich leſen, was es für eine Bewandniß damit gehabt habe, wie bereits oben gezeiget worden. Inzwiſchen hat ſich dieſer Ludovicus und ſein Sohn gleiches Nahmens an ſeinem Recht über Erffurt nichts vergeben, ſondern ſolches aufs ſchärffſte vindiciret. Dann Ludovicus IV. die Stadt-Mauren um Erffurt nieder werffen laſſen, die Prædia der Stadt gebrandſchatzet, die Unterthanen zu ſeinen Dienſten angehalten, und die Erffurter ſeine Züchtigung gewaltig empfinden laſſen. Die Urſach mögte dieſe ſeyn, der Käyſer und Papſt zanckten ſich miteinander ums Kirchen-Recht, wer Biſchöffe ſetzē ſolte? Ertz-Biſchoff Conrad zu Mayntz hielte des Pabſts Parthey wieder den Käyſer; Ludovicus folgte dem Käyſer als ſeinem rechtmäßigen Herrn, und da ſich die Erffurter vom Ertz-Biſchoff einnehmen laſſen, ſo gieng es ihnen dann ſchwer genug. Im Jahr 1170. hielte Käyſer Friedericus einen Reichstag zu Erffurt, auf welchen auch Landgraf Ludwig erſchienen und vom Käyſer im Thom zum Ritter mit vielen Solennitäten geſchlagen worden, wobey eine groſſe Veränderung in den Gemüthern der Erffurter entſtanden, da ſie ſich theils ihres vorigen Ungehorſams gegen den Käyſer und Landgrafen geſchämet, theils gewünſchet, daß ſie ſich mit dem Jure Præſidii nicht an Mayntz addreſſiert hätten, weil ſolches nunmehr anfieng eine völlige Herrſchafft über die Stadt zu prætendiren, milice darein zu legen, welche doch mehr vom Rath als Ertz-Biſchoff dependirte,

dirte, und mehr auf den Mönchs-und Nonnen-Stand als auf den Wohl-und Ruhe-Stand der Stadt zu ſehen hatte. Es hat auch von der Zeit an der Käyſer eine Guarniſon in der Stadt gehalten, welche des Landgrafen Commando untergeben geweſen, und ſich mit den ſtoltzen Mönchen, die Käyſer Friedrich allezeit in ihrẽ Predigten als einen verbañeten durchzuhecheln pflegten, gar übel vertragen. Aus eben dieſen Fundament ſoupçonniret Gudenus, der damahls in Erffurt entſtandene groſſe Brand ſey von den Käyſerlichen Soldaten aus Haß gegen die Clericos cauſſiret worden: allermaſſen in eines Canonici Hauß Feuer entſtanden, welches S. Severi Kirchen nebſt anſtoſſenden Gebäuden und Peters-Kloſter aufgezehret. Allein in einem alten Chronico MSto findet ſich ſo viel Nachricht, daß das liederliche Haußhalten und ſchändliche Leben der Canonicorum dieſen Brand verurſachet. Wie es dann das erſte mahl nicht geweſen, daß ſich dieſe liebe Herren toll und voll geſoffen, und bey ihrer Vollheit das Licht und Feuer verwahrloſet. Unterdeſſen haben ſie Herrn Gudeno ſehr zu dancken, daß er mit ſo vieler Höfflichkeit vor ſie beſorget geweſen.

§. 6.

Ludwig der V. bekam aufs neue wegen Erffurt mit Mayntz zu thun. Denn ſein Herr Vater hatte nebſt der Republ. Erffurt Chriſtianum Grafen von Buche (E) aus Thüringen, einen Herrn von ziemlich groſſer Statur, guter Courage und trefflichen

(E) *Vid. Bruſchius de Epiſcop. Moguntinenſibus num. 48, 49.*

chen Verſtand, zum Ertz-Biſchoff zu Mayntz wieder Rudolphen Hertzogen von Zähringen conſtituiret; und ob gleich dieſer von Käyſer Friderico I. verjagt, und an ſeine Stelle Conrad Ertz-Biſchoff zu Saltzburg befördert worden; ſo brachte es doch der Landgraff und die Republic Erffurt dahin, daß nachdem Conrad ſich in Faveur Pabſt Alexandri wiederſpenſtig erzeigte, und des Dancks gegen den Käyſer, ſeinen Wohlthäter, vergaß, Chriſtianus von dem Käyſer wiederum zum Ertz-Bißthum erhoben, und zu dem Käyſerlichen Cantzler ernennet wurde. Nicht lange darauf gieng Landgraf Ludwig der IV. mit Tode ab: da giengen dann einige Umſtände vor, durch welche der neue Succeſſor des Landgrafen invitiret wurde, doch weil ſich der Käyſer bald ins Mittel ſchlug, ließ ſich der Landgraf behandeln, und traf 1180. einen Stillſtand mit Chriſtiano. Nach dieſes Tod kam der vorige Conradus wieder aus Italien zurück; und beſaß durch Connivenz des Käyſers den Biſchöffl. Stuhl: weil nun die Republ. Erffurt zuvor dazu geholffen, daß Graf Chriſtian Ertz-Biſchoff worden, ſuchte Conradus allenthalben Gelegenheit ſich zu revangiren; den Landgrafen verdroß es, daß die Stadt ſo wandelbahr in ihrer Auffühxung ſey, und ohngeachtet er ihr allen Beyſtand verſprochen, dennoch dem Ertz-Biſchoff Gehör gegeben hatte: darum beſetzte er alle Päſſe zur Stadt, ließ keine Zufuhr ein oder aus, jagte die Erffurtiſchen Soldaten etliche mahl nach Hauß, und ließ ſie fühlen, was ſeine Freund- und Feindſchafft vor Würckung habe. Mayntz ſparete im Gegentheil keinen Fleiß, griff zu den Waffen, richtete aber wegen Liſtigkeit des

Landgrafen wenig aus; darauf ſollicitirte es beym Kãyſer, des Landgrafen Thätlichkeit anzuhalten; alsbald befahl der Käyſer beyden Partheyen die Waffen nieder zu legen, und nicht lange hernach kam (F) er ſelbſt nach Erffurt: citirte den Ertz-Biſchoff ſo wohl als den Landgrafen vor ſich: der Ertz-Biſchoff wendete viel ein, wie die Landgrafen anfangs nur arme Exulanten geweſen, aber durch Vorſchub und Gütigkeit der Ertz-Biſchöffe von Mayntz empor kommen wären: nun wolte der ietzige gar alle Pflicht und Reſpect gegen das Ertz-Bißthum aus den Augen ſetzen ꝛc. Der Landgraf verſetzte hierauf mit ſonderbahrer Gravitè: wären ſeine Uhrahnen Exules geweſen, ſo wären ſie durch andere Gewalthätigkeit ohne ihre Schuld dazu gezwungen worden: ihre Ankunfft ſey ſo niederträchtig nicht, ſondern aus Königlichen Merowingiſchen Geblüt entſproſſen: wo ſie keine andere Forderung auf Thüringen hätten, könten ſie ſich wenigſtens jure poſtliminii in ihrem Poſſeſſorio ſchützen: ſolte dieſes unglaublich ſcheinen, ſo habe er Käyſerliche Brief und Siegel vor ſich, darinnen nichts von Mayntziſcher Gütigkeit und Vorſchub gemeldet werde: ſeinen Vorfahren ſey der Vicedominatus über Thüringen von Käyſerlicher Majeſtät anvertrauet geweſen; der aufs neu angelegte Vicedominatus Moguntinus ſey ſpurius, und ſo wohl

(F) *Peccenſtein* in ſeinen *Commentario de Thuringia* meldet, des Käyſers Sohn Heinrich habe zu Erffurt die *Commiſſion* verrichtet ꝛc.

wohl Käyſerlicher Majeſtät als ihm und ſeinen Succeſſoribus præjudicirlich. Dem Ertz-Biſchoff käme keine Landes-Herrlichkeit, ſondern bloß die cura ſacrorum über Thüringen und Erffurt zu, und ſeye ihm bloß der von Käyſerlicher Majeſtät ertheilte Titul eines Landgrafen ein ſo ſcharffer Dorn in Fuſſe, darum er ſich doch wenig zu bekümmern habe ꝛc. Der Käyſer entſchiede zwar hierauf beyde Partheyen, hatte aber in dem Zimmer nach geſchehener Verſöhnung einen wunderlichen Zufall. Denn da er mit beyder Theilen Geſandten, vielen Grafen und Herrn ſich im Spiel divertirte, fiel plötzlich der Boden des Zimmers ein, dabey viele Perſonen erdruckt worden, etliche vornehme Grafen, inſonderheit Graf Friedrich von Kirchberg, (G) Graf Götzmann von Ziegenhain,

(G) *Peccenſtein. loc. citat.* Es ſind ſonſten die von Kirchberg, verſchiedene Geſchlechter geweſen: nemlich Grafen zu Kirchberg in Schwaben; Grafen zu Kirchberg in Bayern; Freyherrn von Kirchberg in Nieder-Oeſterreich, und endlich Burggrafen von Kirchberg. *Fried. Lucæ* uhralter Grafen-Saal *p. 343.* erzehlet zwar von einen Burggrafen von Kirchberg, daß er ums Jahr 1180. Anſtiffter geweſen des blutigen Krieges zwiſchen Ertz-Biſchoff Conrad zu Mayntz und Landgraf Ludwig von Thüringen, meldet aber von ſeines Lebens Ausgang nichts. Es haben aber dieſe Burggrafen ihren Sitz auf den nunmehr wüſten Schloß Haußberg bey Jena, und daſelbſt ihr Stamm-Hauß gehabt.

hain, welcher Hermanni Pfaltz-Grafen zu Sachſen und Ludovici IV. nepos geweſen, Graf Friedrich von Abinburg, Graf Burckhard von Wartburg und Graf Heinrich von Schwartzburg (H) in ein unter dem Zimmer tieffes Cloac verfallen, und darinnen elendiglich ums Leben kommen. Der Käyſer ertappte noch das eiſerne Gitter am Fenſter, und hielte ſich darauff ſo lange, biß man ihn ſalviren konte.

§. 7.

Dieſer Vertrag daurete nicht lange; und ob gleich Landgraf Ludwig darüber zu Grabe gieng, ſo erbete doch der Unwille und Luſt zu kriegen auf ſeinen Bruder Hermann. Dieſer war ſo glücklich, daß er nach vielem Unluſt endlich die Mayntziſchen adhærenten aus dem Felde geſchlagen, Erffurt eingenommen, und Ertz-Biſchoffen Conraden zum Frie-

(H) Herr Graf Heinrich von Schwartzburg ſoll ſonſt allezeit das Sprichwort geführet haben, daß, wenn etwas zu betheuren geweſen, er geſagt: thue ich dieſes, ſo müſſe mich die Scheiſſe beſtehen. Welches dann in ſeinen Tod an ihn redlich eingetroffen. Es ſetzet der gelehrte Rector zu Hamburg Herr Hübner in ſeinen *Genealogi*ſchen Tabellen, ſo 1712. heraus kommen, *tab.* 275. *Heinricus* ſey *anno* 1313. im Unflat zu Erffurt umkommen, iſt aber wohl ein *Error*; dann ja der Fall nach aller *Hiſtoricorum* Zeugniß, 1181. geſchehen; und weil im vorhergehenden ein *Heinricus* 1193. ſoll geſtorben ſeyn, iſt etwan aus Verſehen die *notula* zum letzten gerückt worden: wobey dannoch *annus emortualis* zu *corrigi*ren blieben.

Frieden obligirte. Dieſer Friedens-Schluß war ſo avantageuſe vor den Landgrafen, daß der Ertz-Biſchoff ſeine prætenſiones auf Heſſen und Thüringen gäntzlich renuncirte, und die Republic Erffurt bey ihrer Freyheit ließ. Gudenus will zwar vorgeben, der Ertz-Biſchoff habe Erffurt und etliche Grafſchafften vor ſich behalten, und beruffet ſich auff die Chronica MSta: allein in allen die mir bißhero zu Geſichte kommen, finde ich das Gegentheil, auſſer daß man diejenigen Gerichte darunter verſtehen müſte, ſo er ſchon hiebevor ſeint Ertz-Biſchoff Wilhelm daſelbſt gehabt. Nach Ertz-Biſchoff Conradi Tod ſetzte der im Päbſtlichen Bann ſtehende teutſche König Philippus Lupoldum, Biſchoffen von Worms, zum Ertz-Biſchoff von Mayntz wieder Sigefriedum II. Freyherrn zu Eppſtein. Erffurt hielte es beſtändig mit Philippo, und dem zu Gefallen verpflichtete es ſich ſehr gegen Lupoldum. Landgraf Herrmann hieng an dem neu-auffgeworffenen Anti-Cæſare Ottone, der intention ſich Ertz-Biſchoff Sigefried obligat zu machen. Bey ſo geſtallten Sachen paſſeten beyde Partheyen in Thüringen einander auff den Dienſt: Der Landgraff ſchlug zu erſt aus, und tractirte Erffurt feindlich, der Republ. Erffurt wurde durch König Philippum und Lupoldum ſuccurriret, und des Landgrafen Provincien von des Philippi Armee entſetzlich ruiniret. Der Landgraf inſinuirte ſich bey Ottocaro Könige in Böhmen, ſeiner Schweſter Sohn, durch deſſen Beyhülffe er Philippi Armee aus dem Felde ſchlug: und ihn ſelbſt in Erffurt blocquirt hielte: Philippus entwiſchte daraus in frembden Kleidern bey Nacht, und bald darauff

auff ſchlug er den Landgrafen mit ſeiner neuen Armee von der Belagerung Erffurt weg, und ſtifftete einen Frieden zwiſchen dem Landgrafen und der Republ. Erffurt, weil aber nachmahls Ertz-Biſchoff Siegfried auff Befehl des Pabſts den Päbſtl. Bann in Teutſchland wider den Käyſer Ottonem publiciren muſte, ſtach er ſich dermaſſen Dörner in die Hände, daß er entwiſchen und alles in Stich laſſen muſte. Seine ſicherſte Retirade war (I) zu Landgraf Herrmann in Thüringen, und würde Herrmann ohne Zweifel ſich ſeines Clienten mit gröſſerm Nachdruck angenommen haben, wann nicht Otto eben zu rechter Zeit geſtorben wäre: worauf Landgraf Herrmann Siegfrieden wiederum in ſein Ertz-Bißthum zurück bracht, und ziemlich Freundſchafft mit ihm unterhalten. Es ſoll aber dieſer Siegfried von Eppſtein (K) zu Erffurt, wo er ſich ſehr viel aufgehalten, um Landgraf Herrmann an der Seiten zu haben, anno 1230. verſtorben, und daſelbſt im Stifft Mariæ begraben worden ſeyn: wo ihn dieſes Epitaphium zu Ehren geſtellet worden:

Mi-

(I) *Bruſchius loc. cit. num. 50.*

(K) Die Herrn von *Eppſtein* ſind ſonſt in Mayntziſcher Hiſtorie bekañt, indem 3. Siegfriede von Eppſtein Ertz-Biſchöffe zu Mayntz geweſen. *vid. Serarius de rebus Moguntinis libr. V. cap. XXII. cap. XXXII. & XXXIII. Bruſchius de Archi-Episc. Mogunt. p. 12.* ſetzt das 1230. Jahr, andere das 1225. da er geſtorben ſeyn ſoll: ingleichen meldet er, das *Sigfridus in templo D. virginis* begraben ſey.

Migrans vir fidus, quinto Septembris in Idus
Præſul Sigfridus fulget cœlo quaſi Sidus.

Gudenus (L) meldet, daß die beyden Stiffts-Kirchen zu Erffurt noch wegen ſeiner Gebeine ſtreitig, und kein Monumentum vorhanden wäre, dieſen Streit zu heben: da inzwiſchen Serarius angezogne Versgen anbringt, weiß ich nicht, wo er ſie müſſe hergenommen haben. Von Landgraf Herrmann, der nachmahls mit Käyſer Philippo ſich vertragen und zu Gotha verſtorben, melde nur noch dieſes einige, als ein ſonderbahres und zur Erffurtiſchen Hiſtorie ſehr nöthiges Stück, daß er von Käyſer Friderico I. zum Pfaltz-Grafen der Pfaltz Sachſen verordnet worden, und im Nahmen des Käyſers das Gericht (M) in Erffurt gehalten. Dann es iſt bekannt, daß ſonſt ordentlich (N) 5. Städte zur Pfaltz Sachſen gehöret; Grüna, nicht weit von Göttingen, Werla über der Weſer in der Graffſchafft Arensberg, von welchen aber nachmahls ſolches Recht nach Goßlar verwendet worden, Walhauſen (O) zwiſchen Querfurt und Sangerhau-

(L) *Libr. I. cap. 17. pag. 46.*

(M) *Engelhuſius in Chronico Tom. II. Leibnitzii ita: Fridericus Imperator Hermanno Landgravio Thuringiæ contulit comitatum Palatini Saxoniæ* in civitate Erffurt. *MSSta Erphordienſia nonnulli conſentiunt.*

(N) Sächſiſches Landrecht *Artic. LXII. Fritſchius de Palatiis.*

(O) *Leuckfeld* in Beſchreibung der Pfaltz-Stadt Walhauſen, ſo ſich bey ſeinen *Antiquitatibus Blanckenburgenſibus* befindet.

hauſen; Altſtädt, (P) und Merſeburg (Q) an der Saal: aber nachmahls auch andere Städte dazu gezogen worden, darunter ſonderlich Erffurt mit geweſen, in welchem der Käyſer jährlich um Martini (R) ſeine Curiam oder Gericht gehalten. Uber dieſes wurde nun Landgraff Hermann verordnet und zum Pfaltzgrafen geſetzet, daß er das Käyſerliche Gericht zu Erffurt allezeit auf beſtimte Zeit halten ſolte. Und da von dieſen Hermann (S) hernach die dignitas Palatinatus Saxonici erblich auf die Herrn Landgrafen von Thüringen und Hertzoge von Sachſen gediehen, ſie aber ſonderlich befugt geweſen in Erffurt das Käyſerliche Gericht zu halten, als Pfaltz-Grafen; ferner da eine Stadt der Pfaltz-Graffſchafft ſo wohl als die andere dem Pfaltzgrafen verpflichtet geweſen, wie die Exempel von Querfurt, Altſtädt, Merſeburg ꝛc. ausweiſen; ſo ſiehet man hieraus, daß Erffurt allerdings den Landgrafen verpflichtet geweſen, und dahero denen heuti-

(P) *Sagittarius in Antiquitatibus Alſtetenſibus.*

(Q) *Brotuffius in Chronico Merſeburgenſi.*

(R) *Monachus Reinhardbronnenſis ad annum 1180.* ſchreibet alſo: *Imperatoris curia circa feſtum Martini Erfordiæ habetur, ubi Comes Hermannus frater Ludovici Landgravii comes Palatinus Saxoniæ efficitur.*

(S) *Schurzfleiſchius de antiqua Saxonum dignitate §. IX. Hornius Prof. Witteberg. celeberrimus edidit 1712 diſſertationem elegantiſſimam de com. Pal. Sax. cui tamen ſeſe tacite oppoſuit excellentiſſimus Struvius Prof. Jen. in diſſert. de Comitiva Palatinatus Saxonici ob lacc XII.*

heutigen Herrn Hertzogen von Sachſen die Prætenſiones darauf nicht können abgeſprochen werden. Wendet man ein, daß Werle und andere nicht mehr bey der Pfaltz wären, daher auch Erffurt davon entzogen ſeyn könne; ſo iſt dabey zu bedencken, daß die der Pfaltz entzogene Städte entweder vom Käyſer ſelbſt, oder von den Pfaltz-Grafen abalieniret worden; keines kan von Erffurt erwieſen, und alſo vorige Conſequence hierdurch nicht unkräfftig gemacht werden.

§. 8.

Hermanno folget ſein Sohn Ludwig mit dem Zunahmen des Heiligen; und fande auch dieſer mit Ertz-Biſchoff Siegfrieden zu Mayntz viel zu thun; daß er bewogen wurde den Erffurtern manches Drangſaal anzuthun, biß ſich endlich die Abte von Fulda und Herſchfeld drein legetē, u. beyde Parthey ē mit einander vertrugen. Unter andern begegnete dem Landgrafen vor der Stadt Fritzlar ein ſeltzames Spectacul. Denn da er anfangs nur von auſſen um die Stadt Mühlen und Brücken ruiniren laſſen, und wieder abziehen wollen, zeigten ihm die Weiber von Fritzlar über die Stadt-Mauren ihre poſteriora, und luden ihn, ich weiß nicht in was vor eine Herberge ein: (T) hiedurch erzürnete der Landgraf, kehrete mit ſeinem Volck wieder um, legte die gantze Stadt in die Aſche, und nahm alle Bürger ſamt ihren curieuſen Weibern und der gantzen Cleriſey mit ſich gefangen, da ſie dann biß nach getroffenen Vergleich mit dem Ertz-Biſchoff im Gefängniß

(T) *Siffridi Presbyteri Epitom. libr. II. Dilichius* in Heß. *Chron. II. part. pag. 152.*

niß pauſiren müſſen. In dieſer Uneinigkeit hatte Ludovicus eines und das andere gegen Mayntz vorgenommen, daß ich glaube, wo ſichs ein anderer unterfangen hätte, man würde ihm arg genug abgemahlet haben; weil aber dieſer Ludwig nachmahls durch ſeiner Gemahlin der Heiligen Eliſabeth Einrathen, ein Freund der Mönche und Klöſter worden, ſo gehet man alles mit Stillſchweigen vorbey, und weiß Gudenus hiebey wiederum ein trefflich Meiſter-Stück ſeiner Klugheit anzubringen. Denn da er erzehlet, wie Landgraff Ludwig die beyden Schlöſſer Harburg und Scharffenſtein eingenommen, und geſchleiffet habe, ſetzet er dieſe ſchmeichleriſche Worte hinzu: Fuit tunc Ludovicus adhuc juvenis, nec illi, ſed Conſiliariis hoc imputabatur. Nach getroffenen Frieden lieſſen die Herrn von Erffurt dem Landgrafen ein höfflich Compliment machen und zu ſich invitiren; ob er nun gleich vormahls nie in die Stadt ſich gewaget, ſo lange der Krieg gewähret, ſo machte er ſich doch ietzt auff, und beſuchte die Stadt Erffurt, welche ihn mit überaus großen Pomp auffgenommen, und als einen Rückenhalter ihrer Freyheit verehret haben ſoll. Nachdem machte er ſich mit zu Felde wider die Saracenen, (V) erkranckte aber unterwegens, und ſtarb an einem hitzigen Fieber. Seine Gemahlin folgte ihm anno 1231. d. 19. Nov. nach, hatte aber nach dem gröſſer Glück als ihr eigener Gemahl gehabt, indem ſie anno 1235. von Pabſt Gregorio IX. mit unter die

[illegible] Hei-

(V) *Guthius in Poligraphia Meiningenſi ad annum 1227.* hat ſeine Abſchieds-Rede, ſo er an ſeine Gemahlin zu Meinungen gehalten.

Heiligen erhoben, und der 19. Nov. zu ihrem jährlichen Gedächtniß-Tage geweihet worden: deſſen Decretum Sigefridus von Mayntz zu Erffurt publiciret haben ſoll.

§. 9.

Nachdem Landgraf Ludwig der Heilige in Palæſtinam verreiſet, und unter währenden Marche geſtorben, ſuchte der neue Ertz-Biſchoff Sigefridus III. neue prætenſiones an Erffurt, mit Begehren, man ſolle zu der Mayntziſchen Caße Beytrag thun und ihren Mangel erſtatten: allein des Ertz-Biſchoffs auctorität wurde zu Erffurt gar ſchlecht reſpectiret: denn weil er aus purem Neid und blinden Gehorſam gegen den Röm. Stuhl Käyſer Friedricum II. verfolgete, und der Guelffen Parthey hielte, ſo hielte ſich die Stadt Erffurt an Friedrichen, als ihren rechtmäßigen Käyſer. Dieſer nahm der Stadt Redlichkeit mit huldreichen Gemüthe an, und verſicherte ſie durch ein beſonderes diploma ſeines und des Reichs immediaten Schutzes. Seine Worte ſind folgende: Notum facimus, quod nos attendentes fidem puram & devotionem ſinceram, quam cives Erphordienſes, fideles noſtri, ad nos & imperium geſſerunt ſemper & gerunt, nec non grata valdè & accepta ſervitia, quæ nobis & imperio exhibent inceſſanter, conſiderantes etiam, qualiter iidem cives, Sigfrido Archi Epiſcopo Moguntino contra nos & imperium proditorie rebellante, noſtrum dominium ſpecialiter amplectentes nobis contra ipſum ſtrenue adhæſerunt, civitatem ipſam, perſonas & res ſuas mandatis & beneplacitis noſtris obnixius exponendo, civitatem Erphordiam & univerſos cives ejus ſub

noſtra

noſtra & imperii protectione, defenſione ac favore recepimus ſpeciali: hierauf wurde der Ertz-Biſchoff jaloux, erſahe ſeine Zeit den Erffurtern eines davor zu verſetzen: hierzu muſten ihm die Kirchen Anlaß gegeben, dann er alle Glocken wolte abheben laſſen, wo ihm nicht der Rath ein Stück Geld gebe: da dieſes geſchehen, muſte er ruhen, zwackte aber die Klöſter deſto beſſer um Geld, und iſt nicht zu beſchreiben, was vor eine unerſättliche Geld-Begierde in dieſen Ertz-Biſchoff geweſen. Landgraff Heinricum brachte er mit Liſt auf ſeine Seite, um deſto ſtärckern Beyſtand wieder Käyſer Friederichen zu haben; ja da die Sachen ſchon in höchſter Confuſion ſtunden, fuhr er zu, und erklährte den Landgrafen zu einen (X) teutſchen König. Zu verwundern iſt, daß dieſer Landgraf ſich von den Clericis ſo gar einnehmen laſſen, und ihm zu gefallen einen Zeugen abgeben wollen, ob habe er das Sprichwort von den 3. Ertz-Betrügern aus Käyſer Friederichs Munde gehöret: da doch der Käyſer in einer beſondern Epiſtel an die Prælaten des Reichs, wie von andern, alſo auch von dieſer Auflage ſich purgiret hat. Landgraf Heinrich iſt es unterdeſſen nur um eine Hand voll Ehre geweſen, davon er ſich doch nicht recht ſättigen können, ſondern noch vie-

(X) Hiervon kan man ſonderlich ſehen *Engelhuſium ad annum 1246. in Chronic.* und den *Albertum Stadenſem.* Die *Form. Diſp. Frid. II.* ſo von Pabſt *Innocentio IV.* gemacht, findet ſich beym *Schardio*, welche er auch den *Epiſtolis Petri de Vineis Friderici II.* geweſenen Cantzlers *præmittiret.*

vieler Unruhe, Scepter und Krone im Todt vergeſſen müſſen. Mit ihm iſt die männl. Nachkommenſchafft Lud. Barbati verloſchen, und nach etlichen Diſputen die Landgraffſchafft Thüringen anno 1248. an Heinricum Illuſtrem Marggrafen zu Meiſſen, Judithen, Landgraff Ludwigs VI. und Heinrici Raſponis Schweſter Sohn gediehen, da im Gegentheil Heſſen an Heinrichen von Braband gefallen, deſſen Frau Mutter Sophia Landgraff Ludwigs und der H. Eliſabeth Printzeßin Tochter geweſen.

§. 10.

Da dieſes in Thüringen paſſiret, war Chriſtianus II. ein in Hiſtoricis und Scriptura S. ungemein gelehrter Mann, Ertz-Biſchoff zu Mayntz ein rechter Biſchoff, der wohl gewuſt, daß eines Biſchoffs-Amt im Lehren und nicht in Kriegen oder weltlichen Herrſchafften beſtehe: nun war damahls kein Käyſer im Teutſchland: König Wilhelm, ſonſt Graff von Holland, war nicht bey ſolchen Kräfften, daß er das Reich in pleno hätte behaupten können, und that ein jeglicher, was ihm recht dünckte. Das Capitul zu Mayntz ſahe dieſes vor die beſte Gelegenheit an, Erffurt und Thüringen an das Ertzbiſthum zu knüpffen. Da Chriſtianus nicht zu ihren unrechtmäßigen Anſchlägen ſtimmen wolte, fieng man an ihn zu haſſen, beym Pabſt ſchwartz zu machen, vor feig und untüchtig auszuſchreyen, und nicht zu bedencken, daß göttliche Providence eben zu einer ſolchen Zeit dergleichen Ertz-Biſchoff dem Stifft gegönnet, damit es von unrechtmäßigen Gut verhütet und vieler Sünden befreyet bliebe. Endlich brachte man es dahin,

 daß

daß Chriſtianus abdancken muſte, und wurde an ſeine Stelle Eberhard aus Gräfflichen Stamme, ein junger hitziger Menſch geſetzet, der gleich bey Antritt ſeines Amtes nicht wuſte, wo er ſeine Hitze am erſten ausüben ſolte. Daher hatte er auch das Glück, daß er in einem unnöthigen Krieg wider Hertzog Albertum von Braunſchweig durch den Braunſchweigiſchen General oder Oberſten Wilichium von Kerſtlingeroda gefangen wurde, und nicht ehe loß kam, obgleich die Cleriſey zu Erffurt auf den Petersberg in öffentlicher Proceſſion alle ihre Heiligen mit Gebet, Liedern und Opffern vor die Befreyung des lieben Eberhardi beängſtiget hatte, bis ihn der neu erwehlte König Richard aus Engelland mit ziemlich vielen Geld, nemlich einer Summa von 8000. Marck Silbers ranzionirte. Hiedurch war Ertz-Biſchoff Eberhard ziemliche mores gelehret, und ihm die Luſt vertrieben worden, nach fremden Gut zu ſchnappen. Doch weil damahl das Reich ohne Haupt und er Ertz-Cantzlar geweſen, hat er durch allerhand Wege eins und das andere zu Erffurt in eine andere Form bringen laſſen, wozu er nichts mehr als ſeinen Conſens gegeben, und præcaviret hat, daß dem daſelbſt befindlichen Mayntziſchen Gericht nicht præjudiciret würde. Die Stadt Erffurt aber hat zur Zeit der Anarchie ſich ſehr mächtig erwieſen, und dahin geſehen, daß die Raub- und Streifferеyen der Straſſen-Räuber und anderer böſen Leute unterbrochen worden, worüber ſie den Nahmen Friedeſtadt nachmals von Käyſer Rudolpho bekommen. Damahls war das Fauſtrecht in Teutſchland üblich; daher griffen einige von den Erffurtern attaquirte Grafen zum

Gewehr,

Gewehr, und lehreten durch Abſchneidung aller Zufuhren die Herrn Erffurter, was der Hunger vor ein unleidlicher Gaſt ſey. Hierüber ſchlug ſich der Landgraff und Ertz-Biſchoff Werner ins Mittel, und richteten einen Land-Frieden auf. Zu Erffurt wurde ein beſonderes Gericht inſtituiret, vor welchen die Verbrecher dieſes Land-Friedens ſolten belanget werden, und wurde (Y) der Landgraf bey ſelbigen zum Oberhaupt verordnet, wodurch ihm ſeine längſt zukommende Hoheit einiger maſſen reſtituiret worden. Nachmahls ließ der Rath zu Erffurt einige Leges publiciren, welche den Herrn Clericis nicht gefielen, und da er gleichwohl fort fuhre, ſolche an den transgreſſoribus zu exequiren, lieſſen ſie nicht ab den Ertz-Biſchoff aufzuhetzen, biß er zu fuhr, und eine groſſe Summa Geldes zur Straffe dictirete, welche die gute Stadt auch zahlen muſte, weil damahls kein Käyſer war, der ſich ihrer angenommen. Heinricus Illuſtris hat unterdeſſen nach geendigten Krieg mit ſeinen competenten Thüringen ruhig beſeſſen, und den Titul des Palatinatus Saxoniæ von Hermanno ererbet. Da nun dieſer ſonſt Palatinus Saxoniæ in civitate Erphord geweſen, ſo wird ſchwerlich Heinricus hierinnen etwas vorgeben haben, ob er es gleich wegen anderer travaillen ſo ſonderlich nicht urgiret hat. Nachdem Rudolphus Graff von Habsburg zum Regiment kommen, gab es in Erffurt einen entſetzlichen Tumult, der Pöbel ſtunde wider den Rath auf, plünderte etliche der vornehmſten Häuſer, trieb auf Gaſſen und Straßen recht ſchändlichen

(Y) *Vid. Deductio Saxonica jura ſuperioritatis in Erphordia concernens.*

chen Muthwillen. Der Rath brachte ſeine Sache bey Käyſer Rudolpho an, welcher auch alſo fort in Perſon dahin eilete, vor dem Krempfer-Thor einen Richt-Stuhl ſetzte, und die intereſſirende Theile davor erſcheinen ließ; darauf nahm er 8. der vornehmſten Raths-Herrn, welche bey ihren Regiment allerhand practiquen verübet, und zum Tumult Anlaß gegeben, beym Schopf, und ließ ſie eine Spanne kürtzer machen, ihre Cörper auf den Platz begraben, und mit einer Schand-Seule bemercken, die Köpffe aber an eiſerne Kaulen nageln und am Rathhaus anhengen. Sonſten hatte Käyſer Rudolph dieſe Stadt ſonderlich geliebet, und ſich wegen der anmuthigen Gegend verſchiedene mahl dar aufgehalten: wie ietzo gleich ſoll gemeldet werden.

§. 11.

Nach Heinrici Illuſtris Tod kam ſein unartiger Printz Albertus zur Regierung, durch deſſen liederliches Leben und beſtändige Kriege wider ſeine eigene Söhne es gar confus im Lande ausgeſehen, und viele Rechte vernachläſſet worden. Ums Jahr 1490. kam Käyſer Rudolph wiederum nach Erffurt und logirte im Peters-Kloſter, ſeine meiſte Hoffſtatt aber bey den Bürgern, Landgraff Albrecht fande ſich auch da ein: Rudolphi Princeßin Tochter die Königin von Böhmen kam gleichfalls dahin, und half das daſelbſt angeſtellte Beylager Hertzog Wilhelms von Cleve mit des Käyſers Muhme celebriren, da dann der Ertz-Biſchoff von Saltzburg die Copulations-Solennitäten verrichtete. Der

Käy-

Kåyſer ließ (Z) ſeine Trouppen mit den Erffurtiſchen ſich conjungiren, und die zur Zeit des Interregni aufgeworffene Raubſchlöſſer in Thüringen ruiniren, da die Erffurter allein über 60. ſolcher Neſter umgekehret haben. Nach dieſen verkauffte Landgraff Albert ſeinen Sohn zum Tort die Landgraffſchafft Thüringen an Kåyſer Adolph von Naſſau, worüber Thüringen ſchrecklich verderbet worden. Erffurt führete ſich gar piano dabey auf, und hatte ſich dermaſſen beym Kåyſer inſinuiret, daß er neue Privilegia gab, und die alten confirmirete: aber nicht in gratiam Gerhardi Archi-Epiſcopi, wie Gudenus vorgiebt, dann dieſer håtte lieber gantz Erffurt unterdruckt geſehen. Der Rath exercirete darauf das jus collectandi über die Bürgerſchafft und will Gudenus (α) Ertz-Biſchoff Gerhard habe ſolches inhibiret; allein falſch: er proteſtirete nur davor, daß man die Cleriſey ſchonen ſolte, ohngeachtet auch die beym Stifft Mariæ hiebey angehalten worden. Die Erffurter haben damahls Hopffgarten auff permiſſion Kåyſers Adolphi eingenommen, und die darinnen eingeniſtelten Råuber zerſtreuet. Darüber verfiel die Stadt mit Ottone Grafen von Kirchberg (*) in Krieg, und weil dieſer den jungen Landgrafen zum Beyſtand hatte, welcher der Stadt wegen Freundſchafft mit ſeinem Vater nicht ſonderlich günſtig war, ſo machte ſie eine Alliance mit den Stådten Nord- und Mühlhauſen,

(Z) *Chronica MSta Erphordienſia.*

(α) *libr. I. cap. XXVII.*

(*) Man ſehe hiervon *Meibomii Chronicon Marienthalenſe Tom. III. rer. German. pag. ni fallor, 265.*

ſen, und war ſo glücklich, daß ſie Kirchberg alsbald einbekommen, Winterberg und Greiſſenberg aber belagert hielten: darüber goß der junge Landgraff Friedrich viele Bedrohungen aus: er kam auch mit etwas Volck durchs feindliche Lager in Winterberg, muſte aber endlich GOtt dancken, daß man ihm einen Ab-march vergönnete: worauf auch Winterberg und Greiſſenberg (β) an die Erffurter ſich ergeben, jenes geſchleifft, dieſes mit Guarniſon beſetzet worden. Erffurt hielte es beſtändig mit Landgraff Alberto, und nahm den jungen Grafen Rinckleben, Hausleben, und andere Oerter ab, und da der Vater vom Sohn in die Enge getrieben wurde, flohe er nach Erffurt, verkauffte der Stadt viele Land-Güter, zumahl von denen, welche gegen Gotha zu gelegen, und bedunge ſich von dem Rath in Zeit Lebens mit 12. Hofbedienten zu verpflegen: weil er aber die debauchen liebte, verthat er offt ſein Deputat gute Zeit voraus, und muſte endlich anno 1315. in groſſer Armuth und Elend zu Erffurt ſterben: allwo er auch begraben lieget. Der junge Landgraff Friedrich hatte die guten Erffurter einsmahls in einer conference heimlicher Weiſe anfallen laſſen, darüber die Stadt ihre Alliance mit obgenannten Städten erneuret, Graf Hermann von Weimar und Orlamünda, einen Ertz-Feind des Landgraffen zu ihren Oberſten angenommen, und ſich endlich an dem Landgrafen revangiret. Der Pöbel wurde hierdurch frech, und weil die Cleriſey vor gemeinen Aufflagen prætendirte frey

(β) *MSta Erphordienſia vel Hiſtoria Landgrav. Thuring.*

frey zu ſeyn, iedoch mit der Stadt Frieden zu halten ſchiene, ſo fuhr er zu, und plünderte der Herrn Canonicorum Häuſer, welche mit ihren ungeiſtlichen Leben wohl verdienet hatten einmahl gezüchtiget zu werden. Hieraus entſtunden bey Mayntz überaus übele Concoctiones, welches vorgab, man habe das geiſtliche Recht violiret: zu dem kam, daß die Erffurter in etlichē Scharmützeln wider den Landgrafen unglücklich waren, ja darüber gar von ihm belagert wurden. Dieſer ließ alle Waſſer-Canäle und Röhren abhauen, ſchlug ſein Lager aufm Cyriacs-Berge, befeſtigete Hochem, ein Dorff nicht weit davon zu ſeiner retirade: allein die attaque geſchahe mit ſchlechten vigueur, und der Ausgang war noch ſchlechter, denn weil die Stadt nur an einen Ort von einer Hand-voll Kriegs-Volck konte angegriffen werden, ſo waren die Erffurter ſpöttiſch auf eine ſolche Belagerung, und muſte der Landgraf nach 15. Tagen wieder abziehen. Hierauf hatte Erffurt mit ſeinen unruhigen Gemüthern zu thun: die Patricii wolten die Zünffte von Rath ausgeſchloſſen wiſſen; Mayntz ſolte die Sache unterſuchen und entſcheiden: wobey der Rath wenig profitirte, und dem Pöbel zu Gefallen noch die Vier-Herrn mit einnehmen müſte. Kaum war man ein wenig zur Ruhe wieder geſeſſen, ſo ſtiegen abermahls kriegeriſche Gedancken auf: die Materia mit dem Landgrafen wurde vorgeſuchet, und der Landgraf drohete mit vielem Volck, beſetzte alle Wege und Päſſe, bezog ſein altes Lager zwiſchen Hochem und der Stadt; richtete aber wenig aus, es ſey dann, daß er durch Verbrennung der Vorſtädte und ruinirung der Weinberge einigen Ruhm er-

jaget: man implorirte der Nord- und Mühlhäuſer Hülffe; bey Käyſer Heinrichen flehete man kläglich über den vom Landgrafen zugefügten Schaden: der Burggraf von Nürnberg wurde vom Käyſer den Erffurtern zugeſchicket mit einiger Mannſchafft; des Landgrafen von Heſſen Bruder ſtieß endlich mit ſeinem Volck zu den Erffurtern und halff ſie retten: Woldemar von Brandenburg bekriegte Landgraff Friedrichen und bekam ihn gefangen: hierauff war einige Zeit Ruhe: ſo bald er wieder frey, ſuchte er Erffurt gäntzlich übern Hauffen zu werffen; und wäre es ihn ohn Zweiffel gelungen, dann er alle ihre alliirten ſchon meiſtens zu Paaren getrieben; wo nicht die Erffurter, in conſideration, daß damahls das Reich ohne Haupt, ihre Caſſe erſchöpfft, die Handelſchafft geſperret, die Hoffnung zum ſuccurs abgeſchnitten ſey, ſich in der Güte mit den Landgrafen geſetzt, und ſich alſo gerathen hätten. Der Landgraff ließ ſich gar gütig gegen ſie ſpüren, willigte in den mit ſeinem Vater Alberto getroffenen Contract wegen etlicher Dörffer und verkauffte ihnen noch dazu Mittelhauſen und Riethnordhauſen. Der neue Ertz-Biſchoff zu Mayntz Matthias ein gebohrner Graf von Bucheck unterſtunde ſich Nordhauſen zu bekriegen und zum Frieden in ſich ſelbſt zu bringen, und dazu ſolten die Erffurter ſich gebrauchen laſſen; dieſen war es ungelegen wider ihre alliirte die Waffen zu führen. Wovor ſich der Ertz-Biſchoff zu rächen ſuchte; mehr aber wohl deßwegen; weil die Cleriſey abermahl einiger maſſen war angezapfft worden. Bald darauf gab es wieder neue Händel zwiſchen der Stadt und Ertz-Biſchoff Baldu-

Balduin, welche Landgraf Friedrich entſcheiden ſolte; da er nun die Erffurter nach Mittelhauſen beſchieden, erſchienen dieſe in ziemlicher Zahl meiſt bewaffnet, und als ſie keine erwünſchte Propoſition von ihm anzuhören hatten, fuhren ſie zu, und jagten ihn mit den Waffen davon: dieſes war Materia zum neuen Krieg: der Landgraff conjungirte ſich mit den Mayntziſchen Völckern: Erffurt, das ſich nicht auf Mühlhauſen und Nordhauſen verlaſſen durffte, machte alliance mit dem Grafen zu Weimar, dem von Kefernburg und den von Beichlingen, verwüſtete Budſtädt und Thomasbrück, eroberte Cranichfeld, muſte ſich aber vom Landgrafen bald ſelbſt belagern und zum Frieden nöthigen laſſen. Nach der Zeit lebeten die Erffurter mit den Landgrafen in gutem Vernehmen, ſchloſſen alliance mit ihm, den Landfrieden zu manteniren: ihm zu Gefallen eroberten ſie Nebra und verbranten es, ja kehreten ihre Waffen ſo gar wider den Grafen zu Weimar, ihren bisherigen Bundsgenoſſen. Dann da dieſer ſich offt in Erffurt aufhielte, und einsmahls als Landgraff Friedrich durch Erffurt ritte, demſelben aus einem Fenſter ſpottweiſe zurief: Fritz woher? Fritz wohin? legte es der Landgraf vor einen Schimpff aus, und ſchwur bey GOtt, er wolle nicht ehe ruhen, biß er den Grafen dahin gebracht hätte, daß er ihn ſeinen Herrn nennen müſte. Graf Günther von Schwartzburg hielte es mit dem Grafen von Weimar, allein der Landgraff wurde durch die Hülffs-Trouppen der Erffurter ihnen überlegen, ſchlug die Grafen aus dem Felde, nahm Vippach, Dornberg und andere Oerter ein, in welche er ſich nachmahls

mit den Erffurtern getheilet: er belagerte auch Arnſtadt, weil aber die Erffurter Arnſtadt zum præmio vor ihre Dienſte forderten, und der Landgraff ſich nicht dazu verſtehen wolte, zogen ſie ab: die Arnſtädter verfolgten ſie biß vor Erffurt: der Landgraff auf erhaltene Nachricht kehrete um, den Erffurtern zu helffen, bekam beyde Grafen, den von Weimar und den von Arnſtadt gefangen, und ſchickte ſie nach Erffurt: der march gieng abermahl gegen Arnſtadt, woſelbſt der Graf von Virneburg, ein leiblicher Bruder des Ertz-Biſchoffs von Mayntz mit etlichen Trouppen auf den Landgrafen ſtieß, ihn, weil er müde von Schlagen geweſen, in die Flucht brachte, aber bald darauf aus blinder Furcht und Einbildung ſelbſt darvon eilete: der Landgraff kam mit ſeinen blutenden Wunden nach Erffurt, und ließ ſich daſelbſt wieder curiren. Unterdeſſen hatte er ſich doch tapffer am Grafen zu Weimar gerochen, ihn ſeiner Graffſchafft beraubet, und dahin obligiret, daß er ihn vor ſeinen Herrn erkennen müſſen. Hiebey hatten die Erffurter ſonderlich das groſſe Dorff Zimmern erbeuthet, ſo noch ietzo zu Erffurt gehöret. Nach dieſen halffen ſie den von Nordhauſen und dem Landgrafen das Schloß Erichsberg einnehmen, weil Graff Hermann von Stolberg Räuber oben auf demſelben aufbehalten und geheget hatte.

§. 12.

Die vielfältigen Zwiſtigkeiten des Dom-Capitels zu Mayntz und ſtreitende Partheyen um die Ertz-Biſchöffl. Stelle haben Erffurt viele Unruhe cauſiret, und die Landgrafen offtmahls in Harniſch

niſch gebracht, welchen es zumahl præjudicirlich fiele, daß eine in ihren Landen gelegene Stadt allenthalben Dörffer, Flecken und Güter an ſich gezogen. Denn die Stadt Erffurt damahls nicht nur Elſterburg, Tanrode, Hohnſtein, und andere Schlöſſer theils erobert, theils durch Belagerungen gebändiget, ſondern auch das Schloß Wachſenburg, die Dörffer Walſchleben, Elxleben, Münſterhofen an ſich erkaufft haben. Wegen der Wachſenburg bekamen ſie mit dem Landgrafen Streit; weil ſie es vom Grafen zu Schwartzburg als einem Vaſallen des Landgrafen erhandelt hatten. Sie ſchickten Geſandten an den Käyſer, um die Ratification dieſes Contractes zu erhalten, und damit es der Landgraf nicht merckte, gaben ſie vor, es wäre nur eine Comité der Kauffmannſchafft wegen anders wohin gangen: allein die Sache eclatirte, der Landgraf ſchickte den Geſandten nach, attrapirte ſie in den Bäyeriſchen Gräntzen, ließ ſie plündern und nach Hauſe treiben. Bey dieſer Gelegenheit hatte der Landgraf das inſtrument des getroffenen Kauffes erbeutet, und das Schloß mit zugehörigen Walde an ſich gezogen: die Stadt widerſetzte ſich mit Gewalt; doch muſte ſie endlich die Wunde verſchmertzen, wolte ſie nicht durch des Landgrafen Armee, ſo alle paſſagen beſetzt hielte, hefftig gedränget werden. Zu dem hatte der Landgraf damahls ſeine hohe Jura über Erffurt mit ſonderbahrem Nachdruck behauptet, und da die Stadt mit Nord- und Mühlhauſen, ingleichen mit den angräntzenden Grafen wider den Landgrafen Anſchläge gefaſſet, ſolche zu ſich vor Gerichte gefor-

dert: man entſchuldigte ſich auf Seiten (d) Erfurts mit den von Käyſerlicher Majeſtät ertheilten privilegiis, und ſuchte mit Manier dieſer prætenſion zu entkommen. Dem Landgrafen war es ungelegen, und wolte von ſeiner prætenſion nicht abſtehen, ſondern freuete ſich vielmehr Gelegenheit zu bekommen, ſich an Erffurt nachdrücklich zu rächen, als ſich dieſe Stadt wider die Wahl ſeines Bruders Ludwigs zum Biſchoff zu Minden und Halberſtadt hefftig ſetzte. Denn da Ertz-Biſchoff Adolph, der dem vorigen Biſchoff Johanni ſoll mit Gifft vergeben haben laſſen, den Erffurtern ſuccurrirete, um ſie auf ſeiner Seite zu behalten, welche von des Landgrafen Parthey faſt wären wanckend gemacht worden; kamen beyde Armeen an der Unſtrut bey dem Ort Göbenſee ſo nahe zuſammen, daß ſie beyde gegen einander en bataille ſtunden, und war der Käyſer Carolus IV. ſelbſt mit ſeinen Trouppen im Lager des Landgrafen. Dieſer verſuchte zwar einen Frieden zwiſchen beyden zu ſtifften: aber alles um ſonſt. Der Pabſt that Ertz-Biſchoff Adolph und ſeinen Anhang nebſt Erffurt in den Bann: die Erffurter lieſſen das Decretum excommunicationis nicht anſchlagen: die Cleriſey, ſo es mit dem Pabſt hielte, ſchloß (e) alle Kirchen zu, und wolte keinen Bürger den Gottesdienſt beſuchen laſſen; hierüber wurde der Pöbel ſchwürig, rottirte ſich die Kirchen zu erbrechen. Die Cano-

(d) Der Erffurter *defenſions* Schrifft iſt noch vorhanden, worinnen viele Umſtände von *Gudeni* Vorſtellung *variiren*.

(e) *Chronica M.ta Erphordienſia.*

Canonici beſorgten ſich eines unhöfflichen Compliments, und zogen aus der Stadt, nur allein die beym Stifft Mariä accommodirten ſich nach des Raths Vorſchrifft. Unterdeſſen avancirte des Landgrafen Armee auf der einen Seite allmählig gegen Erffurt an; die Garniſon nun darinnen zu verſtärcken, eilete Ertz-Biſchoff Adolph mit ſeinem Volck über Halß und Kopff dahin. Kaum hatte er ſich hinein geworffen, ſo infeſtirte der Käyſer und Landgraf die Stadt; aber ohne erwünſchten effect: indem die Erffurter alle bey Tag aufgeworffene Wercke des Nachts ruinireten, ja einmahl das Käyſerliche Gezelt ſelbſt überfallen wolten. Der Käyſer gieng mit ſeinem Volck zurück in Böhmen; der Landgraff aber vexirte die Erffurter noch lange gewaltig, riunirte alle Weinberge, und ließ die bleyernen Brunnen-Röhren ausheben; weil aber ſein Bruder nachmahls zu Calbe nach gethanen ſchweren Fall mit Tod abgangen, ließ er auch etlicher maſſen nach.

§. 13.

Es hatten ſonſt die Erffurter den Herrn von Heldrungen jährlich etwas von Wein gereichet: da nun ein Recht daraus werden wolte, unterließ man ſolches: Rudolph aber von Heldrungen forderte es als ein rechtliches Accidenz, rückte mit 600 Mañ Sachſen vor die Stadt, ſie heraus zu fordern; die Bürger giengen gantz retiré, biß er nach etlichen angezündeten Dörffern wieder zurück kehrete; darauf fielen ſie heraus und verurſachten des Nachts in Rudolphi Gebiethe mit plündern und brennen groſſen Schaden. Sie erhaſchten Heinrich von Lengfeld, einen Capitain des Landgrafen,

weil

weil ſich der Landgraff auch ins Spiel gemenget, lieſſen ihn zu Erffurt den Kopff abſchlagen, und eroberten darauff Greiffenſtein zum andern mahl. Hienechſt muſten ſie ſich wegen Hertzog Heinrichen von Braunſchweig beſahren: denn dieſer das Eichsfeld feindlich angegriffen, weil ſtarcke præſumtion geweſen, ob habe der Ertz-Biſchoff von Mayntz den neu-erwehlten Käyſer Friedrich, einen gebohrnen Hertzog von Braunſchweig, Heinrici Bruder, durch Ottonem von Wittelsbach unterweges ermorden laſſen. Zur Zeit des Hußiten Krieges hatte unter andern Erffurt die (ζ) Kriegs-Caſſe zu adminiſtriren, wobey ſie ſich ziemlich vorſichtig erwieſen, und zugleich auf ihre Sicherheit bedacht geweſen. Derowegen ſie mit Hertzog Erichen von Braunſchweig in alliance getreten, auf folgende (η) Condition: Hertzog Heinrich mögte ihr auf bittlich Erſuchen iederzeit mit 50. Kuraßiers zu Hülffe kommen; ſie aber, die Stadt Erffurt, wolle ihm jährlich 300. Goldgülden zahlen, und falls ſie den Hertzog vor ſeine Perſon erſuchen ſolten, wolten ſie ſich zur Erlegung noch anderer 100. Gülden verobligiren. Landgraff Wilhelm der andere war hiermit gar nicht zu frieden, proteſtirete wider dieſes Bündniß, und vindicirete ſich den Schutz über Erffurt. Währender Zeit ließ der

Rath

(ζ) Die *documenta* und *Acta* über dieſe *Caſſe* ſind noch vorhanden.

(η) Im *Archiv* zu Erffurt finden ſich noch die *conditiones* dieſer *Alliance*: woraus einige Nachricht der geſchriebenen Chronicken können erſt recht verſtanden werden.

Rath die Stadt beſſer fortificiren, und contribuirten hierzu die Mönche und Canonici nicht wenig Geld; wie dann die Charteuſer ſelbſt einen guten Theil Walles um ihr Kloſter geführet, um gleichfalls in Sicherheit zu leben. Die Sächſiſchen miniſtri wolten das Marien-Stifft zu Erffurt in ſeiner ruhigen poſſeſſion von Groſſen-Rudeſtadt (θ) turbiren, und muſte Churfürſt Friedrich zuſamt Landgraff Wilhelmen die Sache entſcheiden. Der Churfürſt nahm das Stifft dieſer poſſeſſion wegen in Schutz, wie auch alle andere Güter und Zinſen durch Thüringen und Sachſen, bedunge ſich das einige, die Canonici zum Marien-Stifft ſolten Gebet zu GOtt thun vor die Wohlfahrt des Sächſiſchen Hauſes, und jährlich 2 mahl Seel-Meſſen vor die Verſtorbenen halten. Kurtz vorher hatte Erffurt eine defenſions-alliance (ι) mit Landgraff Ludwig von Heſſen auf 3 Jahr getroffen, wovor ſie jährlich 100. Rheiniſche Gold-Gülden zahlete: dergleichen that ſie auch mit Hertzog Heinrich von Braunſchweig und erlegte ihn 130 Pfund Silbers davor. Auf ſolche Weiſe genoſſe Erffurt des Ruheſtandes, biß ſo lange Landgraff Wilhelm II. ſo meiſtens zu Eckartsberg reſidiret hat, mit ſeinem Herrn Bruder Churfürſt Friederichen auf Anhetzen der beyden Gebrüder, Apels und (κ) Boſſo,

(θ) *Gudenus* berufft ſich auf die *acten*, ſo im *Archiv* des Marien-Stiffts aufbehalten werden.

(ι) Auch hiervon findet man die *documenta* im Erffurtiſchen *Archivo*.

(κ) Dieſe Herrn Vitzdöme hatten die herrlichſten Güter

ſo, Vitzdume, welche Räthe bey Wilhelmen geweſen, Krieg und Streit erreget. Demnach denn viel Blut vergoſſen, und das Land ungemein ruiniret worden, beyde Partheyen aber durch Käyſerlichen Befehl und Unterhandlung der Landſtände ſich verglichen, und die Vitzdöme ihrer meiſten Schlöſſer, Einburg, Königberg, Heldberg, Cappelndorff und anderer waren beraubet worden, galte es noch der einigen Waſſenburg, welche von den Erffurtern mit gantz ſonderbahren vigueur beſtürmet und erobert wurde, da ſich ſonſten niemand daran wagen wollen. Nach dieſen iſt Landgraff Wilhelm Schutzherr über Erffurt geweſen, wie auch über Nord- und Mühlhauſen: und hat man ihm zu Erffurt ſo wohl Nachts als Tages ein Thor der Stadt öffnen müſſen.

§. 14.

Hertzog Albrecht von Sachſen der eintzige Bruder Churfürſt Erneſti, führete ſich nunmehr, als Landgrafen von Thüringen auf, als Dietherr, und Adolphus miteinander um den Ertzbiſchöfflichen Stuhl zu Mayntz zanckten, wobey den Erffurtern nicht geringes Ungemach zugewachſen. Denn weil dieſe des Käyſers und der Herrn Hertzoge von Sachſen Schutz und Gunſt genoſſen, war es Dietherro ein Dorn in Augen; fieng derwegen an wider die Erffurter zu klagen, und allenthalben Anſchläge (wie ſie genennet wurden) im Reich auszuſchicken, auf welche aber die Erffurter ſich ſtattlich verant-

wor-

Güter in Thüringen, und führete man damahls ein Sprichwort: hoſſa, hoſſa, das Land iſt der *Boſſa*.

wortet, auch den Mayntziſchen Abgeſandten, einen leiblichen Bruder des Ertz-Biſchoffs, mit wohlgegründeter Antwort abgefertiget haben. Dietherr vermeinete den Erffurtern einen andern Streich zu verſetzen, und ihnen der Hertzoge zu Sachſen Freundſchafft verdächtig zu machen, darum nahm er Churfürſt Ernſtens zu Sachſen Sohn Albertum zum Coadjutor an. Nun iſt nicht zu leugnen, daß die guten Erffurter damahls zwiſchen Thür und Angel geſtecket: bey Sachſen fanden ſie keinen Rückenhalter, weil ſolches dem neuen Coadjutori und nachmahligen Ertz-Biſchoff nicht zuwider ſeyn wolte: bey Mayntz war alle Hoffnung aus, weil ſolches einmahl vor allemahl dahin trachtete, Erffurt ſich gäntzlich zu unterwerffen. Was war bey ſo geſtallten Sachen zu thun? ſie reſolvirten ſich unter Göttliche Hülffe auf bevorſtehenden Fall tapffer zu wehren, und unterdeſſen ihre Stadt mit einer kleinen Veſtung zu verſehen. Aber eben dasjenige, wodurch ſie vermeineten den Frieden zu erhalten, wurde ihnen zum Zunder vieler Unruhe. Denn da ſie nach ihren gefaßten Project den ſo genannten Cyriacsberg fortificiren wolten, funden ſie alsbald omina eines unglücklichen Ausganges: indem ein Nonnen-Cloſter darauf ſtunde, ſo erſt anders wohin doch aber nicht ohne Conſens des Pabſtes muſte verleget werden. Wem, nach dem gemeinen Sprichwort, beym Ausgehen zu erſt eine Weibs-Perſon begegnet, darff ſich, wenn er einen alten Weiber-Glauben hat, den gantzen Tag wenig Glück verſprechen: und meine ich, die Erffurter haben bey ihrem Cyriacs-Bau wenig Vortheil erhalten, da ſie ſolche obgleich heilig beruffene Weibs-

H Per-

Perſonen in dieſen Neſte angetroffen. Hier nichts zu gedencken, daß dieſe Veſtung der Stadt gar unbequem gelegen, und an einen viel beſſeren Platz hätte können aufgeführet werden; ſo iſt doch dieſes nicht vorbey zu gehen, daß die Erffurter mit dem Ertz-Biſchoff zu Mayntz wegen gemeldten Nahmen vieles zu ſtreiten bekommen haben. Denn ohngeachtet der Pabſt und Käyſer die Sache vor gut anſahen, und die gebetene translocation der Nahmen verwilliget hatten, auch bereits die Veſtung perfectioniret, und den Nonnen ein Kloſter in der Stadt von neuem erbauet worden, wo ſie viel ſicherer ſaſſen, als auſſer der Stadt in ihren nackenden Kloſter; wolte der Ertz-Biſchoff dennoch damit nicht zu frieden ſeyn, unter dem Prætext, ſeine jurisdiction ſey dadurch geſtöhret worden, biß endlich zu Ammerbach, einer Stadt im Ottenwald, durch beyderſeits dazu geſchickte deputirte die Sache vertragen und (λ) Concordata aufgerichtet worden, da dann

(λ) Dieſe *Concordata* finden ſich noch im Erffurtiſchen *Archive:* die *copie* habe in einer *Privat-Bibliothec* gefunden, dabey dieſe Worte *gloſſiret* geweſen: weil der Zeit Erffurt das gantze Chur- und Fürſtliche Hauß Sachſen, *item* den Churfürſten zu Mayntz und *in conſequentia* das gantze Römiſche Reich faſt wider ſich gehabt, und in ihrer Einfalt ſolchen mächtigen Herrn nicht haben gleich ſeyn können, ſo iſt leicht zu erachten, wie den ehrlichen Leuten, ſo damahls regieret haben, müſſe zu Gemüth geweſen ſeyn: derowegen kein Wunder, daß man nicht allerweil *pro libitu* erhal-

dann die Stadt nach langer Verweigerung den Ertz-Biſchoff vor ihren Erbherrn erkennet, und verſprochē, deſſen Bediente zu Erffurt im Mayntziſchen Hofe bey ihrer Freyheit zu ſchützen Gudenus (μ) und andere Mayntziſche Scribenten ſcheuen ſich nicht vorzugeben, Ertz-Biſchoff Albertus habe von der Stadt eine groſſe Geld-Straffe gehoben wegen der erbauten Cyriacs-Veſtung: allein daß die angegebene Summe Geldes nicht zur Straffe, ſondern damit der Ertz-Biſchoff von ſeinem præ-

H 2 ten-

erhalten mögen, und daß man etliche Tonnen Geldes gerne hingegeben, nur daß man den armen Leuten Friede und Ruhe geſchafft und Krieg und Blutvergieſſen abgewand hat. *Injuriæ temporis* hat nicht alles zu Poltzen drehen laſſen wollen; denn der Unfriede die lieben Alten dermaſſen gedruckt, daß ſie einen Vertrag zu erlangen frohe worden, obgleich alle Dinge ſo ſchnur recht nach deren Willen nicht gegangen, noch geſetzt worden: ſonſt würden ſich die Alten beſſer vorgeſehen haben.

(μ) *Libr. III. cap. IV. p. 161.* worinnen er ohne Zweiffel *Bruſchio* und *Serario* gefolget; denn *Bruſch. de Epiſcop. Mog. p. 19. n. 70.* ſchreibet alſo: *Irrogavit S. P. Q. Erfordienſi inſignem mulctam, cum propter vaſtatum & in urbem translatum quoddam monialium cœnobium ex monte Cyriaci & arcem cœnobii loco exſtructam ſine ſuo conſenſu: tum quod ea Reſpublica aliquoties ſeditiones moviſſet in illuſtrem domum Saxonicam, ex qua natus erat Albertus:* darinnen aber ziemliche *falſa concurriren.*

renſionibus abſtehen mögte, gezahlet worden, hat einmahl die eigene Quittung Ertz-Biſchoffs Alberti von anno 1483. ausgewieſen, welche ſich ehedeſſen in den Erffurtiſchen Archiv gefunden, davon mir nur die copie aus einer alten Bibliothec zu Geſichte kommen: dann aber hat Pabſt Sixtus ſelbſt des Ertz-Biſchoffs von Mayntz Einwendungen wider dieſen Veſtungs-Bau vor ungültig erkläret, da er in einem Schreiben an den Abt des Schotten-Kloſters zu Erffurt durch den Decanum zu Minden folgende Worte mit eingerücket: Cum autem ſicut eadem petitio ſubjungebat in eisdem litteris in forma brevis per nos præſupponatur, per hujusmodi demolitionem cenſus & telonia ac alia jura eccleſiæ Moguntinæ debita ſubtrahi, & moniales prædictas ut præmittitur evagari, litemque ſuper hujusmodi demolitione in dicta curia indeciſam pendere inter Archi-Epiſcopum & Pro-Conſules, Conſules ac Univerſitatem prædictos, & *hæc omnia a veritate penitus ſint aliena:* nam conſtat notorie, eccleſiam & Archi-Epiſcopum Moguntinum neque cenſum neque telonia aut aliud aliquod jus in dicto monaſterio habuiſſe vel habere, quod ei per hoc ſubtrahatur, conſtatque etiam moniales ipſas minime vagari, ſed ſub clauſura & in honeſto loco ſimul habitare, & inibi pro ordinis & regulæ ſuæ obſervantia laudes Deo pſallere ac divina ſolito & antiquo more peragere, & præmiſſa non procedere in præjudicium eccleſiæ Moguntinæ, & permiſſorum occaſione nulla pendere inter Archi-Epiſcopum, Proconſules, Conſules & Univerſitatem prædictos, litteræque prædictæ in forma brevis, in grande diſpendium Proconſulum, Conſulum

ſulum & Univerſitatis prædictorum tendant, & præfatus Archi-Epiſcopus ſciens ipſos Pro-Conſules, Conſules & Univerſitatem continúo laboraſſe & ædificaſſe pene per biennium a tempore datarum dictarum priorum litterarum in forma brevis ſiluerit, antequam proceſſum ſuum pœnalem illorum vigore fulminaret, dictisque oratoribus de eodem proceſſu conſtaret &c. dictis Pro-Conſulibus & Conſulibus & Univerſitati ſuper præmiſſis efficaci defenſionis præſidio aſſiſtentes faciatis eos, ſoli prædicti monaſterii per priores litteras noſtras prædictas eorum uſibus applicari & deſuper conſtructi ædificii pacifica poſſeſſione gaudere, *non permittentes, eos deſuper prædictum & pro tempore exiſtentem Archi-Epiſcopum Moguntinenſem, aut alios quoscunque indebite moleſtari, contradictores auctoritate veſtra, appellatione poſtpoſita*, compeſcendo. Non obſtantibus conſtitutionibus & ordinationibus Apoſtolicis contrariis quibusque, ſeu ſi Archi-Epiſcopo præfato vel quibusvis aliis communiter vel diviſim a ſede Apoſtolica indultum exiſtat, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint, per litteras Apoſtolicas non facientes plenã & expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Datum Romæ apud Sanctum Petrum Anno Incarnationis Dominicæ milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſecundo, Pridie Idus Aprilis, Pontificatus noſtri anno undecimo.

D. de Viterbio.

Da nun des Ertz-Biſchoffs Argumenta ſo gar ſchlecht, des Pabſts Sorgfalt aber ſo groß geweſen, daß er den Erffurtern kein einiges Leyd hat wollen

zugefüget wiſſen, ſo iſt nicht gläublich, daß die gezahlete Summe Geldes die Cyriacs-Burg, wohl aber die andern prætenſiones des Ertz-Biſchoffes betroffen haben.

Cap. XI.

Von der Schutz-Gerechtigkeit des Hauſes Sachſen über Erffurt.

DA nun Erffurt von Mayntz in allen Stücken bedränget wurde, und zu befürchten ſtunde, es mögten die Herrn Hertzoge von Sachſen, als Landgrafen von Thüringen ihr Recht gleichfalls aufs neue urgiren, ſuchte es den Kopff aus der Schlinge zu ziehen, und ſich mit dieſem letzten in ſichere Freundſchafft zu ſetzen, weil es ſolche bey Mayntz nicht zu hoffen hatte. Zu dem Ende warb es bey Churfürſt Ernſten und deſſen Bruder Hertzog Albrechten, und bate ſich dero Schutz aus. Nach öffterer Uberlegung wurde von den Herrn Hertzogen endlich eine conference zu Weimar beliebet, und darauf ein (v) pactum geſchloſſen, Krafft deſſen

(v) Solches iſt nachmahls in Druck kommen unter dem Titul: *Concordata* zwiſchen Churfürſt und Fürſten des löblichen Hauſes Sachſen, und der Stadt Erffurt aufgerichtet, auch *Copey* des Vertrages ſo *anno Domini MDLII.* zu Weimar geſchloßen. Dieſes Bündniß wird als unbillig ausgeſchrien von *Rutgero de commiſſ. part. IV. libr. II. c. III, Num. XV.* *Arumæus* aber *raiſoni*ret

deſſen ſie die Stadt in ihre ſämtliche Protection nahmen, die Stadt aber jährlich 1500. Gülden zu zahlen verſicherte. Hiebey kam ſonderlich die Frage aufs tapet, ob Erffurt befuget ſey ſich in Sächſiſche protection zu begeben? nun hätte man meinen ſollen, die ſententia adfirmativa ſey notoriſch, angeſehen ſich die Stadt bereits lange vorher anderer protection bedienet, wie eben Exempel angebracht, daß ſie Braunſchweigiſchen und andern Schutz ſich bedungen, ohne die geringſte contradiction von Mayntz: allein Mayntz wolte es vor ietzo gantz und

ret von ſelbigen gar vernünfftig und preiſet es vor höchſt gerecht; *volum. II. diſc. XXVII. de jur. publ. p. 818. Wahremundus ab Ehrenberg*, der ſich ſonſt auch von Weyha oder *de Paſcalo* ſchreibet, meldet in ſeinen *meditamentis pro fœderibus*, ſo *anno* 1610. 8. heraus kommen, folgendes: *Electores & Duces Saxoniæ civitatum* Mühlhauſen Nordhauſen, Erffurt *ſunt vetuſtiſſimi protectores, quia protectio certo temporis ſpatio renovatur. Et quamvis* ſint liberæ & imperiales civitates *& ſubditis & vaſallis tantum ſcribitur*, unſern lieben Getreuen; *tamen & clienteles fideles nominamus, Gail. tract. de Arreſt. cap. 7. num. 13. & ita in curia ſ. aula Saxoniæ obſervatur.* Ob nun gleich Sachſen durch dieſe *prætenſion* noch keine *abſolute* Herrſchafft über Erffurt bekommen, wie ſonſten das *Proverbium* der Teutſchen vorſtellet: Schutz und Schirm giebt keine Obrigkeit, *vid. Gail. 2. c. 54.* ſo hatte es doch *ſuperioritatem Thuringiæ* ſchon längſten gehabt, und erhielt vor dißmahl noch gröſſern Vortheil.

gar negiren, ſonderlich dieſer Urſach wegen, weil die Stadt dem Ertz-Bißthum unterworffen ſey, und machte Albertus ſehr viele querelen, doch als er eine gute Summe Geldes bekommen, von deſſen Quittung oben gemeldet worden, gab er ſich in etwas zu frieden, und ſtarb bald darauf. Die Ertz-Biſchöffe muſten ſich wohl endlich ſolchen Vertrag gefallen laſſen; indem ſolcher auch durch ordentliche Sentenz des Käyſerlichen Cammer-Gerichts gebilliget worden; woraus hernachmahls die Erffurter ein Argument ihrer Freyheit deduciret, allermaſſen (ξ) die conſtitutiones Cameræ Imperialis nicht permittirten, daß ein Reichs-Fürſt des andern Unterthanen in ſeinen Schutz nehme, und da ſolches bey ihnen geſchehen, und ſie ſich mit approbation des Käyſerlichen Cammer-Gerichts ſelbſten unter Sächſiſche Protection begeben, ſo konten ſie ſchwerlich eigentliche Unterthanen von Mayntz geweſen ſeyn.

§. 2.

Durch dieſes Bündniß wurde nicht nur den Erffurtern wohl gerathen, obgleich einige unter denſelben (o) nicht mögen damit zufrieden geweſen ſeyn;

(ξ) *Vid. Blumius de Proceſſu Cameræ Imperialis.*

(o) In einen alten Erffurtiſchen *MSto* habe folgende Reimen über die *Concordata* mit Sachſen gefunden, welche ohne alle Abſicht bloß den Leſer zu eigenen Vergnügen hieher ſetze:

Ach GOtt, ſolche Freunde begehr ich nicht,
Die ſich freuen, wenn mir Leyd geſchicht,
Die mich auch ſelber niederdrücken,
Nicht helffen, wenn mirs will unglücken.

ſeyn; weil ſie den Sächßl. Fürſten viel näher zur Hand als andern waren, und ſo wohl vor Stadt und Land zeitig Hülffe erhalten konten: ſondern den Sächßl. Fürſten wuchs anbey auch nicht geringe avantage zu, daß, da ſonſt Erffurt offtmahls ihren Feinden angehangen, und dadurch alle ihre in Thüringen hafftende Länder ſehr beſchädigen können, ſie nunmehr dergleichen nicht zu befürchten hatten, ſondern durch occaſion Erffurts das gantze Thüringen völlig in Zaum halten können. Es hat zwar iezuweilen auch nach der Zeit mit Sachſen etwas zu thun gegeben, wie dann ums Jahr Chriſti 1492. groſſe difficultäten des Müntz-Weſens halben ſchwebeten, die aber hernach durch gütliche Unterhandlung zu Weimar alſo beygeleget worden, daß, weil die Erffurtiſchen Handelsleute Bedencken getragen, das Sächßl. Geld, deſſen die Müntzer eine gute Parthie verfälſchet hatten, zu nehmen, die Stadt ſolte künfftig zu den Müntz-Deliberations-Tägen gezogen, und ohne ihr Vorbewuſt keine Veränderung des Valeurs vorgenommen werden. Zum Zeichen, daß es auffrichtige und Sächſiſche Treue ſey, welche man zugeſaget habe, ſtellten die Hertzoge von Sachſen und die Erffurter zugleich ein magnifiques Ritter-Spiel zu Erffurt an, da auff deſſen Schau-Platz (π) die Nahmen und Wapen Churfürſt Friedrichs von Sachſen, und deſſen Herrn Bruders Johannis mit groſſem ſplendeur von den Erffurtern auffgerichtet geweſen. Noch konte man Mayntziſcher Seite

(π) Unten wird vielleicht hievon ein mehres berichtet werden, aus einen alten *Chronico MSto.*

den Erffurtern dieſes Glück nicht gönnen, indem man neue Forderung machte, biß Ertz-Biſchoff Berthold ein gebohrner Graf von Henneberg, ſich durch einen neuen Vergleich (e) mit ihnen ſetzte.

§. 3.

So öfftere Vergleiche machten den guten Erffurtern die Beutel ziemlich leer, indem ſie, zumahl die Mayntziſchen, niemahls ohne groſſe Summen Geld abgiengen: hiezu kam noch, daß Heinricus Kellner, ein Vier-Herr, nicht allzu wohl Hauß gehalten, und wie etliche vorgeben, den Hertzogen von Sachſen Capellendorff ohne iemandes Wiſſen und Willen verkaufft, oder vielmehr nur verpfändet hatte: die Republic war in ſolche Schulden verfallen, daß ihr faſt niemand mehr credit zuſtellete. Die mit Schulden verhafftete Bürger wurden auf allen Straſſen von den fremden creditoribus angehalten, ins Gefängniß gelegt, übel tractiret und beſchimpf-

(e) Dieſer war gar vorträglich vor Erffurt, indem *Berthold* allen *prætenſionibus renuntiiret*, und nichts mehr als die gewöhnliche Eydes-Formul behalten wollen wiſſen. *Spangenberg* in ſeiner Hennenb. *Genealogie libr. IV. c. 23. p. 159.* meldet, *Bertholdus* habe *anno 1497.* der Stadt Erffurt ein *privilegium* gegeben, daß weder Rath noch Bürger daſelbſt *in prima inſtantia* gen Mayntz ſolte noch könte *cit*iret werden: wo er dieſes her habe, weiß ich nicht, mich dünckt, wenn ja ein ſolch *privilegium* ertheilet worden ſey, ſo müſſe es überflüßig ſcheinen, indem ja von Käyſerlicher Majeſtät ſchon weit herrlichere *privilegia* in dieſen Stück ertheilet geweſen. *vid. ſupra.*

ſchimpffet. Der Rath wuſte ſich nicht zu helffen und zerſpaltete ſich, da der eine Theil drauf drange, man ſolte der Bürgerſchafft die groſſen Schulden in Güte vorſtellen, und durch Gelindigkeit dahin perſuadiren, daß ſie zu dem Abtrag freywillig contribuire, welcher Anſchlag aber nicht heilſam geweſen, und viele üble conſequentien verurſachet hat: Andere wolten behaupten, man müſſe die Schulden auf alle Weiſe verbergen, welches vielleicht vorträglicher geweſen wäre: da unterdeſſen jene Parthey durchdrange, und den Pöbel in öffentlicher Verſamlung die vielen Schulden mit allerhand excuſationibus inſinuiret worden, fieng der Pöbel an zu murren, welcher nach ſeinen Viertheln vor dem Rath-Hauß ſtunde. Der Rath ſchlug vor, man möge von allen Viertheln deputirte aufs Rath-Hauß ſchicken; dieſes geſchahe, doch præcavirten ſich die deputirten der Bürgerſchafft, daß, wo ſie etwan nach der Wahrheit allzu genau fragen, und darüber ins Raths Ungunſt verfallen ſolten, die Bürgerſchafft ſie ſchützen wolte. Der Rath erkante, daß man thörichter Weiſe den Pöbel habe in die Karte ſehen laſſen, ſucht die Sache zu hindern, muſte aber doch endlich den deputirten die Summe der Schuld von 600000. Gülden eröffnen: hierüber entrüſtete ſich der Pöbel, forderte vom Rath, die Rechnung abzulegen, rieß ihm die Schlüſſel der Stadt-Thor aus den Händen, und wolte kurtz um die Urſach ſo vieler Schulden wiſſen. Der Rath rief die Sächſiſche Herrn um Beyſtand an, und wolte durchaus ſich zu keiner Rechnung verſtehen. Der Churfürſt von Sachſen ſchrieb in generalibus terminis, und ermahnete die Bürger

ſich

ſich gegen den Rath zu accommodiren, damit nicht durch Uneinigkeit die Republic in ruin geſetzet würde. Der Pöbel argwohnete, die intereſſenten mögten ſuchen, durch Sächſiſche Macht der Sache einen Ausſchlag zu geben, und ließ an die Hertzoge von Sachſen ſchreiben; ſie danckten vor die gute Sorgfalt, hatten nichts mit dem Rath, ſondern nur mit dem einigen zu thun, welche die Caſſe beraubet hätten; wolten ſich darauf an Mayntz addreſſiren, worinnen der Rath noch dißmahl das Vorhaben hemmete: die Sächſiſchen Fürſten ermahneten durch öfftere Schreiben zum Gehorſam gegen den Rath, verſprachen auch ſelbſt mit mehr als 100000 Thlr. beyzuſtehen, und ihnen aufs möglichſte zu helffen. Mittlerweile wurde Kellner vor die Inquiſition gezogen, und befraget, wie hoch er Cappelndorff verkaufft hätte? er ſprang auf und redete mit vollem Halſe, das rede ihn kein ehrlicher Mann nach, daß er Cappelndorff verkaufft habe? die fernere Frage war: warum er aber die Gemeinde hintergangen? er ſchnippte mit den Fingern uud ſagte: was Gemeinde? ſchlug mit rechter Hand auf ſeine Bruſt mit den Worten: hie ſtehet die Gemeinde: man wolte ihn hierauf im Gefängniß mores lehren, doch weil der Rath vor ihn bate, wurde er auf geſtellte Caution nach Hauſe gelaſſen, und daſelbſt verarreſtiret, nachmahls weil er von da in S. Veits-Kirchen echappiret war, kam er gleichwohl noch ins Gefängnis. Die Gemeinde wolte wieder an Mayntz ſchicken, der Rath aber hinderts zum andern mahl, doch weil dieſer die Herrn von Sachſen allzu ſehr ſchiene zu reſpectiren, fuhr die Gemeinde zu, und ſchickte 6 deputirte aus ihrem Mittel nach Mayntz,

welche ſehr willkommen waren, aber auf dem Rückwege das Glück hatten, daß, da ſie mit bey ſich habenden Mayntziſchen Räthen im Kloſter Georgen-Thal einkehreten, ſie von dem Sächſiſchen Marſchall von Thun gefangen und nach Weimar gebracht, die Mayntziſchen Räthe aber nach Hauſe gewieſen wurden. Nachmahls kamen doch andere Räthe von Mayntz nach Erffurt, lieſſen den Pöbel zu ſich in den Mayntziſchen Hoff, encouragirten ihn noch mehr wider den Rath, und zugleich wider die Hertzoge von Sachſen. Worüber der Churfürſt von Sachſen noch mehr ungehalten wurde. Der damahlige Biſchoff zu Würtzburg (σ) Laurentius ſuchte beyde Partheyen miteinander zu conciliiren, brachte es auch dahin, das zu Mühlhauſen eine conference angeſtellet wurde, welche ſich iedennoch fruchtloß zerſchlug; weil die Herrn Hertzoge von Sachſen nachdrücklich behaupteten, daß ihnen auch die Jurisdiction in Erffurt zukomme; welche ſonderlich muß aus obigen hergeleitet werden, was von der Landgrafen als Palatinorum Saxoniæ Gericht in Erffurt iſt gemeldet worden. Die Mühl- und Nordhauſiſchen deputirten kunten nicht viel in der Sache thun, und etliche von des Raths Parthey giengen zum Churfürſt von Sachſen über: unter welchen auch Gœdenius ein trefflicher JCtus, dabey aber auch ein Clericus und Scholaſticus beym Stift Mariä ſich befunden, und daher Probſt zu Wittenberg beym Allerheiligen Stifft worden.

Die

(σ) *Beuteri Chronic. Germ. MSta. Erphordienſia & Laurentius* Frieſen in Würtzburg. *Chronic num. LXI.*

Die Erwehlte aus der Gemeinde ſetzten einen neuen Rath und nahmen 3. Bürge-Meiſter von den Patriciis, einen aber aus den Handwerckern: der Kayſer legte ſich zwar auch drein, effectuirte aber wenig, auſſer daß er die von beyden Churfürſten Mayntz und Sachſen bereits gezuckte Kriegs-Schwerdter wiederum in die Scheide gebracht. Heinrich Kellner muſte unterdeſſen das Bad ausſtehen: man warff ihn auff die Folter, da er denn ſeine vielfältige practiquen ſoll bekennet haben, wie wohl leicht zu erachten, was dieſer Mann vor Billigkeit zu hoffen gehabt, da kein einiger ihn günſtig, die meiſten aber mit præjudiciis und unvernünfftigen Zorn dermaſſen eingenommen geweſen, daß ſie offt ſelbſt nicht gewuſt, was ſie gethan: wo Hantz Pöbel inquiſitions-Proceſs anzuſtellen Macht hat, da iſt insgemein eine Erſättigung der ſchändlichſten Raſerey das final. Unterdeſſen wurde Kellner zum Tod verurtheilet, und ſolte den Strang koſten. Worüber der Pöbel ein Freuden-Geſchrey faſt durch alle Gaſſen anſtellete. Aber der execution wegen gabs wieder neue Schwierigkeiten. Einmahl war kein Nachrichter zu haben; dann aber war zu fürchten, der Hertzog von Weimar mögte Kellnern langen laſſen, wenn man mit ihm nach dem öffentlichen Galgen eilete. Dann er im Nahmen der Stadt Hertzog Johannem den jüngern aus der Tauffe gehoben, und ſoll damahls das kleine Gehöltz oberhalb Weimar zum Webicht genannt, von den Erffurtern an Weimar kommen, auch andere lächerliche Dinge paſſiret ſeyn, mit welchen ſich curieuſe Gemüther noch dieſe Stunde zu tragen pflegen. Man wurde ſchlüßig einen Galgen

auf den Wall zuſetzen und ihn dran zu hängen: doch weil zu beſorgen ſtunde, man mögte ſich dadurch einen ewigen Schandfleck anhängen, ſo wurde es unterlaſſen und feſt geſtellet, Kellnern auf ſein eigenes Begehren auſſer der Stadt an gehörigen Ort aufzuknüpffen. Hiezu hatte man eines Müllers Sohn, auch Heinrich Kellner genannt, beredet, daß er ſeinen eigenen Pathen und denjenigen Wohlthäter, der ihn ohnlängſt zu Arnſtadt vom Galgen erkaufft gehabt, hängen und 13. Gülden zur Belohnung haben ſolte. Darauf zog man mit 2. Canons, 60. Wagen und 800. gewaffneten Bürgern aus der Stadt, detachirte einige voraus, zuſehen, ob die Weimariſchen etwan vorhanden: der junge Hencker that ſein erſtes Meiſterſtück, aber ſo übel, daß er ſeinen Herrn Pathen dreymahl ließ vom Galgen fallen, und das vierdte mahl mit genauer Noth erwürgete.

§. 4.

Weil nun durch dergleichen Raſerey des Pöbels heftige prætenſiones beyder Churfürſten Sachſen und Mayntz, und anderer Umſtände die Ruhe in Thüringen zu periclitiren ſchiene, ſo citirte der Käyſer allerſeits intereſſenten nach Augſpurg, die Sache beyzulegen. Ob nun gleich Erffurt durch deputirte erſchiene, ſo brach doch Hertzog Georg von Sachſen im Eichsfeld ein, nahm Varguln weg, und der Käyſer verſchob die gantze Sache, ſolche durch ſeine Commiſſarien zu Würtzburg, hernach zu Schmalkalden zu entſcheiden. Chur-Sachſen brachte bey dem Käyſer ein mandat aus, die Entwichenen in Erffurt wieder einzunehmen: weil aber die Stadt nicht wolte, und es mehr mit Mayntz

zu halten ſchiene, drohete er ſie ernſtlich zu belagern. Darauf nahm die Stadt etliche Maynziſche Soldaten ein, mit welchen ſich die Bürgerſchafft hernach ſelbſt herum ſchlagen muſten, und gerne ſolcher Gäſte wieder loß geweſen wären. So gabs auch Händel mit der Geiſtlichkeit. Denn weil ein Pfaff in Severi Stifft geprediget hatte: **die Vornehmſten in der Stadt wären Verräther, die Gemeinde ſolten ſich vor ihnen in acht nehmen; von denen, die in Regiment ſäſſen, ſey mehr Unheils zu befürchten als von den Geringen** ꝛc. Erſuchte den Rath den Dochanten ihm dem Mönchen gefangen zu lieffern. Weil ſich dieſer zauderte, und allerhand einwendete, meinete der Rath ſich ſelbſt zu helffen, und ließ den Pfaffen greiffen: hierüber wurde bey Manntz allenthalben Lermen geblaſen, wobey auch D. Bobezahn, ein berühmter Juriſt und Syndicus der Republ. wegen ſeiner in den Niederlanden geliebten Freyheit, und nachdem er ſein Amt vorher ſelbſt proſtituiret, da er einem Kannengieſſer oder andern Künſtler bey hellen Tage die Fenſter mit bloſſem Degen eingeſchlagen hatte, das Leben einbüſſen muſte. Nachdem Albertus an Ertz-Biſchoffs und Churfürſtens Uriels-Stelle kommen, reſolvirte er ſich nach Erffurt zu erheben. Die Stadt hatte groſſe præparatorien zu ſeinen Einzug gemacht, viele Tonnen fremdes Bier angeſchaffet, einen groſſen ſilbernen und vergüldeten Knopff machen laſſen, und denſelben mit Erffurtiſchen Pfennigen angefüllet ꝛc. Allein der Churfürſt von Sachſen ließ die Erffurter wiſſen, daß dieſes ihm als Lands-Herrn præjudicirlich fiele und

Albertus

Albertus nach der Erffurter Freyheit ſchnappe: und da Albertus zum andern mahl dergleichen ſich unterſtunde, lieſſen die Hertzoge von Sachſen etliches Landvolck ausmarchiren, ihm den Rückweg zu weiſen. Da dieſes geſchehen, und die Vernünfftigſten in Erffurt wohl ſahen, daß ſie ſich von Mayntz wenig Gnade und Beyſtand zu verſprechen hatten, trachteten ſie dahin, die Herrn von Sachſen zu begütigen, und traffen 1616. erſtmahls zu Budſtadt, nachmahls zu Naumburg einen Vergleich mit ihnen, Krafft deſſen nicht nur die Flüchtlinge, unter welchen der vornehmſte Gœdenius geweſen, ſolten wieder aufgenommen werden, ſondern auch die Schutz-Gerechtigkeit aufs neue an Sachſen begeben wurde.

§. 5.

Da inzwiſchen Lutherus (*) zu Wittenberg die Reformation durch GOttes Gnade angefangen, und er ehemahls auch zu Erffurt lange geweſen, ſo half die Sächſiſche Protection nicht wenig darzu, daß auch in Erffurt das Licht des Evangelii unverhindert aufſchiene; doch bekam die Stadt Streit mit den Hertzogen von Sachſen, welche die Geleits-Gerechtigkeit, nicht nur auſſer der Stadt, welches ohnſtreitig war, ſondern auch durch dieſelbe behaupteten, ſo aber die Stadt nicht zu geſtehen wolte, und daher einſtens einen Herold anhalten ließ. Die Sachſen beſetzten allenthalben die Paſ-

 ſagen

(*) Was *Gudenus* vor Läſterung wider ihn ausſtoſſe, iſt bekannt; und wird vielleicht unten im dritten Theil darauf zu antworten Gelegenheit vorfallen.

ſagen mit Volck, nahmen etliche Erffurtiſche Bürger gefangen, und lieſſen ſie auch ſonſt ihre Macht ſpüren, biß endlich der Handel durch Hertzog Georgen zu Leipzig in einem Convent mit Alberto, als Ertz-Biſchoff von Magdeburg beygeleget wurde. Churfürſt Johann Friedrich bekam auch mit Erffurt zu thun, denn da die Stadt mit den Canonicis zum Marien-Stifft wegen des Dorffs Groſſen-Rudeſtadt uneinig war, ſahe ers vors Beſte an, das Verlohrne wieder zu ſuchen, ließ das Dorff beſetzen, und dadurch die Partheyen des Kummers befreyen. Doch damit war er nicht begnüget, ſondern ließ die Stadt der Sächſiſchen Lehne wegen zu den Land-Tägen, zu contributionen, zur Kriegs-Folge und andern auffordern, die Stadt ſchickte deputirte nach Torgau zum Churfürſten, ließ vielfältige Remonſtration thun, und dieſe Anforderung depreciren. Nun war ihr Glück, daß der Churfürſt mit dem Schmalkaldiſchen Kriege viel zu thun hatte, und dadurch die Sache mehr verzögert, als decidirt wurde, ſonſt mögte es manchen Streich deswegen gegeben haben. Nachdem Churfürſt Johann Friedrich ſeiner Gefängniß entlaſſen, und zu ſeinen Landen zurück gelanget war, ſuchte er mit Erffurt in Friede zu leben, und zu erweiſen, daß die Sächſiſche protection noch in ihrem Stande ſey, daher ſtiffte er anno 1554. einen Vergleich, und verſprach das Dorf Rudeſtadt am Schwan-See der Stadt zu übergeben, bedunge ſich aber davor den Georgen Thal, und Rheinhards-Brunner-Hof in der Stadt, als Stücke, welche ohnſtreitig zu den zweyen Klöſtern Georgen-Thal und Rheinhards-Brunn gehöreten: als aber die Erffurter

nach-

nachmahls die Land=Straſſen und das Sächſiſche Geleit violireten, behielte er vorgemeldetes Dorff wieder innen. Bey dem Paſſauiſchen Vertrag wendete der Churfürſt von Sachſen möglichſten Fleiß an auch vor Erffurt das freye Exercitium Religionis zu erhalten; und ob dieſe Stadt gleich ſich nichts zu fürchten hatte, da ſie unter Sächſiſcher Protection ſtunde, ſo cavirte ſie ſich iedennoch expreſs (τ) in der Declaratione Königs Ferdinandi, welche die Mayntziſche mit ungünſtigen Augen angeſehen. Nachmahls paſſirten einige Händel mit Mayntz und Sachſen wegen der Graffſchafft Tonndorff und Mühlberg, welche aber, als ohne dis gnugſam bekannt, hier lieber mit Stillſchweigen vorbey gehe. Als anno 1615. Hertzog Johann Ernſt von Sachſen die Regierung angetreten, und ihm ſeine Land=Stände huldigen muſten, wurde auch Erffurt dazu eingeladen, zumahl in regard der Sächſiſchen Lehn und lang genoſſenen Protection, den Eyd der Treue zu leiſten: ob nun gleich die Stadt hiebey einiges Bedencken anfangs getragen, da ſie viel von ihrer Freyheit diſputiret, und auf den angeſetzten Land=Tag nicht erſchienen, ſo muſte ſie ſich doch endlich dazu verſtehen, und auf andere Zeit den Eyd der Treue ablegen. Bald darauf giengen die betrübten Zeiten des 30. jährigen Krieges an, und weil damahls der Churfürſt von Sachſen eine genaue Alliance mit Schweden getroffen, auch die Stadt Erffurt ihres Schutz=Herrns Exempel gefolget, nach geendigten Krieg aber die Stadt ihre Freyheit verlohren, ſo wollen wir

(τ) *Vid. Chron. MSta Erphord.*

wir noch 2. Stück überhaupt durchgehen, was Zeit währenden Anſeyn der Schweden in Erffurt paſſiret, und wie es zugegangen, daß dieſer Stadt alle Freyheit entzogen.

Cap. XII.

Vom Zuſtand der Erffurter Zeit währenden dreißig-jährigen Krieges.

§. 1.

Nachdem Kayſer Ferdinandus das ſo genannte (υ) Reſtitutions-Edict publiciret, und dadurch ſämtlichen Proteſtanten eine groſſe Bekümmerniß verurſachet hatte; war freylich dem nunmehro Evangeliſch gewordenen Rath zu Erffurt nicht wohl bey der Sache, weil ſolcher unter Sächſiſchen Schutz etliche Kloſter reduciret, die Kirchen und Schulen reformiret, ein Evangeliſch Conſiſtorium geſetzet, und andere gute Ordnung gemacht hatte; am meiſten aber, weil die (φ) noch übrige Papiſten allenthalben in der Stadt jauchzeten, und der armen Lutheraner Untergang prophezeyeten. Die Evangeliſchen Stände ſollicitirten

(υ) Die *Formul* dieſes *Edicts* iſt etlichemahl mit Unterſchrifft des *Vice*-Cantzlers Stralendorffs gedruckt worden.

(φ) Wie ſie es ſonſten an andern Orten gemacht, kan man in der Hiſtorie leſen; der berühmte *Rhetius* hat eine eigene und ſehr ſchöne *Diſſertation de ſeculariſatione* geſchrieben.

licitirten beym Käyſer, er möchte geruhen, die Sache nicht ab executione anzufangen, ſondern gütige Tractaten pflegen zu laſſen. Ihrem petito wurde ſo weit deferiret, daß Käyſerliche Majeſtät eine Verſamlung nach Franckfurt verſchriebe, die Evangeliſchen Stände ſuchten præconſultationes zu halten, und kamen zu Leipzig zuſammen: Der Käyſer war übel damit zu frieden, erhielte vom Churfürſten zu Sachſen dieſe Antwort: **Die unumgängliche Nothdurfft erfordert ehe und zuvor in Franckfurt Handelung vorgenommen werde, daß die Evangeliſchen Stände vorher zuſammen komen, und durch friedliebende communication ſich auf erträgliche Mittel beſinnen zu facilitirung der Franckfurtiſchen Tractaten.** Bey dieſer Conference zu Leipzig ſahe mans vor das nöthigſte an, ſich mit einer Mannſchafft zu verſehen: da aber der Käyſer ſolches erfuhr, ertheilete er Avocatorien wider die Evangeliſchen Fürſten: die Stadt Erffurt hielt es meiſtens mit Sachſen, wie es dieſem beliebete ſo war es ihr wohlgethan: daher ſchrieb der Churfürſt (x) an Käyſer Ferdinand und brauchte unter andern dieſe Worte: **Ew. Käyſerliche Majeſtät werden als gerechter Herr mich nicht verdencken, daß ich ob dem Recht der Stände treulich halte.**

§. 2.

Mittlerweile prætendirten die Baarfüſſer, Auguſtiner und Franciſcaner die Reſtitution ihrer

 Klöſter

(x) Mehrere Umſtände finden ſich beym Pufendorff *libr. III. rerum Suec. §. 12.*

Klöſter zu Erffurt; unter denen die Auguſtiner noch am meiſten erhielten, indem ihnen der Rath zwar ihr altes Kloſter, in welchen ehemahls Lutherus gelebet hatte, und nunmehr ein Gymnaſium vor die Evangeliſche Jugend angeleget war, vorenthielte, aber ein ander Kloſter einräumete, welches ſie wiederum mit einen andern Platz verwechſelt, wo itzt das Auguſtiner Kloſter ſtehet. Unterdeſſen war Guſtavus Adolphus aus Schweden in Teutſchland ankommen, und ſuchte die Käyſerlichen aus dem Niederſächſiſchen zu delogiren, anbey die in der Eroberung Magdeburgs verübte Grauſamkeit nachdrücklich zu rächen. Tilly zog ſich mit ſeiner Armee gegen Leipzig, verlangete zwar auch Garniſon in Erffurt zu legen, weil aber der Rath ihm einige præſente überreichete, und den damahls berühmten Adamum Schwindium, Mayntziſchen Rath zu Erffurt, auf die Seite bekam, ſo wurde er begütiget, daß er den Ort verachtete, und ſich mehr auf ſeine zahlreiche Armee, als ſichere Retirade verließ. Die Bataille mit Schweden lief bey Leipzig vor Tilly gar unglücklich ab, daß nicht nur Leipzig, ſondern gantz Sachſen ſich an Schweden ergab und ſelbſt Erffurt derſelben Exempel folgete. Wie dieſes letzte zugangen, wird von Gudeno (ψ) gar auf eine kurtze und deutliche Manier erkläret; daher es die Noth erheiſchet, ſolches hier etwas deutlicher vorzulegen. So bald Tilly bey Leipzig geſchlagen war, ſo bald wendete ſich der König mit ſeiner ſiegenden Armee gegen Hall in Sachſen, welche Tilly kurtz vorher occupiret hatte.

(ψ) *libr. III. cap. XXXVII. pag. 258.*

te. Er rühmete des Churfürſten von Sachſen kluge und tapfre Conduite, und gab Ordre den March der Armee gegen Thüringen einzurichten. Weil nun Erffurt die Haupt-Stadt in Thüringen ſehr wohl gelegen und befeſtiget war, das gantze Land von da aus im Zaum zu halten, und die Armee in Thüringen bereits einmarchiret geweſen, als ließ er durch Siegmund Heußner derſelben anmelden, ſie mögte genugſamen Proviant vor die Armee allenthalben zuſammen bringen laſſen, Quartire vor die Officiers parat halten, und etliche deputirten zu Hertzog Wilhelmen nach Weimar ſchicken, welcher ihnen des Königes Willen eröffnen werde. Der Rath hatte ſich nirgend woher Hülffe wider einen ſo mächtigen König zuverſprechen, und muſte alſo aus der Noth eine Tugend machen, die Ordre annehmen, und etliche nach Weimar zu Hertzog Wilhelmen abfertigen. Dieſer trug ihn vor, Königlicher Majeſtät gnädiger und ernſter Wille ſey, Garniſon einzunehmen: da nun dieſe hefftig remonſtrirten, wie der Stadt es ohnmöglich falle, eine ſolche Laſt zu tragen, verſprach der Hertzog ihre angebrachte Motiven Königlicher Majeſtät zu hinterbringen, und zugleich vor das Beſte der Stadt zu ſorgen. Kaum waren dieſe zu Hauß wieder angelanget, und vorm Rath geweſen, eine ausführliche Relation zu thun, ſo kam der General Quartier-MeiſterBoullioneus in vollem cours und bedeutete dem Rath, wie der König werde noch ſelbiges Tages zu Sommerda einen Marck-Flecken etwan 3. Meilen von der Stadt, ſein Quartier nehmen. Durch vielfältige Vorſtellung, wie gnädig der König gegen alle diejenige ſey, welche

 ſich

ſich an ihn ergäben, wie redlich, beſtändig und getreu er ſich gegen ſeine Alliirten auffſühre, was vor Avantage durch ſeinen Beyſtand zu hoffen, bewog er endlich den Rath, einige Deputirte den König entgegen zu ſchicken, ihn zu complimentiren, und der Stadt unterthäniger Pflicht zu verſichern. Dieſe traffen den König nicht zu Sommerda an, ſondern hörten, er habe das Nacht-Quartier zu Leubingen einen Thüringiſchen Dorffe genommen; da ſie auf dieſes bey anbrechenden Morgen zu eileten, war die Armee ſchon wieder aufgebrochen, und ſie traffen den König ſelbſt bereits auf den Marche an, ſie überreichten ihm ihre Creditiv unter freyem Himmel, verſicherten ihn anbey vom Gehorſam der ihrigen, und übergaben ſeiner Vorſorge und Clemence ſich ſelbſt, die gantze Stadt, Rath und Gemeinde, benebſt aller Geiſtlichkeit und den Mayntziſchen Gütern und Gerichten: aber wegen der angedeuteten Garniſon thaten ſie gar klägliche Vorſtellung ihrer damit zu verſchonen. Der König antwortete mit einer freundlichen Mine; er wolle von Hertzen gerne der guten Stadt verſchonen, wenns nur das gegenwärtige Kriegs-Glück zulaſſen wolte: doch in Betrachtung, daß der Churfürſt von Brandenburg, die Herrn Hertzoge von Pommern, und andere ohn Bedencken Garniſon in ihre Städte, Schlöſſer und Veſtungen eingenommen, um dadurch das Evangeliſche Weſen zu unterſteiffen, und die Teutſche Freyheit zu erhalten, ſo könne er von ſeinem Propos nicht abſtehen, angeſehen er nichts ungerechtes fordere; doch werde den Schweden obliegen, die Soldaten in ſtrenger diſciplin zu halten, der Bürgerſchafft aber

der mit aller Höflichkeit zu begegnen. Er habe zwar ſo viel Fug und Recht, des Churfürſten von Mayntz als eines hefftigen Feindes der Proteſtanten Güter und Plätze in und auſſer der Stadt feindlich anzufallen, doch in regard der eingelegten Interceſſion, wolte er weder der Päbſtlichen Cleriſey noch Bürgerſchafft beſchwerlich fallen. Auf nochmahls wiederholte Bitte, der Stadt hierinnen zu ſchonen, conteſtirte der König ſehr hoch, er wolle nur den Elenden helffen, verlange niemandes Schaden, ſuche blos die unterdruckte Religion und Freyheit der Proteſtanten zu retten; zu dem würden die Erffurter wenig zum Proviant beytragen, weil gantz Thüringen ſolchen werde lieffern müſſen, als dem zu Schutz und Sicherheit die Garniſon in die Stadt verleget ſey. Die Geſandten kehreten in die Stadt, hinterbrachten dem Rath alles, und lieſſen ihn hierinnen vermitteln, wie er ſelbſt beliebe. Der Rath ſahe wohl, daß man ſich in die Zeit ſchicken müſſe, und eröffneten obgenannten Mayntziſchen Rath Adam Schwind ihren Anſchlag, welcher zur Antwort gab; ſo bald er von des Königes An-march in Thüringen vernommen, habe er die Cleriſey zuſammen gefordert, und ihr bedeutet, dieſer Monarch werde ſeinem Verſprechen nachkommen, und des Ertz-Biſchoffs Bedienten nebſt geſamter Cleriſey gnädig anſehen. Hierauf ſchickte der Rath abermahl an den König, mit Vermelden, wie die gantze Stadt in vollem Verlangen ſtünde Ihro Majeſtät bald innerhalb ihren Mauren zu ſehen, auch willig wäre, die angedeutete Garniſon einzunehmen.

 §. 3 Kaum

§. 3.

Kaum waren die Geſandten aus der Stadt, ſo kam ihnen obgenannter Heuſner entgegen, und verſicherte, Hertzog Wilhelm von Weimar ſey auf Ordre des Königs mit einer Eſcadron im An-marche, um zugleich nebſt dem Rath alles in der Stadt zum pompeuſen Einzug des Königes zu veranſtalten. Den XXI. Septemb. kam Hertzog Wilhelm an, zog durch die offene Stadt-Thor, und poſtirte ſich mit unterhabender Cavallerie auf dem Marck: Er ließ die 2. Ober-Bürgermeiſter oder Raths-Obriſten zu ſich invitiren, von denen er die Schlüſſel zu dem Stadt-Thoren in ſeine Hände verlangte, damit er auf des Königes Belieben die Stadt öffnen und auch ſperren kênte. Dieſe überlegten die Sache lange im öffentlichen Rath, und reſolvirten ſich endlich die Schlüſſel zu überreichen, doch mit der ausdrücklichen Proteſtation daß dieſes weder ihrer noch geſamter Stadt Freyheit præjudicirē ſolte. Den XXII. Septemb. hielte der König ſelbſt unter Begleitung ſeiner vornehmſten Generalen ſeinen Einzug in die Stadt, worüber ein unglücklich Freuden-Gethön von den Bürgern erſchallete. Der ſämtliche Rath legte ſein Compliment ab bey Ihrer Majeſtät, und bate ſich bey Verſicherung aller unterthäniger Treue ſonderlich dieſes aus, daß Ihre Majeſtät auf den elenden Zuſtand ihrer Stadt möchten reflexion machen, und derſelben Ruhe-Stand und Freyheit gnädigſt bedencken. Der König bezeugte ſich gantz gnädig, ließ ſich ihre Bitte gefallen, und verſicherte bey ſeiner Königlichen Dignité und Ehren, alles, was er zu Leubingen promittiret habe, unverbrechlich zu halten, und in regard

gard der bißher mit Sachſen unterhaltenen Freundſchafft der Stadt alle Gnade zu ertheilen, angeſehen er auf nichts mehr werde bedacht ſeyn, als die Sicherheit und Freyheit ſo wohl gemeiner Stadt, als Religion, wie auch die Zierde und das Aufnehmen derſelben zu befördern: er könne aus dem Wall, und daran aufgeführten Thürmen ſo viel ſchlieſſen, daß ihre Vorfahren gar fleißig und beſorgt geweſen, ihre Vater-Stadt zu defendiren: daher habe er nun ſo viel mehr Urſach, ſie zu ermahnen, in derſelben unvergeßliche Fußtapffen zu treten, und weder Koſten noch Arbeit zu ſparen, zumahl bey dieſen betrübten Zeiten Teutſchlandes ihrer Wohlfarth wahr zu nehmen. Hierauf begab er ſich auf den Peters-Berg, wo er mit dem Benedictiner Abt und zweyen Jeſuiten (ω) geſpro-

(ω) In einem damahls Frantzöſiſch edixten *Tractat* finden ſich folgende Umſtände von den *Jeſuiten* bey dieſer *Occaſion*: *Les Jeſuits ſ' yuindrent jetter à ſes pieds, il les releva & leur dit, qu' ils avoyent à rendre conte à Dieu de beaucoup de troubles emeues & de ſang epandu, qu' il ſcauroit plus de leurs nouvelles, qu' ils ne penſoyent, que leur deſſeins eſtoyent mauvais, leurs procedures obliques, leurs maximes dangereuſes. Qu' ils feroyent bien de ſe tenir à leurs breviaires & chapelets, & d' imiter la moderation des autres Eccleſiaſtiques, ſans ſe meler d' affaires d' Eſtat, & corner le ſang & le carnage. Qu' il les exhortoit de ſe tenir en repos, & d' en advertir leurs compagnons & que moyennant, qu' ils ſe miſent en devoir, qu' il ne per mettroit pas, qu' on leur ſit aucun des plaiſir.*

ſprochen, unter welchen ſich Johannes Bellingen ein Doctor Theologiæ und Pater Rector bey der Societát Jeſu befunden, dem des Königs diſcours dermaſſen wohl gefallen, daß er ſich über deſſen ungemeinen Verſtand und gantz unvergleichlichen Tugenden nicht ſattſam wundern können, und offtmahls gewünſcht, daß doch dieſes Königes vortreffliche und recht gottſelige Diſcourſe möchten nach Rom und andere Päbſtiſche Höfe recht und unverfälſcht hinterbracht werden: er hoffe, ſie würden dann nicht ohne Wirckung ſeyn. Aus dem Peters-Kloſter begab er ſich wieder in die Stadt, und bezog das Hauß vor den Graden, zur hohen Lilie genannt, üm daſelbſt ſein Nacht-Quartier zu nehmen. Des andern Tages als am XXIII. Septembr. war er ſehr frühe auf, hielte Rath, wie man die Stadt förderſamſt verwahren und nutzen möge, und ertheilte ordre, den Wall und Veſtung wieder auszubeſſern, die Poſten zu beſetzen, den Wall zu vergröſſern, die Diſciplin vor die Garniſon zu reguliren: Die Päbſtiſche Cleriſey aber nahm er in Schutz, nachdem ſie durch gewiſſe reverſe getreu zu ſeyn ſich verobligiret hatte. Den XXIV. Septembr. da die Sachen meiſtens reguliret, die Tractaten mit dem Rath geſchloſſen, und alles nöthige veranſtaltet war, ließ er Hertzog Wilhelm von Weimar zum Commendanten in der Stadt mit gnugſamer Beſatzung, die übrige Armee führete er über den Thüringer Wald in Francken, nahm Würtzburg, (a) Mayntz und andere Oerter ein, und

(a) Hieraus iſt leicht zu beurtheilen, mit was Grund *Gudenius libr. III. cap. XXXVII.* vorgeben

und ließ von da aus ein Schreiben vom 31. December. 1631. an die Garniſon in Erffurt abgehen, darinnen er alles Ernſtes befahl die Inſpectores, Paſtores und Profeſſores der Stadt, wes Religion und Profeſſion ſie immer ſeyn möchten, im geringſten nicht zu turbiren, weil er ihnen bey ſeiner Königlichen Parole Freyheit und ſichere Ruhe zugeſaget habe. Weil aber der Churfürſt von Mayntz, wie wohl nicht anders zu hoffen war, beſtändig bey Oeſterreichiſcher Parthey hielte, und ſich in keine Wege zur neutralité wolte bewegen laſſen, verdreß es den König mehr als zu ſehr, und gab ordre alle ſeine zu Erffurt befindliche Prædia und Güter ſcharf mit zu nehmen, die Stadt aber in Schwediſchen Schutz

---

ben darff, die Geſandten des Raths waren dem Könige biß nach Würtzburg gefolget, und hätten von da erſt dem König nach Erffurt invitiret; der *Clerus* und alle Mayntziſche Bedienten wären von dem Rath in den *Tractaten* mit Schweden ausgeſchloſſen, und den Schweden zur Beuthe überlaſſen worden: mehrere Umſtände kan man finden, und *Gudeni* Unwarheiten zurückweiſen, in derjenigen *relation*, welche Anno 1634. auf Befehl des Raths wider die Franckfurtiſche *Relationes Latomi*, wider *M. Johannis Philippi Abelii Mercurium Gallico-Belgicum* und Hiſtoriſche *Chronic*, wider *Johannis Narſſii Medic. Doct. Dordraco Batavi libr. IV. Guſtavidos*, und wider einen Frantzöſiſchen *Tractat: Le Soldat Suedois* zum Druck in 4. kommen. Ingleichen in *Hondorphii Appendice ad Encomium Erffurtenſe*.

Schutz durchgängig zu nehmen: wodurch er nichts mehr als das ihm erlaubte Jus Talionis auszuüben ſuchte.

§. 4.

Anno 1632. kam der König zum andern mahl nach Erffurt, und weil er von der Feinde deſſein benachrichtiget worden, eilete er fort, durch göttlichen Beyſtand das arme Sachſen zum andern mahl zu erretten, und ließ ſeine Gemahlin in Erffurt zurück, daſelbſt abzuwarten, wie es mit der Schlacht lauffen werde: ohnfern Lützen fand er ſeinen Feind, aber auch zugleich ſeinen Todes-Bothen vor ſich: denn da er bey dicken Nebel aus zu recog oſciren (b) ritte, und wegen des Nebels nicht wohl üm ſich ſehen konte, wurde er, ich weiß nicht ob von Freund, oder Feind, erſchoſſen. Alsbald wurde dieſe betrübte Zeitung der Königin nach Erffurt überbracht, welche faſt außer ſich ſelbſt geſetzet wurde, und ſchleunigſt von da gen Wittenberg aufbrach, üm daſelbſt den erblaſten und übel zugerichteten Cörper ihres geliebten Gemahls zu erwarten, und ſo fort das vor ſie unglückliche Teutſchland zu quittiren. Die Schwediſche Garniſon aber bliebe in der Stadt, biß ſo lange der Churfürſt von Sachſen einen Particulier-Frieden mit den Käyſer zu Prag getroffen, nach welchem er dem Rath bedeuten laſſen,

(b) *Pufendorff libr. IV. rerum Sueciarum §. 63. Hondorphius* ſetzet dieſes *Chronoſtichon* auf *Guſtavi Adolphi* Todt:

En! hIC SVece IaCens fInes MetIrIs & agros
TeVtonIs InVICtI Cæſar Is aVſpICIo.

ſen, die Schweden aus der Stadt zu ſchaffen, und die alte Sächſiſche Protection einmahl wie das andere zu reſpectiren: der Rath tractirte mit dem damahligen Schwediſchen Cancellario Salven, er möchte die Garniſon, als eine ſchwere Laſt, aus der Stadt ziehen, angeſehen ſie auch ohne dieſelbe gleichwohl in Schwediſcher Devotion verbleiben wolten. Es wird verhoffentlich nicht undienlich ſeyn, hier noch dasjenige zu berühren, was ſich bey dieſem erſten Anſeyn der Schweden in Erffurt zugetragen. Die Diſciplin wurde bey der Garniſon ſehr ſtreng gehalten, der Gottes-Dienſt von den Soldaten fleißig beſuchet, und ein iedes Verbrechen mit beſonderer Straffe beleget, wie dann von daſiger Zeit, und folgenden Jahren, da ſie wieder in die Stadt kommen, in 18. Jahren mehr als hundert Soldaten wegen ihrer offtmahls geringen Exceſſe daſelbſt hängen müſſen. So ſind auch etliche vornehme Officiers daſelbſt geſtorben und in der Evangeliſchen Kirche begraben worden. Denn nebſt andern gieng anno 1633. daſelbſt Georg Ludwig, Graf von Löwenſtein und Herr in Scharffneck, Obriſter über die Schwediſche Garniſon in Erffurt und Stadthalter in Thüringen, mit Todt ab, und wurde (c) im Chor zun Predigern beygeſetzet. Es

(c) Die Fahne findet ſich noch alida, aber kein *Epitaphium*, ob gleich ſonſt vieler Schwediſchen *Officiers Epitaphia* da angetroffen werden: z. E. *Georg. Friederich* von Brandſtein auff Forſtnitz und Triß, der Cron Schweden und F. S. W. wohlbeſtallter Obriſter zu Roß und Fuß, iſt den 25. *Septembr*. 1635. in GOtt ſelig verſchieden. Der

Es war anno 1587. den 25. Jan. auf dem Gräſlichen Schloß Haubizheim von Frau Anaſtaſia, einer.

Der Königlichen Majeſtät und Cron Schweden bey den *Eſtaten* in Thüringen und Meißen beſtallter Kriegs-*Commiſſarius*, der weiland Wohl-Edle und Veſte Herr *Johann Philipp Bruckner* iſt Anno 1614. den 23. *Octobr.* zwiſchen 9 und 10 Uhr Vormittag auf dem Adelichen Schaumburgiſchen Hauſe Richeimb gebohren, und den 12. *Februarii* 1649. allhier zu Erffurt im 35. Jahr ſeines Alters entſchlaffen.

Der Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte und Mannhaffte Herr Heinrich *Flemming*, Königlicher Majeſtät und Cron Schweden unter des Hn. *General-Majors Lorenz* von der Linde Regiment beſtallter *Capitain*. Seines Alters 26. Jahr, Anno 1648.

Der Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Mannhaffte *Elias Flotthau*, der Königlichen Majeſtät und Cron Schweden unter Ihrer *Excell.* Herr Feld-Marſchall Banners Haupt-Armee in Teutſchland beſtallter Obriſter zu Fuß, welcher *d. 6. Jun.* nach 2. Uhr in GOtt ſelig entſchlaffen und den 15. *Jun.* begraben worden.

Der Wohl-Edle, Geſtrenge, Veſte und Mannhaffte *Axel* Groſſe, des Herrn *Generaliſſimi* Torſten-Sohns geweſener Auffwärter allhier begraben 1649.

Der Wohl-Edle, Geſtrenge und Mannhaffte Herr Hanß Rudolph von Riga aus Liefland bürtig, unter dem löblichen Lindiſchen Regiment beſtallter *Capitain* iſt den 6. *Jul.* 1647. vor der Stadt Eger in den *Approchen* erſchoſſen, und den 18. dito allhier

ner gebohrnen Gräſin von Waldeck und Pyrmont, Herrn Wolffgang Grafens ven Löwenſtein Gemahlin, gebohren; hatte in ſeiner Jugend ungemeinen Appetit zu lernen, bezog auch die Univerſität Straßburg, und legte weder Geld noch Zeit übel an, lernete dermaſſen Italiäniſch und Frantzöſiſch ſprechen, daß er keinem darinnen etwas nachgab, und aller Gelehrten Augen nach ſich zoge; nachmahls folgete er dem Kriege, und führete anno 1618. da der Venetianer Sache gar übel ausſahe, 3000. gewaffnete Soldaten zu Schiff aus Niederland hinter Engelland, Franckreich und Spanien auf noch nie erhörte Art nach der Venetianiſchen Inſul Corcyra; bezog darauf die Gegend von Verona, und die Treviſiſche Marck mit ſeinen Trouppen, wodurch er den Feinden der Venetianer ziemliche Furcht einjagte. Von da kehrete er nach gemachten Frieden in Teutſchland zurück, und folgte dem unglückſeligen Churfürſten Friderich von der Pfaltz, verſahe auf Ordre des Grafen von Mansfeld das Bißthum Speyer, und die Landvoigtey Hagenau, und warb in faveur der Evangel. einige Trouppen, worüber er aller ſeiner Güter verluſtig gemacht wurde; aber doch bey ſeinem Exilio weder Oeſterreichiſchen noch Spanniſchen Promeſſen die Ohren leihen, vielweniger zur Papiſtiſchen Religion übertreten wollen. Endlich begab er ſich in der Cron Schweden Dienſte und wurde von Selbiger zum Generalen der Schwediſchen Parthey in Thüringen ernennet, bey welcher Charge er ſich ſonderlich beliebt gemacht. Den Evangeliſchen ſtund

allhier Chriſtl. Weiſe begraben worden in ſeinem Alter 36. Jahr 7. Monat und 6. Tage ꝛc.

er mit Rath und That treulich bey, wurde aber anno 1632. den 20. Novembr. in der Belägerung der Meißniſchen Stadt Chemnitz durch eine Kugel dermaſſen bleſſiret, daß er ſich muſte nach Erffurt bringen laſſen, wo er bey andern zugeſtoſſenen Kranckheiten mit recht Evangeliſchen Glauben und Standhafftigkeit ſein Leben beſchloſſen. Daß er ein guter Lutheraner geweſen, läſt ſich wenigſtens daher ſchlieſſen, daß er bey ſeinen Venetianiſchen Kriegs-Dienſten, und alſo mitten im Pabſtthum ſich das freye Exercitium Relegionis vorbehalten, und aus Venedig von dem berühmten Theologo Menzero zu Gießen verlanget, ihm drey Evangeliſche Prediger nach Venedig zu ſchicken. Er ließ auch zu Venedig das bekannte Büchlein Winckelmanni; repetitio præcipuorum capitum doctrinæ Chriſtianæ, ins Italieniſche ſetzen und daſelbſt drucken, wodurch er ſo viel effectuiret, daß ſich viele Nicodemi in Italien befunden. Sein täglich Symbolum war: cuncta ſuperne. Von ſeiner Gemahlin Eliſabetha Juliana, einer gebohrnen Gräfin von Erpach, mit welcher er ſich anno 1620. den 11. Martii vermählet, hat er keinen männlichen Erben und nur eine einzige Tochtet zu Padua erzeuget.

Nachdem die Zeitung von Königlicher Majeſtät in Schweden Todt nunmehr allenthalben erſchollen, und jederman den allzufrühen Abgang dieſes Nordiſchen Löwens bedaurete, wolten die Erffurter nicht die letzten ſeyn, ſondern ſtelleten ihm zum Gedächtniß in allen Kirchen Exequien an. Die Proceres der Academie begleiteten in Trauer-Habit den erſt neulich durch Königliche Auctorität

zum

zum Profeſſore Theologiæ conſtituirten Herr Doct. Mayfart ins gróſſere Collegium, wo er dieſem unvergleichlichen Helden einen ſolennen Panegyricum gehalten.

§. 5.

Nunmehr war der Schwediſche General Bannier mit ſeinem Corpo biß in Thüringen eingedrungen, und weil er wohl ſahe, was Vortheil zu hoffen, wann er Erffurt, einen ſo wichtigen Ort in Händen hätte, ſo rückte er unverſehener Weiſe mit ſeinen Trouppen davor, ließ ſie auffordern, ſich zu ergeben, und auf geſchehene Verweigerung richtete er etliche Canons gegen ſie; hierdurch entfiel den Bürgern der Muth, und die Raths-Herrn wurden ſchlüßig ſich zu ergeben, zumahl da ihnen die Aufrichtigkeit, und gute diſciplin der Schweden bereits bekannt war. Bannier legte eine neue Garniſon hinein, und ließ von da aus in gantz Thüringen, Meiſſen und Francken contributiones ausſchreiben. Doch die Stadt noch beſſer zu nutzen, ließ er den Wall erhöhen, mit Linden beſetzen, etliche unnütze und hinderliche Thürne abbrechen, den Petersberg mit einen Wall ümſchlieſſen, und das alte Mäuerlein daran ümreiſſen, die Thore verbeſſern, und viele andere Anſtalten machen. Bald darauf brach er mit ſeiner Armee biß in Böhmen ein, und ſuchte ſich an den Käyſerlichen zu revangiren; weil ihm aber dieſe überlegen waren, und allenthalben Abbruch thaten, gieng er wieder zurück auf Erffurt, welchen Ort die Schweden nicht ehe wieder verlaſſen, als bis der völlige Friede geſchloſſen, und zur Execution gebracht worden: da auf Ordre des Schwediſchen Generaliſſimi, die

Garniſon mit aller honetteté und Danck-Bezeugung gegen die ſämmtliche Bürgerſchafft abmarchiret. Was aber den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß betrifft, ſcheinet es faſt, als ob aus demſelben dieſer guten Stadt die meiſten Conſequentien entſtanden ſeyn. Mäyntz hatte bey ſeinem bißherigen Unglück von den Schweden ſo viel erlernet, daß gewaltig viel an Erffurt gelegen ſey, und da er in Thüringen ruhige Poſſeſſion haben wolte, müſſe er zuvor dieſen Zaum in Händen haben; darneben hatte er geſehen, daß der freche Pöbel, welcher bißher ſeine ſchöne Freyheit nicht wohl verdauen können, endlich dürffte zu Creutze kriechen, und die böſe Feuchtigkeiten verſchwitzen, wann nur die Veſtungs-Wercke recht eingerichtet, und der von den Schweden ſo wohl genutzte Petersberg beſſer verſehen würde; über dieſes hatte die Stadt ein groſſes Moment beygetragen, die Proteſtanten in Sachſen und Oberſächſiſchen Creiß zu unterſteiffen, auch dann und wann allzugroſſen faveur vor Schweden und Sachſen erwieſen, daß es ihnen zu Gefallen nachdenckliche Müntze geſchlagen, exequien celebriret, Danck-Feſt und andere Solennitæten angeſtellet; damit nun dieſer gute Nachtbar entzogen, Sachſen geſchwächt, und unkräfftig gemacht werde, ließ ſich nicht nur der Käyſerliche Hof das von Churfürſt Johann Georgio I. gemachte Teſtament gefallen, als wodurch das gute Meiſſen vielfältig zergliedert wurde, ſondern andere Stände des Reichs ſuchten auch zu der bißher ſo formidablen Sachſen Ohnmacht das Ihrige beyzutragen: daher legte ſich Mayntz beym Weſtphäliſchen Friedens-Schluß mit aller Macht darwider,

daß ja dieſe gute Stadt keinen Vortheil erhalten möchte, den ſie doch mit ihrer Treue und Wachſamkeit vor gemeines Beſte faſt wohl meritiret hatte, und durch der Schweden Vermittelung billig hätte erhalten ſollen; weil man wohl vorher ſahe, wo dieſes erhalten würde, ſo werde es nachmahls leicht fallen, ihr gäntzlich den Strick über die Ohren zu werffen; welches auch bald darauf üm ſo viel glücklicher effectuiret worden, da der Himmel dem Ertzſtifft ein ſolches Haupt an Churfürſt Johann Philippen gegönnet, welches an Klugheit und hohem esprit ſchwerlich iemand zu ſeiner Zeit nachgegeben, und ſich der Negligence ſeines Gegentheils ſehr wohl zu bedienen gewuſt. Unterdeſſen da die Erffurter gedachten Frieden mit einer ſonderbahren Müntze verewiget haben, als wird unten Gelegenheit vorkommen, die Sache ausführlich, und vielleicht auf andere Weiſe, als Gudenus gethan, vorzuſtellen.

Cap. XIII.

Wie Erffurt üm ſeine Freyheit kommen, und wie der heutige Status Moguntinus daſelbſt von den Sachſen angeſehen werde.

§. 1.

Warum Erffurt ſeine Freyheit gäntzlich verlohren, darf man nicht allzu curieus fragen: das Andencken voriger Zeiten leget uns die Urſachen deutlich genug vor Augen. Aus dieſen mag wohl die vornehmſte ſeyn die beſtändi-

ge (d) Uneinigkeit zwiſchen dem Pöbel und Magiſtrat. Dieſe hatte in vorigen Zeiten ſchon offtmahls der Stadt den gäntzlichen Ruin gedrohet, nach dem Weſtphäliſchen Frieden aber ſolte ſie das Mittel ſeyn, wodurch GOtt eine empfindliche Straff-Ruthe binden, und über den hochmüthigen Rücken führen wolte. Es mochten wohl bey lang anhaltenden Kriege theils etliche Schulden angewachſen, theils viele Unordnungen eingeriſſen ſeyn, durch welche der Pöbel ſchwürig worden und durch eine

(d) So gar ſchiene Erffurt zur Uneinigkeit *deſtiniret* zu ſeyn, daß es die treumeinende *monita* gäntzlich aus dem Sinn geſchlagen, und ſeine Milch-und Honig-Ströme lieber wollen von anderen zutreten laſſen, als ſelbſt in Einigkeit koſten: *Georgius Fabricius* ſchreibet in ſeinem *Itinere Chemnicenſi* alſo:

Orta dies, adeo validos Erphordia muros
Oſtentat; ſpatii, quæ tantum amplectitur una,
Quantum vicinis non in regionibus ulla.
Magna potensque licet, verum ſunt maxima nulla
Firma ſatis, quamvis ſint aere adamanteque ſtructa
Silenis inſanos vexet diſcordia cives.
Quæ ſi Romanas evertit ſedibus arces,
Sol quibus imperium non vidit majus in orbe:
Quid, miſeri, lutum vobis erit? heu! male rixas
Irarumque alitis veſtra inter viſcera flammas.
Hoc vitate nefas, & vobis flumina lactis.
Inter agros pingues & flumina Nectoris ibunt.

eine Addreſſe an Mayntz ſich zu helffen geſucht. Der Rath ließ die Sache an Käyſerliche Majeſtät gelangen, welche eine beſondere Deputation zu deren Entſcheidung anordneten, und ſo weit beſorgt waren, daß ſie keinem Theil etwas an ſeinen Rechten wolten vergeben wiſſen. Der gröſte Stein des Anſtoſſens war das ſo genante Collegium Seniorum, welches aus 6. Gliedern beſtunde, und bißher wohl die meiſten Sachen mögte mit Ausſchlieſſung des Raths auf ſeine Hörner genommen haben. Dann wenn Gudeno und etlichen MStis zu glauben, ſo hatten dieſe Seniores ſich ſo feſt geſetzt, daß keiner als nur von ihren Freunden und Verwandten zu dieſen Stellen gelaſſen wurde. Ihre Kinder lieſſen ſie wie die wilden Rancken aufwachſen, weder zu den Studiis noch andern Tugenden rechtſchaffen angewehnen, und wenn ſie groß worden, zogen ſie ſolche mit Gewalt ins Rath-Hauß, und erhuben ſie ans Bret. Dieſes Collegium Seniorum wurde von den Käyſerlichen Geſandten abgeſchaffet, und der Rath in eine gantz andere Form gebracht. Da dieſem Unheil abgeholffen, entſponne ſich bald wieder neuer Streit, denn es hatte die Stadt vor dem Krieg, wiewohl auf Anordnen des Raths, Ihre Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz mit ins öffentliche Kirchen-Gebet eingeſchloſſen, aber ſolches nach dem Friedens-Schluß unterlaſſen. Damit man nun Gelegenheit hätte, der Stadt nach den Haaren zu greiffen, als von welcher man ſich leicht die Rechnung machte, daß ſie als Evangeliſch in dieſem Punct werde opiniatre ſeyn, ſo fieng man an der Stadt dieſes als eine vor alten Zeiten her auferlegte Pflicht

 anzu-

anzufodern. Der Evangeliſche Rath ſahe dieſes vor etwas fremdes an, und wolte ſich nicht darzu verſtehen, ob gleich oben ein Exempel angeführet worden, allwo Churfürſt Friederich von Mayntz mit ins öffentliche Gebet eingeſchloſſen geweſen. Da der Rath nicht gleich konte gewonnen werden, hieng man ſich an den Pöbel, und brachte es durch allerhand Vorſtellungen ſo weit, daß dieſer ſich gefallen ließ, den Churfürſten zu Mayntz mit ins Gebet einzuſchlieſſen. Dieſe Kayſerliche Deputirten machten den Schluß, daß man eben in der Form, als vor den Teutſchen Krieg geſchehen, vor Ihre Churfürſtliche Gnaden bitten ſolte. Und damit die Sache zwiſchen dem Rath und Bürgerſchafft nicht zu einem Tumult ausſchlage, befahlen ſie, jede Parthey ſolte durch ihre Gevollmächtigte erſcheinen: von des Raths-Seiten erſchienen Hallenhorſt und Berger, die 2. Raths-Obriſten und Gleiſter, der Stadt-Syndicus. Die Bürgerſchafft ſetzte ihr Vertrauen ſonderlich auff die zwey unruhige Köpffe Silberſchlagen und Limprechten. Sonſten waren noch andere dabey als Kniphow und Brettin, jener ſonſt gar vernünfftig, dieſer aber ungemein aufgeblaſen. Die Bürgerſchafft führete ſonderlich dieſe gravamina, der Rath lege nach Beliebung Zoll und Steuren auff, und wolle die Bürgerſchafft von der Wahl der Zunfftmeiſter ausſchlieſſen. Wogegen der Rath ſeine gnugſame defenſion führete, daß auch die Kayſerliche Commiſſarii wegen Aufferlegung der Steuern ein beſonderes Ziel vorſchrieben, wornach ſich der Rath achten ſolte; den andern Punct aber, die Wahl betreffend, überlieſſen ſie wegen beyder Thei-

ſen

len Hefftigkeit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſelbſt eigenem Erkenntniß. Hierdurch war das ſchädliche Geſchwür dieſer Republic zwar mit gelinden Pflaſtern bezogen, aber um ſo viel gefährlicher gemacht, weil es zu einem unheilbaren und tödtlichen Schaden ausgeſchlagen. Käyſerliche Majeſtät ſtellete eine neue Commiſſion dar, welche zwar den Streit (c) wegen der Wahl der Vier-Herrn und des Raths durch heilſame Ordnung beylegte, aber bald hernach deſto gröſſere Verdrießlichkeit empfande. Denn auſſer dem, daß von Mayntz neue instruction wegen der Vorbitte gebraucht worden, ſo gab es mit Limprechten Händel. Dieſer war anfangs auch Schulmeiſter oder Collega bey einer Schul geweſen, weil er aber durchtrieben, liſtig, beredt, und dabey etwas ambitios war, konte er ſich bey den entſponnenen troublen nicht halten, ſondern ſuchte des Pöbels Gunſt, um durch dieſe Flügel etwas höher zu ſteigen: und da er vermuthete, dieſe geborgten Federn dürfften leicht am Lichte verbreñen, ſahe ers vor gut an, den Mayntziſchen in allen gefällig zu ſeyn. Hierdurch brachte ers dahin, daß ihn die Gemeine anfangs zum Quæſtore, nachmahls gar zum Vier-Herrn ernennete, und ihm dieſe Stelle auf 4. Jahre nacheinander prorogirte.

(c) *Anno* 1654. wurde zu Arndſtadt folgendes zum Druck gebracht: der Vier-Ruthe auſſerhalb des Stadt-Regiments in Erffurt ohn vermeidliche *Information* und Bericht über die daſelbſt zwiſchen den Räthen und eines Theils der Bürgerſchafft annoch obwaltenden innerlichen Mißhelligkeit.

Limprecht wuſte ſich viel, daß er ſolche groſſe Gunſt vom Pöbel genieſſe, und machte ſich mit dieſer Gelegenheit etwa einen Pfennig mehr, als er ſonſt in der Schule oder Donat zu hoffen gehabt: daher fieng er an, alle Tage herrlich und in Freuden zu leben; das Frauen-Zimmer der Stadt und junge Manns-Perſonen in ſein auſſen an der Mauer ſtehendes Hauß zu laden; mit ihnen zu eſſen, zu trincken, zu tantzen, zu ſpielen, und in allem nach Hertzens-Wunſch zu leben, darneben den Rath beym gemeinen Volck noch verhaſſter zu machen, allerhand Charten zu miſchen, und die Mäyntziſche Bothmäßigkeit nach und nach einzuführen. Unterdeſſen waren die Parthenen bey ſeinen oberſten Vier-Herrn-Amt eine Zeit ziemlich ruhig.

§. 2.

Als im Jahr 1659. die Raths-Collegia wiederum ſolten beſetzet werden, gab es eben wegen gemeldeten Limprechts einen ungemein hefftigen diſput: dann da ihm etliche Jahre durch ſeine tragende Dignite war verlängert worden, und er auch dieſes Jahr nach dem Willen der Gemeinde ſolte im Regiment ſitzen bleiben, fand ſich vieler Wiederſpruch: weil es eine unerhörte Sache ſey, daß einer das Regiment ſo lange führe. Limprecht hatte ſchon Securité gnug an den Mayntziſchen, und wurde angeſtifftet ſich auf Käyſerlichen und Churfürſtlichen Befehl zu beruffen: da dieſes geſchehen, brachte der Churfürſt von Mayntz die querelen beym Kayſerlichen Hoff an, welche ſonderlich zwey Puncte betraffen: man habe Limprechten wieder Kayſerliches Deputations-Decret von der Regierung geſtoſſen, und die auferlegte Vorbitte in der Kirchen

noch

noch dieſe Stunde nicht angefangen: der Chur-Fürſt verlangte ſonderlich eine neue Kayſerliche Commiſſion, der Rath aber, aus Beyſorge, es mögten abermahls groſſe Koſten auflauffen, zu welchen die gute Stadt allezeit bißher condemniret worden, ſchickte daher einige deputirte an den Churfürſten von Mayntz nach Schwalbach in Sauerbrunn, welche zwar einen Vertrag ſchloſſen, aber weil ſie über ihre Commiſſion ſich eingelaſſē hatten, von dem Rath bey ihrer retour gar ſcharff angeſehen wurden. Unterdeſſen ſchickte gleichwohl der Käyſer den Baron von Schmidburg, als einen Commiſſarium dahin ab, welcher ſich zwar zur Evangeliſchen Religion bekannte, aber vor das Intereſſe dieſer Evangeliſchen Gemeinde nicht ſo wohl als üm andere Abſichten ſoll bekümmert geweſen ſeyn. Bey ſeiner Ankunfft nahm er eine Reformation des Stadt-Regiments vor, reducirte die 5. Raths-Collegia auf vier, untern Vorwand, eine ſo zahlreiche Regierung ſey der Stadt mehr ſchädlich als vorträglich: Limprechten ſetzte er wieder an ſeine vorige Stelle, und richtete die Sache ſo ein, daß es Mayntz nicht beſſer wünſchen können; daher auch vielen unter den Bürgern, die ſonſt gut Mayntziſch geſinnet geweſen, die Augen aufgiengen und öffentlich klagten, daß dieſes alles nach Mayntziſchen Anſchlägen ſchmecke, und zum Ruin ihrer Freyheit angezielet ſey. Welch: Klagen nachmahls gröſſer wurden, als Limprecht in Gegenwart etlicher weniger Raths-Herrn das gemachte Decretum von der Gebets-Formel ratificiret, und vor durchgängig beliebt ausgegeben hatte. Denn den meiſten Anſtoß bey der Vorbitte gab die

For-

Formul, welche man brauchen ſolte: der Churfürſt im Maynß ſchrieb ihnen ſelbſt eine vor, die aber üm ſo viel bedencklicher fiel, weil einige meinten, er wolle ſich dadurch eine Poteſtät über die Sacra Evangelicorum vindiciren; Limprecht und der obriſte Raths-Meiſter ſolten die vota der Raths-Herrn colligiren, welche auch ſo viel zu wege brachten, daß es hieß, dem Rath beliebe dieſe Formul. Hierüber kam der gute Rath in tauſend Noth; denn als man ſolche Formul an die Lutheriſche Geiſtlichkeit ſchickte, proteſtirten einige darunter, welche nicht recht von der Sache berichtet waren meiſtens in der Abſicht, damit, wann allem Fall widrige conſequentien daraus entſtünden, man ihnen die Schuld nicht imputire. Zu dem ſchrieben die Herrn Hertzoge von Sachſen an den Rath, und ſtelleten ihm vor, wie vieles zu ihrem præjudiz gedeyen könne, angeſehen ſie Landgrafen von Thüringen, und nun von ſo langen Jahren her Schutz-Herrn der Stadt wären, daß ihnen ſolche Vorbitte mit beſſerm Recht als Maynß gehöre. Der Käyſerlicher Commiſſarius Herr von Schmidburg ſahe wohl, daß aus dieſer Sache nichts gutes entſtehen würde, daher hörete er erſtlich die Sächſiſche Abgeordneten, befahl dem Miniſterio und Bürgerſchafft Parition zu leiſten, und macht ſich den 30. Januarii 1662. aus der Stadt, that Käyſerlicher Majeſtät Relation von ſeinen Verrichtungen, und brachte bey Käyſerlichem Reichs-Hof-Rath die Sache dahin, daß dem Rath und Bürgerſchafft abermahl parition in puncto precum auferleget wurde. Der Rath entſchuldigte ſich durch Schreiben aufs höfflichſte, wolte auch zu Bezeugung ſeiner Willigkeit

keit in möglichen Dingen Hallenhorſten und Kniphovium wieder aufnehmen. Damit war Chur-Mayntz nicht geſättiget, ſondern ſollicitirte immer am Käyſerlichen Hof, und machte, daß die von Chur-Sachſen vor Erffurt eingelegte Interceſsion beym Käyſer fruchtloß war. Bey ſolchem verwirrtem Zuſtand ſuchte ſich der Rath innerlich in etwas zu helffen und die mißvergnügte Bürgerſchafft zu ſtillen; daher wurde anno 1662. ein Einigkeits-(f) Receſs getroffen, den aber Limprecht durchaus nicht unterſchrieben und Gudenus gantz nicht leben will. Die Urſach iſt mehr als zu bekannt, Gudenus ſetzet hinzu, der Rath habe ein Decretum ſo gar wider Käyſerliche Majeſtät gemacht, daß, da dieſe befohlen, das Gebet zu thun, und die Bürgermeiſter wieder aufzunehmen, der Rath geordnet, man ſolte nichts ohne Vorwiſſen und Rath der Herrn Hertzoge von Sachſen thun: welches wie es eben ſtracks contra Cæſaream Majeſtatem decretiret ſey, wohl ſchwerlich jemand ſo leicht begreiffen wird. Warum ſolte der Rath nicht der Sachſen Beyhülffe imploriret haben, da die Sachſen es jederzeit treu mit der Erffurtiſchen Freyheit gemeinet hatten, und wohl ſchwerlich etwas wider die Reichs-Con-

(f) Der geſammten Räthe und Vormünden von Vierteln, Handwerckern und derer vor dem Thor der Stadt Erffurt auf fernere heilſame *Obſervance* der Erb- und Schutz-Verträge, wie auch der Statuten, Käyſerlichen *Compoſitions-Receſſen*, und andere zu Erhaltung innerlicher Ruhe und Friedens, wie nicht weniger der Stadt-Freyheiten beſtändiger Einigkeits-*Receſs*.

Conſtitutiones würden vorgenommen haben. Zu dem waren ſie alte und rechtmäßige Schutz-Herrn der Stadt, und muſten allerdings üm Rath gefraget werden.

§. 3.

Schmiedburg kam zum andernmal nach Erffurt, und brachte mit den Käyſerlichen Reichs-Hoffrath Goppold, welche aber von der Bürgerſchafft mit ſehr ſcheelen Augen angeſehen wurden. Sie thaten dem ſämtlichen Rath die Käyſerliche propoſition, übergaben auch ein Käyſerliches Schreiben an den Rath, und forderten hefftig, man ſolte Hallenhorſten und Kniphoven reſtituiren. Einen einigen Monat Zeit ſtellten ſie dem Rath aus, binnen welcher er vorigen decretis parition leiſten ſolte, wiedrigenfalls ſolten ſie mit der dictirten Straffe ſcharff genug angeſehen werden. Sie wolten auch die Vier-Herrn zur Rede ſetzen, warum die Gemeinde nicht Gehorſam geleiſtet hätte. Ob ſich nun gleich dieſe durch andere entſchuldigen lieſſen, und der Rath den gemachten Einigkeits-Receſſ vorſchützte, nach welchem alle Affairen mit geſamten Rath ſolten tractiret werden; ſo muſten ſie ſich doch nachmahls als deputirte des Raths ſtellen' und zugleich wegē geſchehener poſtulatorum remonſtration einlegen. Allein Schmiedburg achtete es ſeinem Genio viel zu verächtlich, als daß er dieſe Dinge ponderiren ſolte; es hieß; diß iſt Käyſerlicher Befehl, und dabey bleibt es: ohne die Raiſons und Gründe der Sache zu unterſuchen, und die ſchwürige Gemüther mit Liebe und Sanfftmuth zu curiren. Der Rath ſchickte auf erhaltenes Schreiben von den Herrn Hertzogen zu Sach-

ſen

ſen an viele auswärtige Facultæten, und ließ reſponſa über dem gemachten, und nun von Schmiedburg annullirten Einigkeits-Receſſ einhohlen, welche ſolchen durchgängig als ein löblich Inſtitutum approbirten. Hierauf inſinuirten ſie ein Schreiben an Käyſerliche Majeſtät, und baten unterthänigſt, man möchte doch die Sache nicht præcipitiren, und dem Gegenpart allein glauben, ſondern auch das audiatur & altera pars Platz finden laſſen. Allein Goppold hatte unter Begleitung Papii, welcher ſehr viel zum Untergang Erffurts beygetragen, eine Retour nach Wien genommen, und die Sache dem Käyſer gantz anders hinterbracht: kam auch bald wieder nach Erffurt mit einem Käyſerlichen Mandat, man ſolle die Conſules reſtituiren, innerhalb drey Tagen die Gebets-Formul einführen, und ſonderlich den gemachten Einigkeits-Receſſ gäntzlich caſſiren. Hierüber ſchlugen ſich die Sachſen ins Mittel, und ſuchten die Stadt zu Annehmung der Formul zu bereden, mit Verſprechen, falls der Churfürſt von Mayntz ſeinen Worten nicht nachkommen, und die Stadt in puncto Religionis kräncken ſolte, ſo wären ſie bereit als Schutz-Herrn der Stadt kräfftig zu aſſiſtiren, und ließ Churfürſt Johann Georg II. ſo gar (g) noch den 29. April 1664. die Stadt durch Schrei-

(g) *Vid.* Abdruck der Churfürſtlichen Sächſiſchen gnädigſten Verſicherung, daß der Stadt Erffurt die Einführung des gemeinen Gebets für Ihro Churfürſtliche Gn. zu Mayntz und dero Ertz-Stifft, weder an der Religion noch andern geiſt- und weltlichen Freyheiten und Gerech-

Schreiben de ſecuritate religionis verſichern. Allein die Sachen waren nun ſo weit gediehen, daß es nicht mehr in des Raths Vermögen ſtunde, dieſes Conſilium zu exequiren, weil Schmiedeburg und andere mit ihren hochmüthigen Reden den Pöbel über alle maſſe erbittert hatten, daß dieſer nichts als auf Rache bedacht war, und dazu den Anfang zu machen, grieff er nach Limprechten und ſtieß ihn ins Gefängniß. Die Käyſerlichen Commiſſarii furchteten eben dergleichen unfreundliches Tractament, machten ſich heimlich aus der Stadt, und giengen nach Mühlhauſen, nachdem ſie vorher die pœnam von 50. Marck puren Goldes publiciret hatten. Sie ſchrieben an den Rath, und ſtellten vor, wie es ein unerhörtes Ding ſey, einen, der unter Käyſerl. Schutz ſtehe, wollen vor ein Privat-Gericht ziehen: forderten daher, man ſolte Limprechten aus dem Gefängniß laſſen. Der Rath fande ſich hierinnen gerechtfertiget, und hätte gern etwas Friedens wegen gethan, allein die Rebellion war bereits in Erffurt öffentlich ausgebrochen, und hatte er gar keine Kräffte, dem raſenden Pöbel zu widerſtehen. Der obriſte Raths-Meiſter Bergerus und der Syndicus Primarius Avianus machten ſich zwar einſten bey Nachtzeit aus der Stadt, und ſammleten eine ziemliche Anzahl (h) Land-Volck, mit

rechtigkeiten zu einigem Nachtheil gereichen ſoll. *Addatur* des Evangeliſchen *Miniſterii* in Erffurt Erklärung der *Parition in puncto precum* betreffend 1664. den 25. *April.*

(h) *Gudenus* darff ſagen, daß es mehr als tauſend Mann geweſen, allein dieſes iſt nicht glaublich

Berger

mit ſolchen bey frühen Morgen dem Wall vor dem Metzner-Thor zu erſteigen, und dadurch den raſenden Perſonen Einhalt zu thun: allein der Anſchlag mißlunge, indem ſich der An-march biß lange in den Tag hinein verzoge, und die Bürger vom Wall ſich mit den Waffen ſehen laſſen. Berger muſte ſich mit der Flucht ſalviren, und kühlete der Pöbel ſein Müthlein an Bergers Hauß und Garten. Doch ſchrieb er den 21. Septembr. 1663. einen gar denckwürdigen Brieff an den Rath, welchen gerne gantz hieher ſetzen wolte, wo es die Zeit und Enge des Platzes vergönnete. Seine Worte waren Anfangs dieſe: Nun (i) zweifle nicht, es werden hierüber, daß ich am abgewichenen Freytag mich aus Erffurt hinweg begeben, viel wunderliche judicia gefället, und von einem oder dem andern aufs übelſte ausgedeutet werden, maſſen denn, ſo viel ich bis dato Nachricht hievon erlangen können, etliche in den Gedancken begriffen ſeyn mögen, als ob ich nacher Mühlhauſen gegangen, um von dar die hochanſehnl. Käyſerl. Commiſſion abzuhohlen und nacher Erffurt zu bringen, andere mich aber beſchuldigen ſollen, daß der Bürgerſchafft gäntzlich abgetreten, und allerhand böſe Dinge wider dieſelbe und gemeiner Stadt Vorhaben thäte, auch zu Unterdrückung derſelben nicht allein einiges Land-

Volck

Berger meldet ſelbſt in ſeiner Brieffe einen, es ſeyen keine 400. geweſen.

(i) Man führet dieſe Worte *Bergeri* zu dem Ende an, üm daraus zu urtheilen, obs wahr, was *Gudenus* meldet, er habe durch die Land-*Milice* den alten *Dominatum* wieder *acquiriren* wollen.

Volck in die Stadt bringen, ſondern auch mich der Cyriacsburg verſichern wollen ꝛc. Daß aber gleichwohl an vorerwehnten Freytage ich mich von Erffurt hinweg begeben und anders wohin ſalviren wollen, iſt dahero geſchehen, daß ich von einem Glaubwürdigen eben den Tag, als ich Erffurt quittirt, in Gegenwart des Herrn Ober-Vier-Herrn Fiſchers berichtet worden bin, ob ſolten den Abend zuvor 200. Bürger auf dem Moritz-Kirch-Hof ſich mit auffgereckten Fingern verſchworen haben, mich neben dem Herrn Syndico Aviano entweder in Verhafft zu nehmen, oder gar todt zu ſchlagen. Herr Avianus, wie hier zugleich berichtet wird, war Syndicus der Stadt, ſonſt ein vernünftiger und in Politicis wohlerfahrner Mann, der ſehr groſſen Fleiß vorgekehret Erffurt noch von ſeinem Untergang zu erretten; hatte ſich aber nachmahls in Sachſen-Coburgiſche Dienſte begeben, nachdem er vorher viele travaillen bey ſeiner Vater-Stadt ausſtehen müſſen. Wie er nun nebſt Bergero unglücklich und bey der Bürgerſchafft verhaßt war, weil er ihr unbilliges Unternehmen nicht billigen wollen. Alſo ſchrieb er auch an den Rath zu Erffurt folgendes Innhalts: „Demnach ich in Er„fahrung gebracht, welcher Geſtalt der gemeine „Pöbel ſich nicht allein darüber, daß mich jüngſt„hin aus der Stadt gewendet, höchlich verwun„dert, ſondern auch darneben ſeiner eingepflantzten „Art und Eigenſchafft nach, auf mich ehrenrühri„ſche Schand- und Schmäh-Worte ausgegoſſen, „ja mir bald die ewige Gefängniß, bald andere „Straffe anzuthun gedrohet, als hab ich zu Ret„tung meines Nahmens nicht unterlaſſen können,

„die

die rechte gründliche Urſache meines Entweichens„ hieher mit Vorbehalt aller rechtlichen Nothdurfft„ wider meine böſe und frevelhaffte Inquirenten zu„ entdecken. Und iſt dieſem nach an dem, daß ich„ am 18. dieſes Morgens (k) frühe durch einen„ reinen Mann gewiſſe Nachricht erhalten, daß ſich„ etliche zuſammen geſchworen, und dieſen Anſchlag„ gemacht, wie ſie mich entweder auf öffentlicher„ Straſſe alſo gleich ermorden, oder in gefährliche„ Gefängniß ſetzen wolten. Ob ich nun wohl we-„ gen meines guten Gewiſſens und habenden recht-„ mäßigen Berufs nicht einen Fuß verſetzen wollen:„ ſo habe ich doch bey ſo geſtallten Sachen, da die„ Obrigkeit leyder GOtt allen Reſpect verlohren,„ es mehr für eine scheltwürdige Verwegenheit,„ als eine Beſtändigkeit geachtet, wenn ich länger„ in der Stadt verharren, und des ſich allbereit„

 gnug-

(k) Eben dieſen Morgen noch vorher begegnete Herrn *Aviano* dieſes unvermuthete: er hatte faſt die gantze Nacht durch mit Schreiben und *Affai*ren der Stadt zu thun gehabt, gegen Morgen legte er ſich auf ſein Bette in der Stuben nur ein bißgen zu ruhen: da er einſchlummerte, dünckte ihn er höre Jemanden dieſe Worte ruffen: rette dich! er erwachte drüber, ſahe allenthalben um ſich und fande nichts, legte ſich wieder, und begegnete ihm dieſes dreymahl nach einander: daraus er ſchloß, der Pöbel müſſe was im Sinne haben, und da er nicht lange drauf von einem guten Freund Nachricht erhalten, machte er ſich davon: kaum war er weg, ſo brach des Pöbels Raſerey aus.

„gnugſam ereigenden gäntzlichen Auffruhrs, der „nun leider! ausgebrochen, mit Verluſt meines „Lebens erwarten ſolte. Daher mir kein ehrlie„bender Mann verdencken wird, daß ich mich vor „ſolchen Pöfels-Leuthen, ſo mir nach Leib und Le„ben getrachtet, und ohne einiges Verſchulden „mich zu ermorden, ihnen vorgenommen, weg ge„macht und retiriret habe —— In ſequentibus „narrat, quanta fide, quanta conſtantia, quanto a„more civium ſemper & civitatis fortunam, im„proborum ſæpe conſiliis, auſu atque opera labefa„ctatam ſervari ac reſtitui curaverit. Wann, hochge„ehrte Herrn, die Verſtändigſten (quorum vix tot „erant Erphordiæ eo tempore, quot Thebis por„tæ) ſich noch vor Freytags an das Durchlauch„tigſte Hauß (intelligit Saxones) zur Parition in „puncto precum erklären, kan vielleicht der armen „Stadt geholffen werden. Dieſes ſchriebe ich auf „meine Pflicht aufrichtig und treulich, und laſſe „mich von der Liebe zu meinem Vater-Lande, dem „es leider ietzt an guten Rath mangeln will, durch „die Sataniſche Schmäh-Worte —— keines „Weges abwenden, denn ich, als ein wahrer Chriſt „ihnen ſolches gerne verzeihe, und wohl weiß, daß es „meinem Erlöſer Jeſu Chriſto ſelbſt in ſeiner Un„ſchuld alſo gegangen: darneben auch verſichert „lebe, daß ſolche Geſellen, die ich alle kenne, Gottes „Rach-Schwerd nicht entgehen, ſondern in ihrer „letzten Todes-Stunde ſich ſelbſt auf ihr ſchändli„ches Läſter-Maul ſchlagen werden. Ich halte „mich billig nach Chriſti Regul, und liebe auch die„jenigen, ſo mich verfolgen, und wünſche ihnen „hertzliche Bekehrung. Sicuti ex his egregia pie-

„tas,

tas, hoc excellentior, quo graviſſimos etiam ini-„
micos miſericordi animo complectitur, mirificè;„
elucet, ſic epiſtolæ concluſio viri hujus amantiſ-„
ſimi viſcera quaſi exhaurit. Es möchte mir mein„
Hertz im Leibe zerſpringen, daß ich den Untergang„
meines armen Vater-Landes mit anſehen ſoll, und„
doch demſelben durch gute Anſchläge noch wohl zu„
helffen ſtehet, wenn nur verſtändige Männer zu-„
ſammen treten, und frey vor die gute Stadt re-„
den wolten. Meine Hochzuehrende Herren wer-„
den hieraus mein gutes Gemüth erkennen. Und„
gelanget ſolchen nach an dieſelbe mein um des„
jüngſten Gerichts Willen fleißigſte Bitte ſie ge-„
ruhen mit Zuziehung aller verſtändigen Leuthe die„
Stadt aus Obrigkeitlichen Amte zu retten, derſel-„
ben mein weniges, iedoch aufrichtiges Gemüths„
Schreiben verleſen zu laſſen, damit allen ehrlieben-„
den Leuthen kund werde, daß ich nicht aus böſen„
Gewiſſen, ſondern wegen vorgeweſenen Meuchel-„
Mordes und Untreu entweichen müſſen, und mit„
dem Leibe zwar abweſend, und im Exilio, mit dem„
Gemüth aber gegenwärtig und in ſtetigen Sor-„
gen für mein armes Vater-Land beladen ſey.„ ꝛc.

Datum in höchſter Eyl am 22. Septembr.
Anno 1663. in Gündersleben.

Meiner Großgünſtigen Hochgeehrten
Herren

Dienſtwilliger
Johann Jacob Avianus.

§. 4.

In ſolchem unſeeligen Zuſtande verlieff der ausgeſtellte Termin, und wurde von Mäyntz am Kayſerlichen Hoff eine öffentliche Achts-Erklärung wider dieſe Stadt ausbracht. Der Käyſerliche Herold Jacob Liedel von Schwanau, muſte ſich mit dem Manifeſt der Achts-Erklärung nach Erffurt verfügen, hatte aber gar unvergnügte Fata, und wurde von dem raſenden Pöbel faſt erſchlagen, als welcher immer geruffen auf gut Erffurtiſch: ſchmießt uff den, der den Faul hat; meinte dadurch man ſolte die andern gehen laſſen, und nur den Herolden mit Schlägen einweihen, welcher den Kayſerlichen Adler an ſeinen Herolds-Habit trug, ſo diß einfältige Geſindel vor einen Pfau angeſehen. Es hatte dieſer Herold nachmals eine beſondere Relation (l) heraus gehen laſſen, darinnen er unter andern dieſes meldet; als ich die Käyſerliche original denuntiation und declaration aufmachen und ableſen wollen, ſelbigen Augenblick iſt der Käyſerliche Hatſchier hinter mir mit groſſem Geſchrey von Pferd herab geriſſen, ihm die gedruckte Patenta mit Gewalt hinweg genommen; deswegen ſein Liebereÿ Rock zerriſſen, wehr-loß gemacht, mit Schlägen tractiret worden; der Rath aber, was ſie lauffen können, dem Thor zu, und in die Stadt hinein gelauf-

(l) Gehorſamſte *Relation* an Käyſerliche Majeſtät, wie nemlich die *Publication* der Achts-Erklärung abgegangen zu Erffurt, ſo durch mich *Jacobum Liedel* von Schwanau, als Käyſerliche Reichs-Herolden verrichtet, geſchehen den 8. *Octobr.* 1663. gedruckt Würtzburg 1663. 4.

gelauffen: gleich geſchwind und ſchier in einem gehets auch über mich mit Scheltworten: du Herold, Schelm, Dieb: du biſt kein Herold, herab mit dem Schelmen. Reiſſen mich auch mit Gewalt vom Pferde, ſchlagen mit umgekehrten Muſqueten mich in die Seite, reiſſen mir meinen Hut mit Federn vom Kopff, und den Herolds-Stab aus den Händen hinweg, da bekam ich einen Streich auf den Kopff, davon mein Uberſchlag, Tatzel und Hembd auch Facilet ziemlich blutig ward, und führte einer noch einen Streich auf mich mit einer Partiſan, ein Bürger aber wolte den Streich verhindern, ſchluge ſeinen Arm unter, da bekam er ſeinen Arm wund, daß eine gantze Ader entzwey, wie er mir nachmahls ſelbſt geſagt: das habe er bekommen von meinetwegen, wäre er nicht geweſt, ſo wäre mein Kopff entzwey und ich kein Menſch mehr. —— GOtt hat mir doch miraculoſe ausgeholffen, indem ſich der Pöbel zertheilet, ein Officier und ein Sergeant kommen, die halffen mir und dem Hatſchier wieder auf, ſchützten uns vor weitern Streichen —— und kömmt einer zu mir ein Ertz-Rädels-Führer, Nahmens Georg Weber, ein Gärtner, mit einem Patente, und zeiget mir mit den Fingern auff die Worte, daß ihr Leib, Haab und Gut, iedermänniglich preiß, frey, erlaubt ſey, ſprechende: du Schelm, ſchau was bringſt du uns unſchuldigen Leuthen, und wolte mirs mit Fäuſten ins Geſicht ſtoſſen, desgleichen auch dem Hatſchier, daß lieſſen aber die zwey, ſo bey mir ſtunden zum Schutz, nicht zu. Es könten von dieſer Achts-Erklärung noch verſchiedene Umſtände aus briefflichen Documenten angeführet werden, wenns nicht odioſa wären,

 doch

doch iſt dieſes gewiß, daß ſo wohl dieſe Proſcription, als auch derſelben vorgenommene Execution mit verſchiedenen Augen von Freund und Feind angeſehen werden. Die Erffurter ſelbſt hielten die Achts-Erklärung vor allzu præcipitant, und waren auch viel auswärtige, denen die delicta der Stadt noch nicht ſo prennable ſchienen, daß ſie mit dem Bann müſten geſtrafft werden. Denn ſoll der Bann eine judicialis (m) cenſura ſeyn, quæ violatoribus pacis publicæ aqua & igne interdicitur, ſo fande ſich noch nichts dergleichen, wodurch der öffentliche Friede wäre turbiret worden. Uber dieſes muß nach aller Publiciſten Ausſage adcurata cauſſæ cognitio vorher gehen, und wenigſtens das videtur der Intereſſenten Nachbarn dabey vernommen werden. Wie aber in dem wider Erffurt angeſtellten proceſſu verfahren worden, iſt mehr (n) als zu notoriſch. Chur-Sachſen und das

(m) *Gail. de pace publ. 2. C.1. n. 20. Beſold Theſaur. pract. in voce* Bann. *Carpzov. in prax. Criminal. p. 3. q. 140.*

(n) Es kam *anno 1664.* ein *Indiculus actorum in cauſſa Banni civitatis Erffurtenſis* heraus, und ein *Indiculus litterarum Regiarum, Electoralium, aliarumque de executione Banni Erffurtenſis*, ingleichen *Indiculus rationum contra executionem Banni Erffurtenſis*. Darinnen die Erffurtiſchen Unruhen von ihrem erſten Urſprung nemlich von *anno 1649.* biß auf das Ende des Monats Auguſti 1664. kurtz aber gantz ſchön enthalten ſind. Da findet man die Sache gantz anders entworffen,

das ſamtliche Sächſiſche Hauß wurde nur mit Mandatis überhäuffet, ohne daß ſolches ſeine dabey verſirende Nothdurfft melden können. Was de contumacia allenthalben geſchrien worden, war eine unerwieſene Sache, (o) und konte der Rath niemahls mit Recht zu einer Contumacia condemniret werden, weil ſolcher anfangs bloß als bey einer fremden Zumuthung ſeine Rechte und conſuetudines vorſchützte, und dahin zu ſehen hatte, damit er durch Nachläßigkeit nichts an gemeiner Stadt Freyheit vergebe, nachmahls aber durch ſo viel Art torquiret worden, daß er ſelber ſich aus ſeinem Labyrinth zu wickeln keine Mittel mehr vor ſich geſehen. Was die Mayntziſch-Geſinnten allenthalben vor Intriguen damahls cauſſiret, und wie hefftig ſie Oel ins Feuer gegoſſen, nur den Rath unkräfftig zu machen, könte mit vielen Brieffen von Papio, Dreſano und andern geſchrieben, denen noch anders ſentirenden Gemüthern vor die Augen geleget werden, fals man nicht mehr die engen Schrancken dieſer wenigen Blätter als die ungünſtigen Augen derer, die die Warheit haſſen, regardiren

L 5

ſen, als ſie von *Gudeno* vorgetragen wird, und ſind allerdings die *raiſons*, warum die *Execution* ungerecht zu nennen, ſehr dringend.

(o) Siehe gründliche *deduction*, daß die Stadt Erffurt *in puncto* des von Ihro Churfürſtlichen Gnaden zu Mayntz bey derſelben geſuchten Kirchen-Gebets und ſonſten keine ſtraffbahre Widerſetzligkeit oder Ungebühr verübet anno 1663. 4. Sonſten handelt *de contumacia ejusque proceſſu Rhetius pag. 596.*

diren müſste. Die Stadt führte bey der verlangten Vorbitte nur dieſe eintzige Klage, wenn ſie auf Vorſchrifft des Churfürſt von Mayntz die Formulam precationis einführe, ſo möge er ſich dadurch das Jus Superioritatis vindiciren wollen. Und war dieſer Soupçon allerdings nicht ohne: angeſehen keiner dem andern eine Vorbitt-Formul vorſchreiben kan, der nicht eine Superioritatem über ihn träget: allein dieſes wurde vor Bagatelle gehalten, und bey Unterſuchung der Sache niemahls rechtſchaffen in conſideration gezogen. Unterdeſſen da die Achts-Erklärung einmahl geſchehen, und die Sache wohl nicht zu ändern ſtunde, hätte man meinen ſollen, wenn in dem gantzen Handel nach Mayntziſchen Vorgeben, die Juſtiz mit gehörigem Vigueur wäre obſerviret worden, ſo werde ſich ſolche ſonderlich in der Execution ſehen laſſen, und dieſe denjenigen aufgetragen werden, welchen ſie nach gnugſam roborirten Teutſchen Reichs Rechten zukomme. Nun iſt eine ausgemachte (p) Sache daß die Execution des Achts-Erklärung an einer Stadt oder Stand, ſo mediate dem Reich unterworffen, müſſe entweder vom Kräyß-Directore oder dem Domino territorii vollzogen werden. Aus dieſem Fundament folget unwiederſprechlich, daß die Execution des Bannes von Rechtswegen an niemand anders denn an Chur-Sachſen (q) hätte ſollen verfallen.

Denn

(p) *Schwederi jus publ. part. ſpecial. ſect. I. cap. XXI. §. 4. pag. m. 530.*

(q) *vid. Indiculus rationum contra executionem Banni Erffurtenſis, addatur Goldaſtus de Statu publ. Europæ.*

Denn dieſem kommen erſtlich die Jura territorialia in Thüringen, ſonderlich im Kräyß-Amt Tennſtät und um Erffurt zu: angeſehen er ja die Ober-Gleits-Herrligkeit im gantzen Erffurtiſchen territorio exercirte, welche ohnſtreitig nur demjenigen (r) zuſtehet, welcher Dominus territorii heiſſet, und ob gleich hier mögte eingeſtreuet werden, daß die Gleits-Herrligkeit auch offt in fremden territorio obtinire, und daraus gleichwohl keine Superioritas territorialis folge, ſo iſt es doch auch in dieſen Fällen eine ſervitus (s) jurisdictionalis und bleibet von Erffurt mehr als zu bekant, daß von ſolchen das Jus Superioritatis der Chur Sachſen in ſeinem territorio je und allezeit agnoſciret worden. Hiernechſt iſt Chur-Sachſen (t) Director des Ober-Sächſiſchen Kräyßes, und darff ohne ſein Vorwiſſen und Conſens nichts im Ober-Sächſiſchen Kräyße vorgenommen werden: da nun eine ſo importante Stadt ſolte executiret werden, welche je und allwege als eine mit Sächſiſchen territorio rings umſchloſſene Stadt zum Ober-Sächſiſchen Kräyß gehöret hat, ſo hätte billig die (u) execution

(r) *Strauchius in Exercitat. Exotericis diſſert. XI. num. II. pag. 302.*

(s) *Bechtius de Secur. cap. 12. Strauchius l. c.*

(t) *vid. Strauchius l. c. diſſ. I. num. 7.*

(u) Unter den *Officiis* und Rechten eines Krayß-Obriſten iſt dieſes nicht das geringſte mit, daß er gegen die Land-Friedbrecher und andere die Kayſerliche geſprochene Achturtheile und andere *pœn*, ſo ſie ordentlicher Weiſe drein gefallen zu

tion durch Chur-Sachſen geſchehen ſollen. Allein man ſetzte die Rechts-Conſtitutiones aus den Augen, machte weiß nicht was vor eine fictionem juris, und trug die Execution dem Churfürſten von Mayntz auf: welcher auf dieſe Weiſe beydes Kläger und Beſtraffer zugleich wurde.

§. 5.

Chur-Mayntz ſäumete ſich auf erhaltenen Käyſerlichen Conſens die Execution des Bannes an Erffurt zu vollziehen nicht lange: das Eichsfeld wurde alsbald mit Trouppen angefüllt, und durch allerhand Streifffereyen zur bevorſtehenden Bloquade præludiret. Der Obriſte Wachmeiſter Heinrich von Weſterhagen und Rittermeiſter Biermann avancirten ſo gar biß nach Gospersleben, einen ohnfern Erffurt gelegenen Dorffe: ihre gröſte Tapfferkeit war eine barbariſche Grauſamkeit: zwey arme und unſchuldige Zimmer-Leuthe aus Erffurt, ſo im gedachten Dorffe eine Scheune erbauen ſolten, muſten ihnen ſtatt eines Rach-Opffers dienen: man ließ ſie die gantze Nacht durch am Feuer erbärmlicher Weiſe ſchmäuchen und des folgenden Tages auf einen ohnfern Erffurt gelegenen Hügel über einen Wagen (w) den Erffurtern

zu ſeyn, mit Recht erkennet und erklaret werden, zu *exequiren. Schweder part. General. cap. V. §. 15. Burgoldenſ. ad Inſtrum. pac. p. 2. diſcurſ. 8.*

(w) Weſterhagen meldet ſelbſt in einem Schreiben an Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz aus Heiligenſtadt vom *11. Nov. 1663.* er habe einem Kühe-Hirten

tern zum Spectacul aufhängen. Da der Pöbel in Erffurt dieſes geſehen, biß er vor Verbitterung die Zähne zuſammen, und verſchwor ſich hoch und theuer, wo ſie Weſterhagen oder Biermann habhafft werden könten, ſo wolten ſie ſolche in Stücken zerreiſſen. Sie thaten unverzüglich einen Ausfall, repousſirten die Mayntziſchen, führten die Wagen in die Stadt, daran die zwey Zimmer-Leuthe hingen, zogen Limprechten und Hallenhorſten (x) aus dem Gefängniß, führeten ſie bey die Wagen,

Hirten einen Ducaten gegeben, dieſelbe mit einem Strick an die Hälſe aufzuknüpffen, nicht der *intention*, ihnen damit das Leben zu nehmen, ſondern allein zu ſchrecken.

(x) Von dieſem Hallenhorſt, als Ober-Rathsmeiſter iſt hie zu mercken, daß er anno 1653. aus dem Rath geſtoſſen, und nach vieler Zeit, auch vieler Wiederſprechen des Raths zwar *reſtituiret*, aber bald darauff vom Pöbel ins Gefängniß geworffen worden. Zeit ſeines *Exilii* hielte er ſich viel zu Arnſtadt auf und ließ auch daſelbſt folgendes zum Druck kommen: Nothwendige und abgetrungene Ehren-Rettung wieder einige heimliche, verboßte und unchriſtlichen Calumnianten, ſo Joh. Hallenhorſt, oberſten Raths-Meiſter und *Rudolphum* Geißler *Syndicum* zu *denigri*ren geſucht, Arnſtadt 1651.4. Nur etwas von der Urſach des wider ihn gefaßten Haſſes zu melden, meldet er in ſeinem Schreiben an den Rath folgendes: Es iſt mir glaubwürdig fürkommen, daß, als Herr Chriſtoph Meyer jüngſt-

gen, ſchändeten und ſchmäheten auf ſie, daß ſie Urheber von allem Unglück wären, ſchlugen ſie mit Fäuſten, traten ſie mit Füſſen, und droheten es ihnen eben alſo zu machen, wie es die Mayntziſchen dieſen beyden Männern gemacht hätten. In einem Augenblick theilete ſich der raſende Pöbel in zwey Rotten, die eine ſtürmete auf Johann Daniel Gudeni Chur-Mayntziſchen Siegel-Verwahrers Hauſe zu, plünderte es, und ſeinen groſſen Vor-

jüngſt-verwichenen 18. Junii bey den regierenden Herrn Obern um Zuſammenbittung der Vier-Räthe angehalten, und darneben erwehnet haben mag, es wären mein freundl. lieber *College* Herr *Hennig* von der Marthen, und ich auf dem Rathhauſe mit zugegen geweſen, von ihnen die auff dieſes ſein Anſuchen erfolgte *reſolution* zu vernehmen: der regierende obriſte Vier-Herr Herr *Elias Balthaſar* von *Brettin*, mit groſſer Bewegung von ſich geſagt haben ſoll: was Hallenhorſt? was hat er hier oben zu thun? weiß er nicht wie es mit ihm beſchaffen, daß er vom Rathhauß bleiben ſoll? ſein Schreiben (wodurch er, wie er ſich bald darauff ferner herausgelaſſen, das von wohl-ermeldeten Vier-Räthen an ein Ehrwürdig *Miniſterium* jüngſt-abgegangene meinet) ſoll ihm den Halß brechen; er wird gnugſam davon zu verantworten haben, ich will es an den Käyſer ſchicken; habe ſolches zu Hauſe rc. woraus zugleich des von *Brettin imperioſa indoles* zu erkennen iſt, als welcher an den vorhergegangenen *motibus* auch viel Schuld geweſen.

Vorrath des beſten Weins machten ſie Preiß, Gudenus aber ſelbſt hatte ſich auf den Thurm des Marien-Stiffts retiriret, und ſahe von oben zu, wie man in ſeinem Quartier haußte: die andere Rotte ſetzte auf des obriſten Rathmeiſters Kniphoves Hauß an, forderte ihn heraus, und wolte ihn mit ſich führen; da er nun zur Haußthür austretten will, macht ihm einer mit einer Muſqueten-Kugel ein ſo derbes Compliment, daß die Kugel durch den Kopff fuhr, und er todt zur Erden fiel. Dieſer Henningus Kniphov war ſonſt kein ungeſchickter Mann in den meiſten Theilen der Gelehrſamkeit. Braunſchweig hatte er anno 1596. zur Geburts-Stadt bekommen, deſſen Vater ein Patricius zu Hildesheim geweſen. Anno 1613. den 13. April, verfügte er ſich nach Erffurt ins ſo genante Sachſen-Collegium, gieng anno 1616. zwar nach Jena, kam aber noch ſelbiges Jahr wieder zurück nach Erffurt, wo er folgendes Jahrs unter dem berühmten Juriſten Rennemanno eine Diſſertation hielte. Seine Leibs-Diſpoſition war vortrefflich, die Freundligkeit ihm angebohren, ſeine Erfahrenheit in exercitiis und der Muſic gantz vortrefflich, und daher ſeine Converſation bey allen beliebt. Anno 1622. war er Stadt-Voigt worden, und weil damahls unter den Juriſten wegen des leichten Geldes viele und wunderſeltzame Klagen vorfielen, zeichnete er die Vornehmſte Caſus auf in eine Conſultationem Juridicam, die hernach unter dem Titul Theophili Gleichrechts publiciret worden. Nachmahls hatte er die Stelle eines Syndici auf drey Jahr bekleidet, und noch andere Aemter verwaltet, biß er an. 1648.

obriſter Raths-Meiſter worden, und endlich vor ſeine vielfältige Mühe, Sorgfalt, Freundlichkeit und Fleiß einen ſo ſchändlichen Danck von den Erffurtern bekommen. Limprecht war bißher noch geſchonet worden, nun aber muſte er aus dem Gefängniß hervor, und ſich auf die Folter ſpannen laſſen. Die vornehmſten Inquiſitions-Articuln beſtunden darinnen, ob er nicht die Mäyntziſche Superiorité, und den Ruin der Stadt cauſſiret? ob nicht die gemeine Caſſe ſpoliret, die Gebets-Formul ohne Vorbewuſt der Bürgerſchafft placitirt und auf höhere Dinge getrachtet habe? nach geſchehener Inquiſition wurde ihm der Proceſs formiret, und der Kopff den 30. Novembr. auf dem Fiſchmarckt vor dem Rathhauß durch (y) den Scharffrichter abgeſchlagen, welchen man am Rathhauß an einen eiſern Pfahl ſtecken, den Leib aber in ein auf dem Marckt gemachtes Loch werffen laſſen. Da nun dieſer falſche und unruhige Mann aus dem Wege geräumet; ſetzte ſich die Stadt ein wenig zur Ruhe, der Rath erlangte ſeine vorige Autorité und Reſpect wieder, der Pöbel bequemte ſich zum Gehorſam, und wurde nüchtern.

Hier-

(y) *Gudenus* hat hierbey viel zu *critiſi*ren; der Erffurtiſche Scharff-Richter ſey dem Churfürſten von Mayntz eydlich *obligi*ret geweſen, und habe dem Rath nicht dienen dürffen, einen auswärtigen hinein zu führen, ſey vor ein *latrocinium* anzuſehen geweſen. Ich weiß aber nicht, ob Hr. *Gudenus* mit dieſer *Philoſophie* auskommen dürffte, wenn man alle Umſtände genau *examini*ren wolte.

Hiermit aber war der Churfürſt von Mayntz nicht vergnügt, ſondern ſuchte das Theatrum Martis vor Erffurt erſt recht aufzuſchlagen, und ſchiene es freylich als ob Erffurt das Maaß der Sünden gehäuffet, und die verborgene Rache wider ſich gereitzet habe. Dann ſo gar niemand ſich derſelben Zuſtand rechtſchaffen angenommen, und manche lieber ihre eigene Jura dabey fahren laſſen, als etwas zu derſelben Rettung beytragen wollen. Der Churfürſt von Mayntz ein Herr von ungemeinem Geiſte und gantz unvergleichlicher Klugheit tractirte die Sachen ſo weißlich, daß er alle diejenigen, die bey der Execution etwas einwenden können, theils durch ſeine glatte und gelinde Vorſtellungen, theils durch andere Mittel einſchläfferte: Chur-Sachſen hatte einige Miniſtros, die gerne Sächſiſch Brod und Mayntziſchen Wein zuſammen liebten, und nicht viel ums Zukünfftige bekümmert waren; der Churfürſt aber ſelbſt war zwar ein Chriſtlicher und gütiger Herr, hatte aber den Handel nicht innen, vielweniger wuſte er, was vor Gerechtigkeiten hierbey zu mainteniren wären. Es wurde zwar der ſonſt berühmte Sächſ. Rath und Ritter, Herr von Werthern nach Erffurt geſchickt, welcher aber, da er den Rath zur Erkäntniß ſeiner expreſſe adhortirte, alleine freylich wenig ausrichtete. Auſſer daß die ehemahls approbirte Gebets-Formul nunmehro von der Cantzel verleſen wurde, und die Stadt in puncto precum Parition leiſtete. Unterdeſſen war man Mayntziſcher Seite um auxiliar-Trouppen bemühet, und weil ſich wenig teutſche Stände dazu verſtehen wolten, als welche einen Abſcheu über eine ſo bedenckliche Sache trugen, ſo

hieng man ſich an Franckreich, und ließ zu groſſem Schimpff der Teutſchen Nation fremde Völcker mitten ins Hertz von Teutſchland mit feindlichen Waffen ziehen. Der Anfang zur Belagerung wurde durch den General Wachmeiſter Sommerfeld gemacht, welcher den 6. Septembr. mit einigen tauſend Mann und etliche Canons aus dem Eichsfeld anmarchirte, und ſein Lager bey Marbuch und Giſpersleben ſchlug. Die Seite gegen Mittag wurde von etlichen Fränckiſchen Krayß-Völckern beſetzt, da hingegen Sommerfeld auf der andern Seiten die Communication mit dem Eichsfeld unterhielte und ſtarck approchiren ließ. Es hatten die Erffurter bereits bey den zweyen Baronen Reiffenberg und Greiffenklau, als Mayntziſchen Geſandten üm Verſchonung angeſucht, und Friedens-Propoſitiones verlanget, aber vergebens: zu dem hatte ihnen der Abt zu S. Peter Adamus auch einen blinden Streich geſpielet, und ſein Verſprechen, er wolle hinaus reiten, und Interceſſion einlegen, in ſo weit erfüllet, daß er zwar ein Pferd genommen, aus der Stadt geritten, aber bald wieder umgekehret, unterm Vorwand, es ſeye nicht gut marchiren, da ſo viele Soldaten an allen Straſſen aufpaſſeten, und ihm den Weg nach Hauß zeigen wolten. Da nun niemand ſich ihrer erbarmen welte, und doch nicht anſtändig zu ſeyn ſchiene, die Stadt ohne alle Reſiſtence zu überlieffern, wurde beſchloſſen, die Stücke auf den Wall zu pflantzen, die Bürgerſchafft in gewiſſe Compagnien zu vertheilen, den Ausſchuß vom Lande einzunehmen, und zu guter letzt noch einmahl dem Feind zu zeigen, daß es ihnen zwar an Muth nicht fehle, ob gleich die Kräffte

nicht

nicht zulänglich wären. Der gemachte Schluß ward zu Werck gerichtet, und ſolt man glauben, daß, wann die Bürgerſchafft ſich nur irgends woher eines Beyſtandes verſichern können, die Sache vor die Stadt noch ziemlich glücklich lauffen ſollen; angeſehen niemand tapfferer zu fechten pfleget, als welchen die Deſperation das Schwerd in die Hände giebt. An Ausfällen fehlete es nicht, und wenn auch gleich die gröſte Gefahr zu beſorgen ſtunde. Hebensdorff ſonſt Rentmeiſter auf Scharffenſtein ſolte eine ziemliche Anzahl mit Proviant beladenen Wägen nach dem Lager convoyiren; dem die Erfurter bey Tonna auf den Dienſt paſſeten, die zugegebene Mannſchafft ſchlugen, die Pferde ausſpanneten, und die Wägen völlig plünderten. Dieſen Incommoditäten abzuhelffen wurde reſolvirt, die Bloquade enger zu ſchlieſſen, und mit etlichen Canons gegen das Andreas-Thor zufeuern. Die Belagerten ſparten gleichfalls das Pulver wenig, und huben manchen Soldaten durch ihre Stücke aus dem Wege. Der Gouverneur von Eichsfeld Herr Baron von Bicken, wurde im recognoſciren durchs dicke Bein dermaſſen verwundet, daß man auch an ſeiner Reſtitution deſperiren wolte. Die Belagerten lieſſen nicht nur in allen Gottes-Häuſern beſondere Andachten anſtellen, um durchs Gebet den kräfftigen Succurs vom Himmel zu erhalten, ſondern kamen auch auf öffentlichem Marckt zuſammen, ſich untereinander beydes zur Tapfferkeit und Gebet anzumahnen. Unterdeſſen war der Frantzöſiſche General Pradell mit ſeinen Trouppen im Lager eingerückt, welcher den Damm in der Gera unter dem Cyriacsberg durchſtechen und auf die

Stadt canoniren, auch die Mühle beym S. Johannes-Thor abbrennen ließ. Die Belagerten übeten zwar Revange, da ſie in einem Ausfall Dagobertsſtatt abbrenneten, muſten aber bald eine hefftigere Bombardirung ausſtehen. Und weil ſie ſich nirgendswoher eines Succurſes zu getröſten hatten, ja ſo gar durch einige Schreiben vom Churfürſtl. Sächſiſchen Hof ſich zu ſubmittiren ermahnet worden, ſo lieſſen ſie endlich den Muth ſincken, und reſolvirten, bey den Mayntziſchen Legatis Reiſſenberg und Greiſſenklau üm gütige Accords-Puncten anzuſuchen. Die abgeſchickte Deputirten wurden von den Mayntziſchen mit vieler Freundlichkeit empfangen, da ſie dann üm einen Stillſtand, und dann üm gütige Tractaten anſucheten, mit dem Zuſatz, falls es den von Reiſſenberg beliebte in die Stadt zu kommen, ſo werde ſich die Sache auf dem Rath-Hauß viel beſſer in Gegenwart aller Raths-Collegiorum handeln laſſen. Nach geliefferten Geiſſeln, wurde der Stillſtand beliebet, und Reiffenberg verfügte ſich des andern Tages nach dem Rath-Hauß in die Stadt. Dieſe erſte Conference gieng fruchtloß ab. Die andere wurde zu Pillersleben gehalten und darinnen die Accords-Puncten (z) gäntzlich geſchloſſen, mit welchen einige Deputirten der Stadt nach Königshoven zum Churfürſten von Mayntz abgiengen, und ihm zugleich öffentliche und gar demüthige Abbitte thaten. Der Churfürſt als ein Herr von angebohrner Clemence

(z) Dieſe habe in vielen *Copien* geſehen, und geleſen, ſo aber im geringſten nicht von denen *differiren*, welche *Gaſtelius de publico Europæ ſtatu* aufweiſt.

mence und Freundlichkeit pardonnirte in allen und verſprach der Stadt beſtändige Gnade, Schutz und Sicherheit. Dieſes geſchah den 16. Octobr. 1664. Darauf kam der Churfürſt ſelbſt nach Erffurt, und hielt einen recht pompöſen Einzug. Vom Marien-Stifft, wo er den Cantum Ambroſianum mit angehöret, begab er ſich auf den Petersberg daſelbſt ſein Logis zu nehmen: die Stadt muſte die Huldigung ablegen, Mayntziſche Garniſon einnehmen, ſich aller Freyheit begeben, und die ſonſt ungewohnte Mayntziſche Herrſchafft an Halß hängen. Der Churfürſt ſetzte einen Stadthalter nemlich den Herrn von Reiffenberg, welcher alle Staats-Affairen in allen Collegiis dirigiren ſolte. Die Univerſität mußte ſich in eine gantz andere Form bringen laſſen, wie auch der Stadt-Rath. Die militair-Sachen wurden dem Herrn Baron von der Legen, bißherigen Mayntziſchen General Wachmeiſter übergeben, und ſolle er als Commendant künfftig hin reſpectiret werden. Da alles dieſes diſponiret, war noch ein einiges übrig, nemlich ein Mittel auszufinden, wodurch man den raſenden Pöbel künfftig im Zaum hielte. Kein kräfftigers war als dasjenige, welches die Frantzoſen ſonſt zu practiciren pflegen, nemlich eine Citadell anzulegen. Von dem Schwediſchen Krieg erinnerte man ſich noch, was der Petersberg vor herrliche Vortheil gäbe, und wie im Gegentheil die Alten den Cyriacsberg nicht ſonderlich brauchen können. Daher wurde zumahl auf gemachtes Project des Frantzöſiſchen Generals Pradell gedachter Berg zum Fortifications-Bau angewieſen, und hat man ſonderlich unter ietzigem Herrn

Stadthalter die aufgeworffene Wercker beſſer einrichten, die Baſtionen verſtärcken, und gegen die Cyriacsburg, wie auch gegen das Andreas-Thor eine Contreſcarpe aufwerffen laſſen, daß den Erffurtern wohl der Kützel zu neuen Händeln vergehen ſolte.

§. 6.

Da der Churfürſt den Statum in Erffurt auf dieſe und andere Weiſe beſtens formiret, und eine gnugſame Garniſon hinein geleget hatte, kehrete er wieder zurück nach Würtzburg, doch vermahnete er vor ſeinem Ab-marche beyderſeits Religion Prediger bey öffentlicher Taffel ſich friedlich und ruhig miteinander zu vertragen, ihres Amts zu warten, die Lehrſätze des Chriſtlichen Lebens dem Volck vorzutragen, aber ſich von allen Injurien, Schreyen und Läſtern zu enthalten: als wodurch die Warheit, Frömmigkeit und Liebe nur unterdrücket und niemand gebeſſert würde. Welche Rede an und vor ſich gar löblich iſt, und von dieſes Herrn Sagacité deutlich zeuget. Wie man aber bißher Catholiſcher Seite dieſe freundliche Erinnerung in Erffurt obſerviret habe, werden diejenigen am beſten wiſſen, welche das vielfältige Läſtern des Patris Jeſuitarum in Severi Stifft bey der Kinder-Lehre, und ungemeine Spottung des Auguſtiners in der Auguſtiner Kirche alle Sonntage anhören können. Ubrigens brachte der Churfürſt von Mayntz beym Käyſerlichen Hof die Sache dahin, daß die Stadt ihres Bannes entbunden und ſamt allen juribus Superioritatis Chur-Mayntz zuerkennet wurde. Hierwider waren die Herrn Hertzoge von Sachſen mißvergnügt, und hielten am Chur-Sächſiſchen

Höff

Hoff an, die alten Rechte und annexa Landgraviatus Thuringiæ nicht fahren zu laſſen. Allein am Chur-Sächſiſchen Hoff wurde in der Stille ein Receſs mit Maynß aufgerichtet. Nach dieſem ſtellte man erſtlich, da Maynß ſchon alles in Händen hatte, eine Conference zu Leipzig an, und richtete einen (a) Receſſ auf, vermöge deſſen der Churfürſt von Sachſen ſich der Schutz-Gerechtigkeit, und aller rechtmäßig auf Erffurt hafftenden jurium vorziehen, und ſich begnügen laſſen, daß Maynß von etlichen ſchlechten und übel fundirten prætenſionibus abgeſtanden. Auf ſolche Weiſe war ein Vogel erlauffen, und ein Pferd darüber zu ſchanden geritten. Dieſes haben bald darauf die Herrn am Sächſiſchen Hofe ſelbſt erkant, und ſich verwundert, wie es doch immer zugangen, daß man eine ſo trifftige Sache gäntzlich negligiret habe. Doch wird die Verwunderung bey andern bald wegfallen, wenn ſie ſich entweder entſinnen, oder doch anders woher informiren laſſen, wie ratio Status unter Churfürſt Joh. Georg II. beſchaffen geweſen. Denn dieſer war zwar ſonſt an und vor ſich ein recht löblicher Regente, dem es an Verſtand und Klugheit nicht fehlete, zumahl er alle actiones mit ſonderbarem Glimpff und Gelindigkeit zu moderiren gewuſt. Aber eben daher haben ihm offt ſeine Miniſtri die Sache anders vorgetragen, ſeine Clemence zu ihrem intereſſe und Muthwillen gemißbraucht, und alles nach ihrem Belieben tractiret, wie ſolches ein

(a) Dieſer *Receſſ* findet ſich beym *Gaſtelio de ſtatu publico Europæ*, allein den erſten *Receſſ* hat niemand zu Geſichte bekommen können.

ein ietztlebender und ſehr berühmter Politicus am Dresdniſchen Hof(b) ſelbſt in öffentlichen Schrifften nicht kan in Abrede ſeyn.

§. 7.

Man hat nachmahls die Quæſtion auf Sächſiſcher Seite hierbey zu machen gehabt, ob ein Status Moguntinus in Erffurt von Rechtswegen zu agnoſciren ſey? da denn die Rede nicht zu verſtehen de poſſeſſorio, ſondern de ipſo poſſidendi jure: jenes urgiret Mayntz, dieſes Sachſen, und iſt an dem, daß die Sächſiſchen Häuſer faſt durchgängig negative concludiren. Die Umſtände ſo ſonderlich hiebey zu ponderiren, ſind folgende: einmahl hatte man auch ſo gar bey Lebzeiten Churfürſt Johann Georgen des andern die getroffene Receſſe ſchon zu annulliren geſucht, und ſolche vor höchſt-præjudicirlich angeſehen. Daher ſo bald dieſer die Augen geſchloſſen, vom Churfürſtlichen Sächſiſchen Hofe dem Rath zu Erffurt ein Notifications-Schreiben zugeſchicket, und ihm bedeutet worden, wie ſonſt üblich geweſen, alſo auch ietzt öffentliche Trauer wegen Hintritt des Chur-Fürſten zu Sachſen anzuſtellen. So kam auch damahls eine Zeitung hervor, der neue Churfürſt ſey intentioniret mit einer Armee vor Erffurt zu gehen, und die ihm zukommende Rechte nachdrücklich zu vindiciren. Ob nun gleich dieſes nicht geſchehen, ſo iſt doch dieſes gewiß, daß als Churfürſt Joh. Georg III.

(b) Man ſehe was der *Auctor* des Europäiſchen Herolds in dem *Capite* von Chur-Mayntz und andern Orten hievon berühret, und *ponderire* es genau.

III. die Lehn beym Käyſerlichen Hofe geſucht, er ſich ſonderlich der Rechte und Gerechtigkeit wegen über Erffurt bemühet, und auch von Käyſerlicher Majeſtät ein pleniſſimum ſalvatorium darüber erhalten habe. Hiernechſt iſt wohl zu erwegen, daß die gantze Sache per fraudes & technas Miniſtrorum, durch blanqueten (c) und auff andere Arten, geſpielet worden, und der erſtere receſs niemahls zum Vorſchein kommen, wie Gaſtelius ſelbſt remarquiret. Churfürſtliche Durchlaucht. von Sachſen hatte keine rechte connoiſſance der Sachen, und wurden auch nicht ſo weit berichtet, daß ſie vollkommen davon hätten können informiret werden: nun iſt es Rechtens eine ausgemachte Sache, quod jus ſuum prius cuique ſatis debeat cognitum eſſe, quam id alteri poſſit concedere. Daher

(c) Ich weiß wohl was *Schwarzburgici* in ihrem *ſcripto*: Gründlicher Beweiß daß das Fürſtliche Hauß Schwartzburg zum *voto virili* im Reichs-Fürſten-Stand gnugſam *qualificirt anno* 1710. *fol.* 20. wider die *blanquet* eingeſtreuet: doch aber da im *jure Wurtenbergico* ausdrücklich die *Clauſula exceptoria inſerirt* ſtehet: es ſoll kein *Sigill in charta blanca*, noch auch eine Unterſchrifft derſelben für kräfftig gehalten werden, es wäre denn der Innhalt durch Unterſchriebene erkant und angenommen *vid. Wehner in voce Blanquet*, & *Erneſti Friderici* Schröders *Diſſertation de charta blanca cap. V. §. 62.* welcher ſich auf *Brunnemann.* und *Carpzov.* berufft, ſo kan das *Argument* von *blanqueten* hier allerdings ſtatt finden.

billig die gemachten Receſſe vor invalid zu achten. Zwar hat man damahls viele Schrifften pro und contra aus Licht gebracht, und ein gelehrter Mann am Dresdniſchen Hofe defendirte mit ſeiner Feder die Sächſiſche Rechte ausbündig; allein die zum Vorſchein getretene Schrifften wurden gar ſelten Churfürſtlicher Durchlauchtigkeit zu leſen übergeben, oder doch mit einer ſolchen Interpretation recommandirt, daß ſie ſolchen zu aſſiſtiren vor unnöthig erachteten. Welcher aber an ſeinem noch nicht unterſuchten Rechte unwiſſend etwas vergeben, zumahl in Sachen, welche die Republic und Privilegia betreffen, der kan ſichere Reſtitution in integrum zu ſeinen Behuff nehmen: angeſehen gantze Status und Republiquen ſich die jura pupillorum vindiciren, Regenten aber ſich nicht anders als Tutores dabey verhalten ſollen; wie nun einen Pupillen, wenn ſein Tutor zu ſeinem præjudiz etwas vergeben, allezeit reſtitutionem in integrum zum beneficio hat, alſo verhält ſich's auch mit Staten und Republiquen, wo (d) ihre Adminiſtratores etwas zum præjudiz vergeben haben, daher die Succeſſores der Chur ſchwerlich an die Worte des Receſſes (e) ſich werden binden laſſen, da §. XIX. alſo paciſciret worden. Beyde Chur-und Fürſtliche Theile haben allen Anſprüchen, die einer auf des andern

(d) *Vid. Mynſingerus 2. O. 26, qui tradit quod tutores, curatores, œconomi, Prælati, cæteri adminiſtrationem patrimonii habentes reſtitutionem in integrum absque ſpeciali mandato petere poſſint.*

(e) *Vid. Gaſtelius de ſtatu publico Europæ cap. XXXII. pag. 1641.*

dern Landen, und Land-Ständen zu haben vermeinet, ſo wohl auch allen exceptionibus als reſtitutionis in integrum, inſtrumentorum noviter repertorum, ordinis commiſſionis, appellationis, ſupplicationis, partis transactionibus, die dieſem Vergleich zuwider ſeyn, gäntzlich renunciret, und verſpricht ieder Theil, den andern vor ſich, dero Erben und Erbnehmen, als auch im vorigen Puncten erwehnte mit intereſſirte ꝛc. Es wäre auch Erffurt vor das Intereſſe des Hauſes Sachſen gar zuträglich: allermaſſen im gantzen Lande wenig Veſtungen anzutreffen, woraus man einen verderblichen Feind abhalten könte. Königſtein iſt zwar vor eine unvergleichliche Veſtung zu halten, aber von ſolcher avantage nicht, indem ein Feind das gantze Land verwüſten kan, ehe er noch einmahl an dieſen Winckel gedencken darff. So iſt auch kein anderer Ort von ſo commoder Lage in Sächſiſchen Landen daß man eine conſiderable Veſtung daraus formiren könte: das Schloß zu Heldrungen iſt allzuklein, bey Naumburg ſind lauter Berge, und ſo ſind die meiſten Oerter gegen Thüringen zu keiner Veſtung applicable, dagegen Erffurt faſt allen formidable iſt, und wo eine zulängliche Garniſon darinnen liegen ſolte, capable gantz Thüringen und Sachſen zu incommodiren. Endlich könte dieſes in conſideration gezogen werden, ob und wie weit auf Mayntziſcher Seite dem angezogenen Receſſe ſatisfaction gegeben worden? deñ da man bißher ſolchem ſchnurſtracks zuwider die Evangeliſchen von den meiſten dignitatibus ausgemuſtert, und darauf umgangen, daß die Oberſtellen

des Stadt-Raths an Catholiſche vergeben würden, damit wenn der Rath succesſive papiſtiſch gemacht, nicht nur das Gymnaſium Senatorium, welches iedoch die Evangeliſchen bißher gar ſchläffrig gehütet haben, ſondern das gantze Evangeliſche Weſen fallen müßten; da man vorgeſchrieben was vor Lieder in Evangeliſcher Kirche ſolten geſungen werden; da man bey litigirenden Partheyen das Recht meiſtens auf papiſtiſche Glaubens-Genoſſen detorquiret; da man allerhand Mittel ausgeſonnen die anſehnlichſten Familien auf die Seite zu bringen, und ſonſt den Conventionibus zuwider gehandelt; ſo ſtehet dahin, wie weit die Herrn Sachſen noch an die Pacta conventa gebunden ſeyn.

Das andere Buch
Darinnen die Erffurtiſche Hiſtorie aus etlichen Müntzen erläutert wird.

Cap. I.
Vom Recht des Raths zu Erffurt Müntzen zu ſchlagen.

§. 1.

ES haben die Herren von Erffurt auch zu Zeiten Müntzen und Denck-Stücke ſchlagen laſſen, welche zu Illuſtration der Hiſtorie nicht wenig beytragen: weil nun bißher viele auch berühmte Männer ſich die Mühe gegeben, und verſchiedene Müntzen erkläret haben; allein meines Wiſſens noch keiner die Erffurtiſchen bemercket, ſo wird mirs der geneigte Leſer nicht verargen, daß durch dieſen wenigen Entwurff einen Anfang zu einem weitläufftigern Wercke aufführe, und wie weit ſich die Cenſur curieuſer Gemüther erſtrecke, verſuche.

§. 2.

Vor allen Dingen kommet hierbey zu überlegen vor, ob Erffurt jemahls Müntzen ſchlagen dürffen? zumahl da wir oben mit deutlichen Worten gezeiget, daß ſolche ie und allezeit eine Municipal-Stadt geweſen, und ſich die privilegia einer freyen Reichs-

Stadt

Stadt nimmermehr vollkommen vindiciren können. Müntze ſchlagen und ſolche valore publico unter die Leute divulgiren, iſt ein Stück der höchſten Landes-Herrlichkeit. Zu läugnen iſt nicht, daß die Chur-Fürſten von Maynß lange Zeit eine Müntze zu Erffurt gehalten, und daſelbſt ihre Müntz-Meiſter und Müntz-Bedienten gehabt. Wie dann Ertz-Biſchoff Heinrich (f) folgende Verordnung hier vorgeſtellet: man ſoll iedes Jahr zu St. Jacobs Tag neue Pfennige ſchlagen; aber mehr Müntze Erffurtiſcher Pfennige, dann eine mögen gehen, ob es den Müntzmeiſter alſo behaget, und der Müntzmeiſter der ſoll nehmen dazu die Haußgenoſſen, und wen er will, und ſoll die Pfennige machen, daß ſie fügen der Stadt und dem Land, und die Pfennige ſollen alle weiß ſeyn. Der Vitzthum oder der Müntzmeiſter des Ertz-Biſchoffs müntzen, welche Zeit ſie wollen, verſuchen der Haußgenoſſen Pfennige, ob ſie recht ſind, greiffende in ihren Beutel. Eben dieſer Ertz-Biſchoff Heinrich hat den Erffurtern das beneficium zugedacht, daß ſie nichts zum Schlageſatz beytragen ſolten, da ſolcher von andern Kauff- und Handels-Leuten allerdings müſſen erleget werden. Nicht ſo gar lange nach Ertz-Biſchoff Heinrichen kam Gerhardus zum Ertz-Biſchöfflichen Stuhl, traff aber die Caſſe zu Maynß dermaſſen leer an, daß er ſich benöthiget ſahe, anderswo Geld-Brunnen zu eröffnen.

(f) Gäntzliches Verzeichniß aller Rechten und Gerechtigkeiten eines Ertz-Biſchoffs zu Maynß in der Stadt Erffurt auf ſchrifftlichen Geſinnen Bruder Heinrichs.

öffnen. Hier ſchien nun das bequemſte Mittel zu ſeyn, eine Summa Geld auf die Müntz-Gerechtigkeit zu Erffurt aufzunehmen, und weil der Rath der Stadt Erffurt damahls mehr als in nachfolgenden Zeiten Geld im Vorrath gehabt, ließ dieſer keinen andern dazu, ſondern ſchoß dem Ertz-Biſchoff eine erkleckliche Summe von tauſend Marck (g) Silber vor, und ließ ſich dagegen, biß nach geſchehenem Abtrag, das Müntz-Recht auf eilff Jahr verpfänden. Nachgehends wurde Ertz-Biſchoff Gerlach in eben dergleichen Noth gebracht, darinnen Gerhard geſtecket, und weil die Summa von einem Vorſchuß nicht wolte hinlänglich ſeyn, darneben das Müntz-Recht nichts ſonderliches vor die Mayntziſche Cammer einzutragen ſchiene, ſo wurde er (h) ſchlüßig, vorgedachtes Jus dem Rath völlig, doch widerkäufflich, zu überlaſſen. Auf ſolche Weiſe hat der Rath erſten mahls ſich dieſes regale acquiriret, und in folgenden Zeiten durchgängig behauptet, ja auf andere Weiſe vermehret.

§. 3.

Zwar iſt ſolches nicht ohne Diſput geſchehen. Sonderlich hat Ertz-Biſchoff Dietherr in ſeinen öffentliches Schreiben an die Stände des Reichs an. 1384. ſcharff drauf gedrungen, und das Müntz-Recht dem Ertz-Biſchöfflichen prærogativen vindiciren wollen, wenn er (i) folgender Worte ſich bedienet: wir haben auch Recht in unſer Stadt Erffurt Müntz ſchlagen zu laſſen, und Macht, die jährlich

(g) *Conferatur Gudenus l. c. libr. 1. cap. 26.*
(h) *Idem libr. 2. cap. 13. pag. 108.*
(i) Im erſten Anſchlag an die Reichs-Stände.

lich zu verändern; die ſie auch brauchen ſollen, und zu der Müntz-Wechſel Gold und Silber-Kauff andere Amt-Leuthe zu ſetzen, genant die Haußgenoſſen, und wer mit der Müntz die wir jährlich ſchlagen, nicht handelt, der wäre uns pflichtig von alle dem, das er mit aller Müntz hanthieret eine Anzahl zu geben; das Schlageſatz nach altem Herkommen daſelbſt iſt dieſelbe Müntz und Schlageſatz zu Erffurt zu verſtehen ꝛc: allein Dietherr begeht hierinnen eine apertam fallaciam, da er nicht geſtehen will, das Gerlach die Müntz-Gerechtigkeit, ſondern nur den Schlegeſatz den Erffurtern verkaufft habe, wowider alle vorhandene documenta zeugen, und in keinem Stück mag erwieſen werden, daß die Müntze von Mayntz wieder eingelöſet worden. Der Rath zu Erffurt hat demnach gedachten Dietherrn wohl geantwortet und erwieſen, daß ihm die Müntz-Gerechtigkeit nicht nur ex emtione ſondern auch ex conceſſione Imperatoris in den Lehn-Brieffen über Capellendorff zukomme. Draco (k) der ſonſt um Erffurtiſche Sachen gute connoiſſance gehabt, meldet ein gleiches in folgenden Worten: **Da die Stadt Erffurt von Carolo IV. anno 1352. mit der Müntz, dem Wochen-Marckt, Zoll und Burggraffthum Capellendorff belehnet worden, daß dazu ihre Rathsmeiſter, die iederzeit ſeyn werden, alſo gewürdiget und geadelt (ſind Worte des Käyſerlichen Diplomatis) ſeyn ſollen, daß dieſelbe die Burg-Lehn des Hauſes Cappellendorff der Lehn-**

(k) *Libr. II. cap. ultim. de origine & jure patritiorum pag. 197.*

Lehn-Brieff Rudolphi II. hat: die Veſte Capellendorff) andern hinwieder verleihen mögen, in aller Macht und in der Würdigkeit, als die Burggrafen (welches die von Kirchberg (l) geweſen) daſſelbe Hauß vormahls beſeſſen haben.

§. 3.

Dietherr wie hefftig er ſich immer in ſeinem Ertz-Biſchöfflichen Amte auffführete, muſte iedennoch erfahren, daß der Pabſt zu Rom Adolphum wider ihn zum Ertz-Biſchoff confirmiret habe; dieſer Adolph hatte Anfangs an den Erffurtern keinen geringen Feind, welche er doch auf dieſe Weiſe beſänfftigte und ſich obligat machte: nemlich er verkauffte ihnen das Jus monetandi zu Erffurt nunmehro völlig, doch mit dieſer Condition, daß der Schlägeſatz unter die Mayntziſchen und

N Erffur-

(l) Der Grafen von Kirchberg iſt bereits in *Libr. I.* gedacht worden: hier kan man nur dieſes *noti*ren, daß ehedeſſen Capellendorff, Briſenitz und andere dort herumliegende Flecken ihnen zuſtändig geweſẽ, und daß eigentlich das Burggrafthum auf Capellendorff gehafftet, aber ums Jahr 1350. bereits das ſchöne Burggrafthum verlohren gangen und das Geſchlecht meiſtens verloſchen geweſen. Das Wapen der Burggrafen von Kirchberg und andre Umſtände bringt *Meibomius* an in ſeinem *Chronico Marienthalenſi:* anbey iſt zu mercken, daß dieſe Burggrafen aus ſonderlicher Käyſerlicher Begnadigung das Müntz-Recht beſeſſen, ob gleich ſolches damahls den wenigſten Reichs-Ständen zukommen.

Erffurtiſchen Bedienten gleich ſolte getheilet, und die Mayntziſchen Bedienten allemahl zur Müntz-Rechnung ſolten gezogen werden. Hierzu kam noch, daß der Ertz-Biſchoff neue Müntzen in Erffurt ſchlagen laſſen, ſo den alten nicht ungleich an valore, aber ſehr ungleich an Schrot und Korn: dawider waren die Handels-Leuthe ſehr murriſch, und wolte niemand mehr dahin handeln, bevor dieſe Geld-Betrügerey abgeſchafft worden. Daher ließ der Ertz-Biſchoff eine Wechßler Boutique vor den Graden zur lincken Seiten am Marien-Stifft bauen, und darinnen die neue Müntze gegen alte Sorten wieder auswechſeln. Gudenus mögte gerne hieraus ein regale machen, und vorgeben, daß dieſe Bude zwar abgeſchafft, aber dagegen ein Zoll angeleget worden; welches wohl ſchwerlich zu erweiſen ſtehet. Da nun der Rath zu Erffurt das Müntz-Recht ſchon von Capellendorff beſeſſen, und nun dieſes auch vom Ertz-Biſchoff erhalten, ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß er nicht werde gefeyret haben, Geld ſchlagen zu laſſen. Wie dann die Erffurtiſche Pfennige ſonſt gar zu bekant geweſen, und der Rath ſolche dem Ertz-Biſchoff offt gereichet. Als Ertz-Biſchoff Albertus ums Jahr 1515. nach Erffurt kommen wolte, machte ſich der Rath mit ſeinen Pfennigen fertig, dem Ertz-Biſchoff damit zu beehren, und ſetzet ein MStum dieſes davon: Es kauffte ein Rath ſo viel Embeckiſch und Naumburgiſch Bier in alle Keller, daß es darnach verſaurete: auch ließ ein Rath einen übergüldeten Kopff von Nürnberg bringen vor 204. Gülden, und den ließ ein Rath voller ſilberne Erffurtiſche Pfennige machen.

machen. Doch dieſe Zurüſtung war vor dieſesmahl umſonſt, und übel angewendet.

Cap. II.

Von Erffurtiſchen Sarg-Pfennigen.

§. 1.

Ohngeſehr anno 1526. wurden vom Rath zu Erffurt Pfennige geſchlagen, welche der gemeine Mann nur die Sarg-Pfennige nannte. Die Gelegenheit war folgende: es hatten die Mönche und Canonici bisher im Marien-Stifft, die zwey bekanten Heiligen Adolarium und Eobanum in einem ſilbernen Sarg verwahret, und alle ſieben Jahr einmahl mit groſſem Gepränge um die Cavate in ſolenner Proceſſion getragen. Anno 1525. aber entſtunde, wie bekant, die Bauren-Unruhe in Thüringen, Francken und Schwaben, und kamen nicht mehr denn (m) eilff tauſend ſolcher Geſellen vor Erffurt, welche auch, ehe man ſich in der Stadt ihrer noch vermuthet, vom Löwer und andern Thoren Poſſeſſion genommen, und auf Diſcretion gelebet. Der Rath und geſamte Bürgerſchafft hielten beyſammen, und nöthigten die Bauren des Rath-Hauſes zu verſchonen; darauf zogen ſie in den Mayntziſchen Hoff ein, ſchlachteten, fraſſen und ſoffen, raſeten und tobeten ſo gut ſie nur immer konten, welches dann die-

(m) Dieſes findet ſich in *Chronico MSto*, aus welchen es auch *Gudenus* genommen *libr. III. cap. XXVI. pag.* 223.

ſer Leute proprium bey guten Tagen iſt. Die Mönche und Canonici ſolten ihnen Alimenta reichen, allein dazu waren die Ohren dick, und fiengen die Bauern an dieſes mit Gewalt zu holen, was man ihnen gutwillig zu geben abſchlug? ſie ſchlugen alle Kirchen der Mönche auf, warffen alle ſilberne Statuen der Heiligen um, raubeten und plünderten alles aus, und ſollen ſie nur allein aus dem Marien-Stifft auf die hundert güldene und ſilberne Kelche mit genommen haben. Da dieſes Bauren-Geſindel alſo Hauß hielte, und ſeine Begierde nach Gold und Silber gnugſam bezeugete, ſtunde der Rath in Sorgen, es mögten auch der ſchöne ſilberne Sarg, in welchen beym Marien-Stifft die beyden Heiligen Adolarius und Eobanus behalten wurden, verlohren gehen. Daher entſchloß er ſolchen aus der Stiffts-Kirche weg zu holen, und den Heiligen einen andern Sarg anzuweiſen: und da man ſolchen einmahl in Händen hatte, und daneben von Geld-Mangel gedruckt wurde, ſahe mans vor gut an, dieſes Sarg-Silber in ſilberne Pfennige zu verwandeln, welche davon die Sarg-Pfennige genennet worden. Die Bauren lieſſen ſich unterdeſſen den Wein und Speiſe-Vorrath in Küch und Keller der Herrn Canonicorum wohl ſchmecken, läſterten und ſpotteten darzu die armen Pfäffgen, welche ſich aus Furcht auch in die ſcheußlichſten Winckel verſteckten. Drey gantzer Tag wärete das köſtliche Leben im Mayntziſchen Hofe, wovon die Bauren ſo gar ein Sprichwort gemacht; und mögte die Raſerey noch weiter um ſich gefreſſen haben, wo nicht Zeitung eingelauffen, die Herrn Compagnions dieſer liederlichen

Rotte

Rotte wären zu Franckenhauſen von Gottes Gerichte überfallen worden, und dürffte ihnen der Tantz gleichfals gelten. Dann darauf packten ſie ein, und zogen mit vollem Muth wieder zur Stadt hinaus.

§. 2.

Vom Adolario, als dem erſten und letzten Biſchoffe des Erffurtiſchen Bißthums wird in der Kirchen-Hiſtorie von Erffurt ein mehrers zu berichten vorfallen: hier mercke nur ſo viel, daß Herr Gudenus allzuhart auf dem Rath zu ſprechen ſey, wann er folgende Worte brauchet: in mortuos tamen nihil auſus hic furor; at Senatus & eos ſpoliavit: Sanctorum Adolarii Erffurtenſis Epiſcopi & Eobani oſſa ad B. M. Virginem in tumba argentea quieſcebant, hactenus ſingulis ſeptenniis ſolenni feſtivitate, per urbis præcipua templa comitante populo Numini ſupplice, circumlata: hanc urnam ſanctis reliquiis Senatus invidit atq; in curiam deportari juſſit, poſtmodum nummi exinde cuſi, & quaſi re bene geſta tumbales adpellati ſunt. Er trägt kein Bedencken, den Rath eines ſpolii zu accuſiren, iſt aber zu bedauren, daß er mit ſeiner actione allzuſpät gekommen. Wie weit er unterdeſſen dem Ziel der Wahrheit nahe geſchoſſen, kan man aus folgenden Worten eines Chronici MSti beurtheilen: man hat auch die zween Biſchöffe, ſo auf dem Thum und Kirchen Mariä begraben liegen, alle ſieben Jahr einmahl um die Kirche getragen mit groſſem Gepränge, und in einem ſilbernen Sarge: denſelben Sarg hat ein Rath zu ſich genommen, und laſſen auf das Rathhauß tragen

 (quia

(quia præſidium præſtare debebat Senatus clericis rebusque ſacris) in dem Aufſtand der Bauren anno 1525. Denn die Pfaffen beſorgten ſich, er mögte ihnen genommen werden, und ſie mögten drum komen. Der Rath hat den Sarg zuſchlagen und Pfennige draus machen laſſen: dieſelbigen Pfennige werden noch auf dieſen Tag Sarg-Pfennige genant, welcher man in Erffurt viele findet: ſint der Zeit ſind die Biſchöffe nicht mehr umgetragen worden. Herr Sagittarius (n) ſcheinet hierbey auch in zwey Stücken zu irren; einmahl, daß er ſchreibet die Cörper dieſer Heiligen seyn jährlich umgetragen worden: dann dawider ſind die angezogene Worte des Chronici MSti, und Gudeni autorité ſelbſt, welche insgeſamt melden, dieſe Solennité ſey aller 7. Jahr wiederhohlet worden: dann aber auch, daß er vorgiebt, dieſe Proceſſion ſey vornemlich deſwegen angeſtellet worden, weil man vorgegeben, die Cörper wären noch gantz: dieſes kan wohl die cauſſa movens nicht geweſen ſeyn; vielmehr iſt glaublich, es ſey deswegen geſchehen, weil Adolarius ehemahls Schutz-Patron der Stadt Erffurt geweſen, wie Herr Sagittarius in folgenden ſelbſt bekennen muß. Dann in Chronicis MStis findet ſich dieſe Nachricht bey dem 756. Jahr: Circa hæc tempora Adolarii & Eobani corpora Erfurtum translata. Patroni hi Erfurtenſes habiti, unde verſus:

In

(n) *Libr. III. cap. XII. §. 14. in Antiquitatibus Gentiliſmi & Chriſtianiſmi in Thuringia.*

In Chriſti laude felix Erphordia plaude.
Cujus habes donis tantis gaudere patronis.

Es war Adolarius mit ſeinem Geſellen Eobano anfangs in ſo groſſem æſtim, daß ihnen die Erffurter von undencklicher Zeit jährlich zwar den 20. April. zum Gedächtniß-Tag celebrirten, und an denſelben ihn mit vielen Lob-Reden, unter andern auch mit dieſen tröſtlichen Liedlein verehrten:

Adolari, martyr Chriſti,
Qui in terra dum vixiſti,
Huic loco præfuiſti,
Pro grege tibi credito
Ora cum tuo ſocio
Beato Eobano.
Ut per veſtram potentiam
Valeamus conſequi
Peccatorum conſequentiam.

Aber die öffentliche proceſſion mit dem heiligen Cörper haben ſie auff die myſtiſche Zahl des ſiebenden Jahres ausgeſetzet. Ob man nun gleich nach der Zeit Adolarium nicht mehr als Patron verehret, indem man von S. Martins (o) Schutz mehr zu profiti-

(o) *S. Martin* iſt ſonſt Patron des Ertz-Stifft Mayntzes, und meinet *Friſius* im Würtzburgiſchen *Chronico* es komme daher, daß die meiſten Kirchen in Francken zur Ehre des heiligen *Martini* geweihet worden, weil *Bonifacius* der erſte Ertz-Biſchoff zu Mayntz ſolche angelegt, und *Martinum* zum *Patron* erhoben. Die Mayntziſchen haben darnach ein *Argumentum Superioritatis* hieraus genommen: indem *Dietherus* alſo

proſitiren vermeinte; ſo iſt doch die Reverence gegen dieſe Heiligen geblieben, zumahl das einfältige Volck bey dergleichen Solennitäten nicht mehr encouragiret wurde, dem Pfaffen zu opffern, und ihr dickes und unnützes Fleiſch zu fretzen.

§. 3.

Unterdeſſen iſt noch zu behalten, daß die Cörper genanter Heiligen in höltzerne Särge gelegt und ſorgfältig nach wie vor verwahret worden, allezeit mit dem Vorwand, ſie wären noch gantz und mit allen Gliedern complet. Dieſes hielte man als etwas ſonderbahres; weil ſelten ein Heiliger ohne alle Verſtümmelung auffbehalten wird: allein was der geiſtliche Schalck bey den Papiſten hierinnen vermocht, iſt aus dem, was Herr Sagittarius erzehlet, abzunehmen. Anno 1633. waren die Schweden curieuſe, daß ſie durch etliche Königliche Räthe dieſe vermeinte Heiligen beſichtigen lieſſen, welche

ſo in ſeinen Anſchlägen meldet: geben wir anfangs zu erkennen, daß Erffurt die Stadt des lieben heiligen *S. Martins*, unſers Patronen, unſer und unſers Stiffts-Eigenthum von viel hundert Jahren geweſt und noch iſt. Es war auch hiebevor des heiligen *Martini* Bild an das Zoll-Häußlein vor den Graden gehefftet; welches aber der Rath nachmahls wegnehmen und *anno* 1597. den 17. *Febr.* einen *excubitorem* mit dem Marien-Bilde dazu ſtellen laſſen; dabey dieſe Worte geſtanden: man kauffe, verkauffe, oder gieb aus, ſo iſt das unſer lieben Frau-Pfarr Opffer-Hauß.

welche mit Fleiß eine Zehen am Fuß abſtieſſen, und ihn aus Holtz zu ſeyn befanden. Worauf ein Jeſuit Pater Johannes Colinus in offener Predigt, die Leute, auch andere Thum-Herrn ingeheim, überreden wollen, als wäre die Sache obgedachter maſſen beſchaffen, und die Leiber mehrgedachter Heiligen zwar mit Holtz überkleidet, aber ſelbige darunter unverweßlich verwahret. Es hat endlich der Rath zu Erffurt, die rechte Wahrheit zu erkundigen, in obgedachtem 1633. Jahr den 10. Chriſt-Monats, etliche glaubwürdige Perſonen erbeten. Innaſſen denn dazu erſchienen Jacob Barth, Königlicher Schwediſcher Commiſſarius, Matthias Mayfart der Heiligen Schrifft Doctor und Profeſſor, Georg Großheim, der H. Schrifft Ddus, und Profeſſor, Caſpar Marx, Theologiæ Doctor und Scholaſticus, M. Urbanus Heim, Decanus, beyde Thum-Herrn am Stifft Mariä, und Päbſtlicher Religion zu gethan, item Auguſtus Zeithopf beyder Rechten Doctor und Profeſſor, Georg. Thilo, beyder Rechten Doctor, und zu den Stifftern verordneter Syndicus: und iſt ferner eine große Anzahl anderer vornehmen Perſonen, Adel- und Bürgerlichen Standes erſchienen, welche meiſtentheils Studierens-halber ſich zu Erffurt auffgehalten. In dero Beyſeyn haben die hierzu ſonderlich erforderte Medici, Doctor David Cruſius, und Johannes Rehefeld Profeſſor, darauff Mittags nach zwey Uhren eine Beſichtigung angeſtellet, und den Heiligen, ſo auf der rechten Seiten gelegen, und vor den Adolarium gehalten worden, aus dem von ietztgedachten Thum-Herrn eröffneten Monument nehmen, auf einen Altar öffentlich legen, fleißig betrachten, und die

eigentliche Beſchaffenheit folgender maſſen verzeichnen laſſen. Der gantze ſichtbahre Leib war meiſtentheils aus Holtz, und zwar ſolchergeſtalt gebildet, daß man bald im erſten Augenſchein, und bey Erwegung der euſerlichen Form, Zuſammenfügung, und proportion abnehmen konte, daß es kein menſchlicher Cörper wäre. Damit aber hiebey weder zu viel noch zu wenig geſchehe, ſo ſeyn an dem Haupt und übrigen gantzem Leibe die euſerlichen Glieder anderweit examiniret worden. Am Haupt befand ſich nichts beinern, als ein Stück von der Hirnſchale, daran noch etwas vom pericranio hieng. Der mitlere und untere Leib waren durchaus höltzern, aber inwendig hohl. Ebenermaſſen ereigneten ſich an den Dickbeinen, Knien, Schenckeln, Knorren, Füſſen, Zehen, und an fördern Theil der Arme, an ſtatt des Elbogens und kleinern Röhr nichts denn Holtz. Die Hände ſamt ihren Gelencken, waren einer Pappen gleich. Nur allein die gröſere Röhr an beyden Armen ward, nachdem ſie durch Chriſtoph von Buch ordentlich-beſtellten Wund-Artzt zu Erffurt, mit einem Stoß-Sägelein beyderſeits durchſchnitten, beſage der Härte des hohlen Raums, und anderer Kennzeichen, recht beinern, und auſſer dem weder Haut, Fleiſch, Adern, Nerven, Knörpel und ſo weiter befunden. Endlich ſteckten in dieſer höltzernen Behältniß, an ſtatt der inwendigen Theile und Eingeweides, und zwar im Haupt, etliche rechte Knochen vom Rückgrad, und wenig andere Beinlein, ſo den oſſiculis metacarpi vel metadorſi nicht unähnlich, im Munde aber Zähne. Im hohlen Rücken aber waren, vermittelſt eines dran geleimeten und genagelten

Tuchs,

Tuchs, wiederum etliche vertebræ, ſamt einer gröſſen femoral-Röhren, und wenigen andern, theils vermalmeten, theils verſtümmelten Beinen, davon eines einem radio oder fibulæ nicht ungleich, verborgen. Wann dann hieraus leicht zu ſchlieſſen, daß es mit den andern Biſchöfflichen Cörper, (ſo man vor den heiligen Märtyrer Eoban ausgegeben) eine gleiche Bewandnis hätte, hierbey auch die obgedachte beyde Thum-Herren bekennten, daß die euſerliche meiſtentheils höltzerne Behältniſſe, und nur darinnen etliche mehr erwehnten Heiligen Reliquien begriffen, (welches doch wenn es ferner weit diſputirlich gemacht werden ſollen, ſie eben ſo wenig, als ihr voriges Ausgeben, gründlich und beſtändig würden behauptet haben: angeſehen die Vorfahren dieſe Beine ſo bald von vielen Cörpern, haben zuſammen getragen, als von zweyen, und zwar von ihrer heiligen Adolarii, und Eobani Leichnam aufheben können) ſo iſt es dabey dismahls verblieben: der andre Heilige ſamt einen Schächtlein mit etlichen Opffer-Pfennigen, und dem Ring an der Kronen in ſeinem Ort und Stand gelaſſen, und der beſichtigte vermeinte Cörper in vorige Verwahrung wieder gebracht worden.

Cap. III.

Von einer Erffurtiſchen Müntze zur Zeit des Interims, und von einer Peſt-Müntze, dabey von den öfftern Sterben und vornehmſten Geſchlechtern zu Erffurt Erwehnung gethan wird.

§. 1.

§. I.

IM Jahr 1548. haben die Erffurter eine Müntze ſo groß als einen Thaler ſchlagen laſſen, auf deſſen beyden Seiten das Stadt-Wapen zu ſehen mit unterzeichneter Jahr-Zahl 1548. auf der erſten Seite ſtehet folgende Legende: MON. REIPUBLICÆ. CIVITATIS. ERFVRDI. Auf dem revers aber trifft man dieſe Worte an: DATE CÆSARIS CÆSARI. ET. QVÆ. SVNT DEI. DEO. Dieſe Müntze iſt nicht ſonder Nachdencken anzuſehen, und läſt uns den damahligen Zuſtand der Stadt einiger Maſſen beleuchten. Wem iſt unbekant, daß anno 1547. ſehr traurige und weit ausſehende Zeiten durch gantz Sachſen und Thüringen geweſen? Churfürſt Johann Friederich, der ſich ſeines geliebten Sachſen je und allezeit getreulich angenommen, wurde durch erweckte Troublen und öffentliche Hoſtilitæten ſeines Herrn Vettern Mauritii genöthiget, den Schmalkaldiſchen Krieg an Nagel zu hängen, und den abgenommenen Plätzen und Schlöſſern wieder nachzudencken. So bald er in Meiſſen angelanget, trieb er Mauritii Partheyen allenthalben aus, nahm Leipzig und andre Oerter wieder ein; wurde aber durch Verrätherey von den Käyſerlichen bey der Elbe geſchlagen und ſelbſt gefangen. Durch dieſen Sieg fieng man Käyſerlicher Seits an, Spaniſche mores zu practiciren, die Städte, Flecken und Provincien, welche die alten Päbſtiſchen Aberglauben ausgeſchafft hatten, zum Gehorſam zu bringen, zu ſtraffen, zu plündern: Erffurt wurde auch nicht verſchonet. Deñ ob ſich dieſes gleich bey allẽ Affairen neutral gehalten, und ſo gar den Sächſiſchen

Obri-

Obriſten Creutzen, welcher ſich den 22. April. mit ſeinen Trouppen an dem Cyriacsberg geſetzet hatte, und die Stadt obligiren wolte, die Waffen in Faveur Churfürſt Johann Friederichs zu ergreiffen, wieder abzuziehen genöthiget hatte: ſo forderte ihr doch der Käyſer eine Kriegs-Beyſteuer an von hundert tauſend Gülden: weil aber der Rath ſein groſſes Unvermögen vorwendete, und ſehr kläglich that, ließ er ſich mit zwantzig tauſend Gülden begnügen, und die übrige Forderungen fahren. Man beſchuldigte zwar die gute Stadt von Mayntziſcher Seite, ob habe ſie gleichwohl heimlich mit dem Churfürſten von Sachſen unter der Decke wider den Käyſer geſpielet; zudem murreten einige von der Bürgerſchafft, daß man durch ſolche Kriegs-Steuer, die ohne diß ſchlecht verſorgte Caſſe folgend erſchöpffet habe; hierwider ſich zu retten, lieſſe der Rath zu Erffurt angeführte Müntze ſchlagen, und öffentlich zeigen, daß ſie gegen ihren Käyſer niemahls anders, als treu geſinnet geweſen, und auch noch zu allen Gehorſam verbunden blieben, doch alſo und in der Ordnung, ſo fern der Käyſer nichts wider göttlichen Willen und Gebot forderte, und iſt die Aufſchrifft: Date Deo, quæ Dei ſunt, & Cæſari Cæſaris, nicht ohne Urſach und Nachdencken. Denn aus dem Receſſ des Augſpurgiſchen Reichs-Tages von anno 1548. iſt bekant, daß ein gewiſſes Conſilium approbiret worden; welches unſere wahre Chriſtliche Religion, Kirchen, Lehre, Ordnung und Satzungen betrifft, ausgenommen die Communion unter beyderley Geſtalt: *item*; die Prieſter-Ehe; und insgemein das Interim genennet wird, weil es un-

ter

ter Autorité Käyſerlicher Majeſté von Julio Pflugio, Michaele Sidonio, und Johanne Islebio verfertiget, daß es mittlerweiſe biß auf des allgemeinen Concilii Erklärung in der Religion alſo ſolte gehalten werden. Wie gefährlich und anſtößlich dieſes Interim geweſen, iſt weltbekant, indem ſolches weder bey Papiſten noch Lutheranern Danck verdienet. Die Herrn Erffurter waren nun ſchon vor geraumer Zeit vom Licht des Evangelii nach ſo langer Nacht Pabſtiſcher Greuel beſtrahlet worden, und da iedermann zwiſchen Furcht und Hoffnung ſchwebete, thaten ſie durch dieſe Müntze den großmüthigen Ausſchlag, daß ſie zwar dem Käyſer geben wolten, was des Käyſers ſey, aber doch auch darneben nicht vergeſſen, GOtt zu geben, was GOtt gehöre.

§. 2.

Dieſe Müntze etwas genauer zu betrachten, meine ich es könten zwey remarquen darüber gemacht werden: einmahl findet ſich der Titul auf ſelbiger REIPVBLICÆ. CIVITATIS. ERFVRD: welches ſie andern freyen Städten ſcheinet nachgethan zu haben, indem einer völlig ſubjugirten Stadt ſchwerlich dergleichen Titul dürffte paſſiret werden. Doch das gehöret mehr in die Politic; daher wir nur noch das andere berühren, nemlich es findet ſich das Wapen der Stadt Erffurt auf demſelben, welches insgemein vor ein Rad angeſehen wird, und ehedeſſen zu vielen Prætenſionibus Gelegenheit gegeben hat. Wann ehe die Stadt dieſes Wapen gebraucht, iſt aus der Hiſtorie ſo gar klar nicht, und meinen die Meiſten, es ſey ſein Urſprung vor ungewiß anzuſehen: Zwar wann wir Gudeno glau-

glauben wollen, ſo muß Erffurt ſchon zu Ottonis Zeiten das Rad von Mayntz angenommen haben, ſonderlich zum Zeichen glücklicher Unterthänigkeit: da dann Mayntz von ſolcher liberalité geweſen, daß es das Erffurtiſche Wapen mit dieſer Epigraphe begnädiget: EREVRDIA FIDELIS FILIA MOGVNTINÆ SEDIS. Allein einmal will es nirgends recht mit Gudeni Relation klappen; indem er künſtlicher Weiſe per anticipationem hiſtoricam dieſes factum unter die Zeiten Ertz-Biſchoff Wilhelms ſetzet, da doch damahls das Mayntziſche Rad noch nicht in rerum natura geweſen, und auch nachmahls, als es Ertz-Biſchoff Willigiſius zuerſt zum Andencken ſeines Vaters und ſeiner Ankunfft eingeführet, eben in ſo groſſer Admiration nicht geſtanden. Käyſer Henricus II. Claudus oder Sanctus, ein ſonderlicher Patron der Cleriſey, muſte dieſes Mayntziſche Rad erſt zum Ertz-Biſchöfflichen Wapen (p) confirmiren. Dann aber iſt wohl zu attendiren, daß das eigentliche Rad der Stadt Erffurt vor dem von dem Mayntziſchen gantz unterſchieden geweſen: die Mayntziſchen führeten ein Wagner-Rad, die Erffurter einen Rhombum oder Weber-Rad, bey welchem niemahls oben angebrachte Epigraphe geleſen worden, man mag auch wegen des Erffurtiſchen Siegels einſtreuen, was man will. Hiernechſt ſahe das Erffurtiſche viel prächtiger aus, als das Mayntziſche; dann es 6. Speichen gehabt mit 5. Pfauen-Federn gezieret, und von noch 4. andern Bildern begleitet geweſen, aus

(p) *Vid. Bruſchius & Serrius in vita hujus Willegeſi.*

aus welchen ſonderlich das ſchwartze Rad, als das Wapen der alten Grafſchafft Vippach, zu obſerviren, welche Grafſchafft die Stadt von Chur-Sachſen je und allezeit zu Lehn getragen. Solte nun alles das Mayntziſcher Superiorité unterwürffig geweſen ſeyn, was ein Rad geführet, wie Herr Gudenus faſt zu argumentiren ſcheinet, ſo müſte Vippach nicht ein Sächſiſches, ſondern Mayntziſches Lehn geweſen ſeyn, wowider die Lehn-Bücher ausdrücklich ſprechen. Ich finde in einem gelehrten Erffurtiſchen Poeten, der nun faſt vor hundert Jahren gelebet, (q) folgende Verſe vom Erffurtiſchen Wapen:

Hoc decus, hoc inſigne vetus dedit, obtulit urbi
 Cæſar Romani maximus orbis Atlas.
Ex pleno fundit benedictio cœlica cornu,
 Quas poſcunt varias uſus & eſus opes.
Aurea ſors admirandis invecta quadrigis
 Omnia ſucceſſu proſperat orſa bono:
Hæc quia jactantur merito tria maxima dona
 Quid mirum, ſi nos impetit invidiis.

Das Erffurtiſche Rad war mehr ein Glücks-als Wagners Rad, und der Stadt von uhralten Zeiten her wegen ihres wunderbahren Auffnehmens zu eigen. Unterdeſſen mercken von angeführter Müntze noch dieſes an, daß anno 1618. eine gleichmäßige

(q) Dieſer iſt *Erneſtus Stida*, welcher 1621. in 12. heraus gegeben *Ditetraſtichorum Encomiaſticorum libellum ſingularem ad Thuringiam Thuringiæ Erphordiam, & præcellentiſſimos ejus Conſules, Juris-Conſultiſſimos Syndicos, Eminentiſſimos Pro-Conſules conſcriptum.*

mäßige vom Rath zu Erffurt geſchlagen worden, wodurch er damahls bezeugen wollen, daß Erffurt nechſt GOtt ſonderlich den Käyſer zu reſpectiren habe, und keine mediate ſuperiorité erkenne.

§. 3.

Nun folget eine andere Müntze minoris moduli, Groſchen-mäßig, welche in ziemlicher Anzahl hiebevor ausgegeben worden, und das Wapen der Stadt aufweiſet mit den Worten: INSIGN. CIVIT. ERFORDIAE. Auf dem revers läßt ſich folgende Inſcription leſen: D. 1597. ALS. E. RVD. ZIG. V. E. SEB. KRAE. SEIN. IN. ERFOR. 7765. MENSCHEN. VERSTORBEN. welche Schrifft zwar obſcur und confus gnug ausſiehet, doch vielleicht alſo kan geleſen und verſtanden werden. DAS 1597 (Jahr) ALS. HERR. RVDOLPH. ZIEGELER. (Obriſter Rathsmeiſter) VND. HERR. SEBASTIAN. KRAE. (Kranichfeld Obriſter Vier-Herr war) SIND. IN. ERFORD. 7765. MENSCHEN VERSTORBEN. Woraus klar gnug erſcheinet, daß dieſes eine Denckmüntze der grauſamẽ Peſt ſey, welche anno 1597, wie in andern Orten, alſo abſonderlich in Erffurt viele tauſend Menſchen hingeriſſen; wobey dieſes anmercke, daß damahls auch der alte und ſonſt gelehrte Prediger bey der Kauffmanns-Kirche Melchior Weidmann ſein Leben verliehren müſſen; Sein Bildnis ſtehet noch in der Kauffmanns-Kirche mit dieſer Beyſchrifft: Bildniß des Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Hrn. Melchioris Weidmann, weiland Pfarrer dieſer Gemeinde und Senioris Miniſterii, welcher den 16. Sept. anno 97. im 68. Jahr ſeines Alters, im 44. Jahr ſeines Predigt-Am-

tes in GOtt verſchieden. Weil unterdeſſen dieſer Mann viele Widerwärtigkeiten ausſtehen müſſen, theils andern viele Widerwärtigkeiten cauſſiret, und damahls in Statu Eccleſiaſtico zu Erfurt es ſehr confus gangen, wird etwan bey der Kirchen-Hiſtorie Gelegenheit vorkommen, ein mehrers von ihm zu melden. Was dieſes Sterben belanget, haben ſich vorher mancherley Omina und Vorbothen ſehen laſſen. Um Eißleben, Hall, und Greuſſen herum hat man auf dem Felde viele Hügel, wie Maulwurffs-Hügel von lauter Mehl gefunden, daß viele Leuthe vom ſelbigen Mehl nach Hauſe getragen. Des Jahrs vorher 1596. den 16. Auguſti lieſſen ſich mit ungemeinen Schrecken der Menſchen frühe bey hellem Tage unzehlich viele Beſen, Creutze, Särge, Todten-Bahren am Himmel ſehen, daß ſo gar die Lufft verdunckelt worden, welche die in den gröbſten Laſtern damahls erſoffenen Menſchen zur Buſſe lockten, und das Memento mori zum ſtärckſten mouvement führten. Eine Jungfrau zu Erffurt, welche mit andern dieſes Toden-Spectacul angeſehen, hatte ſich darüber dermaſſen entſetzet, daß ſie in eine Ohnmacht ſanck, und noch vor Abends gar den Geiſt aufgegeben. Anno 1596. kam ein Steinmetz aus dem Voigtland zurück, woſelbſt er eine Erbſchafft gehoben, und wolte durch Erffurt nach Hauſe reiſen. Er kehrete in der Gar-Küche auf dem Anger ein, und ließ ſich etwas Speiſe geben, fand aber, daß ihm aller Appetit vergangen, und er ſich nicht zum beſten befinde. Der Gar-Koch wolte ihm durchaus nicht herbergen: der Krancke bath ſeinen anweſenden Landsmann, die Barmhertzigkeit an ihm zu thun,

und

und ihn unter Dach die Nacht zu bringen? dieſer ließ ſich erbitten, führete ihn zu ſeiner Frauen Schweſter in das Schuſter-Gäßgẽ an der Meinert-Straſſen, wo er den andern Tag an der Peſt-Beule verſtorben: alsbald wurde das Häußlein und die Nachtbarſchafft angeſtecket, und muſte die gantze Stadt darüber leiden, doch ſolche und noch viel andere wunderliche Wege brauchet GOtt, wann er eine Stadt und Volck der Sünden wegen züchtigen will.

§. 4.

Nicht nur das 1597. Jahr, ſondern auch noch andere vorgehende und nachfolgende ſind vor das gute Erffurt der Peſt wegen gar fatal und traurig geweſen.

Anno 1316. ſind in die 8000. Menſchen (r) zu Erffurt gleichfalls an der Peſt geſtorben, welche man auf Karren und Wägen nach Schmiedtſtädt geführet, und daſelbſt in 5. Löcher verſcharret hat, wie noch ein Stein an der Kirche daſelbſt ausweiſet, darein die Anzahl der Verſtorbenen gehauen. Anno 1349. fieng wie in andern Provincien Teutſchlandes, alſo auch in Thüringen, eine hefftigere Seuche an zu graſſiren, und ſollen allein zu Erffurt nach Ausſage der Chronicken innerhalb 3. und einen hal-

(r) Ich habe ein *MStum* von Friſens Würtzburgiſchen *Chronico*, darinnen ein vornehmer Mann mit eigener Hand folgende Wort *notirt*: *1317. prope Erphordiam humi mandati ſunt 7985, qui majore ex parte fame contabuerunt*, was aber hier und in folgenden angeführet wird, iſt alles aus *Chronic. MStis* genommen.

ben Jahr zwölff tauſend Menſchen dahin geriſſen worden ſeyn. Woher dieſes Sterben damahls entſtanden, mögte ich nicht gerne unterſuchen. Die Erffurter ſchoben die Schuld auf die Juden, welche ſich allenthalben in Teutſchland ſehr gemehret hatten, und einen groſſen Haß gegen die Chriſten ſpühren lieſſen; daher ſolten ſie die Brunnen und Waſſer vergifftet haben, und die Chriſten, da ſie davon getruncken, wie Mücken hingefallen ſeyn: Es entſtunde in Erffurt ein Aufflauff vom Pöbel, welcher die Juden biß in ihre Häuſer verfolgete, und ſie darinnen mit Weib und Kinder in die ſechs tauſend verbranten. Gudenus trägt kein Bedencken, die Jüden vom veneficio zu excuſiren, vorgebend, dieſes ſey von den böſen Bezahlern, welche den Juden viel ſchuldig geweſen, erdichtet worden, der Hoffnung, ſie könten auf ſolche Weiſe am leichteſten bezahlen. Allein da doch die Juden damahls auch anderswo auf dergleichen Vorhaben betretten worden, und der böſe Jude Freydanck, als ein Medicus, ſich nicht entblödet, Güntherum, Römiſchen Käyſer, mit Gifft hinzurichten, ſo mögen wohl einiger Maſſen böſe Anſchläge von ihnen practiciret worden ſeyn, doch aber dürfften ſie freylich nicht in allen die Urſach gegeben haben: wie dann der Ertz-Biſchoff zu Mayntz, weil alle Juden unter ſeinen foro ſtehen, (s) der Stadt ziemlich pœnitenz angefordert.

Anno

(s) Vor dem wurde dieſes Recht mehr exequiret, als zu unſern Zeiten, daher einige Publiciſten, welche die privilegia Moguntini erzehlen, ſolches gar weg laſſen: doch die Alten nennen ſolches noch ausdrücklich Arumæus, Limnæus &c:

Anno 1382. entſtunde wiederum eine Peſt in Erffurt, und wurden allein auf dem Petersberge 795. Todten in eine Grube geworffen.

Im XV. Seculo anno 1463. wütete die Peſt wie in Teutſchland, alſo in Erffurt gantz entſetzlich, und ſollen damahls in dieſer Stadt mehr als 20000. Menſchen umkommen ſeyn: angeſehen in der Pfarr zu S. Johannis allein 480. und bey den Regulern in einen Tag 180. Perſonen gefallen. Doch wie wüſt es auch damahls immer in Erffurt ausgeſehen, ſo währet doch das Trauren nicht lange, indem die vielfältigen Heyrathen und Erbſchafften als ein neuer Freuden-Stern das vorige Traur-Gewölck zerſchlagen.

Anno 1505. entſtunde abermahls die Peſt in Erffurt, und zwar ſo gewaltſam, daß in dem einigen und ſonſt kleinen Pfarr-Spiel zu S. Bartholomæi in kurtzer Zeit 304. Perſonen drauf gegangen.

Anno 1564. wurden die Erffurter aufs neue mit der Peſt heimgeſuchet, in welcher nebſt vielen Geiſtlichen, als dem Pfarr zu S. Thomæ, dem Pfarr zu Regulern, dem Pfarr im Hoſpital, dem Caplan zum Kauffmännern, dem Caplan zum Barfüſſern noch über 4000. Menſchen aufgefreſſen worden.

Anno 1577. und 78. ſind in Erffurt an Peſtilentziſchen Seuchen mehr als 4000. Menſchen dem Todt zu Theil worden.

Anno 1582. ſtarben im Monath Auguſto und Septembri an der Peſt mehr als 3000. Menſchen in Erffurt: zu welcher Zeit GOtt allenthalben mit Peſt geſtraffet, indem zu Prag in Böhmen allein

 auf

auf die 80000. todte Menſchen ſollen gezehlet worden ſeyn.

Anno 1626. lieſſen ſich in den meiſten Oertern Teutſchlandes ſtarcke Seuchen und Peſt-Bothen ſpühren, darauf eine unzehliche Menge Menſchen crepiren müſſen; der Rath zu Erffurt machte (t) in Zeiten gute Anſtalt, damit die gute Stadt nicht aufs neue verödet würde: konte aber doch dem Verhängniß den Zügel nicht abreiſſen, ſondern muſte geſchehen laſſen, daß viele dem Todt zur Beuthe wurden.

Anno 1683. ſchiene es gar, ob habe der Reuter auf dem fahlen Pferde ſein Theatrum völlig in Erffurt aufgeſchlagen; indem viele tauſend Menſchen theils durch Peſt-Beulen theils durch Boßheit der Peſt verordneten umkommen; wie dann viel Exempel beyzubringen wären derjenigen, welche von den Peſt-Trägern bey lebendigen Leibe unter die Todten geworffen worden, und daſelbſt vom Geſtanck und Unreinigkeit crepiren müſſen, nur damit den Trägern Gelegenheit zur Beuthe offen ſtünde. Ich mag mich in ausführlicher Erzehlung dieſer Peſt nicht aufhalten, damit nicht das betrübte Andencken etlicher Famili-

(t) Denn er gab eine Peſt-Ordnung heraus, darinnen ordnete er 3. Peſt-Prediger; die Ausſpendung bey Leichen ſolle in Spital-Graben geſchehen; keine Oculiſten noch Quackſalber ſolten auftreten; niemand nächtlich ausgehen; keine Zeche ſchencken; keinen Brandewein brennen noch ſchencken; die Fleiſcher kein unrein Vieh ſchlachten; die Schweine ſollen zu Hauß behalten werden;

Familien erneure; ſondern füge nur noch eine Müntze bey, welche dieſe traurige Begebenheit bey der Nachwelt verewigen ſollen: auf dieſer wird die Stadt repræſentiret, wie die Sonne über den Horizont aufſteiget; unten wird dieſer Vers geleſen:

HOC REDEVNTE PERIT CONTAGIOSA LVES.

Unten ſtehet die Jahrzahl mit dieſen Worten: *ERPHORDIA A PESTE LIBERA ANNO 1683. EXEVNTE.* Auf dem revers iſt der Würg-Engel zu ſehen, welcher ſein Schwerd in die Scheide ſtecket, und den Tod mit Füſſen tritt; Zur lincken Seiten iſt eine Rolle angehefftet, darauf die Worte ſtehen: *SUM. D. A. 1683. ZV. ERFF. ERSTORB. PERSON. 9437.* unten ſtehet der Vers: *MORS IVGVLANS CEDIT VITA SALVSQVE REDIT.*

§. 5.

Bey dieſer Müntze finden wir Gelegenheit, auch etwas en paſſant von den vornehmſten Familien zu Erffurt zu melden; angeſehen auf derſelben zwey Männer genennet werden, deren einer aus einem alten patriciſchen Geſchlecht abgeſtammet, der andere aber bey der Bürgerſchafft nicht wenig beliebt geweſen. Sebaſtianus Kranichfeld, wie oben ſchon erwehnet, war damahls obriſter Vier-Herr; ſeine Vorfahren haben ebenfalls anſehnliche Stellen bey der Republ. Erffurt bekleidet. Dann Michael Kranichfeld, zweymahl anno 1540. und 1544. Vier-Herr geweſen; Johann Kranichfeld aber anno 1508. des oberſten Raths-Meiſters Chargen getragen. Rudolph Ziegeler aber iſt theils aus dem alten Geſchlecht der Ziegeler entſproſſen, theils

theils ein Fortpflantzer deſſelben geweſen. Wo es die Schrancken unſers Vorhabens erlaubeten, könte man leicht den gantzen Stamm-Baum der berühmten Ziegeleriſchen Verwandſchafft vorzeigen; doch da ſolcher von allzugroſen Aeſten und weitläufftigen Raum zu ſeyn ſcheinet: mögen hier nur etliche wenige Inſcriptiones folgen, welche in und um Erffurt von den Herren Ziegelern angetroffen werden. In der Kirchen zu Hopfegart, einem geringen Dorff ohnfern Erffurt findet ſich folgendes: Anno Domini M. CCC. L. ſeptimo idus Octobris obiit Domina Alheidis Hottermannia, uxor Gieſeleri Ziegelers bonæ memoriæ. Amen. In der Baarfüßer Kirchen zu Erffurt trifft man verſchiedene Epitaphia an; als da ſind: Anno Domini M. CCC. LIX. ſeptimo idus Octobris obiit Gieſeler Ziegeler; ferner: Anno Domini M. CCC. LXX. feria IV. ante Luciæ obiit Cinne, quæ fuit filia Friderici de Varila & uxor Rudolphi, filii Gieſeleri Ziegelers. An Stifft Mariæ ſind folgende Wort auff die Leichſteine eingehauen. Anno Domini M. CCCC. XCVIII. XIII. die menſis Maji obiit egregius vir Dominus Sifridus Ziegeler, decretorum Doctor, Canonicus hujus eccleſiæ, cujus anima requieſcat in pace. In der Auguſtiner-Kirche iſt noch dieſes verhanden: Anno Domini M. CCCC. LXIV. in die Sanctæ Dorotheæ obiit, Domina Margaretha Ziegeler, uxor Conradi Ziegeler, cujus anima requieſcat in pace. Amen. Ingleichen Anno Dom. M CCCC. LXIX. in vigilia viſitationis Mariæ obiit Rudolphus Ziegeler, Senior zu den Bären-Kopffe. Anno——4ta poſt Ægidii obiit domina

mina Thela uxor ejus, quorum animæ requieſcant in pace. Ferner Anno Domini M CCCC IIII. Sabbatho poſt Petri & Pauli obiit providus vir Eobanus Ziegeler. Anno vero M CCCC. XXI ſexta ante Mariæ Magdalenæ obiit honeſta Domina Catharina uxor ejus, quorum animæ requieſcant in pace.

Im Marien-Stifft findet ſich über obiges noch dieſes: Anno Domini M CCCC LXXIX. XV die Menſis Auguſti obiit venerabilis Dominus Tilomannus Ziegeler, Canonicus & Magiſter fabricæ hujus eccleſiæ, cujus anima requieſcat in pace. In der Carthäuſer-Kirchen läſſet ſich dieſes leſen: Anno Domini milleſimo CCCC XLIX. V. idus Octobris obiit honeſtus vir Sifridus Ziegeler Senior, hic ſepultus, cujus anima requieſcat in pace. In der Kauffmanns-Kirche ſind noch einige monumenta anzutreffen, als: Anno Chriſti 1584. d. 1. Januarii iſt der Edle und Ehrenveſte Hanns Ziegegeler in GOtt entſchlaffen &c. Ingleichen Anno Domini 1610. d. 27. Julii frühe morgens üm === iſt der Edle, Ehrenveſte, und Hochweiſe Paul Ziegeler, Schloß-Herr, verſchieden, ſeines Alters 80 Jahr, dem GOtt gnade. Noch mehr findet ſich auch daſelbſt das Epitaphium Rudolph Ziegelers, deſſen in unſerer angeführten Müntze gedacht wird, folgendes Innhalts: Rudolpho Ziegléro, ProConſ. & Capit. Erffurtenſi, Nobilisſimo, dignisſimo ac vel candori ipſisſimo, 23. Julii 1592. nato 18. Septembr. 1625. denato Anna de Milwiz mœſtisſima poſuit. Gleichfalls iſt noch ein jüngeres monument daſelbſt:

D. O. M. S.
&
Thiloni Zieglero

Patriciæ dignitatis veteri hic familia nato qui poſtquam ætatis ſuæ florem & domi inter bonæ mentis rudimenta & inviſendo terrarum orbem, cumprimis autem florentiſſimum Galliarum regnum foris, integre, compoſite, verecunde tranſegerat cælebs ſemper & nunquam ſibi diſſimilis vixit, ea autem in egregium publicum voluntate ſuprema mortuus eſt, qua piam cauſam duorum & ſacræ & legitimæ religionis ſtudioſorum perpetuo altricem hæredem ſcivit, cujus cura mandatorum ejus memore hoc ipſi monumentum poſitum. Natus 2. Septembr. 1578. obiit 16. Auguſt. 1638.

Aus dem Ziegeleriſchen Geſchlecht ſind obriſte Rathsmeiſter geweſen zu Erffurt.

Giſeler Ziegeler. 1322.

Rudolph Giſeleri Sohn. 1364.

Sigfrid Ziegeler zum Hirſch: welcher 14 Jahr des Raths-Oberſten Stelle verſehen.

Dietrich Ziegeler zum Greiffen.

Thilo Ziegeler zum güldenen Ringe in der Johannes-Gaſſen 1502. 1507.

Henrich Ziegeler, Ottonis des Ritters Sohn zum Rebenſtock, 1506. 1509.

Rudolph Ziegeler, von dem in unſrer Müntze gedacht wird; welcher anno 1557. 1562. Raths-Herr worden, anno 1567. Ober-Cämmerer, Bürgermeiſter 1569. 1571. 1574. Obriſter Rathsmeiſter 1576. 1579. 1582. 1585. 1588. 1591. 1594. 1597.

§. 6.

§. 6.

Hiernechſt ſind noch andere vornehme Geſchlechter ehedeſſen in Erffurt geweſen, welche vor ietzo alle durchzugehen die Zeit nicht leidet: doch weil ich von einem berühmten Manne zu Erffurt die Nahmen derſelben ordentlich verzeichnet gefunden, als will ſolche zur Nachricht hieher ſetzen:

Verzeichniß des Adels und vornehmer Geſchlechter in Erffurt, ſo vor 3. oder 400. Jahren in Erffurt gewohnet, und man die Gefreundten und Reiche Leuthe genant.

Allenblumern, Ammelungen, Arterer.

Berga, Bercka, Blaſſenberg, Birnbaum, Brüchlingen, Bocke, Bodenwitz, Bünau, Burggrafe.

Cardinäle Cranichfeld, Creutzburg, Camerarii.

Dannrode, Dingeda, Dromberg, Dreſſeler, Dromßdorff.

Eberbach, Eintzeler, Emichen, Eberley, Emmerich, alias Franckenberger, Ernſt.

Fritz, Fahner, Fürth, Fenſterer.

Gerau, Gleinau, Gotha, Gersdorff, Gerſen, Göttern, Grumbach, Gromann.

Haller, Haſſel, Hartmann, Hopffgarten, Hottermann, Hillebrand, Huttener.

Jena, Iffoda, Jldendorff, Ittera, Jlmen, Jſſerſtedt.

Kelbra, Kauffmann, Kelner, Koderſchau, Krautheim, Krug, Kühlmann, Keſſelborn.

Lampen, Liebſtedt, Legaten, Langen, Lindenberg, Lindenau.

Marck=

Marckgrafe, Marſchalcke, Marckmeiſter, Milwitz, Mila, Margarethen, oder Marthen, Molßdorff.

Neuſſe, Northhauſen, Nottleben, Nahnhauſſen.

Oberingen, Ochſen, Ohrenſtock, Ottera.

Paradiß, Poßingen, Poppingen,

Rebwald, Roda, Roſenzwick, Roſenthal, Reinbott, Rudolff.

Saltza, Sachſen, Scharffenſtein, Sommerringen Stein, Schüler, Seelinge, Schwengefeld, Stotternheim.

Termsdorff, Tieffenthal, Topffſtedt, Troſten.

Vargula, Vitzthum, Vitzthum von Apolda, Vitzthum von Eckſtädt, Vippach, Volgſtädt, Uhlſtedt, Utzberg, Urbich.

Wechmar, Winterberg, Willichen, Freydanck von Willeroda.

Ziegeler, Zimmerer, Zimmeroda.

Hiervon ſind viele gantz verloſchen, etliche werden zwar noch angetroffen, aber in gantz anderen Zuſtande, daß, da ſie vormahls oben geſchwebt, ſie nunmehro in obſcuro leben. Von den abgeſtorbenen Geſchlechtern iſt ſonderlich das von der Sachſen merckwürdig, welches den meiſten Theil von dem ſo genanten Junckerſtande beſeſſen.

Johann von der Sachſen Patritius, artium ac legum Doctor führete anno 1467. den Academiſchen Scepter.

Johannes von der Sachſen I. U. Doctor und anno 1507. Rector (u) bey der Academie; wie auch zugleich Sächſiſcher Rath.

Jo=

(u) *Vid. Dedekindus in Catalog. Rector.*

Johann von der Sachſen wurde anno 1506. Doctor Juris (w) zu Erffurt, und bekleidete nachmahls einige Stellen bey der Republic:

Chriſtoph von der Sachſen wohnete auf dem Junckerſande, hatte einen Sohn, dem aber anno 1574. ein ungeſchliffener Erffurtiſcher Bürger erſtochen.

Johann und Bernhard von der Sachſen lebten anno 1621. nach welchen das Geſchlecht bald aufgehöret.

Stida machte ihm damahls folgende Diſticha zu Ehren:

Vultur ut unguenti procul actus odore fugatur
Præpete ſed penna putre cadaver adit:
Sic quidam faciunt, quæ pulcra & honeſta, maligne
Vitant, ſed ſcelerum ſordida facta probant.
Longe alia eſt tibi mens, Sachſi, *Tu cultor honeſti,*
Ardua quod virtus comprobat ipſa, probas.
Scilicet hoc vult nobilitas rectumque bonumque,
Quæ tria ſi quisquam poſſidet, unus habes.

Nachdem waren die von der Margaritten, oder Marthen ſehr renommiret, von welchen dieſes hinzufüge: wie Spangenberg (x) meldet, ſo ſind die von der Marthen von viel hundert Jahren als vornehme Geſchlechter unter den Thüringiſchen Adel gezehlet worden: darneben wie aus einem Original

(w) *Vid. Chron. MSt.*
(x) Im Adel-Spiegel *libr. VII. fol. 123.*

ginal Pergamenen Brieſſ de anno 1321. glaubhafft zu erſehen, ſind ſie Pfand-Innhaber der Churfürſtlichen Mayntziſchen, Fürſtlichen Sächſiſchen, und Heßiſchen Gemeinſchafft Voigtey bey Mühlhauſen geweſen. Haben in beſagter Reichs-ſtadt Bürger-Recht erlanget, und allda in der S. Nicolai Kirche, wie unter andern aus Damians von der Marthen vorhandenen ſepultur, ſo nach vielfältig und treuen Dienſten die er Käyſer Rudolph I. im Kriege geleiſtet, anno 1295. verſtorben, und zween Söhne Herrmann Frieden und Gerlachen, nach ſich gelaſſen, zu ſehen, ihr Erb-Begräbniß gehabt: ferner bezeugen die acta cameralia zu Erffurt, daß ſie mit den Herrn Grafen von Gleichen, als dero Hoff-Juncker mit in die Stadt Erffurt gekommen, und nach und nach etliche Flußren und Dörffer, als Schwerborn, und umliegende Gegend, wie Gerichts-Juncker käufflich an ſich gebracht, und endlich **Herrmann von der Margarithen**, ſo ſich erſt anno 1404. in der Stadt Erffurt beſtändig nieder gelaſſen, zweene Söhne, Nahmens *Herborden*, Käyſerlichen Regiments-Rath, von welchem die Linie deren von der Marthen-Lauenburg abſtammet, ſo anno 1510. von Käyſer Maximiliano nach Abſterben der Keſſelborner, durch Gerlachen von der Marthen, Churfürſtlichen Mayntziſchen Rath, und Vitzthum zu Erffurt, den vierfachen Löwen ins Schild und einen gedoppelten Helm erlanget: und dann Hermannum gezeuget, und alſo die zwey Linien, die Lauenburgiſche und Hermanniſche gepflantzet hat. Der letzte von Lauenburgiſcher Linie war Juncker Melchior

chior Friederich von der Margarithen, damahls Hochgräfflicher Schwartzburgiſcher Ammtmann zu Arnſtadt, welcher bey hohem Alter faſt im Mittel des 17ten Seculi ohne einigen Erben mit Todt abgangen: der Letzte aber, von Hermanniſcher Linie war Hemming von der Marthen (y) Erffurtiſcher Policey älteſter und Obriſter Rathsmeiſter. Welcher anno 1662. den 22. Martii als der letzte vom gantzen Geſchlecht geſtorben, und daher Schild und Helm beygelegt bekommen, ja dieſes als etwas beſonders erhalten, daß er eben in dem Grab beerdiget worden, darinnen ſein Uhrahn-Herr und Stiffter ſeiner Linie Hermann von der Marthen vor mehr als hundert Jahren eingeſencket worden.

§. 7.

An ſtatt der alten abgegangenen Familien ſind nach der Zeit andere in Erffurt aufkommen, ſo nicht weniger berühmt geweſen, und viele meriten gehabt: dergleichen ſind die Aviani, welche aber nachmahls bey Ubergebung der Stadt an auswärtigen Orten ihr fortun gemacht; die Branden, die Brückner, die Jlgen, die Ludolffe, die Gerſtenberger, welche ſeint anno 1613. in Erffurt geweſen; indem Joachim Gerſtenberger von Budſtedt, nachdem er Kauffmanſchafft wegen viel gereiſet, ſich in Erffurt niedergelaſſen. Jn der Evangeliſchen Kirche zum Predigern findet ſich folgendes Epitaphium und kurtze Nachricht von ihm:

Des

(y) Deſſen Leich-Predigt iſt noch vorhanden, und kan man die dabey gefügte perſonalien in etwas beſehen.

Des allhier in GOtt ruhenden Weiland Edlen, Ehrenveſten, Großachtbaren und Hochweiſen Herrn Joachim Gerſtenbergers, wohlverdienten obriſten Vierherrns hieſiger Policey, welcher im Jahr 1593. den 14. April. zu Buttſtädt auf dieſe Welt gebohren worden, im Jahr 1613. den 16. Novembr. ſich mit der Viel-Ehr und Tugendſamen damahls Jungfer Veronica, Herrn Johann Martini, Fürſtlichen Sächſiſchen Raths eheleiblichen Tochter ehrlich verheyrathet, ſo aber, nachdem ſie 9. Kinder miteinander erzeuget, anno 1631. den 24. Octobr. dieſe Welt geſegnet: worauff er ſich mit der Ehren und Tugendſamen damahls Jungfer Marthen Catharinen, Juncker Jacobs von der Sachſen, geweſen Gegen-Cämmerers allhier eheleiblichen Tochter anno 1635. 10. Februarii ehelich eingelaſſen, mit derſelben 4. Kinder erzeuget, und dabey aus beyden Ehen noch 22. Kindes-Kinder erlebet hat, iſt anno 1656. den 18. Januarii als er 63. Jahr auf dieſer Welt gelebet, nach langwieriger Leibes-Schwachheit in GOtt ſanft und ſeelig entſchlaſſen; zu ſtetswährenden Chriſtlichen Andencken auch würcklicher Bezeugung ehelicher und kindlicher Pflicht und Liebe haben aus traurigem Hertzen die betrübte Wittbe und Kinder dieſes Monument und Grab-Stein verfertigen laſſen den 20. Junii 1657.

Alle dieſe Familien ſind durch Heyrathen untereinander befreundet geweſen, daher mag nur ſtatt einer kleinen Nachricht dieſes Schema folgen:

Heinrich

Heinrich Gebhard, Schloß-Vierherr, und Chriſtina gebohrne Naſtzerin, zum güldnen Schaaf bey St. Georgen in Erffurt.

Chriſtina verheyrathet an Conrad Brand, Schloß-Rathsmeiſter in Erffurt, ſonſt ein gelehrter und wohlhabender Mann, indem die zwey Häuſer, der ſtoltze Knecht und das Wein-Faß genannt, ihm gehöret haben, er hat hinterlaſſen

Heinrich Brand, obriſter Vierherr zu Erffurt gebohren Anno 1579. d. 5. Septembr. † 1655. den 2. Octobr. hatte zur Ehe Barbaram Richthauſerin von Nürnberg, Johann Richthauſers, berühmten Medic. Doctoris & Phyſic. ordin. der freyen Reichs-Stadt Nürnberg Tochter †. 1653. den 13. Novembr. weil er im Eheſtand über 50. Jahr gelebt, ſo hielte er zum andernmal Hochzeit mit eben dieſer Richthauſerin.

Chriſtina Brandin, gebohren zu Erffurt 1618. d. 16. Mart. † 1683. d. 12. Jul. zu Schloß Vippach: verheyrathet an Hieronymum Brückner, berühmten JCtum, Herzog Ernſtens zu Gotha beſtallten Hof- und Juſtitien-Rath, welcher die von dieſen theuren Fürſten rühmlich-publicirten Ordnungen meinſtens verfertigen helffen. Gebohren zu Erffurt 1614. d. 26. Auguſt. hatte zum Vater D. Hieronymum Brückner, Fürſtl. Sächß. Weimariſchen Hof- und Juſtitien-Rath, wie die noch vorhandenen Beſtallungs-Briefe ausweiſen: Welcher 1582. d. 16. April. zu Leipzig gebohren, (dabey zu mercken, daß ſeine Frau Mutter geweſen Magdalena, Herrn Lic. Mauritii Steinmetzens, Mathemat. Prof. Publ. und Senior. der Philoſophiſchen Facultät zu Leipzig Tochter, welche ſich erſtmals an Hieronymum Brücknern, der zu Ochſenfurt in Francken 1550. gebohren, und Anno 1582. d. 5. April. zu Leipzig verſtorben, nachmahls an Hn. Hartmann Schachern zu Leipzig verheyrathet, und 18. Kinder mit dieſem gezeuget, und unter den Voreltern der vornehmen Wincklериſchen, Boſiſchen und Schacheriſchen Geſchlechten in Leipzig ſtehet,) heyrathete Reginam Jungerin, die aus den berühmten Geſchlechten (C) der Jüngere, Macken, Neeven, und Stromere entſproſſen Anno 1593. d. 8. Septembr. Von Chriſtina Brandin und Hieronymo Brückner ſtammen her

D. Hieronymus (A) Brückner, anfangs Hof-Rath bey Herzog Bernharden zu Meiningen, hernachmahls Hofrath zum Friedenſtein; iſt ſchon längſt verſtorben.

Rudolf Brückner, welcher Mäyntziſcher Amtmann zu Schloß Vippach geweſen, und Anno 1683. an der Peſt geſtorben, ſeine eintzige Tochter iſt verheyrathet an Herrn D. Bechmann, ietzt zu Erffurt im Thornier.

D. Georg Heinrich Brückner, Profeſſ. Publ. Aſſeſſor des Mäyntziſchen Land-Gerichts in Erffurt, ein frommer und gar gelehrter JCtus, welcher viele Diſſert. geſchrieben, und der Erffurtiſchen Academie Ornament geweſen; ſtarb 1700. 2. Jul. hatte zur Ehe Chriſtinam Eliſabetham, Johann Chriſtophs, JCti und Königl. Preußiſch- auch Chur-Brandenburg. Regierungs Raths in Herzogthum Magdeburg, und Dorotheen gebohrner Wildvogelin, Tochter.

D. Wilhelm (B) Hieronymus Brückner, vornehmer JCtus und Sächſiſcher Rath, wie auch Prof. Publ. und Aſſeſſor des Schöppen-Stuls zu Jena, welcher nach dem Tode ſeines Herrn Vaters 1656. d. 23. Sept. gebohren worden; lebet im Eheſtande mit Fr. Anna Chriſtinen, einer gebohrnen Beckerin, deren Hr. Vater Paulus Becker, Cantzler beym Grafen von Promnitz, nachmahls Herzog Ernſtes zu Sachſen Hof-Rath geweſen, die Fr. Mutter iſt eine gebohrne von Wild, welches Geſchlecht Anno 1543. d. 1. Aug. von Carolo V. Röm. Käyſer geadelt worden.

Juditham Brandin verheyrathet an Hiob Ludolf, Ober-Vierherrn zu Erffurt, mit dem ſie zwölff Kinder gezeuget, davon zu mercken

Conrad Rudolf Ludolf, welcher Rathsherr geweſen, und eine Kranichfeldin zur Ehe gehabt.

Hiob Ludolf Vierherr und Profeſſor Mathemat. † 1711. Februar. hat zwey Weiber gehabt. 1) Annen Sibyllen aus dem Zieleriſchen Geſchlecht, 2.) D. Hartmanus von Weimar Wittbe; mit der erſten hat er gezeuget

Hieronymum Ludolf. Medic. Doctor. und nunnehro Profeſſor. Mathemat.

Wilhelm Ludolf, Stud. Juris.

Georg Heinrich Ludolf gebohren Anno 1615. Schwediſcher Legations-Secretair beym Weſtphaliſchen Frieden, nachmals Chur-Mäyntziſcher Regierungs-Rath zu Erffurt, heyrathet 1.) Judith Margaritham, aus der berühmten Familie der Seltzer und Uzberger, 2) Marthen Benignen Schmidtin, deren Mutter Benigna von der Sachſen, der Großvater Jacob von der Sachſen, Herr auff Alperſtett und Cranichborn geweſen.

Henrich Wilhelm Ludolf, Printz Georgen von Dänemarck geweſener geheimder Secretair.

Georg Melchior Ludolf, gebohren Anno 1667. Hof- und Regirungs-Rath zu Eiſenach, promovirte 1710. zu Jena in Doctorem Juris, und wurde Aſſeſſor beym Käyſerlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar.

Hiob Rudolf, der in Æthiopiſcher Sprache wohl bewandert geweſen, und einen Commentarium de Hiſtoria Æthiop. geſchrieben; Sächſiſcher Reſident zu Francкf. gebohren Anno 1624. geſtorben 1704. (Z)

Chriſtian Rudolf, geheimder Secretarius und nachmals Hof- und Regierungs-Rath zu Eiſenach.

Suſanna Magdalena verheyrathet an Herrn Adolph Chriſtian Avemann, Hochfürſtl. Durchl. zu Gotha geheimden Kriegs- und Regierungs-Rath. † 1696.

Anna, verheyrathet an Johann Jlgen.

Heinrich Jlgen, Schloß-Raths-Meiſter zu Erffurt.

Johann Rudolf Jlgen, Chur-Brandenb. Secretarius, heyrathete Urſulam Barthin.

Rutger Jlgen, anfangs Churfürſtl. Brandenburg. Rath und geheimder Secretarius, nachmahls Königl. Preuß. geheimder Rath.

Regina Jlgin verheyrathet an Niclas Panzer: daher die Ehe-Liebſte Hn. El. Rud. Heydenreichs, Fürſtl. Sächß. Raths.

Anna Regina verheyrathet an Johann Joachim Gerſtenberger, der Anno 1644. Unter-Kämmerer, 1645. Futter-Herr, 1655. Ungeld-Herr, 1658. Ober-Kammerer, 1664. Ober-Vierherr, wie auch 1667. 70. 73. 76. 79. 82. worden.

(Z) Herr M. Juncker hat 1700. einen Commentarium de vita ſcriptisque & meritis illuſtris Viri Ludolffi edirt in 8.

(A) vid. Caſpar Sagittarius in Hiſtoria Gothana p. 286.

(B) Vid. Zeumeri vitæ Profeſſ. Jenenſ. p. 154. ſeqq. & Richardi de Profeſſ. Jenenſ.

(C) Jhr Vater war Rudolf Jünger, Ober-Stadtvoigt zu Erffurt; geſtorben 1613. den 6. Apr. deſſen Vater geweſen Philipp Jünger, Churfürſtl. Sächß. Rath und obriſter Rathsmeiſter zu Erffurt Anno 1504. zu Oſchatz gebohren, welcher Reginen Hartmann Mackens obriſten Rathsmeiſters zu Erffurt, ſo Anno 1565. d. 7. Jan. verſtorben, Tochter zur Ehe gehabt, wobey zu notiren, daß vorig-gemeldter Rudolf Jünger verheyrathet geweſen mit einer Tochter Hn. D. Caſpar Neevens, Churfürſtl. Sächß. Leib-Medici und Profeſſ. Med. zu Leipzig; welcher Neeve D. Heinrich Stromers, Churfürſtl. Mäyntziſchen Leib-Medici Profeſſ. Medic. zu Leipzig, und Erbauers des Auerbacher Hofs, (welcher alſo genennet worden, weil D. Stromer zu Auerbach 1482. gebohren worden,) Tochter zur Ehe gehabt. Vid. Weiſius in Argut. inſcription. libr. 1. c. 2 p. 79. und Melch. Adami de JCtis in vita Hutteni. Neevii Bildniß iſt noch in einigen Gold-Stücken vorhanden.

Cap. IV.

Von zweyen Müntzen, deren die erſte auf ein ſolennes Schieſſen, dabey der Erffurtiſchen Turnier- und Glücks-Hafen gedacht wird; die andere auff die böſe Zeit geſchlagen worden, wo vom Kipper-Unfug zu melden.

§. 1.

UM die Currant-Müntze der Erffurter ſind wir hier nicht ſonderlich bekümmert, weil die Hiſtorie dadurch wenig Vortheil erhalten würde, ohngeachtet es ein leichtes wäre ſolche biß aufs Jahr 1548. durchzugehen: von da an biß aufs Jahr 1591. hat der Rath zu Erffurt das Müntzen unterlaſſen, aber den 14. Octobr. nur beſagten Jahrs ſolches wieder vorgeſucht. Voriezt mag eine Müntze vom Jahr 1603. folgen, welche die Jubel-Freude und Helden-Studia der alten Erffurter zu Friedens-Zeiten vorſtellig machet. Es finden ſich auf ſolcher das bekante und oben erklärte Erffurtiſche Stadt-Wapen mit der Beyſchrifft: MONET. REIPVBLICÆ CIVITATIS ERFORDI. Auf dem Revers erſcheinen zwey Engel, deren der eine mit einem Bogen, der andere mit einem Schwerd verſehen, als öffentliche Zeugen der Kriegs-Tapfferkeit. Zwiſchen ihnen ſtehet die Jahrzahl 1603. ausgedruckt: auf dem Rande ſtehen 4. Wapen-Schilde, und in der Mitten folgende Legende. AVF. IEDES. SCHISSEN. MEINR. DIS. IAR. QV. VORN 100. 60. 40. GEBEN WAR 29. AVGVST & 5. SEPTEMB.

ANNO C. M. DC. III. Es wolten die Erffurter ihre Experience in Schieſſen und andern Dingen ſehen laſſen, daher ſtellten ſie gewiſſe Præmia auf, mit welchen die accurateſten ſolten belohnet werden. Es wurde aber bey dieſem Schieſſen alles in magnifiquer pomp aufgeführet. Den 19. Auguſt. zogen die Schützen mit einem groſſem Gefolg der vornehmſten Bürger in beſter Ordnung durch die Gaſſen der Stadt nach dem Johannis-Thor, vor welchem ſie den bequemſten Ort daſiger Gegend einnahmen: auf dem Walle waren etliche Stück gepflantzet, welche iedes Tages ſo lange das Schieſſen währete, abgefeuret wurden. Die Preiſſe von 100. 60. und 40. Gülden waren aufgeſtellet, um die Gemüther der Anweſenden zu ermuntern: doch war die Bürgerſchafft übel zu frieden, da ſie ſahe, daß den Fremden die herrlichſte Preiſſe zu Theil wurden. Denn ein Büchſen-Meiſter von Leipzig hatte durch ſeine accurateſſe den höchſten Satz von 100. Gülden erhalten, und ſo viel Aufſehens gemacht, daß den Leipzigern die Krone oder Krantz von güldenen Blättern überlaſſen wurde.

§. 2.

Den 5. Septembr. muſten die Büchſen-Schützen ihre Parade machen, und an der Zahl bey 600. in ihren Waffen und Putz erſcheinen: ſie zogen in gleichmäßiger Ordnung auf oben genanten Platz üm einander zu ſchauen zu verurſachen. Sie ſchoſſen mit Pulver und Bley, und da ſie in die 5. Tage ſolches continuiret, machten ſie mit ſonderbahren Ceremonien den Schluß. Der Rath wie er allezeit gegen redliche und honette Bürger freygebig geweſen, alſo ließ ers auch da nicht fehlen:

angeſe-

angeſehen er über vier hundert Gülden zu dieſem Schieſſen verehret, darneben Gaſtereyen vor die Schützen angeſtellt und andere Geſchencke ausgetheilet. Nach der Zeit ſind zwar auch offt ſolenne Schieſſen zu Erffurt angeſtellet worden, aber niemahls mit ſolchem Pracht als damahls, und mag dieſes vielleicht der letzte Schatten von vormahligen Exercitien und Spielen geweſen ſeyn. Denn bekant genug, daß die Herrn Erffurter ehedeſſen auch Turnier-Spiele angeſtellet haben: wiewohl die Wahrheit zu bekennen, ſolche mehr vom Churfürſten zu Sachſen Johanne, als von den Erffurtern gehalten worden. Denn anno 1496. kam höchſtgemeldter Churfürſt und Hertzog Friedrich von Sachſen nach Erffurt, und hielten unter Zulauff vieler vornehmen Ritter, Fürſten, Grafen, und Freyherrn auf dem Anger ein recht (D) prächtiges Turnier. Der Rath ließ ein Hauß, welches von ſeinem Erbauer zum Cardinal genant wurde, apticen, daran hieng er die Wapen der Durchlauchtigen Herrn Hertzoge von Sachſen, und erwieſe in allen Dingen ſich gegen ſolche obligat: man brachte 10. gantzer Wochen zu, ehe man den Platz recht zum Turnier aptirte. Der 6. Julii war zu dieſer Freude gewidmet, Tags vorher fanden ſich die Herrn Hertzoge von Sachſen mit 200. gewaffneten Soldaten, 18. Grafen, und viele von Adel ein. Des Tags darauf verfügten ſie ſich insgeſamt mit ſchönſter Ordnung ins Marien-Stifft, der Meſſe beyzuwohnen, und nahmen ſo fort das Mittags-

(D) *MStum Chronicon ad annum 1496.* und *Gudenus p. 165. 166.*

mahl auf öffentlichen Kampff-Platz ein. Der Rath aus Beyſorge vor der Stadt Sicherheit und Ruheſtand, ließ Ketten an die Gaſſen werffen, ſolche zu beyden Seiten anſchließen, und mit Wachten verſehen. Die Garniſon auf der Cyriacsburg wurde verſtärckt, und in der Stadt allenthalben Soldaten poſtiret. Der Erffurtiſche Capitain muſte mit 80. Reutern und 500. Hellepardirern den Herrn Hertzogen und ſämtlichen hohen Geſellſchafft am Circo ſelbſten aufwarten, und in parade ſtehen. Die Fürſten und Grafen ſtunden in Harniſchen und fiengen mit Lantzen an gegen einander zu duelliren. Gieng eine Lantze in Stücken, oder konte in der Nähe nicht gebraucht werden, ſo zuckte man die bloſſen Säbel und ſchlug einander ziemlich auf die Harniſche. Beyde Theile brauchten alle Mittel, die ein Feind etwan hervorſuchen kan, dem andern entweder beyzukommen, oder die angedroheten Streiche auszupariren, und ſetzten ſo hefftig auf einander, daß beym letzten Gang ſie muſten voneinander geriſſen werden. Wann nun zwey und zwey aufs hefftigſte miteinander turniret hatten, ſo ſtelleten ſich endlich alle Intereſſenten auf zwey Hauffen, und renneten alſo troupweiß zu Pferd aufeinander an. Wegen allzugroſſer Hitze, da deſſelbigen Tages ſich nicht ein Wölckgen am Himmel ſehen laſſen, und die Pantzer denen Rittern ziemlich beſchwerlich fielen, zog man in prächtigſter Ordnung vom Platz ab ein jeder nach ſeinem Quartier, unter Trompeten und Paucken-Schall. Die Fürſten und Grafen ruheten ein bißgen aus, und nach eingenommener Abend-Mahlzeit beſuchten ſie das Rathhauß, auf welchem ſich das ſchönſte

und

und vornehmſte Frauenzimmer der Stadt eingefunden, und die Ehre hatte, von den Fürſten, Grafen und Herrn zum Ball geführet zu werden. Der Rath hat das dem Rathhauß überſtehende Gebäude zum Wölffen genant, durch eine Brücke an das Rathhauß fügen laſſen, und zum Tantzen und anderen Luſtbarkeiten eingeräumet: im Rathhauß ſelbſt wurde auf Koſten der Fürſten und Herrn ein unvergleichlich Banquet angerichtet: dabey es an raren und koſtbahren Eſſen nicht gemangelt: dieſe Fröligkeit wurde etliche Tage durch getrieben, biß die Herrn Hertzoge von Sachſen unter öffentlichen applauſu des gemeinen Volcks mit groſſem Splendeur wieder abgezogen.

§. 3.

Funffzehen Jahr vorher nemlich anno 1477. hatten die Erffurter ein ſolennes Schützen-Schieſſen gehalten, dabey ſich Hertzog Wilhelm von Weimar in Perſon, wie auch Graf Heinrich von Schwartzburg mit ſeinem jungen Grafen, und Graf Ernſt von Gleichen eingefunden, und den Erffurtern ihre Gegenwart gegönnet. Es ſind damahls einige Umſtände paſſiret, welche, weil ſie Gudenus nicht ausführlich beſchreibet, man uns die Mühe gönnen wird, aus einem alten M^sto Chronico von Wort zu Wort her zuſetzen: **Anno 1477. auf den Montag nach S. Jacobs-Tag und die Woche über ward ein groß Schützen-** (E)

 Schieſ

(E) *Gudenus libr. 2. cap. ultim. p. 150.* nennet ſie *Ludos Catapultarios:* es iſt aber eigentlich *Catapulta* ein Armbruſt, da man mit Poltzen oder höltzernē Pfeilen ſchieſſet *vid. Lipſ. Libr. 3. Poliorceticon dial. 2.*

Schieſſen zu Erffurt. Der Fürſt Hertzog Wilhelm, geſeſſen zu Weimar, und Graf Heinrich der alte mit ſeinen Söhnen, Graf Ernſt von Gleichen, und andere groſze Herren und Städte im Lande zu Thüringen, kamen gen Erffurt, und ſchoſſen 3. Tage in der Leimen-Grube vor dem Löwer-Thor üm 10 Kleinode, ſilberne Becher und ſilberne Schaalen; das beſte war 30. Gülden werth, das gewann ein Schützen-Meiſter von Erffurt, und der Fürſte gewann Gewandt. Und unter den Schützen-Hof machten die von Erffurt eine Fröligkeit und gaben Kleinode aus, der waren 17. ſilberne Becher, der beſte war 12 Schock werth, und Schalen, güldene Ringe, ſeidene Bordten, Gewand, Pargant, und das jederman, wer da wolte, Fürſte, Grafe, Ritter und Knechte, Bürger und Bauer, Mann und Frau, Knecht und Magd, mochte einlegen einen neuen Groſchen vor einen Zettel, und ſchrieb ſeinen Nahmen darauf, und that die in ein Faſz, als man geſammlet hatte, als man geſagt hatte, ſieben oder acht hundert Schock. Darauf machte man Kleinode, als vorgeſchrieben ſtehet, und ſo viel Zettuln, als man mit der Leute Nahmen gezeichnet hatte, alſo viel machte man ungeſchriebene Zettul, und die auch in ein Faſz, und machte dañ Zettuln, darein ſchrieb man die Gewinn und mengete die unter die ungeſchriebene Zettuln. Und man band die Faſſe oben veſte zu und ſchickte einen Knecht, der da ungelehrt

lehrt war, der die Zettuln offenbahrlichen auf dem Fiſchmarckte auf einem Gehauſſe das der Rath dazu machen ließ, ausnahm, in Gegenwärtigkeit der Rathherrn, die dazu geſchickt waren, und auff iegliche Seite des Knechts einen Schreiber und ein ieglicher nahm von dem Knecht die Zetteln, die gegen ihm was, aus der Hand, und band die auff, und der Schreiber auf dem Ort, da die Zettuln mit dem Nahmen waren, der laſe den Nahmen des Mannes, ſo ſprach der andere auf der andern Seiten, wann er einen ungeſchriebenen Zettul fand. Nichts! Nichts! wann er aber einen Zettul fand, darin Gewinn inne geſchrieben war; was! ſo trommetete man auf, und laſe die Zettul gegen einander, wes Nahmen man denn fand, der gewann das Kleinod. Der allererſte gewann 2. Gänſe und ein Pfund Ingwers: der Letzte gewann einen Gülden, das war ein Stuben-Heitzer vor der langen Brücken. Der Zettuln waren alſo viel, daß man 5. Tage darüber auslaß. Hertzog Wilhelm und der Graff von Schwartzburg und andere Grafen, Ritter und Knechte, hatten viel eingelegt, ſie aber gewannen nichts. Und einer ſolchen Kurtzweil gedachte kein Menſch mehr zu Erffurt. Dieſes habe ich von dem erſten (F)

(F) Die *Moraliſten* pflegen zwar *de Olla fortunæ* heut zu Tag viel zu *critiſi*ren, und ſcheinet der ſonſt

Glücks-Topff zu Erffurt des willen beyzufügen vor nöthig erachtet, weil vor der Zeit dergleichen in Teutſchland ſo viel nicht üblich geweſen, aber nachmahls daraus die heut zu Tag ſo gar gemein gewordene Lotterien (G) entſtanden ſind.

§. 4.

Aus dieſem kan man die güldene Zeiten des alten Erffurts einiger Maſſen erkennen; aber wie weit es zu unſern Zeiten davon entkommen, iſt mehr als zu bekant. Doch was gedenckt man ietziger Zeiten? ſind doch vorige bereits gegen dieſe ietzt beſchriebene wie Bley gegen Gold geweſen. Das ſehen

ſonſt gelehrte Straßburgiſche *Theologus Dannhauer* in ſeinem *Collegio Decalogico* denſelben faſt gäntzlich zu verwerffen: doch meyne ich, wann die Sache recht angefangen, und zu einem löblichen Ende abzwecke, könne ſolcher nicht gar verworffen werden. *Owenus* hat ſonſt *libr. I.* ein ſchönes *Epigramma* auff den Glücks-Topff folgendes Innhalts:

Huc quicunque venit flet in albo, ridet in atro,
Lugenti potius convenit iſte color.
Candida cur damnum fert chartula? nigra lucellum?
An quia divitias Dis dat? at hic niger eſt.

Mehr *de Olla fortunæ* findet ſich beym *Beſoldo in Theſauro practico, voce* Glück-Hafen. *Schlusſelburgius* hat ein eigenes Bedencken vom Glücks-Topff *edirt. Addatur Harsdörffer* in Schauplatz Luſt- und Lehrreicher Gedichte *titul.* 198.

(G) Man kan hiervon ſehen *Monſr. le Clerc tract. des Lotteries* und andere.

ſehen wir klar aus einer Erffurtiſchen kleinen Müntze von anno 1622. darauf dieſe Worte ſtehen: ERFORDISCHE BESOND. RESTADT SORT. 1622. Auff dem Revers ſiehet man das Stadt-Wapen mit dieſer Legende: GOTT BESSERE DIE LEVFTE VND ZEIT. Aus den Umſtänden daſiger Zeit lernet man ſo viel, daß wie gantz Teutſchland, alſo auch ſonderlich Erffurt Urſach gehabt, GOtt üm Beſſerung der böſen und gefährlichen Zeiten anzuruffen. Dann üms Jahr 1622. lieſſen ſich ſchon die betrübten Vorbothen des bald darauf erfolgten ſchrecklichen Kriegs-Feuers allenthalben ſehen, und war ein ieder rechtſchaffener Proteſtant mit ſeinem Gebet zu GOtt gerichtet, eine beſſere Zeit von ihme zu erbitten. Hierzu kam in Erfurt noch eine beſondere Noth; nemlich es hatten ſich viele Leuthe gefunden, welche die Hände im Müntz-Weſen mit führten; daher liederliche Müntzen ausfertigten, und die alten und guten Sorten auswechſelten. Hierdurch wurde vieler Jammer und Noth verurſachet. Die Kauf- und Handels-Leuthe ſteigerten den Preiß ihrer Wahren, und der gemeine Mann muſte in allen dabey das meiſte leiden, indem eine unmenſchliche Theurung aller Victualien entſtunde. Im Anfang des Mertzens (*) war das Geträyde in folgenden Preiß zu Erffurt:

1. Malter Korn vor 100. Gülden.
1. Malter Gerſten vor 73. Gülden.
1. Metze Rocke vor 31. Groſchen 6. Pf.
1. Metze Gerſten vor 5. Orts-Gülden.

(*) Mehr Umſtände finden ſich in *Chronicis MStis.*

Ein Kalb wurde verkaufft vor 12-20-24. Güld.
Eine Henne vnr 24. Groſchen.
Ein Karn Holtz um 10. bis 12. Gülden.
Ein paar junge Tauben 8. Groſchen.
Ein Pfund Butter vor 21. Groſchen.
Ein Pfund Speck vor 1. Gülden.
Ein Pfund Käß vor 10. Groſchen 6. Pf.
Ein Pfund Schweine-Fleich vor 16. Groſchen.
Ein Ballen Druck-Pappier 14. Gülden und hat man ſolches nicht einmal bekommen können, ſo daß in den Druckereyen nur halb gearbeitet, nach Oſtern aber die meiſten gäntzlich zugeſchloſſen worden.
Ein Buch Schreib-Pappier vor 6. = = = 8. Groſchen, welches aber endlich gar rar worden.

Weil nun von den Vornehmſten in Erffurt bey ſolchen Umſtänden ſich auf die Kipperey legten, und der gemeine Mann von Tag zu Tag gröſſern Mangel litte, indem er nicht einmahl vor das damahlige Löſegeld, wenn er gleich den höchſten Preiß damit abtragen wollen, etwas bekommen können; ſo fieng er an ſehr ſchwürig zu werden, und ſtunde der Rath in Sorgen, es möge zu einer öffentlichen Revolte kommen: wie dann auch einige Häuſer geplündert und verderbet worden. Daher ließ er nicht nur durch öffentlichen Anſchlag die Bürger und Unterthanen auf dem Lande treuhertzig und väterlich ermahnen, ſich in dieſer kümmerlichen theuren Zeit in die Furcht Gottes recht zu ſchicken, für Ungedult und Murren, auch höchſtverbothenen Empörung und Gewaltt haten zu hüten: ſondern erſuchte auch die

die Geiſtligkeit, hierinnen ihres Amtes wegen dem aufrührischen Pöbel zuzureden, und ihm zum Gehorſam anzumahnen. Wie dann in obengedachten 1622. Jahr E. E. Miniſterii Augſpurgiſchen Confeſſion zu Erffurt treuhertzige Vermahn- und Warnung an ihre Zuhörer wegen des höchſtſchädlichen Aufwechslens der guten Müntz-Sorten, zum Vorſchein kommen. Damahls hielte ſich zu Erffurt Johannes Weinrich, aus dem ſonſt zu Eiſenach wohl bekant und meritirt geweſenen Weinrichiſchen (H) Geſchlecht auf; dieſer hatte bißher dem Juri auf daſiger Univerſität obgelegen, und gab in faveur des Raths eine ziemlich wohl elaborirte Schrifft heraus

(H) Faſt zu gleicher Zeit haben drey *Weinrichii* in ziemlicher *renomeé* bey der gelehrten Welt geſtanden: *Georg. Weinrich Theol. Doct.* und *Superintend.* zu Leipzig, welcher ſehr viele *ſcripta* und *Commentarios* über die Epiſteln Pauli *edirt.* *Melchior Weinrich, Profeſſ. Poëſeos* zu Wittenberg, von welchen das *Ærarium Poeticum* noch vorhanden: *Valentin Weinrich* der alte und berühmte *Grammaticus* und *Rect.* der damahls wohl-*flori*renden Schule zu Eiſenach: von dieſem letzten ſind noch Weinrichiſche Nachkommen vorhanden, welche meiſtentheils in und um Kaltenſundheim und Eiſenach in Bedienungen geſtanden. Wie dann *Jeremias Weinrich* gleichfals *Rector* zu Eiſenach geweſen: dieſes Geſchlecht iſt nunmehro gantz ins *obſcurum* gerathen: etliche finden ſich noch zu Marckbreitungen bey Schweinfurt; wie auch zu Leipzig.

aus unter dem Titul: Wohlmeinende Warnung vor Tumult und Aufruhr, daß der gemeine Pöbel nicht Recht und Fug habe der öffentlichen Wipper und Kipper Häuſer zu ſtürmen: wodurch er ſich beym Rath und einigen andern wohl (1) recommandirt gemacht.

Cap. V.

Von dem Evangeliſchen Purim zu Erffurt, und einer ſonderbahren Müntze auf den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß.

NAch der groſſen Theurung und heilloſen Kipperweſen, entſponne ſich der hefftige Krieg zwiſchen den Proteſtanten und Ligiſten,

(1) Es haben zwar andere auch von Kipper-Weſen geſchrieben als da ſind: *Chriſtian. Gilbert de Spaignart Doct. Theol.* und *Paſtor* zu *S. Vlrich* in Magdeburg. *M. Tobias Henckelius* Prediger zu Halberſtadt. *Georg Zeeman* in ſeiner Geitz- und Wucher-Armee: die Herren *Theologi Jenenſes* in ihrem *Reſponſo*: *M. Andreas Lampius*, Prediger bey *S. Laurenz* in Hall an der Saal, in ſeiner letzten Bruth und Frucht des Teuffels den Kippern und Wippern: dem aber im folgenden Jahr ein Patron der Kipper gar ein ſpöttiſch *Scriptum* entgegen geſetzet *&c.* Doch ausführlich von ſolchen *Scribenten*, die meiſten nur Predigten zu Marckte getragen, zu handeln, leidet unſere Zeit und Vorhaben nicht.

giſten, über welchen Guſtavus Adolphus, König der Schweden und Gothen in Teutſchland gieng, und bey Leipzig die herrlichſte Victorie wider den Käyſerlichen General Tylli befochte. Wie er ſo fort durch Thüringen in Francken eingedrungen, und die Stadt Erffurt mit einer gnugſamen Garniſon verſehen, iſt bereits im erſten Theil ausführlich berichtet worden. Weil nun damahls mitten unter dem gröſten Unglücks-Wetter ſich dennoch einige angenehme Sonnen-Blicke vor das arme Erffurt hervor gethan: alſo ließ mans in Erffurt an öffentlichen Freuden-Bezeugungen nicht ermangeln. Unter andern wurde damahls in der Stadt folgende merckwürdige Müntze ausgefertiget. Der allerheiligſte Nahme יהוה war oben zu ſehen, von welchem viele Strahlen ausgiengen mit zugefügeter Auffſchrifft: DEXTERA TVA DOMINE PERCVSSIT INIMICOS. Im Circul waren dieſe zu Werte finden: A DOMINO MISSVS VIVAT GVSTAVUS ADOLPHVS. Auf dem Reverſe konte man dieſe Inſcription leſen: DEO TER. OPT. MAX. GLORIA ET LAVS QVI GVSTAVO ADOLPHO, SVECORVM, GOTHORVM, WAND. QVE REG CONTRA CÆSAREANVM AC LIGISTICVM EXERCITVM VICTORIAM TRIBVIT. AD LIPSIAM DIE VII. SEPTEMBR. ANNO M. DC. XXXI. In der Peripherie ſtunden dieſe Worte: DIES PVRIM EVANGELICORVM ANNO cIↄ Iↄ CXXXI. VII. SEPT. ERFVRDI CELEBRATI. Weil man nun Ligiſtiſcher Seite den Erffurtern ſonderlich dieſes Purim-Feſt zuſamt den darauff geprägten Müntzen hinters Ohr

geſchrie-

geſchrieben, und nachmahls bey entſtandenen Troublen eine Vergeltung davor zuſtellen laſſen, ſo erfordert die Noth nur genannte Purim, wie ſie in Erffurt begangen worden, mit gantz wenigem zu berühren, zumahl kein Auctor ſolche nach allen Umſtänden der Hiſtorie einverleibet hat, und Gudenus hierinnen abermahls mehr der Religions-Jalouſie, als der Hiſtoriſchen Wahrheit nachgegangen.

§. 2.

Die Müntze führet den Nahmen der Purim, welches ein bekantes Feſt bey den (K) Ebräern geweſen, und zum Andencken des reſtaurirten Tempels zu Jeruſalem gefeyret worden. Alſo feyreten auch die Erffurter die Purim, zum Andencken der wieder feſtgeſetzten oder lebendig gemachten Evangeliſchen Religion. Denn da ſich vorher die Evangeli-

(K) *Liber Eſther cap. IX. Comm. 26.* die Herrn *Critici* haben ſich zwar über dem Wort *Purim* ziemlich unruhige Gedancken gemacht: deren Geburthen vorietzo auf dem Bad und Windeln ans Sonnen-Licht zu bringen ſich nicht reimen will. *Auguſtus Pfeifferus* kan unterdeſſen in ſeinen ſo genannten *dubiis vexatis* hiervon beſehen werden, wo vielleicht mehr *auctores* anzutreffen ſind. Unterdeſſen hat der nunmehr in Gotha lebende Herr Schlegel in ſeiner Müntz-Bibel, wie auch Herr Tentzel in ſeinen *nummophylacio Saxonico lineæ Erneſtinæ* dieſe Müntze ſchon etwas berühret, und gezeiget, daß ſie auf Anordnung Hertzog Wilhelms von Weimar, Schwediſchen *Commendanten* in Erffurt, ſey geſchlagen worden.

Evangeliſchen von dem Thom enthalten, und an etlichen Kirchen in der Stadt begnügen müſſen, um daſelbſt ihres Gottesdienſtes zu pflegen, wurde durch des Königs in Schweden Ankunfft die Sache auf einen gantz andern Fuß geſetzt. Daher auch bey den Solennitäten dieſes Purim M. Valentin Wallenberger Paſtor bey der Baarfüſſer Gemeinde in der Thom-Kirche eine öffentliche Predigt gehalten, und anno 1633. aufs Feſt der Beſchneidung Chriſti M. David Zinckernagel als Paſtor in dem Marien = Stifft ſeine ordentliche Predigt zu halten angefangen, wobey es geblieben, biß ſo lange man nach Ubergabe der Stadt an Mayntziſcher Seite Mittel gefunden, dieſen neuen Prediger aus dem Marien-Stifft in die Prediger-Kirche zu verweiſen. Nunmehro war dem Evangelio eine groſſe Thür in der Stadt geöffnet, und begaben ſich ungemein viel Leuthe, ſo bißher in Päbſtiſchen Unweſen geſtecket hatten, zur Lutheriſchen Lehre, ſo gar, daß auch der Mönch zu Petri und Pauli, der bißher allein noch hart über ſeiner Meſſe gehalten, die Celle verließ, und ſich in die Stadt begab, daſelbſt die Lutheriſche Religion annahm, und auch dabey verharrete. Deſſen Exempel folgten ungemein viele Leuthe vornehmen und niedrigen Standes, und fehlete nicht viel, daß das gantze Erffurt Evangeliſch worden wäre. Denn den 18. May 1633. erfolgte dasjenige, welches ſich vorher wohl ſchwerlich iemand träumen laſſen: nemlich daß Auguſtinus Kromayer, Prediger bey der Kauffmanns-Gemeinde auf dem Peters-Berge eine Evangeliſche Predigt hielte. So wurde auch des Heiligen Wiperti Kirche einer Evange-

liſchen

liſchen Gemeinde gewidmet, und zu Melchendorff, einen Ort, nicht weit von Erffurt, ſo vormahls ſchon zu Maynitz gehöret, und nun wieder gäntzlich papiſtiſch iſt, das Evangelium geprediget. Uber dieſes wurde auch denen Evangeliſchen die Theologiſche Facultät bey der Academie eingeräumet, und Mayfarten ſamt andern die Profeſſio Theologica anvertrauet, wovon anderswo zu reden seyn wird. Auf ſolche weiſe wurde es faſt alles Lutheriſch in Erffurt, und hatte man Urſach an Evangeliſche Purim zu gedencken.

§. 3.

So lange die Kriegs-Flamme in Teutſchland gewütet hatte, ſo muſte ſie doch endlich einmahl aufhören. Dreyßig Jahr werden von anno 1618, da der erſte Zunder aufgeblaſen worden, biß auf das 1648. Jahr gezehlet, da der Friede zuerſt feſt geſtellet, und wieder zu blühen angefangen. Langwierige Zeit genug! aber noch mehr Elend und Betrübniß. Endlich brach die Trauer-Wolcke: der blutdürſtige Mars muſte ſein Schwerd in die Scheide ſtecken, und die ſüſſe Ruhe Teutſchlandes gab neuen Geruch von ſich. Die Erffurter hatten ſo wohl im Kriege viel leiden, als auch zu Münſter bey dem Friedens-Tractaten viel Widerwärtigkeit einnehmen müſſen: daher ſchmeckte ihnen wohl der Friedens-Schatz deſto angenehmer, und vermeinten ſie Urſach genug zu haben, dieſen erwünſchten Wechſel durch eine Müntze (L) bey der Nachwelt zu

(L) Das *Collegium* der geſammten Evangeliſchen Geiſtlichkeit meldet in einem Schreiben an

zu verewigen. Auf dieſer ſtrahlete oben der Nahme GOttes יהוה, eine Hand ſtreckete ſich aus einer Wolcken hervor, und hielte ein Rad als das Wapen der Erffurtiſchen Republique. Dieſes Rad ruhete auf einem creutzweiß geflochtenen Palmen- und Rauten-Zweig, mit zugeſetzter Deviſe: SVPER HIS SERVATA QVIESCO: auf dem Revers findet ſich dieſe Inſcription: DEO OPT. MAX. PRO INSTAVRATA TVM GERMANIÆ TVM CIVITATIS PACE S. P. Q. ERFFVRDIENSIS SOLENNE GRATIARVM MONIMENT. FIERI FECIT. Anno 1650. 8. Sept. Auff dieſer Müntze iſt ſonderlich bedencklich 1.) daß das Erffurtiſche Wapen nicht auf einem Biſchoffs-Stab oder Mütze, ſondern auf einem Rauten-Zweige ruhe. Wodurch ohne Zweiffel der vom Durchlauchtigen Hauſe Sachſen geleiſtete Schutz und Beyſtand angedeutet wird. 2.) daß die Inſcription nicht nur nach der Art der alten Römer, ſondern auch nach Gebrauch anderer freyen Reichs-Städte eingerichtet ſey. Dann bekant genug iſt, daß die Römer auf ihren Müntzen dieſe Buchſtaben zuführen pflegten: S. P. Q. R. Von den

an den Rath zu Erffurt von 11. Febr. 1653. ſo damahls ſchwebende Streitigkeiten betrifft, folgendes von dieſer Müntze: Daher auch *Senatus Populusque Erffurdienſis* ihre *pro inſtaurata tum Germaniæ tum ſuæ civitatis pace* ſchuldige Danckbarkeit gegen GOtt, ihren Herrn mit einem beſondern Müntz-Gepräge auf güldene und ſilberne Sorten in aller Welt hat laſſen kund werden.

Reichs-Städten iſt es auch notoriſch: denn auf den Regenſpurgiſchen Müntzen ſtehet offtmahls S. P. Q. R. auf dem Nürnbergiſchen S. P. Q. N. wodurch ſie anzeigen, daß ſie auſſer dem Käyſer keiner mediaten Obrigkeit als dem Rath und Volck unterworffen ſeyn.

§. 4.

Man machte bald nach dem Friedens-Schluß und in folgenden Zeiten die Frage; ob und was vor Avantage Erffurt durch den Weſtphäliſchen Frieden erhalten habe? ob es wieder in ſeine Freyheit geſetzet, oder als eine Mayntziſche Stadt dem Ertz-Stifft vor ſubject wäre agnoſciret worden? So viel aus obiger Müntze mag geſchloſſen werden, ſo haben die Erffurter kein Bedencken getragen, öffentlich zu bejahen, daß ſie in ihre alte Freyheit reſtituiret worden. Gudenus im Gegentheil (M) widerſpricht ſolches alles, und darff nachfolgende Worte brauchen: Nulla in pacis legibus urbis mentio, ſed priſtini obſequii vinculo relicta eſt. Wie aber Herr Gudenus hierinnen eine petitionem principii zu begehen ſcheinet; da ja noch in quæſtione ie und allezeit geweſen, ob Erffurt gantz abſolut unter Mayntziſchen Obſequio ſtehe: alſo ſoll hier nicht unberühret bleiben, was in favorem der ehemahligen Freyheit die Herrn Erffurter vor dem ſelbſt angebracht haben. Nemlich man hat ſich auf dieſen Schluß als ein ſicheres brocardicum geſetzet: im Weſtphäliſchen Frieden ſey einhellig beliebet worden, alles in dem gantzen Teutſchen Reich in den Statum und auf den Fuß herzu ſtellen, auf

(M) *Libr. IV. cap. I. p. 289.*

auf welchen es (N) anno 1624. beruhet habe: ob nun gleich Erffurt nicht mit ausdrücklichen Nahmen im Friedens-Inſtrument benennet worden, ſo habe es doch mit allen andern vom favore pacis zu participiren, und alſo der Reſtitution ſeiner vorigen Freyheit ſich zu erfreuen. Hiernechſt iſt zu notiren, daß als die Käyſerlichen Commiſſarii die zwiſchen Rath und Bürgerſchafft obhandene Strittigkeiten entſchieden, ſie alle deciſiones und executiones nach dem Wäſtphäliſchen Friedens-Inſtrument, als einer ſanctioni pragmaticæ eingerichtet, und ſich nicht erkühnet haben, etwas wider ſelbiges zu decretiren. Woraus klar genug am Tage liegt, daß gedachtes Inſtrumentum auch auff die Stadt Erffurt in hypotheſi zu appliciren ſey. Uber dieſes iſt ſattſam bekant, daß die Käyſerlichen Geſandten (O) vom 9. Februarii anno 1649. eine ſolche notulam niederſchreiben laſſen: die Stadt Erffurt betreffend, ſey und bleibe Chur-Mayntz nochmahls der Meynung, weder der Stadt Erffurt, noch einigen mediat- oder immediat-Stande das geringſte wider deſſen hergebrachte Immunitæten, Privilegien und Freyheiten, zuzumuthen: ſondern bemeldete Stadt und ſonſt jedermänniglich bey dem bleiben zu laſſen, was deme Krafft Inſtrumenti Pacis gebühren könte oder möge.

(N) *Vid. ipſum Inſtrumentum pacis.*

(O) Man ſehe hiervon den Käyſerlichen *Reſtitutions-Receſſ ex prætenſo concluſæ pacis Monaſterienſis* zwiſchen Mayntz und Erffurt ſo den $\frac{8}{18}$ *Julii* 1650. ausgefertiget worden.

§. 5.

Das Friedens-Werck zu Münſter ſelbſt belangend, hatten die Erffurter nicht unterlaſſen durch Schreiben ihre Angelegenheit ſämtlichen Herrn Geſandten zu Münſter und Oßnabrück zu recommandiren. Sie ſchickten den Rathsmeiſter Hallenhorſt und den Syndicum Geißler als Deputirten dahin, der Stadt Intereſſe deſto nachdrücklicher anzutragen. Dieſe wurden aller proteſtation von Mayntz ungeacht admittiret, und ihnen ihre Nothdurfft vorzubringen erlaubet: hierauf baten ſie, die Vorſorge vor ihre Republic zu tragen, und ſie in ihre vorige Freyheit zu ſetzen: behaupteten auch mit vielen Gründen ihre Freyheit wider Mayntz; indem ſie ſo wohl als die Mayntziſchen nicht eine, ſondern etliche Schrifften verſetzet haben, welche (P) noch im Druck vor Augen liegen. Die Herrn Hertzoge von Sachſen unterlieſſen nicht bey dieſer ſchönen Gelegenheit, und da faſt von allen puiſſancen durch gantz Europa Geſandten zu gegen waren, alſo in Angeſicht der gantzen Welt, ihre Landes-Herrſchafftl. Herrligkeit und Rechte über Erffurt vorzulegen:

(P) Sonderlich gehöret auf Seiten der Stadt hieher: Unumgänglicher und beſtändigſter Gegenbericht, auf den bey ietziger zu Oßnabrück und Münſter währenden höchſt anſehnlichen Verſammlung im Nahmen des Hochlöblichen Ertzſtiffts Mayntz wieder die Stadt Erffurt überreichten *ſummariſchen* Bericht; worinn der *Auctor* gewiß groſſe *Prudence* und *Experience* ſehen läſſet.

ſegen: ihre ſo genante Informatio Saxonica ſuper jure Superioritatis in Erffordiam beſtunde aus vie=len trifftigen Argumenten, daß jeder unpartheyiſcher Leſer, fals er die von Mayntz damahls ans Licht gegebene Schrifften mit den Sächſiſchen genau conferiren will, alsbald ſetzen muß, der Unterſcheid ſey gar mercklich, u. jenen von Mayntziſcher Seite viele ungegründete Aſſerta mit eingemiſchet worden. Dem ſey unterdeſſen, wie ihm wolle, ſo iſt mehr als zu gewiß, daß die Mayntziſchen weder mit der Sächſiſchen noch Erffurtiſchen Reſponſion zu frie=den geweſen, welches leicht daher abzunehmen, weil die Mayntziſche Bedienten zu Erffurt durch aller=hand Einſchläge den Churfürſten encouragiret ha=ben, die Erffurter empfindlicher zu drücken. Ein vornehmer Mayntziſcher Diener zu Erffurt ſchrieb an Churfürſt Johann Philipp, der nur neulich zur Churfürſtl. Dignité war erhaben worden, und nach=mahls noch alle gegebene Conſilia zu Werck gerichtet hat, Anno 1647. folgendes: Und weil darum al=lenthalben ſo viel klar zu vernehmen, daß Ew. Churfürſtliche Gnaden und dero Ertz=ſtifft an ſeinem bey deme, was Ihro, als der eintzigen ohnmittelbahren hohen Obrigkeit von GOtt und Rechts wegen zuſtehet, ru=hig bleiben zu laſſen, dieſe abtrünnige Leu=the weder durch obangezogene von der höchſten Obrigkeit erhaltene Urtheil und Recht, noch einige ſo vielmahl mit ihnen verſuchte gütliche Vertrags=Mittel durch keine dem Ertz=Stifft geleiſtete, und jedes Jahr erwiederte Eyde und Pflicht keine ih=rer hochbetheureten Zuſagungen und viele

eigene Bekäntniſſe, noch endlich einige Verordnung Göttlicher und Weltlicher Rechte zu bewegen, ſondern über ſo viel Jahre mit ihnen gehabte Gedult, Ermahnen und Erbiethen, ſolches alles vergeſſentlich hintan zu ſetzen, und diß ihr hochſtraffbahres ohnchriſtliches Vorhaben eintzig und allein auff lauter eigene ſelbſtthätige Gewalt und bey ietziger des Reichs Unruhe an ſich gezogene vim armatam geſtellet; darwider aber, wenn mit Ew. Churfürſtlichen Gnaden dieſes vornehmen anſehnlichen Orts zu dero Ertz-Stifft nimmermehr bey der werthen Poſterité unverantwortlichen höchſten Schaden und Nachtheil gäntzlich verluſtiget werden ſollen, nunmehr omnibus aliis fruſta tentatis kein ander, als dieſer einige der Natur ſelbſt eingepflantzte Ihro abgenöthigte Mittel, ut ſcil. vis vi repellatur, noch übrig verbleiben: ſo werden Ew. Churfürſtliche Gnaden Dero von GOtt hocherleuchteten Verſtande nach ſolche wichtige zu Dero Ertz-Stifft höchſten Wohlfarth gehörige Dinge zweiffelsohne in fernere gnädigſte Conſideration nehmen, und dieſe Ihre ungehorſame Tochter wieder zurecht zu bringen, es an erſprießlichen Mitteln nicht ermangeln laſſen ꝛc. Bald darauf wird in eben dieſen Brieffe hinzugeſetzt: Nachdeme bey zeithero continuirten glücklichen Progreſſen der feindlichen Waffen ſie nunmehro Zeit zu ſeyn gemeynet, ſub hoc turbato imperii ſtatu Ihr biß dahin von einem

Seculo

Seculo zum andern aufgeführtes Gebäude der adfectirten freyen Republique zu völliger Perfection zu bringen, da ſind ſie in eine ſolche Vermeſſenheit gerathen, daß vermöge einer in öffentl. Druck ſpargirten und bey noch währenden allgemeinen Friedens-Tractaten übergebenen ungegründeten Schrifft ſich ohne Scheu vernehmen laſſen, als wären ſie von vielen Seculis her dem Heil. Röm. Reich ohnmittelbahr gewandt und zugethan. Der Schluß dieſes Brieffes lautet alſo: Datum auf Ew. Churfürſtlichen Gnaden Wahl-Tag in deroſelben Stadt Erffurt den 19. Novembr. 1647. Ew. Churfürſtlichen Gnaden

unterthänigſter, gehorſamſter,
Pflicht-ſchuldigſter Diener und Schultheiß
daſelbſt
Johann Dreſanus, I. V. D.

Hieraus wird dasjenige klar bewieſen, was bereits im erſten Theil von dieſem Dreſano angemerckt worden, daß er den erſten Anfang zur Unruhe und Streit in Erffurt gemacht habe. Der Rath zu Erffurt hat in ſeinem Schreiben de anno 1649. an die ſämtlichen Geſandten zu Münſter dieſe Worte gemeldet: So wird uns doch glaubwürdig beygebracht, welcher Geſtalt D. Dreſanus, Churfürſtlicher Mayntziſcher Schultheiß zu Erffurt, neben etzlichen andern ſich, ſonderzweiffel einiger Gewalt und ohn habenden Churfürſtlichen Befehl: (ſintemahl ihrer Churfürſtlichen Gnaden

zu Mayntz Friedens-Eyffer und tapffer geführte Intentiones andere Vermuthung nicht zulaſſen,) kurtz verruckter Zeit, etliche von dem Pöbel an ſich zu hängen, wider den Rath zu gedachten Erffurt zu concitiren, und ſo wohl vor ſich, als mit Zuthun erſt gemeldeten unruhigen Pöbels, dem Rath eine gantz gefährliche, vor bereits nahend 130. Jahren verworffene, anno 1510. aber unter währenden Bürgerlichen Unruhe, in Abweſenheit des ordentlichen Magiſtrats, dannenhero ex vitioſiſſimo principio, eingeſchlichene vermeinte Regiments-Ordnung, wie auch eine gantz ungewöhnliche Verpflichtung aufzudringen ꝛc. Sonſten ſind ſo gar auch aus dem Raths-Verwandten zu Erffurt einige mit Dreſano in guten Vertrauen geſtanden, unter welchen Elias Balthaſar von Brettin, ein etwas ambitiœſer Mann, oben anzuſetzen.

§. 6.

Wie es endlich zu Münſter vor die Erffurter ausgeſchlagen, welche ſich ſonderlich bey den Schwediſchen Geſandten zum höchſten beſchweret, daß man ſie nach ſo vielen geleiſteten Gefälligkeiten nicht beſſer im Friedens-Inſtrument bedacht habe; will man lieber aus den Brieffen Johannis Oxenſtirn und Joh. Adler Salvii, der vornehmſten Schwediſchen Miniſtern zu Münſter, beurtheilen laſſen, als mit einer weitläufftigen Deduction vor Augen legen. Es lauten aber gemeldete Brieffe von Wort zu Wort alſo: Cum in præſentibus de pace univerſali tractatibus Civitas Erffurtenſis per deputatos ſuos

ſuos inſtantiſſime rogaverit: *DESIDERIORVM SVORVM IN TABVLIS PACIFICATIONIS EXPRESSA FIERET MENTIO:* indeque tam Sacræ Cæſareæ, quam Svecorum Regiæ Majeſtatis Plenipotentiarii petitioni eatenus locum dederint: ut primis aliquot ab utraque parte conceptis Inſtrumenti pacis formulis, dicta deſideria inſeruerint: aſt tandem poſt varias citatarum modo formularum mutationes evenerit, ut in noviſſimo & authentico tabularum pacis exemplari, de ea ejusque deſideriis nominatim & expreſſe nihil ſit diſpoſitum; eaque de cauſa civitas memorata vereatur, ne tacita hæc ſui præteritio ſibi aliquando magno ſit futura præjudicio, aliudve malum poſt ſe trahat non ferendum, ac proinde iterum atque iterum cauſſæ ſuæ ſalubriter perſpici efflagitet. Notum ſit omnibus, quorum intereſt, aut quomodolibet intereſſe poteſt; quod tacita hæc in Inſtrumento pacis præteritio nullatenus eo facta ſit animo, quaſi civitas Erffurtenſis eo ipſo ab inita & firmata pace excluſa haberi, *vel libertati ejusdem priſtinæ in eccleſiaſticis & politicis, hactenus obtentæ & ante exortos bellorum motus poſſeſſæ,* quidquam detractum cenſeri debeat: ſed potius ſacræ Sveciæ Regiæ Majeſtatis ad ſupra memoratos tractatus nos legati Plenipotentiarii per præſentes teſtamur: dictã civitatem nihilominus ac ſi in tabulis pacis expreſſa ejus facta eſſet mentio, cum omnibus ſibi addictis, tam univerſalis amneſtiæ, quam cæteris concluſæ pacis beneficiis, pari cum cœteris in ea comprehenſis jure, hujusque virtute omnibus ante annum 1618. unquam poſſesſis bonis, juribus, privilegiis & commodis, cum libero Auguſtanæ Confesſionis

exercitio gaviſuram, uſuram, fruituram, nec ab ullo unquam in horum poſſeſſione, uſu & exercitio quocunque modo turbandam: illa vero, quæ de ejus immedietate & exemtione heic mota fuere, ad Cameræ Imperialis tribunal & per Fiſcalem proponenda, & ſecundum leges imperii decidenda remiſſa eſſe, neque nos alio modo, quam ſub hac expreſſa conditione in hujus pacis ſubſcriptionem & ratificationem condeſcendiſſe ac conſenſiſſe: hæcque omnia uti modo dictæ & initæ paci, conferentiis & tractatibus ob eam ſuſceptis & finitis, ipſisque conteſtationibus ac declarationibus prætendentium coram nobis regiis Svecicis Plenipotentiariis, præſentibus legatis Cæſaris, ſtatumque imperii deputatis, antehac & ultimo deſuper factis, per omnia ſunt conformia ac propterea firmiter, ſancte, inviolabiliter obſervanda, ac ſi de verbo ad verbum in ejusdem tabulis, ſigillis tranſigentium corroboratis, deſcripta forent, ita in majorem eorum memoriam ac fidem haſce teſtimoniales, Svecico Protocollo, in integro ſuo contextu inſertas, manibus & ſigillis noſtris munitas, civitati Erffurtenſi impertiti ſumus: quod factum in loco tractatuum pacis univerſalis, qui eſt Monaſterii Weſtphalorum, Anno ſalutis noſtræ milleſimo, ſexcenteſimo, quadrageſimo nono, die decimo quinto menſis Februarii.

(L.S.) (L.S.)

Joannes Oxenſtirna, Joannes Adler Salvius.

Cap.

Cap. VI.

Von einem Schauſtück auf das Jubilæum der Erffurtiſchen Academie, und vom Statu rei litterariæ in Erffurt.

§. 1.

DJe Univerſität zu Erffurt iſt wohl kein geringes Ornament der Stadt, als welche faſt keiner in Teutſchland an Alterthum etwas nachgeben wird, und je und allezeit mit gelehrten Leuthen beſetzt geweſen. Anno 1692. begienge ſie das dritte Jubilæum, welches Glück der in Gotha berühmte Medailleur Herr Wermuth mit zwey Medaillen verehret: auf deren einen dieſe Worte zu leſen: ACADEMIÆ. ERFVRTENSI. CCC. ANNOS. FLORENTI. SACRVM. C. W. Auf dem Reverſe findet ſich folgendes: RECTORE NICOLAO. DE. GOVVERNEVR. ABBATE S. PETRI. REVERENDISS. ANNO. JVBILÆO. AN. M. DC. XCII. am äuſern Rand: INAVG. AN. M. CCC. XCII. RECTORE. LVDOVICO MVLLERO. ARNSTADENSI. Die andere Medaille iſt kleiner, und hat folgende zwey Inſcriptiones:

ACA DEMIAE ERFVRTENSI CCC. ANNOS FLORENTI SACRVM.	Revers.	*RECTORE NICOLAO DE GOVVERNEVR ABBATE S. PETRI. REVERENDISS. ANNO IVBILÆO M. DC. XCII.*

§. 2.

§. 2.

Hierbey zeiget ſich die ſchönſte occaſion, den Urſprung, Fortgang, Auf- und Abnehmen, und ietzigen Statum nur genennter Academie etwas zu unterſuchen; doch ehe wir ſolches berühren, verleitet uns vorgeſetzte Medaille dahin, daß wir die Rectores Magnificos voranſetzen. Und da dieſe ſchon hiebevor von Bartholomæo Læneyſen, (Q) Rectore Magnifico der Erffurtiſchen Academie, ans Licht geſtellet, wird es nicht nöthig ſeyn, alle von Anfang hieher zu ſetzen: nur melde dieſes, daß anno 1672. Johannes Volckmar Bechman, Profeſſor und Doctor Juris zu Jena, in einem öffentlichen Programmate den Erffurtern vorgeworffen, ſie hätten ehedeſſen eines Scharffrichters Sohn, der ſich vor einen Grafen von Henneberg ausgegeben, zum Rectore Magnifico gemacht: worüber ſich die Herrn Erffurter, wie allerdings billig, in öffentlichen

(Q) Der Titul iſt folgender: *Series Magnificorum Academiæ Erffurti Rectorum continua ſucceſſione ab Anno Chriſti 1392. ad ann: 1614. faſces Academiæ gerentium: conſenſu ſecreti concilii ex tribus Univerſitatis matriculis collecta, & antiquitatum ac rerum Academicarum avidis ſtudioſis publice communicata a M. Barth. Læneyſen, Cuprimontano, Univerſitatis hujus trecenteſimo vigeſimo ſexto Rectore, annis continuis 1613. & 1614. eo munere fungente. Acceſſit in gratiam ejusdem Læneyſii faſciculus encomiaſticorum carminum in ordinem redactus ab Henningo Dedekindo, Neoſtadiano Saxone, Eccleſiæ Saliſſææ ſub Electoratu Saxonico Diacono, 1644. 4.*

chen Schrifften (R) beſchweret und vorgebrachte falſa verworffen. Denn Anno 1508. hielte ſich Georgius, Graf von Henneberg, nebſt ſeinem Bruner Bertholdo, (S) welche ſchon zu Cölln und Straßburg Canonici waren, auf der Erffurtiſchen Academie auff, und wurde wegen guter conduite Graf Georg zum Magnificentiſſimo erwehlet, welcher

(R) Es ſind noch vorhanden 1.) *Apologia antiquiſſimæ Univerſitatis Erphordienſis adverſus Johannem Volckmarum Bechmannum D. qui adſectato æmulationis ſtudio ſine fine dicit, ſcribit atque Erphordiæ carnificem fuiſſe univerſitatis rectorem mentitur, imperante ejusdem Univerſitatis honore, integritate, eminentia, publicata Anno clↃ DC. LXXII. 4. 2.) Refutatio ſic dictæ defenſionis quam Apologiæ Univerſitati Erphordienſi extortæ nuper oppoſuit Joh. Volckmar. Bechmann I. V. D. ejusdem Univerſitatis juſſu publicata Anno M. D C. LXXII.*

(S) *De Bertholdo vid. Spangenberg Genealog. Henneberg. libr. IV. Cap. XXVI. pag. 162. 163.* Er hatte ſonſt eine Weiſe, nach zwey oder dreyen Worten in der Rede allezeit mit einzumiſchen: wie es dann billig und recht iſt: oder wie ſich das gebühret; und als einſten ſein Schreiber ſolche Worte im *dictiren* einen Brieff beſtändig *inſerirt* hatte; ſagte Fürſt *Berthold*: ey daß dich dann auch die Veits-Tantz beſtehe (wie ſich das gebühret) darff ich dich doch bald beym Kopff nehmen (wie ſich das gebühret) und die Stiege hinab werffen (wie ſich das gebühret) ꝛc.

cher auch dieſe Dignité mit Ruhm getragen, und im Catalogo Rectorum auf ſolche Weiſe ſtehet:

Ann. C.	num. Rect.		Num In-ſcript	Series Exa-minat.	Num. Pro-mot.
	230.	*R. Nobilis & generoſus Dominus Dominus, Georgius, Comes Henneberg. Cathedral. Eccleſiar. Agrippinenſ. & Argentinenſ. Canonicus. d. Phil. Jac. E.*	191.	275.	Bac. 60. Mag. 19.
1508.					
	231.	*Nobilis & Generoſus Dominus Dominus, Franciſcus, Comes ex Waldeck. d. Luc. E.*	118.	276.	Bac. 58.

Im Indiculo Studioſorum aber ſtehen folgende Worte: Anno 1507. egregie ac prudenter præcedunt agmen Nobiliſſimi duo fratres Georgius & Bertholdus, Hennebergii *P*rincipes: ambo Cathedralium Eccleſiarum *A*grippinenſis & *A*rgentinæ *C*anonici: ambo ſine jactantia litterati & ornatiſſimi morum integritate. Qui quatuor florenis Univerſitatem & duobus *P*edellis adornarunt. Spangenberg (T) meldet nichts mehr von dieſem Fürſt Georgen von Henneberg, als daß er nachmahls

(T) *Spangenberg L. c. libr. IV. Cap. XXIX. pag. 164.*

mahls-Thum-Probſt zu Aſchaffenburg werden, und anno 1521. auff dem Reichs-Tag zu Worms mit Todt abgangen. Die *Proceres Academiæ* Erffurdienſis haben ihm unterdeſſen im *Catalogo* Rector. dieſe eloge geſetzet: *Anno* 1508. *Arte* magna tractandus eſt homo: & ob hoc expetitur ad gubernanda publica munera vir prudentia, diſciplina & virtute inſignis, cujus conſilio &c. Quemobrem docti homines Erphordiani, ut bene conſulerent *Reipubl.* litterariæ, frequenti comitiò unanimis ſuffragiis, honeſtisſimo Scholaſticorum ordini Rectorem præfecerunt Georgium, illuſtrem Comitem *Hennebergenſem*, adoleſcentem duobus ſacerdotiis, cathedralium eccleſiarum apud *Agrip*pinenſes & Argentinenſes amplificatum, quem inprimis his faſcibus dignum judicarunt: ſiquidem in quo fulgent indoles mirifica, mores defecati, dexteritas ſupra ætatem, conſilium ante annos. Non ſunt ergo ſpe & opinione fruſtrati patres: quippe incredibile dictu eſt, quanta in moderanda hominum ſocietate polleat Nobilitas ſuo fundamento conjuncta virtuti, qua ipſe ita ſplendeſcit, ut non minus à ſe perfectam, quam ex illuſtri ſuorum majorum origine tractam posſidere videatur: finita autem eſt hæc noviſſima ſelectio à tribus maximis viris, Sebaſtiano Weymann, Sigismundo Stockheim, conſultisſimis ſacrarum literarum Doctribus ambobus Canonicis ædis D. V. 29. apud Erphordiam, & Brunone Iſenachi in philoſophia magno Magiſtro, quinto Calendas Martias Anno ſesqui milleſimo octavo. Sonſt ſind offtmahls Grafen von Henneberg auf der Erffurtiſchen Univerſität geweſen, um ſich in *Studiis* umzuſehen:

wie

wie denn anno 1522. Fürſt Otto von Henneberg gleichfalls den Academiſchen Scepter daſelbſt geführet, und in Ordnung der Rectorum alſo ſtehet:

Ann. C.	Rect. num.		Num. Inſcript.	Series Examinat.	Num. Promot.
	257.	*R. Dom. Henningus Blomberg, Goslarienſ. artium & J. U. D. nec non ædis divi Severi Erf. Canonicus, die Philip. Jacob. E.*	46.	303.	B. 12
1522					
	258.	*Reverendiſſimus, Illuſtriſſ. & Generoſiſſ. Princeps & Dn. Dn.* (U) *Otto, Comes ab Henneberg, Metropolitanæ Colonienſis, Cathedralium Argentinenſ. & Herbipolenſ. Eccleſiar. Canonicus die Lucæ E.*	26.	304.	M. 2. B. 9.

§. 3.

(U) *Spangenberg l. c. Cap. 28.* meldet er ſey obigen Fürſt *Georgii* Bruder und Fürſt *Hermanni III.* zu Römhild ſechſter Sohn geweſen, und anno 1547. verſtorben.

§. 3.

Es iſt ſonſt mit der Rector-Wahl zu Erffurt etwas anders bewandt, als an andern Orten, indem auch die Herrn Studioſi ein Votum dazu beytragen: doch mag es vielleicht hiebevor eine andere Ceremonie geweſen ſeyn, als ſolche ietzt geſchicht: wie auch des Jahrs offt zweymahl Rectores erwehlet worden, nemlich auff *Philippi* und Jacobi, und dann auf Lucæ Tag; nachdem hat man ordentlich ſolche Solennité auf Lucæ Tag angeſtellet. Der erſte Rector dieſer Univerſität, wie aus unſerer Müntze erſcheinet, iſt Ludovicus Muller, von Arnſtadt bürtig geweſen, welcher vielleicht mit beſſerm Recht Mulner zu nennen iſt: er wurde anno 1 92. nach dem Sonntag Miſericordias Domini erwehlet und eingeführet, und hat er die Univerſität in ziemlichen Stand und Auffnehmen zu bringen geſucht. M. Bartholomæus Löneyſen war anno 1612. 13. 14. und 15. biß auf den Tag Lucæ des Evangeliſten, welcher auf den 18. October fället, an der Zahl der 326te Rector Magnificus: diejenigen, ſo ihme gefolget, ſind dieſe:

Num. Rect.		*Annus Regim.*	
327.	M. Auguſtinus Friderici, Mulhuſinus a die Evang. Luc.	1615-	1616.
328.	Bartholomæus Zepperus, J. U. D.	1616-	1617. 1618.
329.	Henningus Rennemannus, Brunonius Saxo, J. V. D. Er war erſt in patria Præceptor an der Schulen,	1619-	1620.

S wurde

Num. Rect.		Annus Regim.	
	wurde aber übers Sachſen-Collegium nach Erffurt geſetzt, nachmahls machte man ihn zum Rectore am Gymnaſio Senatorio, endlich profitirte er Jura, ſonſt ein gar gelehrter Juriſt vor ſeine Zeiten, welcher viele Diſſertationes gehalten und ein Werck in zwey 4t. Bänden de Jurisprudentia Romana hinterlaſſen; nur war der liebe Mann in der Orthographie etwas ſuperſtitiös; indem er nicht mit andern Gelehrten ejus, major, &c: ſondern allezeit eijus, majior &c. geſchrieben.		
330.	M. *H*ermannus Lindanus, Rhenobercenſis,	1621-	1623.
331.	Laurentius Norimbergius, J. U. D.	1624-	1626.
332.	Georgius Thomas Selge, Duderſtad: J. U. D.	1627-	1628.
333.	M. Urbanus Heun. Erphordienſis	1629-	1630.
334.	Valentinus Herdegen, J. U. D.	1631-	1632.
335.	M. Julius *H*eckelius,	1633-	1634.
336.	Johannes Matthæus Meyfar-	1635.	

tus

Num. Rect.		*Annus Regim.*
	tus, Waltershuſanus, SS. Th. D. Erſt war er Profeſſor am Gymnaſio Caſimiriano zu Coburg, nachmahls Director, wo er das bekante Mellificium Oratorium geſchrieben, ſo vor ſelbige Zeiten gar gut geweſen. Vid. Morhoffii Polyhiſtor. Tom. I. libr. III. §. 27. pag. 651. & libr. 6. Cap. 1. §. 26. Anno 1631. wurde er nach Erffurt vocirt als Profeſſor Theolog. bey der Academie, nachmahls wurde er Senior Miniſterii und Paſtor bey der Prediger-Gemeinde. Daſelbſt ſchrieb er 1.) Chriſtliche und aus treuem Hertzen wohlgemeinte demüthige Erinnerung von Erbauung und Fortſetzung der Academiſchen diſciplinen auff den Evangeliſchen hohen Schulen in Teutſchland. Schleuſingen: 1636.4. 2.) Tubam pœnitentialem propheticam. 1626. 4. 3.) Tubam noviſſimam, 4. 4.)	

Num. Rect.		Annus Regim.
	Diſſert: Academic: de concilianda pace inter ecclesias per Germaniam Evangelicas. Schleuſ. 1636. 4. 5.) Erinnerung, wie die Ketzerey auszurotten; 1636. 4. 6.) Den Kirchen-Geſang: Sag was hilfft alle Welt: wobey im Gothiſchen Geſangbuch ein Error begangen wird: indem er genennet wird: Paſtor Primarius und Profeſſ. Theol. zu Coburg. An einem Pfeiler neben der Cantzel in der Prediger-Kirchen ſtehet ſein Bildniß, dabey folgende Schrifft: Der Weiland Wohl-Ehrwürdige, Großachtbare und Hochgelahrte Herr D. Joh. Matth. Meyfart, Pfarr-Herr dieſer Chriſtlichen Gemeinde und eines Wol-Ehrwürdigen Evangel. Miniſterii Senior, auch bey hieſiger Univerſität Prof. Publ. ward gebohren im Jahr 1590. 9. Novembr. zu Jena, zum Pfarr-Herr und Senior beruffen 1636.	

im

Num. Rect.		*Annus Regim.*
	im Januar. ſtarb anno 1642. den 26. Januar. ſeines Alters 52. Jahr, 2. Monat, 17. Tage &c. unter dem Bildniß ſind dieſe Verſe: Fulmineum jactent Periclem, & mirentur Athenæ; Meyfartum potius terra Thuringa ſtupet: Qui quanta hoc templum docuit gravitate fideque, Tanto cum fructu cœlica templa colit.	
337.	Henningus Rennemannus, J. V. D.	1636.
338.	Quirinus Schmalzius, Med. D.	1637.
339.	M. Hermannus Lindanus.	1638.
340.	Nicolaus Zapffius, S S. Th. D. Dieſer wurde nebſt Groshainen, ſo erſt Rector zu Arnſtadt, und nachmahls Hoff-Prediger zu Weimar worden, Samuele Zehnero, Superintend. zu Schleuſingen, und Barthol. Elſnero, zuerſt zum Evangeliſchen Doctore Theologiæ zu Erffurt creirt, auch nebſt Groshain	1639.

Num. Rect.		*Annus Regim.*	
	und Meyfarten zum *Pro-feſſ.* Theol. conſtituiret.		
341.	Tobias Lagus, J. V. D.	1640.	
342.	Johannes Rehfeldius, Med. Doct.	1641.	
343.	M. Liborius Capſius,	1642.	
344.	Bartholomæus Elsnerus, SS. Theol. Doct. ac *Profeſſ.* Er war auch Paſtor bey der Barfüſſer Gemeinde, und wurde 1662. in der Barfüſſer Kirche bey einem Ordinations-Actu vor dem Altar vom Schlag gerühret. Sein Epitaphium iſt folgendes: Admodum Reverendus & Excellentiſſ. Dominus Bartholomæus Elſnerus SS. Theolog. D. ejusdemque & LL. O. in Acad. Geran. PP. Erffurti ad Minoritas Paſtor, Miniſterii Evangelici Senior, h. t. Academiæ Rector Magnificus, nat. 1599. obiit. 1662.	1643.	
345.	Henningus Rennemannus, J. U. D.	1644.	
346.	Joh. Rehfeldius, Med. Doct.	1645.	
347.	M. Johannes Volprecht, ſoll der erſte *Profeſſor Hi-*	1646.	1647.

Num. Rect.		Annus Regim.	
	ſtoriar. auf der Erffurtiſchen Academie geweſen ſeyn; dabey er auch anfangs Paſtor zu Ilversgehoven geweſen.		
348.	Bartholom. Elſnerus, SS. Th. D.	1648.	
349.	Benjamin Schütz, J. V. D.	1649.	
350.	*M.* Vrbanus *Heun.*	1650.	
351.	Wolfgangus Cruſius, Med. Doct.	1651-	1657.
352.	M. Nicolaus Stenger, er war *P*aſtor bey der Kauffmanns-Gemeinde: ſein Bildniß ſtehet in der Kaufmanns-Kirche mit dieſer Beyſchrifft: M. Nicolaus Stenger, dieſer Kirchen 3. Jahr Diaconus; hernach von anno 1638. Pfarrer: des Evangeliſchen *Mi*niſterii Senior, der heiligen Schrifft und Sprachen *P*ubl. Profeſſor, der Univerſität unterſchieden mahl Rector und *P*rofeſſor, Facult. Philoſ. Aſſeſſor und Decanus, iſt gebohren den 31. Auguſti 1609. abcontrefait im Jahr 1671.	1658.	

Num. Rect.		Annus Regim.	
353.	M. Joh. Lambertus Winter, Canon.	1659.	
354.	M. Jacobus *H*eun, Canonic.	1660-	1661.
355.	M. Lambertus Winter,	1662-	1663.
356.	M. Nicolaus Stenger,	1664-	1665.
357.	Philippus Ludovicus Liber Baro de Reiffenberg. Er war der erſte Stadthalter, ſo Rector Magnif. worden.	1666-	1667.
358.	Joh. Daniel Gudenus, SS. Th. D. Sigillifer Moguntin. Deſſen iſt im erſten Theil gedacht worden, da der Pöbel ſeine Wohnung geſtürmet.	1668-	1669.
359.	Eccardus Leichner, *M*ed. Doct. Weil dieſer ein recht gelehrter Mann, dergleichen in Erffurt rar ſind, geweſen. und ſeiner faſt will vergeſſen werden, will nur kurtz dieſes melden: Er war gebohren zu Saltzungen 1612. den 15. Januarii, frequentirte zu Eiſenach unter Jeremia Weinrichio; beſuchte darauf das Gymnaſ. Coburgenſ. unter Herrn Direct. Fo-	1670-	1671.

manno,

Num. Rect.		Annus Regim.

manno, zog auf Straßburg, philoſophirte unter Dannhauero. Da er 1633. unter Herr. Profes. Agerio de Temperamentis diſputiren wolte, und Dannhauern um ein Gratulator. anſprach, machte dieſer alsbald folgendes Diſtichon:

Noſtræ deliciæ, Leichnere, amor unice noſter!
Ut tibi, quid merear, carmina noſtra negem?

Er wurde einſt aus geringen Urſachen von einer Gemüths-Traurigkeit überfallen; da er ſich an Herrn D. Johann Schmiedens öffentliche Predigten fleiſſig gehalten: er adplicirte ſich auffs Studium Medicum, ob ihm gleich ſein Vater zur Theologie riethe. Anno 1636. gieng er auf Jena, bediente ſich Herrn Gverneri Rolfinci Information. Von da begab er ſich zum Weimariſchen Stadt-Phyſico D. Martin Thiemen. Anno 1640. wurde er *Phyſicus*

Num. Rect.		Annus Regim.
	zu Ordurff. Nach 2. Jahren verließ er ſolches wieder, gieng nach Jena, promovirte in Doctorem: von da begab er ſich 1644. auf Einrathen des Sächſiſchen Hoff- und Leib-Medici D. Martin Geblers, nach Erffurt; wurde von D. Rehfelden, Decano, der Facultati Medicæ adjungiret und anno 1646. vom Stadt-Rath zum Profeſſor Medicinæ bey daſiger Univerſität conſtituiret: verheyrathete ſich an Mariam Sixti Wilh. Romani Com. Pal. Cæſ. Wittbe. 1658. wurde er auch Stadt-Phyſicus. Er machte ſich durch Schrifften in Engel- und Holland bekannt, und zog ungemein viele fremde Candidaten herbey: anno 1680. heyrathete er zum andern mahl und zwar Martham Brigittam, Jacob Pilgrims Tochter: war ſonſt gar devot, fleißig und auffrichtig: ſtarb im	

79. Jahr

Num. Rect.		*Annus Regim.*
	79. Jahr ſeines Alters. Er hat mit auswärtigen Gelehrten ein beſtändiges Commercium litterarum unterhalten, und ſind etlicher gelehrten Holl- und Engelländer Schreiben an ihn unter dieſem Titul gedruckt vorhanden: Apographa & Excerpta litterarum, quas magni nominis collegia & Viri aliquot, in cauſſa arduorum (realium) Studiorum *ἀναλυτικῶς* emendandorum, per quinque hæc luſtra ad D. *Ec*cardum Leichnerum perſcripſerunt in 8. darinnen von *H*enrico Oldenburgero, im Nahmen der Regiæ Societatis Anglican. von Roberto Boyle, von Nehemia Grevio, von Roberto Hoock, von Sebaſtiano Schmidio aus Straßburg, von den *Profeſſorib.* zu Geneve, von Herrmann Conringio aus Helmſtadt Schreiben vorgezeiget werden.	

Joh.

Num. Rect.		Annus Regim.	
360.	Ioh. Iodocus Hunold, SS. Theol. Doct. & Canonic.	1672-	1673.
361.	Adamus, Abbas Petrenſis	1674-	1675.
362.	Ioh. *Hermannus* a Sode, I. U. D.	1676-	1677.
363.	Anſelmus Franciſcus ab Ingelheim, *Proprinceps* Erff. Dieſer iſt nachmahls Churfürſt zu Mayntz worden, und der andere Stadthalter zu Erffurt geweſen, welcher den Academiſchen Scepter zugleich geführet.	1678-	1679.
364.	Ioh. *Mauritius* Gudenus, ICtus. Hat ſich ſonderlich renommirt gemacht durch die *Hiſtoriam* Erffurtenſem.	1680-	1681.
365.	Iohan. Henricus Meier, ICtus.	1682-	1683.
366.	Iohan. Daniel. Gudenus, S. Th. D.	1684-	1685.
367.	Ioh. *Petrus* Langen, SS. Th. D. war ſonſt Decanus beym Marien-Stifft.	1686-	1687-1688.
368.	Georg. Chriſtoph *Petri* ab Hartenfels, *Medic.* Doct. Com. Palatin. *Cæſar.* & urbis *Proconſul*, vir ſane do-	1689-	1691.

ctiſſi-

Num. Rect.		Annus Regim.	
	ctiſſimus, nunc ætate fere confectus.		
369.	Nicolaus de Gouverneur, Abbas Petrenſis. Dieſer hat das dritte Iubil. der Academie celebriret und wird ſeiner Conduite wegen ſehr gerühmet.	1692-	1694.
370.	*Reverendiſſimus, Celſiſſimus Princ. Elector & Archi-Epiſcopus Moguntinus Dominus Lotharius Franciſcus:* iſt ſonſt der andere Ertz-Biſchoff und Churfürſt aus dem ſo hoch meritirt-und berühmten Geſchlecht der (X) Schönbornen; welcher dem gantzen teutſchen Reich zugleich als Archicancellarius bey den beſchwerlichſten Zeiten mit ſeiner *Prudence* und Clemence ſuccurriret. Anno 1708. den 13. Decembr. nahm er zum Coadjutore beym Biſtuhm Bamberg an Friedrich Carln von Schönborn bißheri-	1695-	1696.

gen

(X) *Vid. Imhofii notitia Procerum Imperii Libr. VIII. Cap. 8. & Spicilegium Rittershuſianum.*

Num. Rect.		*Annus Regim.*
	gen Reichs-Vice-Cantzlern; daher ein gewiſſer Poet dieſes Chronoſtichon verfertiget: Fons fLVIt eXIMIVs! prInCeps hInC VnVs & aLter InCLytVS egreſſVs, tertIVs, eCCe! VenIt. Anno 1710. ſetzte er Franciſcum Ludovicum, Pfaltzgrafen und Groß-meiſtern des teutſchen Ordens zum *Coadjutore* von Mayntz: dem dieſe Diſticha gratulatoria gewidmet worden:	
	Fata favent & vota volunt Te, *Maxime* Princeps, Fata Tibi dedit hæc, hæc Tibi vota Deus. Omine felici jubet hic procedere vota, Ut Germana habeat fata benigna ſalus.	
371.	Erneſtus Tenzelius, ICtus celebberrimus, Facultatis Iurid. Adſeſſ. & Syndicus urbis primarius.	1698.
372.	- - - de Stadion, Præpoſitus *Moguntinus.*	1699.

Ioh.

Num. Rect.		*Annus Regim.*	
373.	Ioh. *M*elchior Schneider, alias Weiſmantel, ICtus	1700-	1701.
374.	*I*oh. Philipp. Streit, ICtus	1702-	1704.
375.	Reverendiſſ. atque Illuſtriſſimus Pro-Princeps Dom. Philippus Guilielmus S. R. I. Comes de Boineburg: iſt der dritte Stadthalter welcher zugleich die Univerſität als Rect. *M*agnificentiſſ. adminiſtriret hat; und iſt dieſes dabey zu notiren, daß er von 1705. biß 1713. ſolche Dignité getragen, und ſich das Auffnehmen der Univerſité nicht weniger, als der Stadt ſehr angelegen ſeyn laſſen.	1705.	

§. 4.

Den erſten Urſprung der Erffurtiſchen Academie anlangend, ſo zeiget obige Medaille, daß ſolcher von den *Proceribus* Academiæ ſelbſt auf das 1392. Jahr geſetzet werde. Daher fällt derjenigen Fabul vor ſich hin, welche (Y) derſelben fundation

(Y) Der alte *Publiciſt* und gelehrte Mann *Arumæus Volum. V, diſc. Acad. de jure publ. diſc. II. Cap.*

tion Dagoberto, Könige der Francken zuſchreiben. Andere geben zwar vor (Z), als ob die Academie von Würtzburg hieher verwendet worden: allein ebenfalls ohne Grund: angeſehen der Rath zu Erffurt ſolche meiſtentheils angeleget, auch die *Privilegia* vom Päbſt erhalten: weil aber der Ertz-Biſchoff von Mayntz in Eccleſiaſticis über Erffurt zu ſprechen hatte, und in damahliger Zeit die Mönche und Cleriſey ſich das *Monopolium* in re litteraria vindicirten; ſo addreſſirte ſich anfangs der Rath an das Marien-Stifft zu Erffurt, und erhielte vom Pabſt, daß dieſes das Archi-Cancellariat verſehen ſollte: nachmahls hat ſich ſolches der Churfürſt von Mayntz, als ein annexum Eccleſiaſticæ poteſtatis vindiciret, ob gleich Univerſitæten an-

Cap. 24. *pag.* 210. und mit demſelbigen *Daniel Otto de jure publ. Cap. XXIV. pag.* 497. ſind in der *perſuaſion*, *Dagobertus* habe die *Univerſität* geſtifftet, und Pabſt *Bonif. IX.* habe ſie nachmahls mit *Privilegiis* verſehen.

(Z) So traumet *Bruſchius in Catalogo Epiſcoporum Herbipolenſium, p.* 172. und meinet es ſey an. 1398. geſchehen. *Laurentius Friſe* in ſeinem Würtzburgiſchen *Chronico* unter Biſchoff *Gerhard*, den 54. Biſchoff zu Würtzburg meldet zwar, daß damahls eine entſetzliche *Revolte* zu Würtzburg vorgangen, und kan ſeyn, daß ſich einige von den Herrn *Academicis* Sicherheit wegen nach Erffurt gewendet: wiewohl zu Würtzburg keine vollkommene *Academie* geweſen.

anlegen und Cancellarios über ſelbige verordnen, allein vor ein regale weltlicher Herrſchafft anzuſehē. Unterdeſſen kam die neu-angelegte Univerſité bald in Flor; und da nicht lange darauf die Pragiſche ſich zerſchlagen, wendeten ſich die meiſten Academici auf Erffurt. In Matriculis findet ſich, daß unter dem erſten Rectore über 523. Studioſi recipiret worden: nach der Zeit iſt der numerus receptorum nie höher geſtiegen, als anno 1455. da M. Johann Bilgrim, Berckenſis, SS. Theol. Baccal. Eccleſ. Cuniberti Colon. Canon. & portæ cœli Colleg. Rector geweſen: dann ſich damahls 283. einſchreiben laſſen. Von Anfang der Univerſität biß auf unſere Zeiten haben faſt eine unzehliche Menge hieſelbſt promoviret, und waren die lieben Alten ſo liberal mit Austheilung dieſer præmiorum, oder vielmehr, der Fleiß der Studirenden und Begierden nach gradibus Academicis war ſo groß und dringend, daß auch wohl offt 113. Magiſtri in einem Jahr creirt worden, und man das Sprichwort führete; Es ſeyen ſo viel Magiſtri zu Erffurt, als Schritt-Steine auf den Gaſſen. Bey Promotionibus der Juriſten hatten ſie den Brauch, daß die Herrn Candidati ſplendide aufzogen, und damit dieſes deſto ſolenner zugienge, ritten ſie zu Pferd in Begleitung vieler Studioſorum durch die vornehmſten Gaſſen der Stadt, und machten ihre parade offt ſo gut und bund, als ſie immer konten. So leſe ich in einem MSt. folgende Worte: Anno 1506. ſind zu Erffurt 2. Bürgers Söhne mit Nahmen Iohannes Reinbot und Iohannes von der Sachſen Doctores in Jure worden: ſind mit 271. Pferden in der Stadt umgerit-

ritten, und ihrem Pracht gnug gethan. Jngleichen vom Jahr 1513. Jn dieſem Jahr ſind zu Erffurt auff Purificationis *Mariæ* zwene Doctores worden, als *D.* Ortteger und D. Franckenburg, und ſind mit 260. Pferden umgeritten. Vor der Reformation, da die litteræ elegantiores ſo hoch noch nicht getrieben waren, mochten wohl dann und wann einige Solœciſmi bey den Erffurtiſchen Gelehrten paſſiren; doch nachmahls iſt alles in ein ander Anſehen gerathen. Jenes kan man daher abnehmen, weil der Auctor Epiſtolarum obſcurorum virorum auch der Erffurtiſchen Gelehrten nicht ſchonet, ſondern nachfolgende Delicias mit der gelehrten Welt communiciret hat:

Commentum ſive Lectura brevis quidem, ſed multum valde ſubtilis, ſuper ſex vocabulis iſtis: illuſtris, alumnus, Erfurdia, Baſilea, Ars, Zeloſus.

Pro nunc volumus in fine certificare Studioſos de lectura ſeu commento multum valde ſubtili, *viri cujusdam ſpectabilis Magiſtri noſtri Schlunz in Univerſitate Erphordienſi*, quam compilavit ſuper hoc egregium opus:

Illuſtris ſignificat notabilis, glorioſus, & generoſus, & dicitur quaſi intus habens lucem.

Familia proprie dicitur illa turba hominum, quæ eſt in domo alicujus, ſicut ſervi & ancillæ: & venit à nomine femur, ſicut ponit vocabularius Gemma Gemmarum.

Alumnus dicitur à verbo alumno, as, are, quod ſignificat eum, qui alit, & eum, qui alitur, i. e. activè & paſſivè. Et poſſumus etiam dicere alumniſare, i. e. alumnum facere.

Erf-

Erfurdia eſt una (warum nicht zwey?) *ſolennis civitas in Thuringia, & habet Univerſitatem, quæ meo tempore fuit in flore. Et fuerunt multa ſuppoſita ibi, & etiam Nobiliſtæ. Et Magiſtri, qui fuerunt regentes in burſis, non permiſerunt legere in Poëſi, & aliis phantaſiis, ſed fuerunt diligentes in Ariſtotele, & fuerunt moderni & reales, & ſciverunt fortiter diſputare contra antiquos & noviales.*

Baſilea dicitur à Baſiliſco, quia olim ibi fuit inventus Baſiliſcus: vel à Baſile quodam Rege, qui percusſit ibi unum gigantem, ita, quod rogavit eum propter Deum, quod vellet ceſſare; & tunc ille Rex ædificavit ibi civitatem: & dicunt, quod ille gigas adhuc eſt pictus, Baſileæ in una turri ad perpetuam memoriam,

Ars dicitur a Græco artos i. e. panis, quia omnes, qui ſciunt artem, aliquem poſſunt acquirere panem, & victum & amictum. Vel dicitur (ſoll vielleicht adcurater critiſiret ſeyn.) ab arcu, quia ſicut corpus movetur particulariter in ſuis articulis, ſic etiam animus hominis per artes movetur in ſuis ſenſualitatibus.

Zeloſus eſt pulcrum vocabulum & maxime Theologicale: quando Theologi volunt dicere, quod aliquis eſt bonus Chriſtianus, & habet bonam conſcientiam, tunc dicunt: Iſte homo eſt Zeloſus. Et dicitur à Zelus, quod idem ſignificat, quod fervor, qui jacet, ſicut ignis in corde alicujus, qui amat fidem. Et Zeloſi ita ſunt ſignificati, qui per illum fervorem vellent

libenter facere aliquid bonum, etiamſi deberent mori.

Status dicitur à ſtando, quia quando aliquis eſt dives, vel habet unam bonam præbendam, vel dignitatem, tunc dicimus: ille bene ſtat. Sed quando nihil habet, & eſt nulla in dignitate; tunc dicitur: male ſtat.

Finit ſe opus egregium magna diligentia à ſpectabilibus Magiſtris noſtris compilatum & jam melius, quam ante, impreſſum in Utopia in impreſſoria Claudi Sutoris cum ſtella tenebroſa. Anno quo ſupra. Canoniſatum etiam eſt ut in aliis, ne quis audeat poſt nos impreſſare per decennium.

§. 5.

Academien ſollen Schauplätze der Gottesfurcht, Gelehrſamkeit und Tugend abgeben, damit von deren Saamen allenthalben gute Pflantzen mögen hin verſetzet werden; läſſet man dieſen Zweck aus den Augen, und verfällt auf andere Nebendinge, ſo kans nicht anders ſeyn, der Seegen des Himmels muß weichen, und die kaum aufgeſchloſſene Blume erwünſchter Glückſeeligkeit in den Moder verfallen. Auf ſolche weiſe möchte man leicht errathen, woher es komme, daß, da vor dem die Erffurtiſche Academie ſo vortrefflich berühmt geweſen, ietzo man kaum noch einen Schatten davon erblicket: doch dieſes mag andern anheim geſtellet bleiben, wir bekümmern uns mehr um andere Urſachen. Von dieſen dürffte nicht die geringſte mit ſeyn, das ehedeſſen weder Studenten noch Bürger in gedachter Stadt ſich recht beſcheiden gegen einander verhalten. Bey Eintritt des XVI. Seculi entſtunde eine un=

ungemeine Unruhe unter den Bürgern, Soldaten und Studenten. Nemlich man hatte einſtens die Kirchweihe, oder ſo genannte Kirmeß, zu S. *Michaëlis* begangen; und damit dieſe Feſtivité auf gut alt Teutſch beſchloſſen würde, manches Sauff-Collegium angeſtellet, dabey ſich obgedachte drey Sorten der Menſchen untereinander gemiſchet und familiarité mit einander zu pflegen angefangen. Das alte Erffurtiſche Bier, welches damahls ohne Acciſe mehr Spiritus als ietzo ſoll mit ſich geführet haben, war bereits Meiſter der Sinnen worden, und verleitete die Zunge, das ohne dis gar gefährliche Glied, bey manchem ſo weit, daß er ſchmähſichtige und ehrenrührende Worte gegen andere ausſtieß: ein Wort gab das andere; und, wie es zugehen pflegt, wo viele rude Gemüther unterm Hauffen ſind, endlich kam man gar zu Schlägen. Die Studioſi lieffen zuſammen und ſetzten ſich den Handwerckers-Leuthen und andern Geſindel mit ſolchen Vigueur entgegen, daß ſie ſolche biß in die Straſſe repousſirten und wacker unter ſie ſchlugen. Da dieſes einige Bürger, ſo den Studenten gehäßig waren, innen wurden, kamen ſie mit groſſen Ungeſtüm den weichenden Partheyen zu Hülffe, warffen mit Steinen, Kalck, Koth, Holtz, und andern Zeug unablässig auf die Studenten: dieſe ſparten zwar keinen Fleiß, die ungeſchliffenen Karſt-Hanßen mit gleicher Müntze zu bezahlen; doch weil ſich die Anzahl der widrigen alle Augenblick vermehrte, und die Bürgerſchafft ordentlich ins Gewehr geruffen wurde; ſo retirirten ſie ſich in das gröſſere Collegium, ſchloſſen alle Thüren und Pforten feſt zu, ſtellten ſich in die Fenſter, wurffen

mit Steinen und allerhand *Materialien* auf die herandringende Bürger, ſchoſſen auch ſo gar mit etlichen Piſtolen unter ſie, und verwundeten viele. Hierdurch wurden die Bürger noch mehr erhitzt, brachten zwey groſſe Stücke von Rathhauß herbey, eines ſtellten ſie bey die Waagen, das andere oberhalb der Michaelis-Kirchen, und feuerten damit auf das groſſe Collegium loß. Die guten Studenten konten dieſe Stöſſe nicht wohl verdauen, und flohen demnach alle hinten aus dem Collegio. Da nun das Hummel-Neſt zerſtöhret war, hätte ſich die Bürgerſchafft zur Ruhe begeben können: doch nein: ſie hatte ihre ſonſt beliebte Conduite noch nicht völlig gezeiget, ſondern mußte durch eine unerhörte Gewaltthätigkeit ihr ſonſt gültiges Recht verſchütten. Denn da das Collegium von den Studenten verlaſſen worden, hieben und brachen die Bürger die Thüren auf, drangen hauffenweiß hinein, zerhaueten, zerbrachen und verderbten alle Catheder, Bäncke und was vorhanden war; die ſonſt ſchöne Bibliothec wurde Preiß gemacht, alle Documenta, MSta, und Nachrichten zerſchnitten, verbrand, zerſtreuet. Summa, was nur vorhanden und anzutreffen war, muſte dem raſenden Pöbel alles zur Beute dienen. Des Tages darauff lieſſen ſich die *Academiſchen* Collegia insgeſammt beym Stadt-Rath über dieſen inſolenten Exceſſ beklagen, nicht der Abſicht, der muthwilligen Studioſorum Sache zu vertretten, ſondern nur zu remonſtiren, wie grob und unbefugt die Bürgerſchafft mit der Academicorum ſupellectile und den der *Palladi* geweihten Zimmer verfahren ſey. Der Rath entſchuldigte ſich aufs

hööf-

höfflichſte, wie die Bürger nicht auf obrigkeitlichen Befehl, ſondern eigenmächtiger Gewalt die Waffen ergriffen: es ſey freylich ein groſſes Verbrechen, daß man dergleichen Oerter nicht beſſer reſpectiret und ſo entſetzlich verdorben habe; die Bücher aber, Documenta, und anderer Vorrath ſolle wieder zuſammen getrieben und an vorige Stelle geliefert werden. Welches letzte auch bewerckſtelliget worden, ſo viel möglich fallen wollen: wie denn einer von dieſem Raub-Geſindel öffentlich den Staup-Beſen bekommen.

§. 6.

Einige Zeit nach dieſem Tumult, ohngefähr ums Jahr 1518. wurde der ſonſt ungemein geprieſene Eobanus Heſſus (Z) zum Profeſſore Poëſeos auff

 der

(Z) *Læneyſen in Catalogo Rector. Erphord.* ſetzet *ad annum 1508.* zum *Rectorat Franciſci* Grafens von *Waldeck* folgendes: *Sub hoc Rectore Helius Eobanus, Heſſus Francobergius, magni & præcipui nominis vir, gradu magiſterii fuit condecoratus, qui anno Domini 1518. Prid. Non. Julii in Acad. Erfurt. à Facultate artium P. Poëſeos Profeſſor fuit conſtitutus, cui profeſſioni decem ac octo annos ſumma cum laude & commodo juventutis præfuit. Hic pius & Chriſtianus Poëta Pſalterium quoque Regii Prophetæ Davidis Anno 1537. ut ex ſcriptis commendatitiis Dn. D. Martini Lutheri, Dn. Philippi Melanchthonis Dn. Juſti Jonæ & Dn. Georgii Spalatini videre eſt, poëtico & miro ornatu veſtitum, elegiaco carmine reddidit: Moriens autem hoc diſtichon cecinit:*

Nemo me lacrymis decoret, neque funera fletu
Faxit: cur? volito docta per ora virûm.

der Erffurtiſchen Academie conſtituiret. Er war ſeiner Ankunfft nach von geringen Eltern zu Backendorff in der Bonnſtrudt gezeuget; wo ſeine Familie nachmahls noch unter dem Nahmen Göbbeheim anzutreffen geweſen, und ſoll er ſich ſelbſt von dieſem Geſchlechts-Nahmen Eobanum genennet haben: ſeine *Poëſie* war vor damahlige Zeiten etwas wunderſames, ob gleich nicht zu läugnen, daß er in ſeinen Verſen qua quantitatem ſyllabarum nicht allezeit gar religieuſe geweſen. Nachdem er zu Gemund frequentiret, und auf verſchiedenen Academien, zu Erffurt, Königsberg in Preuſſen, Cracau, und andern ſich qualificiret und bekant gemacht hatte, würde er zu obgedachter Profeſſion employiret, und ſoll er die Erffurtiſche Academie ſo renommirt gemacht haben, daß ſeinet wegen die Studioſi allenthalben herbey kommen, und er bey lectionibus publicis einen ſolchen applauſum gefunden, daß offt die Auditores in und auſſer dem Auditorio nicht alle Platz gehabt. Es mag aber doch dieſe Station zu Erffurt eben nicht allzu fett geweſen ſeyn; wie dann noch ietzo ſchwerlich ſich jemand wegen groſſer Beſoldungen daſelbſt zu beſchweren hat: allermaſſen er ſeine *Profeſſoris*-Stelle mit einem Schul-Rectorat zu Nürnberg vertauſchet, und nachmahls noch zu Marpurg als Profeſſ. Poëſ. und *Hiſtoriarum* ſein Grab gefunden. Unterdeſſen waren doch durch dieſen Mann den Erffurtern die Augen ziemlich geöffnet worden, daß ſie nunmehr anfiengen mit gröſſerm Fleiß den Studiis obzuliegen; und im dociren accuratere Vorſorge anzukehren. Eraſmus Roterodamus ſchreibet unter andern auch an Euricium Cordum, einen Lecto-

rem

rem zu Erffurt, welcher ein neues Collegium intimiret hatte, und encouragiret ihn zum Fleiß in dieſen Worten: Futurum, ut Academiam, multis nominibus celebrem reddat induſtria celebriorem: & ut alacrius verſeris in iſto munere, recordandum ſemper eſt, neminem magnificentius poſſe mereri de republica, quam Ludi litterarii Magiſtrum, ſi rudibus adhuc & in quemvis habitum ſequacibus animis mentem inſtillet Chriſto dignam, easque litteras, quæ ſemper optimo cuique placuerint. Quodſi Eraſmum audire velis, plus operæ ſumendum eſt in propagandis optimis diſciplinis, quam in refellendis harum hoſtibus: ad claram lucem vel ſuapte ſponte evaneſcunt tenebrarum portenta: Eobanum noſtri ævi Naſonem, ſed caſtum ac pium, meis verbis ſalutes diligenter. Wie hoch Eraſmus dieſen Eobanum æſtimiret habe, läſſet ſich leicht aus derjenigen Epiſtel ſchlieſſen, welche er anno 1519. an Johannem Draconem nach Erffurt geſchrieben, darinnen dieſe Worte ſtehen: Utinam Eobanum non tam pœniteat ſane ad nos profectionis, quam ego gaudeo mihi contigiſſe, viri tam eruditi, tam facundi, tam probi, tamque bene morati notitiam: etiamſi ipſe hominem parum humaniter accepi, videlicet id temporis occupatiſſimus, quanquam nunquam non ſum occupatus. Nachdem Eobanus von Erffurt auf Nürnberg gangen, fieng auch die cultura elegantioris litteraturæ wieder an zufallen: indem man auf nichts mehr bedacht war, als die Grillen der unnützen Scholaſticorum zu recoquiren und des Ariſtotelis Auctorité zu mainteniren; welche Weiſe wohl ietzt noch daſelbſt gehalten wird, angeſehen mans

nicht wohl vertragen kan, fals jemand etwas anders hervor bringen will; dadurch das Aufnehmen der Academie mercklich gehindert wird.

§. 7.

Im XVII. Seculo zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges gieng eine groſſe Veränderung bey dieſer Univerſität vor. Bißher war die Theologiſche Facultät noch bey den Papiſten geweſen, und hatte der Rath nur einen Profeſſorem Auguſtanæ Confeſſionis, als ein ordentliches Membrum der Academie unterhalten: da ſich aber die Herrn Papiſten der Theologiſchen Faculté nicht mehr annahmen, und die meiſten Aſſeſſores derſelben abgangen waren, ſahe mans vor gut an, weil die gantze Stadt Evangeliſch worden, auch Evangeliſche Profeſſores in die Faculté zu ſetzen: hierzu wurde Mayfartus, Zapfius, Groshain, und andere ausgewehlet, und alſo die gantze Univerſité Lutheriſch gemacht: in welchem Statu es auch verblieben, biß ſich die Stadt an Mayntz übergeben müſſen: da die Theologiſche Facultät alsbald wieder mit Mönchen verſehen, doch aber dabey die Profeſſio Auguſtanæ Confeſſionis expreſſe bedungen worden. Gudenus darff dieſe Worte hinzuſetzen: Paulo poſt ſupra vota florere incepit: ich möchte aber nicht gerne nach dieſer Geige Herrn Gudeni tantzen, weil ich alsdann mit vollen Sprüngen vom Wege der Wahrheit abweichen würde. Es hat zwar die Academie zu Ausgang des XVII. Seculi mehr floriret, als nach geſchehener Ubergabe der Stadt; aber dieſes iſt kein Effect von voriger Veränderung geweſen, ſondern vielmehr der Gelehrſamkeit und wohl meritirten Ruhme ꝛc. Evangeliſcher Profeſſorum

Juris

Juris wie auch Profeſſor. Auguſtanæ Confeſſionis zuzuſchreiben. Dann wem iſt unbekant, was der gelehrte und fromme ICtus, Georg Heinrich Brückner, ingleichen Herr D. Meyer, Herr D. Tenzel, und der damahlige Senior und Profeſſor Auguſt. Confeſſ. D. Breithaupt hierinnen beygetragen? wem iſt unbekant, daß, nachdem Brückner verſtorben, Breithaupt an andere Orte kommen, Meyer zu Jahren gediehen, und Tenzel mit andern Functionibus beleget worden, der Wachsthum meiſtens wieder verblühet, und ietziges Herrn Stadthalters Hochgräfl. Excellence bey bißher getragenen Rectorat viele Sorgfalt vorkehren müſſen, das Auffnehmen wie geſamter Stadt, alſo auch der löblichen Academie wieder herzuſtellen? Unterdeſſen wird es aus beſondern Urſachen nicht vor tadelhafft von unpartheyiſchen Gemüthern angeſehen werden, wann wir die Profeſſores Auguſtanæ Confeſſ. ſo viel uns dieſelbe bißher kentlich worden, kurtz erzehlen, und dadurch das wohlgegründete Recht der Evangeliſchen bey der Erffurtiſchen Academie wider den unverſchämten Geiffer etlicher unbilligen Perſonen vor Augen ſtellen.

Es war der Leuchter des Evangelii nunmehro allenthalben in Teutſchland aufgeſtecket, und deſſen Licht mit hellen Strahlen kenntbahr worden; als man auch in Erffurt erleuchtete Augen von ſelbigem bekommen, und *M. Andreas Poach*, von Northauſen bürdig zum Paſtorat beruffen worden, welcher zugleich anno 1560. als Profeſſ. Auguſt. Conf. im Collegio Majori ſeine Lectiones publicas anfangen müſſen. Bald darauf entſponnen ſich unter der Geiſtlichkeit einige Mißhelligkeiten, welche

welche nachmahls ihren Ausbruch völlig gewonnen, als die Herrn Papiſten den damahligen Pfarrer zum Regulern M. Johann Gallum zum Rectore Academiæ öffentlich renunciret und darauff zum angeſtellten Gaſtmahl geführet hatten. Denn ob gleich dieſes an und vor ſich der Evangeliſchen Freyheit im geringſten nicht præjudicirte, ſo waren doch einige unruhige Geiſtliche damit nicht zu frieden, welche mehr aus blindem Trieb als Liebe zur Wahrheit hefftig dawider eifferten. Man proponirte die Sache im Conſiſtorio, dabey ſich die Stimmen theilten: die meiſten Geiſtlichen zogen dieſes pro concione durch, und ſcheueten ſich nicht öffentlich zu ſchreyen; dergleichen That komme einem Evangeliſchen Pfarrer nicht zu. Da nun auch Poach mit in den Handel geflochten worden, und ihm ſo gar vieler Verdruß daraus zuwuchſe, reſignirte er ſein Amt und hielte die Valet-Predigt aus den 35. Pſalm, über die Worte: HErr hadere mit meinen Haderern. Von Erffurt begab er ſich nach Utenbach, nicht weit von Jena gelegen, und wurde Prediger, wo er auch anno 1605. verſtorben.

Johannes Gallus wurde nach Poachi Abſchied Profeſſor Auguſtanæ Confeſſ. doch da dieſer anno 1587. mit Todt abgieng, wurde dieſe Function Herrn M. Wedmanno, Predigern bey der Kauffmanns-Kirche, aufgetragen, welcher aber Alters wegen ſolche Bertholdo Sprocovio, Pfarrern bey der Auguſtiner-Gemeinde überlaſſen.

Sprocovius ſtarb und bekam Eſaiam (1) Silber-

(1) Es ſind ſonſt mehrere Silberſchläge zu Erffurt

berſchlag, einen Erffurter Gelehrten, zum Nachfolger, dieſem fehlte es an guten Wiſſenſchafften im geringſten nicht; doch traff bey ihm mehr als zu wohl ein, daß ein Prophet nirgends weniger, als daheim und bey den Seinen gelte: Er hat verſchiedenes drucken laſſen, darunter wohl ſeine adſertio orthodoxa de vera & reali corporis & ſangvinis Chriſti in Euchariſtia præſentia, in 8. das beſte mit ſeyn mag; das übrige ſind nur Predigten.

Anno 1606. gieng Silberſchlag den Weg aller Welt, und wurde Modeſtinus Wedmann, der allein nach ſeinen alten Vater und 5. Brüdern von der Peſt ausgeriſſen war, an ſeine Stelle employiret. Da dieſer jüngere Wedmann verſtorben, intimirte Georgius Thomas Selge, damahliger Chur-Mayntziſcher Rath, und Rector bey der Academie ſeine funeralia in dieſen Worten: Ejus rei manifeſtum nobis exemplum Reverendi Clariſſimique Viri Dni Magiſtri Modeſtini Wedmanni, R. *M*iniſterii *A*uguſtanæ *C*onfeſſionis Senioris, templi S. Gregorii ſive Mercatorum Eccleſiaſtæ, ac Theologiæ ejusdem confeſſionis in *C*ollegio majori atque *H*ebraicæ Linguæ Profeſſoris ordinarii &c, b. m. inſperata mors recenter exhibet. Damahls hatten die Herrn Papiſten ein gewiſſes *P*roject auf dem Tapet, wie man in Erffurt die Evangeliſche Religion leichtlich exſtirpiren könne: das

furt geweſen *Georgius ſenior*, *Georgius junior*, wie auch *Michael* Silberſchlag, welcher anno 1648. auf *Brettini* Seiten geſtanden, wider den Rath *factiones* unterhalten, und ſich in viele ihm nicht zukommende Dinge gemiſchet hat.

das beſte Mittel ſolte ſeyn, wann ihnen die Theologiſche Facultät gantz entzogen, und mit lauter Papiſten beſetzet würde: ſo bald der Rath hievon Nachricht erhalten, ließ er heſſtig dawider proteſtiren, und wohlgegründet beybringen, daß die Profeſsio Theologica, welche von Evangeliſcher Seite ſalariret würde, nicht könne noch dürffte dadurch verſtanden werden.

Nach Wedmann kam *M.* Zacharias *H*ogel, Pfarrer der *A*uguſtiner-Gemeinde, zu dieſer *Pro*feſsion, welcher vom *C*onſilio ſecreto *A*cademiæ inſtruiret, die Articuln der Augſpurgiſchen *C*onfeſſion öffentlich zu lehren, und von *A*uguſto Zeithopf Juris Doctore und Profeſſ. Publ. und *M.* Hermann Lindano, Decano *C*ollegii *A*mploniani den 15. *M*ay anno 1626. introduciret worden. Bald darauf gienge die Veränderung mit der Theologiſchen Faculté vor, von welcher bereits oben Erwehnung geſchehen; und wurde *H*ogel als Senior gedachter Faculté reſpectiret.

Mayfart kam nach den Todt *H*ogelii anno 1636. zur Profeſsion *A*uguſtanæ *C*onfeſsionis, dem Elsnerus, von dem oben erwehnet, gefolget.

Nicolaus Stengerus, ein gar gelehrter Mann, Prediger bey den Kauffmännern, und zweymahl geweſener Rector *A*cademiæ wurde anno 1662. Profeſſor Auguſtanæ *C.* Einige Jahre darauf erkühnten ſich die Herrn Papiſten die quæſtion negative zu moviren, ob Profeſſor *A. C.* vor ein membrum bey der Academie anzuſehen ſey? dann Johannes Langen, Doctor Theologiæ und Decanus beym Stifft Mariä ſetzete folgende ungewöhnliche Worte in einem öffentlichen Programmate: Facultas

cultas noſtra Theologica divino aſſiſtente Numine ſub patrocinio magni Eccleſiæ Doctoris S. *H*ieronymi, facultatis noſtræ Patroni ſanctiſſimi firmiſſimam ab ipſo fundationis exordio in vera orthodoxa fide (quam ab initio acceperat) in hodiernum usque diem columnam ſe eſſe teſtatur: quippe quæ nullo unquam tempore membrum aut Profeſſorem aliquem, niſi huic orthodoxæ fidei, quam à principio accepit, addictum agnovit, nec alium unquam, utpote omnino incapacem agnoſcet, quantumcunque ſemet ipſum Profeſſorem Theologiæ publico etiam programmate proclamet. Uber dieſes hatte ſich einer Nahmens *H*unold, ſo etwan auch Theologiæ Doctor und Canonicus geweſen, ſo masſive aufgeführet, daß er mit vielen Argumentis beweiſen wollen, der Profesſor Auguſtanæ Confeſſ. ſey ein non Ens bey ihrer Academie, ungeacht der gute Mann ſelbſt nicht zu unterſchieden gewuſt, wie weit dieſes von einander differire, ein Profeſſor Academiæ heiſſen, und ein *M*embrum Facultatis Theologicæ ſeyn: denn ob man gleich gar gerne bekennet, daß de præſenti ein Profeſſor A. C. kein membrum *F*acultatis Theologicæ ſey, weil ſolches die principia Theologica der Herrn Papiſten nicht concediren, ſo kan doch nimmermehr geläugnet werden, daß er ein Ordinarius und *P*ublicus Profeſſor bey der Academie ſey, und Macht habe, wie andere Profeſſores Publici von Theologiſchen Sachen zu dociren, zu diſputiren, zu ſchreiben ꝛc. und meine ich, ein ſolcher *P*rofeſſor könne in gröſſerer renommé leben, als alle Papiſtiſche Theologi, wann er ſeinen *C*haracterem klüglich zu gebrauchen wiſſe. Unterdeſſen waren

alle

alle Evangeliſche zu Erffurt ſchon damahls ſo feig, daß ſie ſich nicht wageten, ihr wohlgegründetes Recht öffentlich zu deduciren; und würde ſolches wohl niemahls geſchehen ſeyn, wo nicht Herr Sagittarius zu Jena ſich die Mühe genommen, und etliche Bogen (2) wider die attentata der Theologiſchen Facultät zu Erffurt hätte drucken laſſen. Seit der Zeit hat man Papiſtiſcher Seite eingehalten, und auff gelindere Art den Lutheranern Abbruch zu thun geſuchet.

Haberkorn, der Heil. Schrifft Doctor und Senior Miniſterii, ein Mann zwar von guter Eruditi-on, aber ſingularen Aufführung, hat die Profeſſionem Theologic. auch einige Zeit verwaltet, wie er dann anno 1690. den 8. Septembr. erſtes mahls ſeine Lectiones Theologicas im Collegio Medico angefangen. Damahls machte man auf Mayntziſcher Seite abermahls eine ungewöhnliche Forderung; da man prætendirte, der neue Profeſſor Theologiæ müſſe ſich vom Churfürſten zu Mayntz confirmiren laſſen: allein die Evangeliſchen Raths-Glieder merckten wohl, daß dieſes von groſſer Conſequence ſey, und eludirten dieſes Poſtulatum, als eine Sache die den gemachten pactis und

(2) Kurtzer Hiſtoriſcher Bericht, was es mit der *Profeſſione Theolog. Auguſtanæ Confeſſionis* auf der *Univerſi*tät zu Erffurt eigentlich für eine Bewandniß habe, und wie ungütlich dem ietzigen *Profeſſori* von einigen Privat-Leuthen geſchehe, daß ſie ihm das wohlhergebrachte Amt und Titul ſtreitig machen wollen. Jena, 1680. in 8. von 3. Bogen.

und Receſſen ſchnur ſtracks aduerſirte. Weil ſich unterdeſſen Haberkorn mit dem damahligen Stadt-Syndico nicht wohl comportiren konte, nahm er die Vocation, ins Mecklenburgiſche zu gehen, willig an, und hielte ſeine Valet-Predigt über den Text 2. Tim. IV. 14. Alexander der Schmidt hat mir viel Böſes beweiſet; nur revange vom Syndico zu nehmen.

Joachimus Juſtus Breithaupt; ein gelehrter und exemplariſcher Theologus (der Neid und dumme Unverſtand wende hier ein, was er wolle) trug gleichfalls einige Zeit die Function eines Profeſſoris A. C. und effectuirte durch ſeinen Fleiß ſo viel, daß, da ſonſt kaum 9. oder 12. Studenten im Collegio erſchienen, er ein Auditorium von 80. und mehrern hatte. Vorher war er Hoffprediger bey Hertzog Bernharden zu Meiningen; weil ihm aber daſelbſt viele Widerwärtigkeit zuſtieſſe, ohngeachtet ihn der Hertzog, auch ein Theil der Bürgerſchafft, ſehr liebete, ließ er ſich den Winck GOttes nach Erffurt zu gehen gefallen, vielleicht zu dem Ende, daß er durch noch gröſſere Trübſal deſto beſſer bewähret würde. Bey ſeinem Antritt intimirte er die Lectiones publicas und priuatas, und ſchaffte durch GOttes Seegen nicht wenigen Nutzen. Und damit man ſehe, wie dieſer ſeinem Officio nichts vergeben, will ich nur eines Programmatis erwehnen, welches er anno 1690. den 4. Sontag nach Epiphaniæ angeſchlagen, mit dieſem Anfang: *Joachim Juſtus Breithaupt, S. THEOL. DOCTOR ET PROFESSOR PVBL. AVG. CONFESS. IN. VNIVERSITAT. ERFVRT.* Der Schluß

 war

war folgender: Itaque habui ab initio demandatæ mihi Profeſſionis in Alma Gerana binis quotidie horis bina Collegia, quæ cum ex deſiderio Dnn. Auditorum adhuc priuatos intra parietes proſequar. Et vero alii cum iisdem eſſe videantur, qui etiam publicis vti prælectionibus velint, quam optime exſpectationi tam piæ reſponſurum me puto, ſi communi bono exercitationes Biblicas inſtituam, nec deſpero, ipſos huius conſilii fructum voluptatemque capturos. Bono cum Deo igitur ad exordium dicti inſtituti cultores SS. litterarum omnes ac ſingulos peramanter inuito, die Martis proximo in Majori Auditorio hora ante meridiana nona &c. Wie ſich aber Herr M. Hogel, Director am Gymnaſio Senatorio, wider dieſen Mann aufgelehnet, und der Neid ſo lange geraſet, biß er ihn aus Erffurt wegbracht, kónte ich aus vielen Brieffen, Acten und anders woher ausführen, wanns die Zeit leiden wolte: doch bey der Kirchen-Hiſtorie wird alles klar gezeiget werden.

Johannes Sauerbrey, D. Theolog. und Senior Miniſterii, ſoll, wie man ſagt, ietzt Profeſſ. Aug. Confeſſ. ſeyn; er hat vorher in andern geringern Stellen geſtanden; letztens aber Director Gymnaſii Caſimiriani zu Coburg worden, zu welcher Verrichtung ihm auch GOtt ein ſonderliches Talent gegeben hatte: die Erffurter vermeinten an ihm einen andern Mayfarten zu finden, und vocirten ihn zum Predigt-Amt, zumahl er eine annehmliche Svadam im predigen hatte; allein weil er nachmahls den malheur an Augen gehabt, daß er faſt gantz erblindet, und darneben von malis domeſticis

ſehr

ſehr mitgenommen worden, als hat er freylich das Auditorium publicum wenig beſuchen können, aber doch intra priuatos parietes ſeinen Fleiß keinem verſaget.

§. 8.

Die Collegia und Gebäude der Vniuerſität ſind verſchiedene. Die *Theologiſche Faculté* hat ihr beſonderes Auditorium neben dem Marien-Stifft, welches insgemein das *Cælicum* genennet wird, vielleicht, weil daſſelbe oben mit einem runden Bogen gezieret, daran die zwölff himmliſchen Zeichen abgemahlet ſtehn, und ziemlich geraumig iſt. In dieſem Cœlico geſchehen die Theologiſche und Juriſtiſche promotiones Doctorum; auch pflegen die Herren Profeſſores Theologiæ Pontific. daſelbſt publice zu diſputiren. Das bißher offtmahls genante *Collegium majus* befindet ſich etwas abgelegen unten bey der S. Michaëlis-Kirchen, ſo gewiß ein ſehr ſchönes Gebäude iſt mit einem dazu gehörigen groſſen Platz und etlichen Seiten-Gebäuden, welche vor Studenten Quartier und nöthiges Conuictorium gar wohl zu accommodiren wären. Dieſes Collegium majus hat ein Edler Rath der Stadt Erffurt (3) anno 1547. von Grund aus

U 2 neu

(3) Hieraus ſiehet man klar genug, daß der Rath ehedeſſen das *Jus Præſidii* über die *Academie* gehabt. *Vid. Conuentionis I. Articul. IV. interrogatorium 50. de anno 1531.* Oben haben wir ſchon etwas davon erwehnet; hier muß noch hinzu gefüget werden, daß Pabſt *Clemens VII. anno 1378. d. 16. Calend. Octobr.* dem Raht zu Erffurt die

neu aufbauen laſſen, unterm Rectorat Herrn Friderich Burdians, Eccleſiæ Collegiatæ D. Blaſii Brunſuicenſis Decani, Canonici und Scholaſtici beym Marien-Stifft in Erffurt. Wie armſelig dieſes Gebäude vorher ausgeſehn, kan man aus dem, was Gudenus erzehlet, und wie bereits oben

berühret

---

die *Vniuerſitäts-Privilegia* ertheilet, darinnen ſich folgende Worte finden: *Ad hunc itaque vniuerſalem profectum non ſolum incolarum ipſius oppidi & diſtrictus ac circumpoſitæ regionis, ſed etiam aliorum, qui præter hos de diverſis mundi partibus confluunt ad oppidum memoratum Studio paternæ ſolicitudinis anhelantes, præfatorum Pro-Conſulum & oppidanorum ac Vniuerſitatis deuotis in hac parte ſupplicationibus inclinati, auctoritate Apoſtolica præſentium tenore ſtatuimus aut etiam ordinamus, dictisque Proconſulibus, Conſulibus & oppidanis ac Vniuerſitati, de ſpecialis gratiæ dono concedimus: ut in eodem oppido de cetero ſit ſtudium generale, illudq; perpetuis futuris temporibus in eo vigeat in Grammatica, Logica & Philoſophia, nec non in Juribus Canonico & Civili, & etiam in Medicina & qualibet alia licita facultate, ac audientes & ſtudentes ac docentes ibidem in facultatibus hujusmodi, omnibus priuilegiis, libertatibus & immunitatibus conceſſis, docentibus & diſcentibus, in eisdem facultatibus & in aliis ſtudiis generalibus quibuscunque gaudeant ac vtantur &c.* Eben dieſe *Priuilegia* vor die Erffurtiſche *Academie* ſind von Pabſt *Vrbano VI. anno 1389. IV. Non. Maji* wiederholet und *confirmiret* worden.

berühret haben, einiger Maſſen errathen. Weil aber auch dieſer Bau wiederum Schaden gelitten hatte, ſo kehrten anno 1614. die damahligen Bürgermeiſter bey der Republ. M. Andreas Funccius, Aeltiſter des Raths, Hiob von Stotternheim, von dem das Stotternheimiſche Gebäude auf dem Anger, ſo ietzt die Jeſuiten beſitzen, angeleget worden, Herphord Nacke, Johann Guilielm Fœrſter und Johann Heinrich Voigt, ihre Sorge dahin, daß eine Renouation mit dieſem Collegio vorgenommen würde, zu Ausgang des vorigen Seculi ließ der berühmte, u. üm die Erffurtiſche Academie und Bürgerſchafft ungemein meritirte Herr Petri von Hartenfelß dieſes ſeine vornehmſte Sorge bey damahls tragenden Rectorat ſeyn, daß er die Zimmer dieſes Collegii aufs neue ausputzen, und gar nett anlegen ließ: wie die im Collegio Iuridico an der Wand befindliche Verſe ausweiſen. Es haben aber ſo wohl die Juriſten, als Medici und Philoſophi iede Facultät ein a partes Zimmer, doch iſt das Juriſtiſche das ſchönſte, worinnen die meiſten inaugural Diſſertationes gehalten werden.

Hiernechſt ſind noch andere Neben-Collegia bey der Academie, als das *Collegium Portæ Cæli* oder zur Himmels-Pforte, heiſſet ſonſt auch Collegium Amplonianum, weil es von M. Amplonio Ratinger (4) oder de *Fago*, von Berck gebürdig,

(4) Man ſehe hierbey *Guden. libr. II. Cap. 21. pag. 128.* welcher meldet, dieſer *Amplonius*, nachdem ſein Weib Todes verfahren, ſey nach Cöln zu rück gekehret und daſelbſt *ad. S. Apoſtolos* unte- dire

Medicinæ Doctore und anno 1394. andern Rectore der Academie, anno 1433. geſtifftet worden. Es iſt noch ein beſonderes Gebäude dazu vorhanden, darinnen eine alte und zahlreiche Bibliothec anzutreffen, zu welcher man doch gar ſelten einen Acceſſum erhalten kan. Vor dem war auch ein *Collegium Juriſtarum* neben dem Marien-Stifft, welches Henrich Gerlſtedt, Decretalium Doctor und Decanus beym Marien-Stifft anno 1448. (5) ſoll angeleget haben: doch anno 1472. da der gottloſe Mönch aus der Schul-Pforte Theodoricus Burckardi, auf perſuaſion Apels von Vitzdom, das entſetzliche Feuer zu Erffurt angeleget, welches Thom-Kirche und alles abgebrennet, ſo daß man beym Löwer-Thor zum Andreas-Thor hinaus ſehen können; gieng auch dieſes neue Collegium mit im Rauch auff. Das ſo genante Sachſen-Collegium iſt anno 1524. von Tilemanno Brandes iV.D. und Probſten zum H. Creutz in Hildesheim angeleget und den 24. *Martii* unterm RectoreRembertoRemberti,Canonico zu Erffurt,adprobiret worden. Das Gebäude zu dieſem Collegio aufzuführen, ſollen die Patres Academiæ aus ihrer Caſſe 200. die facultas artium aber von ihren Einkünfften 300. Gülden beygetragen haben.

§. 9.

die *Canonicos* aufgenommen worden, wie deſſen *Epitaphium* daſelbſt noch ausweiſe.

(5) *Loncyſen in Catalogo Rectorum* und *Gudenus libr. II. cap. 23. p. 136.* ſcheinen hierinnen zu *diſcrepiren*.

§. 9.

Bey dieſer Gelegenheit kônte der heutige Status rei litterariæ Erphordienſis repræſentiret werden, doch da ſolcher ohnediß zur Gnüge bekannt, ſo abſtrahire billig und erwehne nur noch mit zwey Worten der Bibliothequen, ſo ſich zu Erffurt befinden.

Die erſte iſt die *Vniuerſ*tåts-*Bibliothec*, welche doch, nachdem die erſte verlohren gegangen, gantz nicht zahlreich. Denen Gelehrten zur dienſtlichen Nachricht, will hiermit dasjenige communiciren, was hiebevor der ietzige Vniuerſitåts-Secretarius Herr L. Cromhart an einen guten Freund zur Nachricht davon ertheilet hat:

I. II. *Originem* & *Auctores* quod attinet, ex antiquo quodam librorum, in eadem quondam aſſervatorum, Catalogo, in chartis pergamenis ſcripto, quadantenus apparet, Profeſſores Academiæ aliosque fautores, libris tam MStis, quam arte typographica, t. t. excuſis, præſertim circa A. C. 1440. & ſeq. Bibliothecam iſtam dotaſſe; ſiquidem benefactorum nomina in plurimis cernuntur adſcripta.

III. *Ad Fata* ejusdem referendus eſt inprimis tumultus ille, qui An. M. D. X. obortus eſt. Davon iſt bereits oben erwehnet worden: daher wir die weitlåufftig beygebrachte recenſion Hn. Licent. Cromharts erſpahren kônnen.

IV. *Modernum* ejusdem *Statum* quod concernit, Ao. M. DC. XCI. Rectore *M*agnif. Dom. D. Georg Chriſtoph. Petri ab Hartenfels, Bibliothecæ iſtius reliquiæ & libri ſuperſtites, qui collegio veteri illo diruto & dein nouiter reædifi-

ca o, in Camera quadam, penes carcerem Academicum confuſe projecti erant, in nouo conclaui penes auditorium majus juridicum, per me cum denuo per Profeſſores aliosque benefactores donatis, diſtincte collocati & catalogo probe ordinato deſcripti ſunt. Spe jamdum ducimur, Illuſtriſſ. Dom. Proprincipem, Dn. Comitem de Boineburg &c. Parentis ſui illuſtriſſ. Dom. Io. Chriſtiani, L. Baronis de Boineburg Bibliothecam, optimorum librorum copia inſtructam, pro ornanda atque augenda Bibliotheca noſtræ Vniuerſitatis, donaturum eſſe quam magnificentiſſime.

V. *Libri MSti potiores:*

Theologici.

1. Pſalterium cum gloſſa in pergamenis ſcriptum. fol.
2. Lyræ in libr. Iobi & Maccab. 4to.
3. Bedæ in Proverb. Salomon.
4. Thomæ de Aquino Flores ſententiarum.
5. Ejusdem dicta de Statu religion.
6. Henrici de Frimaria expoſitio Miſſæ.
7. Libellus miraculis B. Mariæ.
8. Pauli de Scala Scrutinium Scripturarum.
9. Apologia pauperum.
10. Modus obſervandus in ſeſſionibus Concilior. generalium.
11. Acta & Decreta Concilii Baſileenſis.
12. Sermones in eodem habiti.
13. Sermones habiti in Concilio Conſtantienſi.
14. Biblia Latina in forma paulo minori quam octaua, ſcite ſcripta in pergamenis: quæ Iohannis Huſſi fuiſſe dicuntur.

Ju-

Juridici & Politici MSti.

1. Aluaratis de Feudis.
2. Defenſorium pacis, ſeu de tranquillitate regni & ciuitatis incert. auct.

Medici.

1. Blanchii Tractat. de *F*ebribus.
2. Mundani Anatomica.
3. Bartholi de Brugis Aggregationes de criſi & criticis diebus & prognoſticatione.
4. Regimen Sanitatis.
5. Gordoni Lilium Medicinæ.

Philolog. & Philoſoph.

1. *M.* Tull. *C*iceronis opera in Pergamenis fol. maj. ſcripta.
2. Ioh. Brendani Philoſophia moralis.
3. *F*ranciſci Maronis Quæſtiones de ſignis naturæ & formalitatibus.
4. *C*ollectanea ex libris *A*riſtotel.

Wie man nun des Herrn Lic. Cromharts humanitè in Communicirung dieſer Nachricht öffentlich zu rühmen nicht unterlaſſen ſollen; alſo hat man ſich über der andern Herrn Bibliothecariorum moreuſe Auffühꝛung nicht gnug verwundern können, indem ſolche entweder den Acceſs zu ihren Bibliothecqven gar verſagt, oder kaum ein moment erlaubet haben. Daher von denen übrigen Bibliothecqven wenig oder gar nichts zu melden.

Die andere iſt die *Amplonian*iſche *Bibliothec*, was dieſe vor *Codices* in ſich halte, habe biß *dato* nicht errathen können; ſo viel weiß ich, daß ſie in dem dazu gewidmeten Gemache trefflich confus untereinander liege; und ob ſie gleich feine, auch rare,

 Codi-

Codices MStos haben mag, ſo wird ihrer doch ja wohl übel gehütet, daß ich glube, das Haupt-Arcanum, warum man von dieſer Bibliothec keine Nachricht erhalten mag, ſey bloß die negligence und Ermanglung eines ordentlichen Catalogi: dann ſo viel verſichern kan, daß auf manchem Buch der Staub zwey Finger dick ruhe und niemand wiſſe, welches das oberſte oder unterſte Theil der Bibliothec bedeute.

Die dritte befindet ſich bey den Herren Jeſuiten im Stotternheimiſchen Gebäude, welche zwar verſchiedene *MSta* in ſich halten ſoll, aber ſonſten noch nicht zahlreich iſt, auch nicht iederman gezeiget wird.

Die Vierdte und letzte iſt der Vorrath an Büchern im Evangeliſchen Auguſtiner-Kloſter, ſo vor das Evangeliſche *M*iniſterium gewidmet worden. Sie iſt erſt nach Ubergab der Stadt angeleget, und hat ſonderlich dieſen Legem, daß allezeit ein neuer Paſtor ein Buch dahinein verehren muß. Die Anzahl der Bücher beſtrecket ſich nicht hoch; doch ſind einige feine Stücke darinnen. Zum Exempel:

1. Zwey Codices von Pergamen der Ebräiſchen Bibel von ungewöhnlicher Gröſſe und Dicke.
2. Ein Codex Biblior. Ebr. etwas neuerer, doch an Gröſſe dem vorigen gleich.
3. Ein alt Gebeth-Buch von verſchiedenen Gebeten, oder precatiunculn ſehr dicke.
4. Acht verſchiedene Commentarii Rabinici in varios libros hiſtoric. Veter. Teſt. deren einer dicker als der andere, wie auch die Gröſſe ſehr ungleich,

gleich, ſo daß viele nur in groß Quart zu æſtimiren.

5. Vier ungeheure groſſe Rollen von Pergamen, auf deren ieden die Ebräiſche Bibel vortrefflich ſauber geſchrieben ſtehet.

Daß dieſe Stücke litteraturæ Ebraicæ insgeſamt aus dem Judenthum herſtammen, iſt gar glaubſich, und haben ſolche ſchon viele Gelehrte gegen groſſe Caution zur Communication verlanget; wie aber dieſer Schatz nach Erffurt gediehen, will man ſo gewiß nicht adfirmiren. Vielleicht ſind ſie ehedeſſen bey den Tumult wider die Juden aus ihrer Synagog erbeuthet und mit vieler Sorgfalt verwahret worden: ſonderlich iſt die *Maſora*(6) in verſchiedener Thiere Bildern in codice bibl. membranac. künſtlich entworffen.

(6) Herr *Tenzel* in ſeinen Monatl. Unterredungen von 1692. iſt hiervonzuleſen, wie auch Herr *Struve* in ſeiner *Introductione ad rem litterar. cap. IV. §. XXXVI. & XXXIX.*

GOTT allein die Ehre.

Regi-

Regiſter
der merckwürdigſten Sachen.

A.

Academie, pag. 251. & ſequent.
Accord mit Mayntz 180
Achts-Erklärung 166
Adamus, Abt zu St. Peter 178
Adelarius, ein heiliger, 195. 199
Adel in Erffurt 219
Aduocaten mittler Zeit 28
Aduocati ſo viel als Amtleute 37
Adolph, Graf von gleichen 33
Aduocatie, Gleichiſche 37
Vitzdomiſche 52
Adolph, Ertzbiſch. zu Mayntz 57. 112. 193
Adelbertus, Ertzb. wird faſt erſchlagen 80
Albertus der Unartige 100
Albrecht, Churf. Ernſtens Bruder 112
Albertus, Coadjutor zu Mayntz 113
Ertzbiſchoff 120
Amtleute, gewinnſüchtig 28. 29
Amplonianiſche Bibliothec 297. Collegium 293
Anger 17
Apel, Vitzdom 112. 294
Aperturæ jus 34. 38
Arnold à Selenhofen, Ertzb. 23

Arn-

Arnſtadt belagert 106
Attila fällt in Teutſchland 13
Auguſtiner erhalten ein ander Kloſter 134
Auianus 160. 162. 163. 223
Ausfall in der letzten Belagerung 179. 180
Axel Groſſen 144

B.

Balneum Judæorum, 48
Balduin Ertzb. 105
Bann, was er ſey? 168
Banier, Schwediſche General kom̃t in Erffurt 147
Barfüſſer Mönche 52
Bartholomæus letzter Graf von Beichlingen 43
S. Bartholomæi Kirche 39
Bardo, Ertzb. wird falſch beſchuldiget 77. 78
Bataille bey Leipzig 134
bey Lützen 142
Bann des Pabſts wider Erffurt 108
des Käyſers 166
Barth, Jacob 201
Bauren Unruhe 195. 196
Beichlingen Grafſchafft 40. 41
Grafen ſind berühmt und der Erfurter Alliirten 41. 42
Belagerung Erffurts 178
Beylager des Herzogs von Cleve zu Erffurt 100
Bellingen, Joann, ein Jeſuit 140
Berger 152. 161
Berthold Ertzb. 122
ein Graf von Henneberg 253
Bibliotheken zu Erffurt 295. Vniuerſitäts-Bibl. ib. deren Urſprung, fata und ietziger Zuſtand ib.

deren MSta 296. f. Amplonianiſche Bibl. 297. Jeſuiter-Bibl. 298. Bücher-Vorrath im Ev. Auguſtiner-Kloſter 298. 299.
von Bicken, Baron, deſſen Unfall 179
Bier, alt Erffurtiſches 277
Biermann 172
Biſthum zu Erffurt 20
Biſchöffe, wie die erſten beſchaffen 26
Blanquet 185
Blomberg 256
von Boineburg, Graf, iſt Rector magnificent. 270
und Statthalter 283
Bobezahn Doct. 128
Bonifacius 11. 21
Bourtagne 9
Boſſo, Vitzdom 111
Breithaupt Joach. Juſt. Hof-Prediger zu Meiningen 289. Prof. A. C. zu Erffurt. ib. vergibt ſeinem Officio nichts 289. 290. wird verfolget 290
Brettin, Elias Balthaſ. 174. 248
Brunn auffm Petersberg 80
von Brandſtein 143
Bruckner, Joann Philipp. 144
Hieronym. und andere Tab.
Burckardi ein Mönch zündet Erffurt an 294
Burgſcheidungen 17
Bürgerrecht in Erff. nehmen die Grafen an 35
Burchard, Herzog in Thüringen 73
Burdian Frid. 292
Bürger ſind den Studenten feind 277

C. Cn.

C.

Capellendorff, verſetzt 122
Burgrafthum 192
Canonici leben ſchändlich 84
werden geplündert 103
Carthenſer 111
Catti 6
Cheruſci 6
Chriſtian von Buche Ertzbiſchoff 84. 85
Chriſtian II. Ertzb. 97
danckt ab 98
Clemens VII. Pabſt 291
Collegium Seniorum 151
der Vniuerſität wird geſtürmt 277. 103
Collegia der Vniuerſität Erffurt 291. ſqq. Collegium cœlicum ib. Majus wird neuausgeputzt ib. Juriſtarum 294. Portæ cœli. 293. Sachſen-Collegium 294
Commiſſarii des Käyſers 151. 153. 160
Contumacia 169
Ciuitas was ſie ſey? 61
wie vielerley 63
Conference zu Mühlhauſen 125
Concordata mit Gleichen 40
mit Mayntz 114
mit Sachſen 118
Conrad Ertzb. 23. 24. 88
Conringius 26
Cromhard, Univerſitäts-Secret, 295. 297
Cyriacs-Berg fortificiret 113

D.

Dagobert König 17

Defen-

Defenſion bey Belagerung 179
Deputirte gefangen 125
bey der Unruhe 152
Deſperation 179
Dictiren Graf Bertholds 253
Diethерr Ertzb. 57. 112. 191. 193
Diœceſes præfecturarum 62
Draco Ioann, deſſen Geſchlecht, 35
Dreſanus 169. ſchreibt an Mayntz 247
Doctorat der Academie 273

E.

Eberhard, Ertzb. gefangen 98
Ebräiſchen Codices auff Pergamen. 298
Eckartsberg 111
Eichsfeld wird bekriegt 110. 127
Einigkeits-Receß wird auffgerichtet, von Schmiedeburg zernichtet, und von Juriſtiſchen Facultäten approbiret 157. 159
Eliſabeth die heilige wird jährlich mit einem Feſt beehret 94. 95
Epithaphia vieler Schwediſchen Kriegs-Bedienten 144
des Ziegeleriſchen Geſchlechts 216. 217. 218
ſind von andern notirt worden. 49. Mayfarti 260. Elsneri 262. Stengeri 263
Gerſtenbergers 224
Erbvoigte des Landes von Thüringen, wer ſie geweſen, und woher dieſer Titul kommen 32
Encomium Erffurtinum 1
Eobanus, Adelarii Geſelle, deſſen Cörper, 195
Heſſus, ein Poet 279
von Eppſtein, Herren, ſind Ertzbiſchöffe geweſen 90

Erffurt

Erffurt, woher benahmt 11. 12
nimmt ſeinen Urſprung 13
treibt Anfangs Viehezucht 14
mit Mauren umgeben 18
zerſtört die Raub-Schlöſſer 33
wird von Poeten gelobt 64
in die Acht erkläret 64. 166
ſtehet unter freyen Reichs-Städten 68
wird Friede-Stadt genannt 98
iſt alliirt mit Nord- und Mühlhauſen 101
mit dem Herzog zu Braunſchweig 110
mit dem Landgrafen zu Heſſen 111
wird belagert vom Landgrafen 103. 109
von Chur-Mayntz 179
vom Landgrafen vor Gericht citirt 180
von einem Mönch angezündet 294
Raths Jus Præſidii über die Univerſität 291. 292
verliert ſeine Freyheit 149
wird Mayntz zuerkannt 182
Execution Käyſ. Rudolphs an den Rebelliſchen Bürgern 100
der Reichs-Acht von Chur Mayntz 170
Exercitium Religionis wird erhalten 131
aufſs neue erlaubt 182
Eyd der Treu ſoll Erffurt Sachſen leiſten 131
Eyd-Formul des angehenden Raths 55

F.

Facultät iede hat ein a partes Zimmer 293
Fall des Käyſers zu Erffurt 87. 88

Gleichiſche Grafen, deren Urſprung 31. Titulatur 32. exequiren ein Reichs-Concluſum 33. erlangen viele Freyheiten 33. machen Pacta mit Erffurt 35. Güter in der Stadt und Gerechtigkeiten 37. 38. haben ein Haus daſelbſt zum Steinſee genannt 39
Glücks-Topff wird angerichtet 230
was davon zu halten 231
Göbeſee hat den Grafen von Beichlingen gehört 44
ſtehen zwo Armeen da 108
Gobelinus ein Scribent 20
Gœdenius 125
Geppold, Reichs-Hofrath, 158
Gouverneurs alte Erffurtiſche 27
neue von Mayntz dahin geſetzte, 181
Graven alter Zeit 27. 73
von Kirchberg 101. 87
zu Gleichen 31. die auch den Landgrafen nebſt den Schwartzburgiſchen unterworffen geweſen 37
von Beichlingen 41. 42
Schlick 47. 48
von Henneberg 45
Grauſame That an zween Bürgern 172
Graven-Saal Frid. Lucæ 32. 34. 44
Gregorii itzt-florirendes Thüringen 5
Greiffenklau 178
Groſſen Rudeſtadt, iſt ſonſt Beichlingiſch geweſen 44

Groſſen

Groſſen Rndeſtait gehört dem Marien-Stifft 111
wird von Sachſen beſetzet 130
Gudenus Joann. Maurit. 3
iſt Rector 268
Joann Daniel, deſſen Wohnung geplündert 174. 175
iſt Rector bey der Vniverſität 264
de Gouverneur, Nicol. Abt zu St. Peter 268
feyert das dritte Jubil. Vniverſ. 251
Gymnaſium wo es angeleget 134

H.

Haberkorn Profeſſ. Auguſt. Conf. 288
deſſen Valet-Predigt 289
Hallenhorſt, Gevollmächtigter des Raths 152
wird aus dem Rath geſtoſſen 173
ſoll wieder reſtituiret werden 157
wird im Gefängniß übel tractirt 173
Hans Rudolph von Riga 144
Halcyonium Erphordiacum 2
Heilige werden zu gewiſſer Zeit umgetragen 195
ihre Cörper werden examiniret 200
Helmsdorff 179
Häußner Siegmund 135. 138
Henneburg 44
Hennebergiſcher Grafen Güter in Erffurt 44
Henrich von Lengfeld 109
Herren von Heldrungen bekommen mit den Erffurtern Streit 109

Henrich, Landgr. nachmahls Käyſer 96
Henrich Graf von Schwartzburg kommt im Unflath um 88
Henrich Graf von Beichlingen 43
Henric. VI. Käyſer, erklärt die Stadt in die Acht 64. giebt ein neu-privileg. 64. 65
Henricus, Ertzb. nennt ſich Bruder Henrich 95 giebt der Stadt neue Privilegia 66
Henricus illuſtris, bekommt den Palatinatum Saxoniæ 99
Herzoge, alte in Thüringen 73 zu Sachſen ſind Schutzherren der Stadt 118. ſind mißvergnügt 182. begeben ſich dieſes Rechts 186. 187
Hermann Landgraf, nimmt die Stadt ein 88. zwingt Mayntz, allen Prætenſionen zu renunciren 89. hält es mit Käyſer Otto 89. belagert Philippum in der Stadt 89. wird geſchlagen 90. ſchützet Siegfried den Ertzb. 90. ſtirbt 91
Hermann, Graf von Weimar, ſteht den Erffurtern bey 102. ſpottet des Landgrafen 105. wird überwunden 106
Herold des Käyſers wird übel tractirt 166
Heſſus, Eobanus, Prof. Poëſ. 279. verläſſt ſeine Stelle 280
Hogel, Zachar. Profeſſ. A. C. & Senior 286 Zach. Director Gymnaſii 4
Hogel lehnet ſich wider Breithaupt auff 290
Horologium Hogelii 4
Hondorph, Johann. 1

Huns-

Hunsroch oder Hunsrück woher genennt 13
Hußiten=Krieg, dabey Erffurt die Caſſe hat, 110

J.

Jeſuiten 139
Johann. Frider. Churfürſt, nimmt Groſſen=Rudeſtadt weg 130. läſſt die Stadt zur Folge fordern 130. vergleicht ſich mit der Stadt 130. wird gefangen 204
Johann Georg I. ſchreibt an den Käyſer 133. macht einen Particulier=Frieden mit dem Käyſer 142
Johann Georg II. verſichert die Stadt de ſecuritate religionis 159. deſſen Miniſtri 177. ratio ſtatus unter ihm 183
Johann Georg III. intimirt den Rath zu Erffurt die Trauer 183. erhält wegen der Stadt ein Saluatorium. 185
Johann Ernſt Herzog zu Sachſen 131
Johann Philipp. Ertzbiſch. deſſen Eſprit 149. handelt weißlich 177. belagert die Stadt 178. pardonnirt derſelben 181. hält ſeinen Einzug 181. ſetzt einen Statthalter, und fortificirt den Petersberg ibid. ververmahnt beyderſeits Religions=Verwandten zur Einigkeit 182. richtet einen Receſs auff mit Sachſen 183
ab Ingelheim, Statthalter und Rect. Vniuerſ. 268
Inſcriptiones zu Erffurt 49
Interceſſion der Sachſen beym Käyſer 157
Interims=Schrifft 205
Intriguen der Mayntziſchen 169

Jubilæum der Academie 251
Juden-Schul, wem ſie zugeſtanden 48
Bad, wo es ſey, 43
Kirchhof 49
vergifften die Brunnen, und werden geſtürmet 212
ſtehen unter Chur Mayntz 212
Jura Senatus Erphord. überhaupt 70. in ſpecie ex imperio mero und mixto 71
Jus collectandi vom Rath exerciret 101
territoriale in Thüringen kommt Sachſen zu 171
Junckerſande, eine Gegend an der Gera 220

K.

Kauffleute der Slaver 16
Kauffmannſchafft, wie ſie vor dem in Erffurt geweſen 24
Kellner, Henrich, verſetzt Capellendorff 122. iſt ſehr trotzig 124. wird ins Gefängniß gelegt 124. wird gefoltert und verurtheilet 126. ſein eigener Path hängt ihn an Galgen 127
Kipper-Unfug 234
Kirchberg, Grafſchafft, ſtirbt aus 102
was ſie vor Oerter gehabt 193
Kirmeß zu St. Michael, dabey der Tumult entſtanden, und das groſſe Collegium geſtürmet worden 277
Kirchen-Gebet vor Mayntz 151

Kranich-

Kranichfeld, Sebaſtian. Vierherr 209
ſeine Verwandten 215
Kniphoven iſt aus dem Rath geſtoſſen 157. wird vom Pöbel erſchoſſen 175. führt in einem Buch den Namen Theophili Gleichrechts 175
Krieg wider Carl von Burgund bringt den Erfurtern Ehre 57
des Landgrafen wider die Stadt 85.
Kreiß-Obriſten-Amt 171
Kromayer, Auguſtin, 239.

L.

Langius, Joann. 2. Joh. Peter. 268.
Landgrafen in Thüringen Urſprung 74. 82. 75. ſind Käyſerl. Statthalter 74. davon das Diploma 75. die Mayntziſchen ſind damit übel zu frieden 77. Ihr Stamm geht aus 97. Die Landgrafſchafft kömmt an die Marggrafen zu Meiſſen 97. wird von Alberto verkaufft 101
Latein der obſcurorum virorum 274
von Laſphe, Joann, Weih-Biſchoff 5
Leichner, D. Eccard. Rect. Vniuerſ. 264
ſeine Fata und Leben 265
iſt berühmt geweſen 267
Liedlein an den heil. Adelarium 199
Leipziger gewinnt den Krantz beym Schieſſen 226
hohe Lilie, ein Haus 140

Limprecht wird Vierherr 153. Gevollmächtigter der Bürgerſchafft 152. iſt gut Mayntziſch 153. behält das Vierherrn-Amt lange 154. wird reſtituiret 155. unterſchreibt die Gebets-Formul 156. kommt ins Gefängniß 160. wird gefoltert und geköpffet 176
Löhneyſen hat die Rectores Academ. edirt 252
iſt ſelbſt Rector geweſen 257
Lotharius Franciſcus, Ertzb. iſt Rect. Magnificent. 269
nimmt einen Coadjutorem an 270
Lorentz, Biſch. iſt Schiedsmann zwiſchen Mayntz und Sachſen 125
Lucæ uhralter Grafen-Saal 32. 34. 44
Ludwig mit dem Barth, wird Graf in Thüringen 74. ſein Geſchlecht 75. verliſchet gäntzlich 97
Ludwig der Springer, hängt Rudolpho Suevo an 79. exercirt den Vicedominat in Thüringen 80. legt den Brunnen auff den Peters-Berg an 80. erbauet Reinharts-Brunn 81
Ludwig III. ſeine Gemahlin 81. wird erſter Landgraf 82. bekriegt Erffurt 83
Lutherus reformirt 129. eine Schutzſchrifft vor ihn 2
Lupold, Ertzbiſchoff, hängt an König Philipp. und hälts mit Erffurt 89

M.

Magiſtri ſind ſonſt häuffig in Erffurt geweſen 273
Manuſcripta, zwey alte, deren ſich Gudenus bedient 4

Marien-

Marien-Kirch zu Maynz wird gebauet 22
Mareſchallus hæreditarius in Thuringia, wer er geweſen 43. 44
St. Martin, der Erffurter Patron, 199
von der Marthen, ein alt Geſchlecht 221. ausgegangen 222
Maſora in verſchiedener Thiere Bildern entworffen 299
Matthias von Bucheck, Ertzb. will Nordhauſen bekriegen 104
Mayfart Joann. Matth. 258. hat verſchiedenes geſchrieben 259. 260. ſein Epitaphium 260
Mayntziſcher Hof 30. 31
Mayntziſche Rechte 53. & ſeqq.
Melchendorff wird Lutheriſch 240
Merum imperium, was davon zu halten 71
hat der Rath gehabt 71
Merwig, König der Francken 17
Merwigsburg 17
Metropolis was es ſey 62
ob Erffurt eine geweſen, 61. 62
Mittelhauſen kömmt an Erffurt 104
Moguntinorum ſtatus, wie er von Sachſen angeſehen werde 184
Mönch wird Lutheriſch 239
Mühlberg Grafſchafft iſt theils Hennebergiſch 47
Mülhauſiſche Gericht 38
Müntze, von Attila, ſind falſche 13
böſe 194. current 225
zur Zeit des Interims 204. 205
auff die Peſt 209. 215

Müntze auff ſolennes Schieſſen 225
auff die böſe Zeit 233
auff die Evangel. Purim 237
auff den Weſtphäliſchen Frieden 241
Müntzweſen macht Streit 121
Müntz-Recht zu Erffurt 189. 192
Müller, Ludovic. erſter Rector 257
Municipal, was ſie ſey 61
ob Erffurt eine ibid.
Mülhauſen, mit Erffurt alliirt 101. Sachſen und Mayntz kommen da zur Conference 125
die Käyſerl. Commiſſarii gehen dahin 160

N.

Nacke Herphord 293
Nonnen auff Cyriacs-Berg werden anders wohin verſetzt 113
Nonnen Benedictiner-Regul 80. 81
Nordhauſen alliirt mit Erffurt 101. wird von Mayntz bekriegt 104. kan Erffurt nicht helffen 105
Nordhauſen ein alt Geſchlecht 220
Numi bracteati 82

O.

Olearius Joann. Chriſt. 5
Omina der Poſt 210
Orthruff, wann deſſen Gegend bewohnt worden 7
Ottocarus, König in Böhmen, hilfft dem Landgrafen 89

Otto

Otto M. Käyſer liberal 29. ſein Sohn wird Ertzb. 29. ſoll Thüringen ans Ertzſtifft geſchenckt haben 30. ſetzt ſeinen Sohn zum Gouverneur 30. richtet eine Voigtey zu Erffurt an 32
Otto, Graf von Henneberg 256
Oxenſtiern, Joann, 248

P.

Papius hilfft zum Untergang 159
Patronen der Erffurter 198. 199
ein Path hängt den andern 127
Peccenſteins Nachricht von Erffurt 3
Peters-Kloſter erbauet, nicht von Dagoberto 17. 18
Petri ab Hartenfels 268. 293
Peſt, warum ſie ſo offt in Erffurt graſſiret 9
wie offt ſie daſelbſt gewütet 209. 211
Pfaltz Sachſen, was vor Städte dazu gehöret 91
Pfaltzgraf in Erffurt 92. hält des Käyſers Gericht daſelbſt ibid.
Pfefferkorn 5
Pfennige, Effurtiſche 190. 194
vom Sarg benannte Sarg-Pfennige 195
Pflüge, Herren, haben vieles in der Stadt 48
Philipp. teutſcher König, macht Lupold zum Ertzb. 89. bekriegt den Landgrafen 89. wird in Erffurt belagert 89. ſchlägt den Landgrafen 90
Poach, Andr. wird Prof. Aug. conf. 283
thut ſeine Valet-Predigt 284
Pöbel iſt ſchwürig 160. rebellirt 174

Popo III. Graf von Henneberg, Statthalter in Thüringen 46
Pradell 179
Preiſe beym Schieſſen 226
Profeſſio Auguſt. Confeſs. 283. wer ſolche verwaltet 284. ſeqq. wird ſtreitig gemacht 285 287.
Prof. A. C. ſoll ſich von Mayntz confirmiren laſſen 288. wird verweigert 289
Publication der Achts-Erklärung 166. 167
Purims-Feſt 238. 239

R.

Rad im Wappen Chur Mayntz 207. kommt vom Ertzb. Willigis 207. wird vom Käyſer confirmiret 207. iſt vom Erffurtiſchen unterſchieden ibid.
Rad, das Wapen der Erffurter 207. von der Grafſchafft Vippach 208
Ratinger Amplon. 294
Rath zu Erffurt hat Jus Præſidii über die Academie 291
Raubſchlöſſer zerſtören die Erffurter 101
Rebellion wider den Rath, unter Käyſer Rudolph. I. 99
wider etliche Raths-Verwandten 160
wider die Mayntziſchen 174
Receſs mit Mayntz zu Leipzig 183
Rectores der Academie 252. ſeqq. 258
derſelben Wahl 257
Rechnung ſoll der Rath thun 123

Reformation des Stadt-Regiments 155
Reguler-Kloſter erbauet 81
Reiſſenberg, Legatus bey der Belagerung 178
begiebt ſich in die Stadt Tractaten zu pflegen 180. wird Statthalter 181. und Rector Magnificent der Vniuerſität 264
Reinharts-Bronn erbauet 81
Reinhartsbronner-Hof iſt Sächſiſch 130
Reichstag zu Erffurt gehalten, von Ludwig I. 29 von Rudolph. I. 32. von Käyſ. Friderico 83
Religions-Zanck verboten 182
Rennemannus, Henningus, ein Juriſt 257
Reſtitutions-Edict vom Käyſer publicirt 132
Ried-Nordhauſen wird Erffurtiſch 104
Ritterſpiel wird von den Sachſen gehalten 121. 227. vid. infr. Turnier-Spiel.
Rudolph von Heldrungen fordert die Erffurter aus 109
Rudolph. I. hält eine ſcharffe Execution 100
iſt zu Erffurt bey ſeiner Muhme Beylager 100
läſſt ſeine Trouppen mit denen Erffurtern ſich conjungiren 101
Rudolph. von Zähringen, Ertzb. wird vom Käyſer vertrieben 85
Rupertus König, giebt Privilegia 67
Rudeſtadt, vid. groſſe Rudeſtadt.

S. Sächſ-

S.

Sächſiſchen Hauſes Rechte auff Erffurt 184
von der Sachſen, ein altes Geſchlecht, iſt ausgeſtorben 220. 221
Sagittarius, Caſp. 5
Saluius, Joann. Adl. 248
Sarg, ſilberner, darinnen die zwey Heiligen gelegen 196
Sarg-Pfennige vom Rath geſchlagen 195
Sauerbrey Joh. Senior Miniſt. und Prof. A. C. 290. bekommt Malheur an Augen ib.
Scharffrichter, mangelt den Erffurtern 176. ein Ungeſchickter 127
Scharffrichters Sohn ſoll Rect. Vniverſit. geweſen ſeyn 252
Schieſſen der Bogen-Schützen und Büchſen-Schützen 226. 229
Schilderoda, ein Dorff 16
Schlick, Grafen 47. 48
von Schmidburg, Käyſerl. Commiſſ. kömmt an 155. befiehlt der Stadt Parition und zieht fort 156. kömmt wieder nach Erffurt 158. erbittert den Pöbel 160. macht ſich nach Mühlhauſen 160
Schutzherren der Stadt ſind die Landgrafen 122
die Herren Sachſen 118
Schulden der Erffurter ſind ſchrecklich groß 122 123. darüber wird der Pöbel ſchwürig ibid.
von Schwanau, Jacob Lidel, Käyſerl. Herold 166 wird übel tractirt 167

Schwa-

Schwanen-See 8
Schweden kommen nach Erffurt 135. halten die Stadt beſetzt 140. ziehen zum erſten mahl aus 142. ihre Diſciplin 143. etliche Schwediſche Epitaphia 144. kommen wieder dahin unterm Bannier 147. ziehen wieder ab 148
Schwengefelder Familie 4. 220
Schwindius, conſentirt in die Ergebung an Schweden 134
Seniorum collegium handelt übel 151
Silberſchlag, Eſaias, Prof. A. C. 285
Silberſchlag, ein Auffwiegler 152
Siegfried, Ertzb. bauet das Marien-Stifft zu Mayntz 22. iſt geitzig 23
Siegfried II. Ertzbiſch. hält es mit Landgr. Hermann 89. publicirt den Bann wider König Ottonem 90. ſtirbt zu Erffurt 90
Siegfried III. hat ſchlechten Reſpect zu Erffurt 95
Sommerfeld 178
Sprocouius 284
Sprichwort Graf Henrichs zu Schwartzburg 88
Graf Bertholds von Henneberg 253
Statthalter von Mayntz, der erſte 181
Städte wie vielerley 63. was Urſach zu groſſen Städten geben 19
Steinſee, Gleichiſch Haus 39
Stenger, Nicolaus, wird Rect. Acad. 263. Profeſſ. A. C. 286
Stotternheim, Hiob, legt das Stotternheimiſche Gebände an 293
Straffe von 50. Marck Goldes 160

Studenten=Tumult 277
Sumpf, ſonſt viel in Teutſchland 8. 9
Syntagma rerum Thuringicarum 5

T.

Tennſtädt 171
Tentzel, Ernſt, Rector Acad. 270
Theologiſche Facultät wird Evangeliſch 282
wieder Papiſtiſch 282
Theurung ungemein groß zu Erffurt 233
Thüringen, deſſen erſter Zuſtand 6. war vor dem ungeſunder 9. gröſſer 15. iſt vor Bonifacio Chriſtlich 25. wird von Schweden bezogen 135. ſoll Mayntz geſchenckt worden ſeyn 30
Thüringer gehen in Francken 7
Tilly läſſt Erffurt unangefochten 134
von Thun, ein Weimariſcher, nimmt die Erffurtiſche Deputirten gefangen 125
Torff, was es ſey 9
Troſten=Gericht, wems zugehört 38
Theophilus Gleichrecht 175
Tumult der Studenten 277
der Bürger wider die Juden 212
der Bürger wider den Rath, ſiehe Rebellion.
Turnier=Spiele werden von den Sachſen zu Erffurt angeſtellet 227. 228

V.

Vach, Wilhelm 38

Ver=

Vertrag mit Mayntz zu Schwalbach 155
Veſtung, der Peters-Berg, angelegt 181
Vitzdome ſind zweyerley 50. beſitzen viel Güter in Erffurt 52. hatten ſonſt viel Macht in der Stadt 52. Ihre Leute waren frey 53
Vicedominatus ſoll von Mayntz einer Adelichen Familie gegeben worden ſeyn 50. wird den Landgrafen vom Käyſer gegeben 82. wird vom Landgrafen wider Mayntz vindiciret 86
Vierherren kommen auff 103
Vippach, Grafſchafft, deſſen Wappen 208
Uneinigkeit ſtifftet nichts guts 150. dazu Erffurt prædeſtinirt 750
Vniverſität, wenn ſie fundirt 271. derſelben Cancellarius 272. 273. kommt in Flor 27 veneriret Ariſtotelem 281. bekommt Evangeliſche Profeſſores Theolog. 282. deren Collegia 291
Voigt Joh. Henr. 293
Voigtey wird vom Käyſer angeleget 30. die Grafen von Gleichen verwalten ſie 32. haben eine beſondere Voigtey 37
Volprecht, Johann, 2. iſt der erſte Profeſſ. hiſtoriarum bey der Academie 262
Vorbitte vor Mayntz, geſchicht ehedeſſen 61. wird gefordert 153. verurſacht Unruhe 154. 155. 2c. derſelben Formul wird ratificirt 155. von Sachſen gerathen 159. wird offentlich verleſen 177
Vrban. VI. Pabſt 292

W.

Waſſerburg kömmt an Erffurt 107. wird von den Erffurtern beſtürmet 112
Wagners Meynung vom Urſprung der Stadt 15
Wallenberger, Valentin, ein Prediger 239
Wald iſt groß durch Teutſchland 6. 7
Wappen der Erffurter 206. 208
das Mayntziſche 207
Weiber zu Fretzlar ſind unverſchämt 93
Weidmann Melchior 209. iſt Profeſſ. A. C. 254. ſein Sohn Modeſtinus wird Profeſſ. 285
Weimariſcher Graf ſpottet des Landgrafen 105 wird vom Landgrafen geſchlagen und gefangen 106
Wein iſt ſonſt den von Heldrungen gereicht worden 109
Weinrich, Johann, 235. deſſen Verwandten ib. Jeremias 264. 235
Weyden-Mühle wem ſie zuſtändig 43
von Werthern, beſitzen das meiſte von der Beichlingiſchen Grafſchafft 45. wird nach Erffurt geſchickt 177
Weſterhagen handelt grauſam mit zwey Bürgern 172
Wilhelm, Ertzbiſch., iſt noch jung 29. wird Gouverneur über Thüringen 30. legt den Mayntziſchen Hof an 30
Wilhelm II. Landgr. Reſidentz 111. verfällt mit ſeinem Bruder in Krieg 111. 112. iſt Schutz-Herr über die Stadt 12

Wil-

Wilhelm, Herzog zu Weimar, trägt den Erffurtern des Königs von Schweden Willen vor 135. kömmt in die Stadt 138. iſt Commendant darinnen 140. begehet die Evangel. Purim 238
Wilhelm III. Landgraf, Friderici Bellicoſi Sohn, iſt beym Schützen-Schieſſen zu Erffurt 229
Wilich von Kerſtlingeroda, Braunſchweigiſcher Obriſter 98
Wiperti Kirche 239
Wüſten in Teutſchland 9

Z.

Zapffius, Nicol. wer er geweſen 261
Zeichen in der Lufft 210
Ziegler, Rudolph. 209. deſſen und anderer Ziegeler Epitaphia 216. 217. 218
Zimmern iſt Erffurtiſch 106
Zinckernagel, David 239

ERRATA.

PAg. 10. not. (e) Heringen, zu leſen Beeringen. pag. 14. lin. 9. ein, zu leſen im. pag. 17. lin. 4. Meiner, zu leſen Meinner; ingleichen Johannis=Krämpfer, zu leſen Johannis und Krämpfer. pag. 20. lin. 7. pateret, zu leſen *peteret*. pag. 28. lin. 16. Blut=Eigeln, zu leſen Blut=Jgeln. pag. 35. lin. 6. viſceris, zu leſen *Viſuris*. pag. 38. lin. 14. Löwen=Thor, zu leſen Löwer=Thor. pag. 43. lin. 10. Tenſterern, zu leſen Fenſterern. pag. 52. lin. 11. weiſer, zu leſen weiter. pag. 54. lin. ult. repetitur, liß *reperitur*. pag. 55. lin. 1. artis, zu leſen *certis*. pag. 57. lin. 11. zu leſen *Dietherr US*. pag. 60. lin. 25. zu leſen jemahls eine Freye. pag. 62. lin. 13. zu leſen *Prætorios*. pag. 65. lin. 26. wurde, zu leſen werde. pag. 66. lin. 20. zu leſen Vertrag. pag. 70. not. (pp.) (qq). zu leſen *Sixtinus*. pag. 73. lin. 21. verſetzen, zu leſen beſetzen. pag. 76. lin. 25. zu leſen *Trocken lina*. pag. 80. lin. 27. zu leſen *Adhærent*en. pag. 96. lin. 17. zu leſen Jhnen. not. (k) Diſp. zu leſen Depoſ. pag. 110. lin. 17. Hennrich, zu leſen Erich. pag. 114. lin. 6. gemeldten Namen, zu leſen gemeldter Nonnen. lin. 9. Namen, zu leſen Nonnen. pag. 129. lin. 9. 1616. zu leſen 1516. pag. 134. lin. 26. und deutliche, zu leſen: undeutliche. pag. 138. lin. 21. unglücklich, zu leſen unglaublich. pag. 146. lin. 11. zu leſen *Religionis*. pag. 148. lin. 9. da er, zu leſen wer da. lin 10. müſſe er, zu leſen der müſſe. lin. 11. er, zu leſen es. pag. 150. not. (d) verſ. 6. lenis, zu leſen *levis*. verſ. 9. *tutum*. pag. 152. lin. 19. Gleiſter, zu leſen Geiß=

Geißler. pag. 153. lin. 12. Inſtruction, zu leſen *Inſtanti*en. lin. 14. auch, zu leſen ein. in not. (e) Vier-Ruthe, zu leſen Vier-Räthe. pag. 154. lin. 4. oder, zu leſen: beym. pag. 156. lin. 2. ein, zu leſen von. pag. 157. not. (f) dem Thor, zu leſen den Thoren. pag. 161. lin. 2. Metzner, zu leſen Krempffer. pag. 164. lin. 18. ſchriebe, ließ ſchreibe. pag. 168. lin. 9. quæ, liß *qua*. pag. 172. lin. 14. Geſpersleben, liß Gieſpersleben. pag. 173. not. (x) vieler, liß vielem. pag. 177. lin. 25. expreſſe, zu leſen *exceſſe*. pag. 178. lin. 8. Marbuch, liß Marbach. pag. 179. lin. 10. Hebensdorff, liß Helmsdorff. pag. 180. lin. 23. Pillersleben, liß Piltersleben. pag. 190. lin. 9. hiervor geſtellet, liß hiervon geſtellet, pag. 192. lin. 6. aller, zu leſen anderer. pag. 204. lin. 23. Leipzig, ändere Torgau. pag. 208. lin. 25. mercken, liß mercke. pag. 220. lin. 25. Juncker-Stand, liß Juncker-Sand. pag. 225. lin. 28. QV. liß ZV. pag. 234. lin. 21. Löſegeld, liß loſe Geld, pag. 238. not. (k) lin. 4. auf, liß aus. pag. 250. lin. 14. ſtatumq;, lege *ſtatuumq;*. pag. 253. not. (5.) lin. 7. einen, liß einem. pag. 254. lin. antepen. pedellis, lege pedellos.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

5

H.

Weinrich

o

K

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weinrich, Johann Michael

Kurtz gefasste und gründliche Nachricht Von den Vornehmsten Begebenheiten Der uhralten und berühmten Haupt Stadt Erffurt in Thüringen Worinnen zugleich das Recht des Durchlauchtigsten Churhauses Sachsen an dieselbe aus tüchtigen Uhrkunden dargethan und behauptet wird

Franckfurt 1713

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2459
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253292-7
VD18 12353752-001